



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Nur ein Spiel!

Politische Geiseln als Verhandlungsinstrument.
Eine Untersuchung hochmittelalterlicher
Praktiken von Saliern bis zu Stauern
(1024-1254) unter Berücksichtigung
spieltheoretischer Aspekte.

Verfasser

Mag. Helmut Kern, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, März 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 803

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Geschichte UG 2002

Betreuerin / Betreuer:

Univ.Prof. Dr. Philippe Buc

Nur ein Spiel!

Politische Geiseln als Verhandlungsinstrument.
Eine Untersuchung hochmittelalterlicher Praktiken
von Saliern bis zu Staufern (1024-1254)
unter Berücksichtigung spieltheoretischer Aspekte.

Masterarbeit

Helmut Kern, Matrikelnummer 8350055

bei Univ.Prof. Dr. Philippe Buc

*„Et quicumque meam debes curare cathedram,
Hanc lege scripturam, studiosus amato pusillam,
Que strictim pandit, que plurima mens tua poscit.“*

*[„Du aber, dem die Verpflichtung obliegt, meines Sitzes zu walten,
Lies meine Schrift und bemühe dich in Liebe, ist sie auch kunstlos.
Immerhin schildert sie kurz gar viel, was zu wissen du wünschst.“]*

(Thietmar von Merseburg, Chronik)

„Die Mathematiker sind eine Art Franzosen: Redet man zu ihnen, so übersetzen sie es in ihre eigene Sprache, und dann ist es alsobald ganz etwas anderes.“

(Johann Wolfgang Goethe, Maximen und Reflexionen)

Inhalt

Fast 1000 Jahre vor John von Neumann und Oskar Morgenstern	11
Die politische Funktion von Geiseln im Hochmittelalter	15
Clementia - Geiseln vor dem zweiten Italienzug Barbarossas	23
Geiseln bei den Saliern	23
Geiseln bei Lothar III.	34
Geiseln bei den Staufern vor dem zweiten Italienzug Friedrichs I.	37
Exkurs: Geiseln als Ritual?	39
Vorspiel zur großen Wende: Geiseln als strategisches Verhandlungsinstrument!	44
Iustitia - Geiseln im und nach dem zweiten Italienzug Friedrichs I.	48
Mailand	49
Crema	52
Geiseln bei den Staufern nach dem zweiten Italienzug Friedrichs I.	58
Nur ein Spiel! Barbarossas Geiseln unter spieltheoretischen Aspekten	69
Nachspiel: Am Ende siegt die Vernunft	79
Bibliographie	82
Anhang 1 – Vorkommen von Geiseln in den MGH (1024 - 1254)	94
Anhang 2 – Vorkommen von Geiseln in den Regesta Imperii (1024 - 1254)	111
Anhang 3 – Stammtafel der Salier	167
Anhang 4 – Stammtafel der Staufer	168
Zusammenfassung	169
Abstract	170
Curriculum Vitae	171

Fast 1000 Jahre vor John von Neumann und Oskar Morgenstern

Seit Juli 1159 belagerte Kaiser Friedrich I. Barbarossa mit Unterstützung Cremonas und Pavias die kleine, aber sehr gut befestigte und mit Mailand verbündete Stadt Crema.¹ Im November, nach harten Kämpfen und mühsamer Belagerung, ist Friedrich erbittert über den hartnäckigen Widerstand Cremas. Erzürnt lässt er vierzig Cremasker Geiseln vorführen und aufhängen. Gleichzeitig werden sechs Mailändische Ritter, darunter ein Neffe des Erzbischof Oberts von Mailand, hingerichtet.² Doch Crema ergibt sich keineswegs sofort. Erst im Jänner 1160 wird die Stadt gewaltsam unterworfen.

Mehrere Dinge sind an dieser Episode bemerkenswert. Erstens verweist Friedrich I. laut dem Chronisten *Rahewin* in seiner Rede vor der Hinrichtung auf das Kriegsrecht.³ Zweitens werden Geiseln („*obsides*“) und Gefangene („*captivi*“) gleichermaßen, aber doch getrennt voneinander, hingerichtet. Drittens ist es einer der seltenen Fälle im Hochmittelalter, in denen einem Herrscher gegebene Geiseln tatsächlich hingerichtet werden.

Denn Ausgangspunkt dieser Arbeit war die während des Studiums der Quellen doch einigermaßen überraschende Erkenntnis, dass Geiseln auch bei Vertragsbruch durch jene Partei, welche die Geiseln gestellt hatte, in der Regel unversehrt zurückgestellt wurden. Die Empfänger der Geiseln machten nur äußerst selten von ihrem Recht Gebrauch, verfallene Geiseln zu töten. Diese Tatsache wurde oft bemerkt, aber seitens der Forschung nur dürftig oder gar nicht erklärt. Geiseln in Friedens- oder Unterwerfungsverträgen werden als jahrtausende alte Praxis der Sicherstellung hingenommen. Bei *Kosto* fällt sogar im Kontext von Geiselstellungen der Begriff *Ritual*, der, wie wir sehen werden, wenn ernstgenommen, dennoch kein taugliches Erklärungsmuster bietet.⁴ Denn so naheliegend diese Beobachtungen sein mögen, erklären sie

¹ Knut Görlich, *Die Staufer. Herrscher und Reich*, München 2011, 51.

² Diese Begebenheit und den Zorn Kaiser Friedrichs schildert *Rahewin* eindrücklich (*Rahewin von Freising*, *Gesta Friderici I. Imperatoris*, rec. G. Waitz, Hannover/Leipzig 31912, MGH SS rer. Germ. 46:162-346, 294): „*Itaque obsides eorum numero XL adduci iubet, ut suspendantur. Tum interim adducuntur captivi quidam de nobilibus Mediolanensium sex milites, qui deprehensi fuerant, ubi cum Placentinis perfida miscebant colloquia. Nam, ut supra dictum est, Placentia principi etiam tunc ficta devotione et simulate adherebat obedientia. Erat autem unus de captivis, qui ducebantur, nepos presulis Mediolanensis, vir dives et cuius consilio Ligures a universi plurimum niterentur. Hos quoque, contempta multa pollicitatione pecuniae, duci iubet ad supplicium, similisque his qui et prioribus vitae finis extitit.*“

³ „...*iam enim se omnia iure belli gesturum.*“ (*Rahewin*, *Gesta Friderici I.*, 293f.)

⁴ Vgl. zum Beispiel Adam *Kosto* bei der Schilderung der Unterwerfung Mailands 1162. *Kosto* analysiert eine diesbezügliche Quelle (MGH DD F I,2, 351.) und kommt zu dem Schluss, dass „*this passage disguises what was apparently a complicated ritual of surrender...*“ (Adam J. *Kosto*, *Hostages in the Middle Ages*, Oxford 2012, 94f.)

doch nicht, warum verfallene Geiseln (also Geiseln, deren Seite vertragsbrüchig geworden ist), oftmals, ja sogar regelmäßig, unbeschadet blieben.⁵

Die Ursache kann der heutige Betrachter im Versuch, sich mittelalterlichen Kategorien anzunähern, in „Ehre“, „Milde“ oder anderen Begriffen suchen, die Eigenschaften und Tugenden des mittelalterlichen Herrschers beschreiben.⁶ Doch sind sie ausreichend, um dieses zwar ehrenwerte, aber auf den ersten Blick vielen auch unlogisch erscheinende Verhalten der Geiselschonung zu erklären? Was hat die damaligen Akteure dazu getrieben, so zu handeln, wie sie handelten?

Es ist *Adam Kostos* Verdienst, verhandlungstechnische Aspekte in diese Betrachtungen eingeführt zu haben.⁷ Und mit dem Werkzeug zur Analyse verhandlungstechnischer Aspekte liefert uns die in der Mitte des 20. Jahrhunderts entwickelte „Spieltheorie“, die sich als unverzichtbares theoretisches Fundament moderner Verhandlungstechnik etabliert hat, ein wichtiges Instrument, um die damaligen Vorgänge mit heutigen Methoden erklären zu können.

Als *John von Neumann* und *Oskar Morgenstern* im Jahr 1944 ihr Buch „*Theory of Games and Economic Behavior*“⁸ veröffentlichten, ahnten sie vermutlich nicht, dass ihr mathematischer Ansatz zur Analyse sozialer Interaktionen (als „Spiel“ tituliert) nicht nur für die Wirtschaftswissenschaften und politische Analysen, sondern auch einmal als historische Hilfswissenschaft eingesetzt werden würde. Dennoch bieten die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der Spieltheorie (übrigens beispielsweise auch für die Gestaltung von Verhandlungsstrategien für heutige Geiselnahmen) eine formalisierte Möglichkeit, zu zeigen, dass Entscheidungsträger vor fast 1000 Jahren nach denselben rationalen Prinzipien verhandelt haben, wie dies „moderne“ Verhandler heute tun.

Doch Vorsicht ist geboten: „*The best historical evidence ... should be sought among people's thought-out choices of actions, not their passions*“, wie *McMullen* das Argument der Anhänger

⁵ *Annette Parks* hat in ihrer Dissertation Geiselnahmen im englischen Raum für etwa den selben Zeitraum, wie er dieser Arbeit zugrunde liegt, untersucht und kommt zu einem ähnlichen Schluss: „*Hostages, especially state hostages were rarely killed or injured, but the danger was always there that they could to be.*“ (*Annette P. Parks*, Living Pledges: A Study of Hostageship in the High Middle Age, 1050-1300, PhD dissertation, Emory University 2000, 171).

⁶ So sieht beispielsweise *Lutteroth* den Einfluss der Kirche und der feudalen ritterlichen Anschauungen als Einfluss auf die „mildere Denkweise“. (*Ascan Lutteroth*, Der Geisel im Rechtsleben. Ein Beitrag zur allgemeinen Rechtsgeschichte und dem geltenden Völkerrecht, Breslau 1922, 197).

⁷ *Kosto* widmet in *Hostages in the Middle Ages* einen Abschnitt „*Hostages and the Theory of Contracts*“ (*Kosto*, Hostages, 41ff.), in welchem er verhandlungstechnische Aspekte aufzeigt, deren Untersuchung jedoch nicht Hauptgegenstand seines Buches sind. Diese Aspekte werden in der vorliegenden Arbeit aufgegriffen und nach den formalisierten Methoden der Spieltheorie näher beleuchtet.

⁸ Erste Auflage: *John von Neumann/Oskar Morgenstern*, Theory of Games and Economic Behavior, Princeton 1944. Aktuelle Auflage: Sixtieth Anniversary Edition, Princeton 2004.

rein rationaler Entscheidungen zitiert.⁹ Doch der *homo oeconomicus* existiert in dieser Form nicht. „*Mental activity that they [historians] see as significant because it governs decisions, not the mere choice of instruments, is what can be shown to be most certainly associated with emotions.*“¹⁰ Ist deswegen die Anwendung der Methoden der Verhandlungstechnik und der Spieltheorie obsolet?

Mit dieser Frage nähern wir uns einer der No-go-Zonen der Historiographie, wie sie *McMullen* nennt (hätte er bei den Anthropologen Anleihe genommen, hätte er sie Tabu-Zonen genannt): der Rationalität der Antiken Welt und der Aufklärung mit dem „dunklen Mittelalter“ zwischen diesen beiden Aufklärungen.¹¹ Einer Zwischenwelt, in der die *new cultural history* mit ihren Exponenten wie *Clifford Geertz*, *Robert Darnton* oder *Natalie Davies* mikrogeschichtliche Erklärungsversuche auf Basis von Volksglauben, Weisheiten, Folklore, Zeremonien etc. gesucht haben.¹² Unüberbrückbar scheint die Kluft zwischen *rational choice*-Ansätzen und *new cultural history*. Doch auch hier kann die Spieltheorie zwischen diesen scheinbar so gegensätzlichen Ansätzen vermitteln: Denn um die Methoden der Spieltheorie anzuwenden, bedarf es keines *homo oeconomicus* oder *rationalen*, sondern lediglich eines vernünftigen Menschen.¹³ Und vernünftig kann hier ganz einfach als basierend auf guten Gründen und konsistent mit persönlichen Überzeugungen definiert werden,¹⁴ wobei *Marshall Sahlins* Dictum gilt, jede Zivilisation ihre eigenen Anschauungen von Vernunft hat: „*Different cultures, different rationalities.*“¹⁵ Und damit sollte den so unterschiedlichen Ansätzen genüge getan sein.

Ziel dieser Arbeit ist, zu untersuchen, ob mittelalterliche Menschen aus heutiger Sicht vernünftig handelten, unabhängig davon, in welches kulturelle Kleid diese Verhandlungen auch immer verpackt waren.

Das erste Kapitel, „Die politische Funktion von Geiseln im Hochmittelalter“, nähert sich dem Begriff der Geisel und den verschiedenen Formen und Funktionen von Geiseln im Mittelalter an. Die Untersuchung, welche Personen als Geiseln in Frage kamen und zu welchen Anlässen die Stellung von Geiseln vereinbart wurde, ist dabei ein wichtiger Bestandteil dieses Kapitels.

⁹ Ramsay *McMullen*, *Why Do We Do What We Do? Motivation in History and the Social Sciences*, Warschau/Berlin 2014, 127.

¹⁰ *McMullen*, *Motivation in History*, 128.

¹¹ *McMullen*, *Motivation in History*, 70.

¹² *McMullen*, *Motivation in History*, 3.

¹³ Begrifflich besser als im Deutschen eignet sich hier die englische Unterscheidung zwischen „*rational*“ und „*reasonable*“.

¹⁴ *McMullen*, *Motivation in History*, 72.

¹⁵ Ebda; Marshall *Sahlins*, *How Natives Think: about Captain Cook, for example*, Chicago 2¹⁹⁹⁶, 14.

Aus einer gesamteuropäischen Perspektive mit einem kurzen historischen Abriß wird schließlich die politische Funktion von Geiseln als Garantie für (völkerrechtliche) Vereinbarungen bei Saliern und Staufern dabei näher betrachtet und erste Aspekte der Fragestellung, inwieweit Geiseln Teil ritualisierter Handlungen und inwieweit sie doch reines Verhandlungsinstrument waren, andiskutiert.

Im zweiten Kapitel mit dem Titel „*Clementia*“ begeben wir uns auf eine Reise durch Geiselstellungen bei Saliern und Staufern bis zum zweiten Italienzug Friedrichs I. Gestützt auf eine vollständige Analyse der „*Leges*“ und „*Diplomata*“ der *MGH* sowie der *Regesta Imperii* verfolgen wir die Entwicklung von Geiseln auf höchster politischer Ebene. Wir stoßen dabei auf Muster, die an Rituale erinnern, aber wohl eher verhandlungstechnische Instrumente darstellen. Mit einem diesbezüglichen Exkurs steigen wir in das folgende Hauptkapitel ein.

Diese Kapitel, „*Iustitia*“, beschäftigt sich mit Geiseln als Verhandlungsinstrument während des zweiten Italienzugs Kaiser Friedrichs I. im Detail und den nachfolgenden Geiselstellungen im Überblick. Die hervorragende Quellenlage verbunden mit einer Fülle von erfolgreichen wie erfolglosen Verhandlungen bieten ein wunderbares Feld, Verhandlungsstrategien der Beteiligten zu beschreiben und die Funktion und das teilweise traurige Schicksal der Geiseln näher zu beleuchten.

Im vierten Kapitel, „*Nur ein Spiel! Barbarossas Geiseln unter spieltheoretischen Aspekten*“, werden wir die für die Zwecke dieser Arbeit notwendigen Grundlagen der Spieltheorie beschreiben und dann die im vorhergehenden Kapitel beschriebene Geiselnahme bei Crema einer formalen spieltheoretischen Analyse unterziehen.

Im Schlußkapitel, „*Am Ende siegt die Vernunft*“ wird ein Resumée über die vorliegende Arbeit gezogen.

In den Anhängen 1 und 2 befindet sich die vollständige Auflistung aller Erwähnungen von Geiseln zwischen 1024 und 1254 in den *MGH* Sektionen *Diplomata*, *Leges* und *Epistolae* (Anhang 1) und den *Regesta Imperii* (Anhang 2), die Anhänge 3 und 4 enthalten Stammtafeln der Salier und der Staufer.

Die politische Funktion von Geiseln im Hochmittelalter

Die mittelalterliche Geisel¹⁶ stellt eine Form der persönlichen Garantie dar.¹⁷ Die Geisel ist ein menschliches Pfand, die „Pfandsetzung einer Person“¹⁸: Bei Nichterfüllung der durch die Geisel garantierten Vereinbarung durch den Schuldner verfiel die Geisel. Das Schicksal der Geisel lag völlig in den Händen des Inhabers der Geisel. Die Geisel konnte verkauft, misshandelt oder getötet werden. Dies unterscheidet Geiseln wesentlich von Bürgen: Bürgen haben auch eine persönliche Schuldverpflichtung, die in der Rechtsgeschichte eine Entwicklung zum „Bürgen und Zahler“ zur Folge hatte.¹⁹ Die Geiselschaft ist eine rein dingliche Verpflichtung, die Geisel hat keinesfalls anstelle des Schuldners Leistungen zu erbringen.²⁰ Die Geisel ist auch vom Gefangenen zu unterscheiden. Auch wenn Gefangene den Freiheitsentzug mit Geiseln gemeinsam haben, so ist doch der Ursprung ein anderer: Gefangene stellen keine Garantie für eine vertragliche Verpflichtung Dritter dar.²¹ Auch wenn das Freikaufen Gefangener eine gängige Praxis war, so ist dies eine Folge der Gefangennahme und nicht eines vorher bestehenden Schuldverhältnisses. Wir folgen in der vorliegenden Arbeit dieser Definition der Geisel als persönliche Garantie, so wie auch *Kosto* in seiner umfassenden Analyse über „*Hostages in the Middle Ages*“.²²

¹⁶ Die vor allem ältere Literatur spricht von Geisel in der männlichen Form als „der Geisel“. In der deutschen Sprache hat sich aber die weibliche Form „die Geisel“, welche ich in der Folge verwende, durchgesetzt.

¹⁷ Vgl. *Kosto*, *Hostages*, 2.

¹⁸ Franz *Beyerle*, Der Ursprung der Bürgschaft: Ein Deutungsversuch vom Germanischen Rechte her, *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung*, 47 (1927), 567-645, 572.

¹⁹ Vgl. auch die Definition bei *Ogris*: „Eine Sicherung des Gläubigers durch Eintreten eines Dritte, der nicht Schuldner der Hauptschuld war, konnte im älteren Recht auf zweierlei Art erfolgen: Durch Übernahme einer Haftung mit der Person oder durch Begründung einer eigenen Sicherungsschuld des Dritten. Im ersteren Falle sprach man von Geiselschaft, im zweiten von Bürgschaft.“ (Werner *Ogris*, Die persönlichen Sicherheiten im Spätmittelalter. Versuch eines Überblicks, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung*, 82 (1965), 140-189, 141)

²⁰ Vgl. dazu *Walliser*, „Geisel“, in: *Lexikon des Mittelalters*, 10 Bände, Stuttgart 1977-1999, Bd. 4, col. 1175-1176.: „Der Geisel (nicht die G.) war Personalpfand. ... Unterblieb am Verfallstag die Leistung des Pflichtigen, hielt sich der Gläubiger an den G., der immer ein freier Mann war. Als Verfallspfand war der G. im Falle der Nichterfüllung der Willkür des Gläubigers preisgegeben, der ihn verkaufe, mißhandeln oder töten konnte. Die reine Personalhaftung mit dem Leibe schloß eine persönl. Schuldverpflichtung (wie beim Bürgen) aus. ... Die Geisel war somit ... keine Bürgschaft.“

²¹ Vgl. *Kosto*, *Hostages*, 8f.

²² Adam J. *Kosto*, *Hostages in the Middle Ages*, Oxford 2012. Allerdings widmet *Kosto* ein umfangreiches Kapitel seines Buches „The King’s Ransom“, also Lösegeldforderungen für Könige. Das diesbezüglich berühmteste Beispiel, dem auch *Kosto* viel Raum widmet, ist die Gefangennahme von Richard Löwenherz und die in der Folge umfangreichen Lösegeldverhandlungen, die schließlich im Vertrag von Worms 1193 mündeten. Richard Löwenherz war keine Geisel, sondern schlicht ein gekidnappter König, für den Lösegeld gefordert wurde. Die Quellen, insbesondere der Vertrag von Worms selbst (*MGH Const.* 1, 355., 504f.) bezeichnen Löwenherz auch nie als Geisel, wie auch *Kosto* richtig bemerkt (*Kosto*, *Hostages*, 9). Tatsächlich aber stellt der englische König vertraglich Geiseln, um die Erfüllung des Vertrags zu garantieren, wie dies auch in den anderen von *Kosto* geschilderten Fällen in diesem Kapitel der Fall ist. Die Vorstellung von Richard Löwenherz als Geisel hat sich jedoch im öffentlichen Denken festgesetzt, was wohl auf die Ähnlichkeit seiner Haft mit modernem Kidnapping besteht. Die moderne völkerrechtliche Definition der Geiselnahme in der IV. Genfer Konvention hat mit den von uns betrachteten mittelalterlichen Geiseln aber nichts zu tun. Demnach ist Geiselnahme „die Gefangennahme einer Zivilperson mit dem Ziel, durch die Gefangennahme oder das Gefangenhalt dieser Person von Dritter Seite zugeständnisse dadurch zu erzielen, indem explizit oder implizit mit der Tötung dieser Geisel oder Gefährdung von deren Wohlergehen gedroht wird.“ (Georg *Dahm*/Jost *Delbrück*/Rüdiger *Wolfrum*, *Völkerrecht*, Band I/3, Berlin 2002, 1058).

Die mittelalterlichen Quellen jener Zeit sind fast ausschließlich in Latein abgefasst. Hier wird für Geiseln durchgängig der Begriff „*obses*“²³, sehr selten „*vas*“²⁴, verwendet. In seltenen Fällen ist *obses* auch als Bürge zu übersetzen. Generell sind die verwendeten Quellen aber sehr scharf in ihrer Abgrenzung und für Bürge kommt in der Regel eher „*fideiussor*“²⁵ zur Verwendung, für Pfand, bei dem es sich in der Regel um Sachen und nicht Personen handelt, wird gerne „*pignus*“ verwendet. Die Unterscheidung in den Quellen ist hier sehr fein. Zwar kann *obses* wie erwähnt auch *Bürge* bedeuten, umgekehrt wird aber für *Geiseln* nie ein anderes Wort als *obses* oder *vas* verwendet.²⁶ Diese feine Unterscheidung zeigt sich auch in Redewendungen wie „*dare obsides vel pignora*“, „*Geiseln oder Pfänder geben*“.²⁷

Geiseln kommen in einer Vielzahl von Zusammenhängen vor, von Geiseln zur Gewährleistung sicheren Geleits über Fehdebeilegungsvereinbarungen bis zu Geiseln zur Friedenssicherung. Dementsprechend notwendig ist eine Kategorisierung. Eine bis heute angewendete und vielzitierte Einteilung des Geiseltwesens wurde von Ascan *Lutteroth* 1922 veröffentlicht.²⁸ *Lutteroth* unterscheidet zwei Kategorien: Die vertragsmäßige Geiselschaft, die durch freiwillige vertragsmäßige Übergabe der Geisel an den Gläubiger begründet wird, und die einseitige Geiselschaft, die auf einem gewaltsamen einseitigen Akt beruht, der als Geiselnahme bezeichnet werden kann.²⁹ *Kosto* weist darauf hin, dass diese Unterscheidung auf modernen völkerrechtlichen Vorstellungen beruht und im Mittelalter nicht eindeutig zwischen diesen Kategorien unterschieden werden kann, da Zwang zur „freiwilligen“ Stellung von Geiseln durchaus der Fall war.³⁰ Dennoch ist die Unterscheidung hilfreich, grenzt sie doch auch und vor allem die im Mittelalter häufigen

²³ Jan Frederick *Niermeyer* et al. (Hg.), *Mediae Latinitatis Lexikon Minus*, Leiden/Darmstadt 2002, 953; Vgl. auch Jacob und Wilhelm *Grimm*, *Deutsches Wörterbuch*, 16. Bände, Leipzig 1854, Bd. 5, Sp. 2608ff. Bei *Grimm* hat „Geisel“ noch ausschließlich den Bürgschaftscharakter, nicht den heutigen Charakter einer gewaltsam genommenen Geisel zur Erpressung von Lösegeld.

²⁴ Z.B. *Rahewin*, *Gesta Friderici I.*, 240; *Carmen de Gestis Friderici I. Imperatoris in Lombardia*, Irene *Schmale-Ott* (Hg.), Hannover 1965, *MGH SS rer. Germ.* 62, 87.

²⁵ *Niermeyer*, *Lexikon*, 553.

²⁶ Die Schwierigkeit der Begriffsabgrenzung zeigt sich jedoch auch bei *Lutteroth*. So führt er einzelne Geiselverträge an, darunter auch, dass zur Sicherung des Vertrages zwischen Friedrich I. und dem Herzog von Zähringen im Jahre 1152 wegen Wiedereroberung des burgundischen Reiches die Dienstleute der Burg Teck zu Geiseln gegeben werden.²⁶ Diese Stelle bezieht sich offensichtlich auf *Wibald von Stablo und Corveys* Brief 352 aus 1152. In *Wibalds* Schilderung der Ereignisse ist aber ausdrücklich davon die Rede, dass die Burg und die Ministerialen *in pignore*, also als Pfand, und nicht als *obsides* gegeben werden. *Wibald von Stablo und Corvey*, *Das Briefbuch Abt Wibalds von Stablo und Corvey*, Martina *Hartmann* (Hg.), Hannover 2012, *MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit* 9, Band 3, Brief 352, 738: „*Et quod dux hec omnia observabit sine dolo et sine fraude, dabit domino regi in pignore allodium suum, castrum scilicet Thecche cum omnibus ministerialibus et predis ibidem pertinentibus...*“

²⁷ z.B. *MGH Const.* 2, 238., 437. *Ogris* hält dazu fest: „Diese Unterscheidung entspricht der Terminologie der Quellen. Zwar wurde der Bürge gelegentlich als Geisel, kaum jemals aber der echte Geisel als Bürge bezeichnet — ein Zeichen, daß die besondere Rechtsnatur der Vergeiselung auch den Zeitgenossen deutlich bewußt war.“ (*Ogris*, *Persönliche Sicherheiten*, 141 FN 7).

²⁸ Ascan *Lutteroth*, *Der Geisel im Rechtsleben. Ein Beitrag zur allgemeinen Rechtsgeschichte und dem geltenden Völkerrecht*, Breslau 1922.

²⁹ *Lutteroth*, *Geisel*, 138f.

³⁰ *Kosto*, *Hostages*, 5.

vertragsmäßigen Geiselstellungen von den heutigen Vorstellungen ausschließlich gewaltsam genommener Geiseln ab.

Die vertragsmäßige Geiselschaft hat eine lange historische Tradition.³¹ Die privatrechtliche Geiselschaft ist in den germanischen Rechten in der Frühzeit allerdings nur mit Schwierigkeiten nachzuweisen. Cäsar, Tacitus und die Chronisten der merowingischen und karolingischen Zeit berichten durchweg nur von völkerrechtlicher³² Geiselstellung.³³ Justinian verbietet explizit die Verwendung Freier als Garantien.³⁴ Wie sich der Geiselvertrag im Privatrechtsverkehr entwickelte, so schnell verschwand er wieder und wurde im Wesentlichen durch Bürgen ersetzt.³⁵

Im Kriegs- und Völkerrecht waren Geiseln allerdings sehr bedeutend. Geiseln zu stellen konnte als Schwäche ausgelegt werden, Geiseln zu nehmen als tyrannisch.³⁶ Neben der Garantiefunktion transportierten also auch Geiseln auch in erheblichem Ausmaß symbolische Botschaften.

Im Mittelalter spielten Geiseln als Garanten politischer Vereinbarungen eine bedeutende Rolle, die sich bis in die Neuzeit fortsetzte.³⁷ So entsandte beispielsweise Phillip II. von Spanien nach seinem Sieg gegen Heinrich II. von Frankreich (1558) den Herzog von Alba, Wilhelm von Oranien und den in der Schlacht erfolgreichen Egmont als Geiseln zur Garantie des Friedens zum französischen König.³⁸

Die Sicherung völkerrechtlicher Verträge durch Geiseln ist allerdings keine Erfindung des Mittelalters, sondern eine bereits in der Antike geübte Praxis.³⁹ Wie in anderen Rechtsordnungen wurden auch im griechischen Recht insbesondere völkerrechtliche Verträge häufig durch Geiselstellung gesichert. So berichtet etwa *Thukydides*, dass bei der Kapitulation der Athener in Sizilien für je ein Talent des für die athenische Mannschaft angebotenen Lösegelds eine Geisel

³¹ Vgl. *Lutteroth*, Geisel, 31ff.

³² Obwohl es im Mittelalter kein „Völkerrecht“ im heutigen Sinne gab, verwende ich in der vorliegenden Arbeit diesen Begriff als Abgrenzung zu privatrechtlichen Verträgen. Wenn in dieser Arbeit von „Völkerrecht“ bzw. „völkerrechtlich“ die Rede ist, so ist dies als Sammelbegriff für Handlungen oder Verträge gemeint, die Entscheidungsträger höchster Ebene (sei es in Personenverbänden, Städten, kirchlichen Einrichtungen etc.) in Ausübung ihrer Funktion treffen. Ich verwende diese Begriffe, um komplizierte Umschreibungen, die den damaligen uns heute fremden Herrschaftsgewohnheiten entsprechen würden, aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit zu vermeiden. Das Völkerrecht im heutigen Verständnis entwickelte sich erst in der Neuzeit.

³³ *Lutteroth*, Geisel, 39.

³⁴ *Corpus iuris civilis*, ed. Johann Ludwig Wilhelm Beck, Band 2, Leipzig 1837, Const. 128, Cap. VII, 456.

³⁵ Vgl. *Lutteroth*, Geisel, 51.

³⁶ Jenny *Benham*, *Peacemaking in the Middle Ages. Principles and Practice*, Manchester/New York 2011, 171.

³⁷ *Ogris*, 144.

³⁸ Wolfgang *Fikentscher*/Achim R. *Fochem* (Hg.), *Quellen zur Entstehung der Grundrechte in Deutschland*, 2002, 16. Die Autoren merken noch an, dass es zu dieser Zeit wohl üblich war, als Garantie für die Einhaltung von Friedensschlüssen gegenseitig vornehme Geiseln auszutauschen. (vgl. edba., FN 11).

³⁹ Vgl. zum Beispiel Johannes *Herrmann*, *Kleine Schriften zur Rechtsgeschichte*. Gottfried *Schiemann* (Hg.), *Münchner Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte*, 83. Heft, München 1990, 95ff.

gestellt wurde.⁴⁰ Bei den Römern ist neben den von *Cäsar* in *de bello gallico* erwähnten Geiseln ein bekannter früher Fall von Geiselstellung in der römischen Geschichte der Waffenstillstandsvertrag mit Karthago 202/201 v.Chr., der laut *Appian* mit 150 karthagischen Kindern, welche die Römer als Geiseln erhielten, besichert wurde. Die Kinder waren nach Abschluss des Friedensvertrages wieder freizulassen.⁴¹ Im Krieg mit Phillip V. von Makedonien (197 v. Chr.) wurde ebenfalls ein Waffenstillstand bis zum endgültigen Friedensschluss mit Geiseln besiegelt, unter den Geiseln war auch Phillips Sohn Demetrios.⁴² Aber auch die Römer selbst mussten von Zeit zu Zeit Geiseln stellen, etwa nach der Niederlage gegen die Samniten an den caudinischen Pässen (321 v.Chr.).⁴³ Cäsars machte bei einem Krieg in Britannien eine besondere Erfahrung: Die Britannier zögern mit der Übergabe der nach ihrer Niederlage versprochenen Zahl von Geiseln und erneuern, als erst ein Teil der Geiseln in Cäsars Hand ist, die Feindseligkeiten, ziehen aber bald wieder den kürzeren. *Matthaei* meint, dass ein Feldherr der alten Römerzeit es diesfalls sicherlich Pflicht gesehen hätte, die Geiseln zur Rechenschaft zu ziehen.⁴⁴ Doch Cäsar verlangte in der Folge nur die doppelte Zahl von Geiseln. *Matthaei* zieht daraus den Schluss, dass zur Zeit Cäsars der Brauch, Geiseln für eine Schuld ihres Volkes mit dem Leben büßen zu lassen, bereits aufgegeben war.⁴⁵ Es ist aufgrund der geringen Anzahl zur Rechenschaft gezogener Geiseln naheliegend, die völkerrechtlichen Geiselvereinbarungen als Teil eines Unterwerfungsrituals zu sehen, wie *Kosto* dies für 1162 bei der Kapitulation Mailands als „*apparently a complicated ritual of surrender, with consuls, flagbearers, knights and the entire population of the city appearing before the emperor ... to plead for mercy*“ getan hat.⁴⁶ Ob dies eine ausreichende oder gar die einzige Erklärung für Geiselvereinbarungen ist, stellt eine zentrale Frage dieser Arbeit dar, denn es hat auch andere gute Gründe, vor allem verhandlungstechnische, für Geiselvereinbarungen bei nachfolgender Schonung von Geiseln auch bei Vertragsbruch gegeben. *Kosto* hat dies bereits Ansatzweise untersucht,⁴⁷ eine formalisierte Analyse ist Teil der vorliegenden Arbeit.

⁴⁰ *Herrmann*, Rechtsgeschichte, 96.

⁴¹ Karl-Heinz *Ziegler*, *Kriegsverträge im antiken römischen Recht*, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte: Romanistische Abteilung, Heft 1 (August 1985), 40-90, 48.

⁴² *Ziegler*, *Kriegsverträge*, 49.

⁴³ A. *Matthaei*, *Das Geiselwesen bei den Römern*, in: *Philologus*, Zeitschrift für antike Literatur und ihre Rezeption, Band 64, Heft 1-4 (Dez 1905), 228.

⁴⁴ *Matthaei*, *Geiselwesen*, 236.

⁴⁵ *Matthaei*, *Geiselwesen*, 237.

⁴⁶ *Kosto*, *Hostages*, 94f.

⁴⁷ *Kosto*, *Hostages*, 41ff. Vgl. FN 7.

Im frühen Mittelalter finden wir ebenfalls Zeugnisse für Geiseln. So berichtet *Gregor von Tours* von einem Ereignis des Jahres 583. Der merowingische König Gunthramn verdächtigte einen Rivalen, Herzog Guntram Boso, im Vorjahr den Prätendenten Gundowald aus dem Exil in Konstantinopel zurückgeholt zu haben. Als der Herzog sich nach einer längeren Reise wieder bei ihm einfand, ließ Gunthramn ihn mit Frau und Kindern ergreifen und festhalten, um ihn zur Rede zu stellen. Der Herzog leugnete die ihm vorgeworfenen Taten und erbot sich, Beweise für seine Unschuld zu bringen. Da Gunthramn am Wort des Herzogs zweifelte und auf diesen Vorschlag nicht einging, bot jener seinen Sohn als Geisel an: „*Ecce filium meum! Suscipe illum, et sit obses pro his quae promitto domino meo rege; et nisi Mummolum [Herzog Mummolus, d.V.] adducam tibi, perdam parvolum meum.*“⁴⁸ *Kintzinger* hält in Bezug auf diese Episode fest, dass politische Geiselnahmen insgesamt den Eindruck eines den Beteiligten bekannten, festen Verfahrensmodus erwecken.⁴⁹ Auch in Gregors Bericht findet sich im Zitat des Geiselstellers Guntram Boso, dass bei Nichterfüllung die Geisel verfallen und der vollkommenen Willkür des Empfängers der Geisel ausgeliefert war.

Gregors Beispiel zeigt, für das Frühmittelalter typisch, die Bedeutung der Personenverbände und die Zugehörigkeit der Geisel zur Familie bzw. Sippe des Geiselstellers. Besonders im Frühmittelalter wurden oft Söhne als Geiseln gestellt, eine Praxis, die sich auch später großer Beliebtheit erfreute, wenn auch ihre Bedeutung generell zum Spätmittelalter hin abnahm. Dies ist eine Tatsache, die nicht nur Bedeutung der Geisel für die besicherte Vereinbarung stärkt, sondern auch andere Funktionen erfüllt, wie *Kosto* bemerkt. Denn Geiseln hätten besonders im Frühmittelalter weit über ihre Garantiefunktion hinaus auch zur politischen Kommunikation und sogar zur Schaffung oder Stärkung von Bindungen zwischen Personenverbänden gedient.⁵⁰ Dies mag erklären, warum im frühen Mittelalter die Hingabe von Geiseln die übliche Vertragssicherung im Verkehr der germanischen Stämme untereinander war.⁵¹ Die völkerrechtlichen Geiselstellungen jener Zeit sind besonders für die Herrschaft der Karolinger gut belegt.⁵² Die For-

⁴⁸ *Gregor von Tours*, Zehn Bücher Geschichten (Historiarum Libri Decem), Rudolf *Buchner* (Hg.), Freiherr vom Stein Gedächtnisausgabe, 2 Bd., Darmstadt 1977, Bd. 2, Historiarum VI, 26., 44.

⁴⁹ Martin *Kintzinger*, Geiseln und Gefangene im Mittelalter. Zur Entwicklung eines politischen Instruments, in: Andreas *Gestrich* et al. (Hg.), Ausweisung und Deportation. Formen der Zwangsmigration in der Geschichte, Stuttgart 1995, 41-60, 43.

⁵⁰ Vgl. *Kosto*, *Hostages*, 55ff. *Kosto* argumentiert u.a., dass gerade der Aufenthalt junger Söhne von Rivalen als Geisel am eigenen Hof diese beeinflussbar und „formbar“ für den Geiselnehmer gemacht habe und so starke Familienbande aufgebaut werden konnten. (*Kosto*, *Hostages*, 71).

⁵¹ *Lutteroth*, *Geisel*, 195.

⁵² Vgl. Adam J. *Kosto*, *Hostages in the Carolingian World 714-840*, *Early Medieval Europe* 2002 II (2), 123-147, 123ff.

melhaftigkeit und offensichtliche Selbstverständlichkeit, mit der Geiseln als Teil der Friedenssicherung fungierten, wird auch in der sprachlichen Form der Chronistik deutlich.⁵³ Schematisch berichten etwa die *Lorscher Annalen (Annales Laurissenses)* über die Unterwerfung des Bayernherzogs Tassilo und die anschließende Heimkehr Karls des Großen im Jahr 787. „*Tunc de nuo renovans sacramenta, et dedit [Tassilo] obsides electos duodecim, et tertium decimum filium suum Theodonem.*“⁵⁴ Um dann formelartig abzuschließen: „*Receptis obsidibus vel sacramenta, tunc reversus est praefatus gloriosus rex in Franciam.*“⁵⁵

Völkerrechtliche Geiseln konnten sowohl Männer als auch Frauen sein.⁵⁶ Auch wenn Geiseln streng überwacht wurden, erlitten sie an ihrer rechtlichen Freiheit keine Einbußen. Die Tötung der Geisel, solange sie nicht verfallen war, wurde als Mord angesehen.⁵⁷ Der Geiselherr stand nämlich nach germanischer Auffassung in einem Treueverhältnis zur Geisel und umgekehrt. Durch den Geiselvertrag übernimmt der Geiselherr die Verpflichtung, die rechtliche Freiheit und Unantastbarkeit der Geisel zu achten und die Geisel gegebenenfalls zu schützen.⁵⁸

Aufgrund der in der Regel hohen Herkunft der Geiseln wurden diese üblicherweise auch nicht mehr mit ihrem Leben haftbar gemacht. Verfallene Geiseln wurden zu Staatsklaven gemacht oder zu Leibeigenen ihrer Aufsichtspersonen umgewandelt.⁵⁹

Über die Lebensumstände von Geiseln während der Geiselhaft geben die Quellen spärlich Auskunft. Während *Kintzinger* unspezifisch meint, dass die Lebensumstände einer Geisel „*sich offenkundig über deren Stellung im eigenen Verband erhellen lassen*“⁶⁰, spekuliert *Lutteroth*, dass

⁵³ *Kintzinger*, Geiseln und Gefangene, 45.

⁵⁴ *Annales Laurissenses* a. 741-788, in: *Scriptorum Tomus I.*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1826, 134-174. (MGH SS 1), 172. Die Regelmäßigkeit der Geiselstellungen zur Friedenssicherung bei Karl dem Großen ist auch aus *Einhard's Vita Karoli Magni* ersichtlich. In nur einem Absatz beschreibt *Einhard*, wie die unterworfenen Bretonen Geiseln stellen müssen und kurz danach der Herzog des unterworfenen Benevent seine Söhne als Geiseln geben muss, ehe auch der besiegte Tassilo Geiseln zu stellen hat: „*Domuit et Brittones, qui ad occidentem in extrema quadam parte Galliae super litus oceani residentes dicto audientes non erant, missa in eos expeditione, qua et obsides dare et quae imperarentur se facturos polliceri coacti sunt. Ipse postea cum exercitu Italiam ingressus ac per Romam iter agens Capuam Campaniae urbem accessit atque ibi positus castris bellum Beneventanis, ni dederentur, comminatus est. Praevenit hoc dux gentis Aragisus: filios suos Rumoldum et Grimoldum cum magna pecunia obviam regi mittens rogat, ut filios obsides suscipiat, seque cum gente imperata facturum pollicetur, praeter hoc solum, si ipse ad conspectum venire cogeretur.*“ (*Einhard*, *Vita Karoli Magni*, Editio Sexta, rez. G. Waitz, Hannover/Leipzig 1911, MGH SS rer. Germ. 25, 13.

⁵⁵ Ebda; *Lutteroth* weist darauf hin, dass *obses* in dieser Zeit fast immer die völkerrechtliche Geisel bezeichnet hat. Ist von „privatrechtlichen“ Geiseln die Rede, wird im lateinischen Text entweder „*gisel*“ gesetzt oder mit „*liber qui se loco wadii in alterius potestatem commiserit*“ umschrieben. (vgl. *Lutteroth*, Geisel, 196 FN 2).

⁵⁶ Im Gegensatz zu privatrechtlichen Geiseln, die im späten germanischen Recht immer freie Männer waren. (*Lutteroth*, Geisel, 47)

⁵⁷ Vgl. z.B. die *Lex Frisionum*, die etwa zur Zeit Karls des Großen ihren Ursprung haben dürfte (*Lex Frisionum*, Karl August Eckhardt/Albrecht Eckhardt (Hg.), Hannover 1982, MGH Fontes iuris 12, 19), in *de mordrito*, Tit. XX, § 1: „*Qui obsidem occiderit, novies eum componat.*“ („Wer einen Geisel tötet, büße ihn neunfach.“).

⁵⁸ *Lutteroth*, Geisel, 48.

⁵⁹ *Lutteroth*, Geisel, 196.

⁶⁰ *Kintzinger*, Geiseln und Gefangene, 46.

„das Leben eines Geisels an dem Hofe des Geiselherrn wenig Ähnlichkeit mit einer Gefangenschaft gehabt haben“⁶¹ werde. *Kosto* weist ebenfalls auf die schlechte Quellenlage bezüglich der Behandlung von Geiseln hin, unterstützt aber durch Zitierung einzelner Textstellen ebenfalls die Vermutung, dass die Geiseln eine standesgemäße Behandlung erhielten.⁶²

Die für das Frühmittelalter dargestellten Funktionen und Formen von völkerrechtlichen Geiseln setzen sich auch im Hochmittelalter fort. Verwandte und insbesondere Söhne, sogar von Königen und Kaisern, bleiben die „bevorzugten“ Geiseln und es scheint schwierig, die Grenze zwischen Geiselhaft und freiwilligem Aufenthalt am Hof zu ziehen.⁶³ Zusätzlich zu den bisherigen Funktionen von Geiseln kommen aber neue Verwendungen: insbesondere die Sicherung der Treue eigener Vasallen ist dabei auffällig.⁶⁴ Dennoch bleiben völkerrechtlich Geiseln zur Friedenssicherung (nach Unterwerfung) eine der häufigsten Formen der Geiselschaft. Allerdings wurde die Form der Geiselauswahl einer signifikanten Änderung unterworfen.⁶⁵ Mit der Veränderung gesellschaftlicher Strukturen waren auch Geiselverträge nicht mehr ausschließlich eine Sache von Personenverbänden. Seit dem 11. Jahrhundert gewannen Städte eine immer größere Bedeutung und wurden Kriegsgegner aber auch Vertragspartner. Unterworfenen Städten hatten also auch Geiseln zu stellen. Wer als Geisel in Frage kam, wurde genau geregelt. Beispielgebend hierfür ist die Geiselpolitik Friedrich I. Barbarossas, der Geiseln nicht über ihre Familien definierte, sondern sie als Repräsentanten von Gruppen sah. Während Phillip II. Augustus von Frankreich bei seiner Eroberung Flanderns (1213) Geiseln geographisch schichtete, also eine bestimmte Anzahl von Geiseln aus jeder flandrischen Stadt verlangte, ging Friedrich I. explizit nach sozialer Schichtung vor. So hatte Mailand bei der Kapitulation im Jahr 1158 Geiseln aus allen drei Ständen der Stadt zu stellen. Diese Geiseln wurden durch ein Komitee bestehend aus Repräsentanten der Stadt sowie Friedrichs ausgewählt.⁶⁶ So wie im Personenverbandsstaat durch die Nähe der Geiseln zum Herrscher auch die Stabilität der Herrschaft aufs Spiel gesetzt wurde,⁶⁷ so konnte durch Abbildung der Sozialstruktur der Städte im Zweifelsfall auch deren Stabilität gefährdet werden.

⁶¹ *Lutteroth*, Geisel, 197.

⁶² Vgl. *Kosto*, Hostages, 63.

⁶³ *Kosto*, Hostages, 79.

⁶⁴ Vgl. *Kosto*, Hostages, 81f.

⁶⁵ Vgl. *Kosto*, Hostages, 92.

⁶⁶ Vgl. *Kosto*, Hostages, 92ff.

⁶⁷ Vgl. *Benham*, Peacemaking, 163.

Mit der veränderten sozialen Herkunft von Geiseln änderte sich auch deren Behandlung. Zwar gab es Anordnungen wie jene von Karl I. von Anjou, Geiseln nicht wie Gefangene zu behandeln,⁶⁸ dennoch näherte sich zeitweise die Behandlung von Geiseln jener von Gefangenen an. *Dunbabin* hält für möglich, dass die schlechte Behandlung niedrigerer Geiseln gezielt eingesetzt worden sein könnte, um belagerte Städte zur Unterwerfung zu bewegen.⁶⁹

Das Geiselverträge im Hochmittelalter auch „international“, also zwischen völlig verschiedenen Kultur- und Rechtsräumen funktionierten, wenn auch mit gemischten Erfolgen, zeigt *Kosto* Untersuchung von Geiselstellungen während der Kreuzzüge eindrucksvoll.⁷⁰ Das gilt allerdings nicht nur für Geiselverträge: *Yvonne Friedman* demonstriert anhand von Gefangenen schlüssig, wie die Begegnungen zwischen Kreuzfahrern und Arabern sich von Fremdheit zu Gewohnheit entwickelten. Eine Folge davon war unter anderem auch ein regelrechter Handel mit Gefangenen gegen Lösegeld.⁷¹

Auch die Kirche verhielt sich hinsichtlich von Geiseln nicht anders als weltliche Fürsten. Päpste gaben und erhielten Geiseln zur Absicherung von Verträgen.⁷² Geiseln waren also im Hochmittelalter ein allgemein anerkanntes Mittel zur Sicherung politischer Verträge, bei denen die Geiseln, wie bereits erwähnt, in der Regel unversehrt blieben. Dennoch gab es auch Ausnahmen. *Kosto* bringt dazu Beispiele aus ganz Europa. Er stellt fest, dass zwischen den Jahren 500 und 1500 bei mehr als 1500 von ihm untersuchten Geiselnahmen in weniger als 30 Fällen von Geiselhinrichtungen berichtet wird,⁷³ die er in einem Anhang minutiös auflistet.⁷⁴

Die Geiselverträge von Saliern und Staufern passen in dieses Schema. Im folgenden Kapitel werden die Geiselverträge der Salier und Staufer und der Päpste jener Zeit genauer betrachtet. Dabei wird die Entwicklung des Einsatzes von Geiseln aber auch die „Vorliebe“ von Herrschern, Geiselverträge zu schließen, ersichtlich werden. Darüber hinaus wird die Rezeption der Geiselnahmen in den zeitgenössischen Annalen und Chroniken untersucht und eine Einordnung in den europäischen Kontext vorgenommen.

⁶⁸ Jean *Dunbabin*, *Captivity and Imprisonment in Medieval Europe 1000 – 1300*, Basingstoke 2002, 8.

⁶⁹ *Dunbabin*, *Captivity*, 91.

⁷⁰ Adam J. *Kosto*, *Hostages during the first Centuries of the Crusades*, *Medieval Encounters* 9,1, Leiden 2003, 3-31, 24ff.

⁷¹ *Yvonne Friedman*, *Encounter between Enemies. Captivity and Ransom in the Latin Kingdom of Jerusalem*, Leiden/Boston/Köln 2002.

⁷² *Kosto*, *Hostages*, 209.

⁷³ *Kosto*, *Hostages*, 39.

⁷⁴ *Kosto*, *Hostages*, 49ff.

Clementia - Geiseln vor dem zweiten Italienzug Barbarossas

Geiseln bei den Saliern

Die *Diplomata*, *Leges* und *Epistolae* der MGH weisen nur vier Fälle von Geiselverträgen während der Salierzeit aus. Das mag seine Gründe darin haben, dass aus dem 11. und frühen 12. Jh. noch weniger Quellen auf uns überliefert wurden, als zu späterer Zeit. So verzeichnen auch die *Regesta Imperii* für die Jahre von 1024 bis 1125 insgesamt durchschnittlich nur 28 Regesten pro Jahr, während schon für Lothar III. ein Durchschnitt von 51 Regesten jährlich erfasst wird und für die Zeit der Staufer gar 204 Regesten pro Jahr. Nun war gerade die Zeit Heinrichs IV. und Heinrichs V. nicht gerade ereignislos. Aber für Heinrich V. liegt noch gar kein Regestenband vor, und auch über die Taten Heinrichs IV. erfahren wir mehr aus den zeitgenössischen Chroniken und Annalen als aus Urkunden.

Von den rund 2.800 für die Salierzeit erfassten Regesten enthalten nur dreizehn einen Bezug zu Geiseln. Wir müssen uns daher für das Verständnis des Geiselwesens unter der Salierherrschaft wohl stark an andere Quellen, Chroniken und Annalen halten, wie zum Beispiel an *Lampert von Hersfeld*.

Die erste von den Quellen genannte Geiselnahme der Salier finden wir im Jahr 1033. Konrad II. war gegen Graf Odo von der Champagne ins Feld gezogen.⁷⁵ Odo unterlag und gelobte eidlich unter Stellung von Geiseln, Burgund zu räumen.⁷⁶ Der Konflikt mit Odo war dadurch aber nicht beendet. Im Jahr darauf zog Konrad erneut mit großem Heer und Unterstützung durch den Mailänder Bischof und andere Italiener, die von Graf Hupert geführt wurden, nach Burgund. Odo floh vor der Übermacht. Konrad erhielt von den Burgundern viele Geiseln und kehrte in das Elsass zurück.⁷⁷ Die Weise, in der sowohl *Wipo* als auch die *Hildesheimer Annalen* über die Geiseln berichten, lässt hier schon eine gewisse Routine in Geiselverträgen erkennen. Schon im Jahr darauf erhielt Konrad weitere Geiseln, diesmal von Herzog Bretislav von Böhmen als Zeichen der Treue.⁷⁸ Bretislav ging reich beschenkt nach Hause.⁷⁹ Diese Geiselstellung ist weder

⁷⁵ Zu Odo von der Champagne und seinen Kämpfen mit Konrad vgl. z.B. Kate *Norgate*, Odo of Champagne, Count of Blois and 'Tyrant of Burgundy', in: *The English Historical Review*, Vol. 5, No. 19 (Jul. 1890), Oxford 1890, 486-496, insb. 493f.

⁷⁶ *RI* III, 1, 209a., 100.

⁷⁷ *Annales Hildesheimensis*, Georg *Waitz* (Hg.), Hannover 1878, *MGH SS* rer. Germ. 8, 38; *Otto von Freising*, *Otonis Episcopi Frisingensis Chronica sive Historia de Duabus Civitatibus*, Adolf *Hofmeister* (Hg.), Hannover/Leipzig 1912, *MGH SS* rer. Germ. 45, 296. *Wipo*, *Gesta Chuonradi Imperatoris*, Harry *Breslau* (Hg.), Hannover/Leipzig 1915, *MGH SS* rer. Germ. 61:1-62, 51: „...et acceptis de principibus Burgundiae multis obsidibus rediit per Alsaciam ad imperatricem.“

⁷⁸ Vgl. Egon *Boshof*, *Die Salier*, Stuttgart 2008, 72.

⁷⁹ *RI* III, 1, 225e., 110.

Wipo noch den Hildesheimern eine Erwähnung wert. Auch die besiegten Liutizen stellten Geiseln als Zeichen der Unterwerfung und zahlten darüber hinaus noch einen erheblichen Betrag Geld für den Frieden.⁸⁰

Über die Behandlung oder Rückstellung der Geiseln Odos nach dessen Vertragsbruch ist nichts überliefert. Es ist aber durchaus wahrscheinlich, dass eine Hinrichtung der Geiseln berichtet worden wäre. Konrad II. nutzte Geiseln aber nicht nur für die „Klassiker“ Friedenssicherung oder als Zeichen der Treue oder Unterwerfung. Denn er zögert auch nicht, Geiseln zur Sicherung einer Geldschuld anzunehmen. Die Gemahlin Pandulfs von Capua musste eine Geldbuße an Konrad zahlen, da Vertragsvereinbarungen nicht eingehalten wurden. Die eine Hälfte der Buße zahlte sie sofort, die andere Hälfte wurde durch Stellung ihres Sohnes und ihrer Tochter als Geiseln besichert.⁸¹ Soweit wir von Konrad II. wissen, setzt er also Geiseln gezielt in völkerrechtlichen Bereichen ein, jedoch nur im Verkehr mit dem Hochadel. Für die Verträge mit den Städten war es Anfang des 11. Jh. noch zu früh.

Heinrich III. erhielt mehrfach (zwischen 1041 und 1045) nach erfolgreichen Feldzügen von Ungarn und Böhmen Geiseln.⁸² 1049 stellt ihm auch Balduin von Flandern Geiseln, nachdem das kaiserliche Heer seine Provinz verwüstet hatte und dieser in der Folge einen Pakt mit dem Kaiser schloss.⁸³

In der Ära Heinrichs IV. nimmt die Überlieferung massiv zu. Geiselstellungen scheinen in den Sachsenkriegen Heinrichs IV. alltäglich gewesen zu sein. *Lampert* berichtet, mit einer Ausnahme, auf die wir weiter unten noch zu sprechen kommen werden, völlig unemotionell über Geiselstellungen. Die Verwendung von Geiseln war, so können wir daraus schließen, Usus unter gegnerischen Parteien ebenso wie zwischen Lehnsherrn und Vasallen. *Althoff* weist darauf hin, dass im 11. Jh. trotz der Tendenz, im Konfliktfall gerichtliche Entscheidungen zu suchen, mit einem Gerichtsurteil ein Fall keineswegs als gelöst betrachtet werden konnte. Nicht ohne

⁸⁰ *Annalista Saxo*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1844, *MGH SS* 6:542-777, 680; *Boshof*, Salier, 72f.

⁸¹ *Leo Marsicanus*, *Chronica*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1846, *MGH SS* 7:574-727, 671; *RI* III, 1, 280a.

⁸² *Annales Hildesheimensis*, 45; *Hermann von Reichenau*, *Herimanni Augiensis Chronicon*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1844, *MGH SS* 5:67-133, 124.

⁸³ *Hermann von Reichenau*, *Chronik*, 129; *Bernold von Konstanz*, *Bernoldi Chronicon*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1844, *MGH SS* 5:385-467, 425; *Ekkehard von Aura*, *Ekkehardi Uraugiensis Chronica*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1844, *MGH SS* 6:1-265, 30 und 195; *Annalista Saxo*, 687.

Grund zwang Heinrich IV. die Fürsten, die mit seinem Gegner Otto von Northeim durch Verwandtschaft oder irgendeine andere Abhängigkeit verbunden waren, durch Eid oder Geiseln, nicht von ihm abzufallen.⁸⁴

Die vielfältige Verwendung von Geiseln zeigt sich in einem Abkommen im Sachsenaufstand 1073. Um die Vorwürfe gegen den König zu klären, wurde beschlossen, wie unter Vermittlung des Mainzer Erzbischofs vereinbart, eine Verhandlung über die gegen den König erhobenen Beschuldigungen vor den Reichsfürsten durchzuführen. Sowohl die Sachsen wie auch der König sollten je zwölf Geiseln zur Garantie sicheren Geleits stellen.⁸⁵ Nach weiteren Verhandlungen wurde aber auf die Stellung der Geiseln verzichtet nachdem sich die Verhandlungspartner darauf einigten, die Garantie der Bischöfe von Mainz und Köln als ausreichend anzuerkennen.⁸⁶ Es war also möglich, durch das Ehrenwort gewichtiger Vermittler ausreichend Sicherheit zu erhalten, um auf Geiseln zu verzichten.

Die Sachsen waren es auch, die 1075, nach fast völliger Vernichtung, um Frieden flehten. Um die Ernsthaftigkeit ihrer Bemühungen zu untermauern, gaben Sie den Gesandten, welche den Kaiser um Frieden bitten sollten, so viele Geiseln mit, wie diese annehmen und durch die sie sich bindend verpflichten wollten, sich niemals zu einem Bruch ihrer Versprechungen leiten zu lassen.⁸⁷ Die Geiseln wurden in diesem Fall wie eine Währung eingesetzt: je verzweifelter und dringlicher die Bitte, desto höher die Anzahl der Geiseln.

Einen interessanten Hinweis auf Gepflogenheiten für Geiselstellungen finden wir bei *Lampert von Hersfeld* in der Beschreibung der Auseinandersetzung zwischen Heinrich IV. und den Erzbischof Anno von Köln (1074). Nach mühsamer Verhandlung in der Defensive, hatte Heinrich IV. von Anno verlangt, dass dieser den Kölnern Verzeihung gewähre, die Exkommunizierten vom Bann löse und ihm als Zeichen seiner Treue sechs seiner Lehnsleute als Geiseln übergeben solle. Anno lehnt die Stellung der Geiseln empört mit der Begründung ab, dass keiner der früheren

⁸⁴ Vgl. Gerd Althoff, Königsherrschaft und Konfliktbewältigung im 10. und 11. Jahrhundert, in: Frühmittelalterliche Studien 23 (1989), 265-290, 282 und 283 FN 69. *Lampert von Hersfeld* verzeichnet dies so: „...principes, quos ei [Otto] consanguinitate vel alia necessitudine obnoxios noverat, aut acceptis obsidibus aut iureiurando, ne ad eum deficerent, obligavit.“ (*Lampert von Hersfeld*, Annalen, Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters, Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe Band XIII, Darmstadt 2011, 128).

⁸⁵ In der deutschen Übersetzung *Lamperts* in der WBG Ausgabe ist *obsides dare* mit „Bürgen stellen“ übersetzt. Aus der Schilderung der folgenden Ereignisse ist nicht klar, ob es sich hier um Bürgen oder Geiseln handelt. Die explizite Weigerung Heinrichs, *obsides* zu stellen, weil dies nicht mit seiner königlichen Würde vereinbar sei, deutet jedoch eher auf Geiseln hin. (Vgl. *Lampert von Hersfeld*, Annalen, 198ff).

⁸⁶ *Lampert von Hersfeld*, Annalen, 198ff.

⁸⁷ *Lampert von Hersfeld*, Annalen, 308: “Et ne verbis minus fidei sit, obsides ipsis legatis, quantos accipere velint, tradunt, quibus se obligent nulla umquam levitate ... promissionibus suis defuturos fore.”

Könige jemals etwas Derartiges von einem seiner Vorgänger verlangt habe.⁸⁸ Heinrich konnte diese Forderung nicht durchsetzen und gab schließlich auf Einwirken seiner Ratgeber hin nach. Hier scheint also die Grenze des „Üblichen“ überschritten worden zu sein.

Eine Episode, die einen Einblick in die Lebensumstände hochrangiger junger Geiseln gibt, schildert uns *Lampert von Hersfeld*.⁸⁹ Kurz vor der Einberufung des Fürstentages von Tribur (1076), anlässlich dessen die Fürsten ihrem König Heinrich IV. harte Bedingungen für seine weitere Anerkennung stellten, flohen zwei junge Geiseln. Durch diese Geiseln hatten laut *Lampert* einige Fürsten im Vorjahr dem König ihre Treue verbürgt.⁹⁰ Die Söhne Markgraf Udos (von der Nordmark) und Adelas, der Witwe Markgraf Dedis⁹¹ (von der Niederlausitz), beide „*kleine Knaben im zartesten Alter und weit unter den Jahren der Mannbarkeit*“⁹², waren in der Burg eines gewissen Eberhard, eines Dienstmanns des Königs, gefangen gehalten worden. Über die Bedingungen der Geiselhaft schreibt *Lampert*:⁹³ „*Der König hatte diesem Eberhard entweder wegen der Vornehmheit ihres Geschlechts oder aus Mitleid mit ihrem zarten Alter befohlen, sie mit größter Nachsicht zu hegen und sie bisweilen mit Altersgenossen kindlich spielen zu lassen, damit sie sich nicht unter Langeweile oder Überdruß an der beständigen Gefangenschaft abhärmt. Darum baten auch ihre Eltern, und sie übermittelten den Wächtern häufig kleine Geschenke. Eberhard erfüllte diese Bitten und erlaubte ihnen, bald innerhalb, bald außerhalb der Festung unter Bewachung nach Herzenslust zu spielen, ohne bei dem harmlosen, keiner Tücke fähigen Alter, irgendetwas Böses zu gewärtigen. Mitunter ging er auch in den an die Festung grenzenden Wäldern auf die Jagd, dabei ließ er sie zu Pferde steigen, wozu sie in ihrem Alter kaum fähig waren, und mitreiten, um ihre von Trauer und Kummer gedrückte Stimmung durch diese Abwechslung aufzumuntern.*“

⁸⁸ *Lampert von Hersfeld*, Annalen, 254: „...ut ad firmamentum conservandae erga se in perpetuum fidei sex sibi ex militibus suis obsides daret. Utrumque ille cum magna constantia negavit, obsides quidem, quod nullus regum priorum tale quid ab aliquo praecessore suo postulasset...“

⁸⁹ *Lampert von Hersfeld*, Annalen, 378ff.

⁹⁰ *Lampert von Hersfeld*, Annalen, 378: „obsides, quibus nonnulli ex principibus superiore anno fidem suam apud regem obligaverant...“

⁹¹ Markgraf Dedi war kurz vorher verstorben und Heinrich hatte die Mark Niederlausitz nicht, wie von Dedis Witwe Adela gefordert, an deren gemeinsamen Sohn, den sie ihm – wohl als Zeichen der Treue – als Geisel gab, sondern an den König von Böhmen verliehen. Die Geisel behielt Heinrich IV. allerdings. Vgl. *Lampert von Hersfeld*, Annalen, 313.

⁹² *Lampert von Hersfeld*, Annalen, 378/379.: „...ambo taenere aetatis et longe adhuc infra pubertatis annos pueruli...“

⁹³ „luserat rexe idem Eberhardo vel propter tanti generis claritatem vel propter aetatis infirmae compassionem, ut eos indulgentissime nutriret et, ne aut inerti ocio aut iugis custodiae tedio tabacerent, sineret eos interdum cum equalibus suis ludicris puerilibus exerceri. Hoc ipsum parentes, crebra custodibus munuscula destinantes, flagibat. Fecit ille ut petebatur et modo intra munitionem, modo extra, adhibitis custodibus, prout libtum erat, ludere paciebatur, nihil sinistrum in aetate simplici et fraudis nescia suspicatus. Interdum etiam nemus, quod unitioni contiguum erat, venatum pergens, impositos equis, cuius rei vixdum aetas paciens erat, secum ire permittebat, ut oppressas merore ac tedio mentes hoc advocamento recreant.“(*Lampert von Hersfeld*, Annalen, 378/379).

Die Buben nützen einen unbeobachteten Moment während einer Jagd zur Flucht. Auf abenteuerliche Weise gelangten sie nach Mainz. Dort fand sie der tobende Eberhard und forderte ihre Auslieferung, doch der Bischof von Mainz, der selbst auf Seiten der Fürsten gegen den König steht, vertrieb Eberhard und nahm die Buben zu sich, um sie anschließend ihren Eltern zurückzustellen.

Zweifellos ist diese Episode von *Lampert*, der ein überzeugter Gegner Heinrichs IV. war, stark übertrieben und gefärbt geschildert. *Lampert* widmet dieser an sich unbedeutenden Episode nicht nur vergleichsweise viel Raum in seiner Chronik, sondern stellt diese unmittelbar vor die Beschreibung des für Heinrich IV. so unerquicklichen Fürstentages in Tribur, zweifellos, um Heinrich damit in schlechtem Licht zu zeigen. Auf diesem Fürstentag wurde unter anderem auch festgelegt, dass Heinrich den Sachsen ihre Geiseln zurückzustellen habe.⁹⁴

So ausgeschmückt und phantasievoll *Lamperts* Schilderung dieses Vorfalls auch sein mag, gibt sie doch interessante Einblicke in das Geiselwesen. An keiner Stelle seines Buches, auch nicht im Falle der beiden Jungen, lässt *Lampert* Geiselschaft als ungewöhnlich oder unangemessen durchscheinen. Selbst die bedauernswerte Tatsache, dass kleine Kinder als Geiseln zu fungieren hatten, berichtet er unkritisch. Und tatsächlich gesteht *Lampert* sogar dem von ihm gehassten Heinrich zu, dass dieser eine milde und „kindergerechte“ Gefangenschaft für die Kinder anordnete. Eberhard scheint sich auch über das befohlene Ausmaß hinaus um die Kinder gekümmert zu haben und offensichtlich hatten auch die Eltern der Kinder die Möglichkeit, durch Geschenke die Wächter milde zu stimmen. *Kostos* Beobachtung, dass Verwandte und insbesondere Söhne, die „bevorzugten“ Geiseln waren und es schwierig ist, die Grenze zwischen Geiselhaft und freiwilligem Aufenthalt am Hof zu ziehen, scheint hier bestätigt, auch wenn die beiden Jungen schließlich geflohen sind.⁹⁵ Bemerkenswert ist aber auch, dass geflohene Geiseln, wie im obigen Falle, offenbar nicht selbstverständlich auch dem Geiselnehmer zustanden und diesem im Falle der Flucht nicht zurückzugeben waren. Der Bischof von Mainz stellte die Heinrich freiwillig gegebenen Geiseln an deren Eltern zurück. Den Verlust der freiwillig gegebenen Geiseln nahmen die Zeitgenossen offenbar als rechtens und schlicht als Verschlechterung der Verhand-

⁹⁴ Jaroslav Goll, Der Fürstentag von Tribur und Oppenheim (1076). Ein Beitrag zur Kritik der Quellen, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 2, Heft JG, Dezember 1881, 389-400, 394. Bemerkenswert ist, dass *Lampert* dies nicht erwähnt, *Berthold von Reichenau* aber in seiner Chronik die Bedingungen der Fürsten minutiös aufzählt. (*Berthold von Reichenau*, Chronik, Ian S. Robinson (Hg.), Hannover 2003, MGH SS rer. Germ. N.S. 14:3-79, 250). Vgl. dazu auch auch Goll, Fürstentag, 394.

⁹⁵ Vgl. oben S. 21 und *Kosto*, Hostages, 79.

lungsposition des Geiselnehmers hin. Nachdem der König zuvor schon eine Geisel selbst rückgestellt hatte und eine weitere Geisel ohne Wissen des Königs von ihrem Verwahrer ebenfalls entlassen wurde,⁹⁶ stand Heinrich in dieser Angelegenheit nun ohne Geiseln da.

Im Jahr 1076 sah sich Heinrich IV. erstmals der Forderung gegenüber, selbst Geiseln stellen zu müssen. In den Verhandlungen mit den Fürsten wurde nicht nur gefordert, dass er den Sachsen ihre Geiseln, die er in großer Anzahl im März genommen habe,⁹⁷ zurückstellen solle,⁹⁸ sondern auch, dass er selbst Geiseln als Garantie für die künftige Schonung der Stadt Worms zu stellen habe.⁹⁹ Heinrich stimmte diesen Bedingungen zu, über die Geiselstellung wird aber in der Folge nicht mehr berichtet.

Im Konflikt mit dem Papst kam es auch bei Heinrichs Italienzug zu Geiselstellungen. Schon 1082 richtete Heinrich einen Brief an die römischen Kardinäle, Kleriker und Laien, in denen er ihre bisherige Gegnerschaft mit der Täuschung durch Hildebrand (Gregor VII.) entschuldigt. Er forderte darin ein Gericht über diesen, ob er noch Papst sein könne, und versprach, hierfür nach Rom zu ziehen oder Hildebrand, falls die Römer ihm mit diesem entgegenkommen, freies Geleit zu geben. Er sei bereit, dafür auch Geiseln zu stellen.¹⁰⁰ Tatsächlich kam es aber, wie *Ekkehard* berichtet, umgekehrt: Die Römer stellten zwanzig Adelige als Geiseln und ersuchten, einen Tag festzulegen, an dem der Papst und alle Senatoren ihn treffen könnten. Der Papst kam nicht, die Römer schworen vor dem König dem Papst ab.¹⁰¹ Über die Geiseln ist mangels weiterer Erwähnung anzunehmen, dass diese unversehrt blieben.

Einen seltenen Fall, in dem über die Behandlung der Geiseln etwas mehr erzählt wird, finden wir bei *Laurent de Liège (Laurentius de Leodio)*. Richerus, ein „*vir pius et honestus*“¹⁰², wenn wir *Laurent de Liège* glauben wollen, wurde von Heinrich IV. im Jahr 1089 investiert und hatte diesem drei *fratres* (wohl eher Mitbrüder als leibliche Brüder), Albert, Bezelinus und Johannes, *viros nobilissimos*¹⁰³, als Geiseln gegeben, um seine Treue zu garantieren. Die Quellen berichten uns nicht, wann die Geiseln wieder entlassen wurden. Als jedenfalls Heinrich IV. gerade gestor-

⁹⁶ *Lampert von Hersfeld*, Annalen, 378.

⁹⁷ *Brunos* Buch vom Sachsenkrieg, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1844, *MGH SS* 5:327-384, 350.

⁹⁸ *Berthold von Reichenau*, Chronik, 250.

⁹⁹ *Lampert von Hersfeld*, Annalen, 390.

¹⁰⁰ Die Briefe *Heinrichs IV.*, Carl Erdmann (Hg.), Leipzig 1937, *MGH Dt. MA* 1: 17., 24ff.

¹⁰¹ *Ekkehard von Aura*, Chronik, 205.

¹⁰² *Laurent de Liège (Laurentius de Leodio)*, Laurentii de Leodio gesta Episcoporum Viridunensium et Abbatum S. Vitoni, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1852, *MGH SS* 10:486-530, 497.

¹⁰³ ebd.

ben war (1106) berief Papst Paschalis II. eine Synode ein. Zahlreiche Bischöfe zogen nach Guastalla (nahe Parma) um die Anerkennung des Papstes zu erhalten, darunter auch solche, die von Heinrich V. investiert worden waren.¹⁰⁴ Unter ihnen offensichtlich auch Richerus von Verdun. Die Geiseln waren zu diesem Zeitpunkt jedenfalls nicht mehr in der Obhut des Kaisers, denn *Laurent de Liège* berichtet wie folgt: „*Interea rex Henricus, quia Richerus episcopus, ipso abiurato, ad apostolicam sedem se contulisset, audivit; indignatus obsides datos repetiit, unum eorum Iohannem in vincula coniecit. Alii duo fratrem episcopum convenerunt, ut ab obsidatu suo eos liberaret iure gentium. Ille undique constrictus, similisque beato Martino, qui sub Maximo nefariam episcoporum communionem Treveris invitus inivit, curiam adiit, satisfactionem caesari obtulit, ei communicavit, de cetero firmam fidelitatem ei repromisit, et ita obsides absolvit.*“¹⁰⁵

Der über das Verhalten Richerus' erzürnte Heinrich lässt eine namentlich bekannte Geisel, Johannes, in Fesseln legen. Zwei Mitbrüder versuchen, die Geisel mit Hilfe des Bischofs „*iure gentium*“,¹⁰⁶ nach dem Recht des Volkes, zu befreien. Dies gelingt auch durch einen Treueschwur und die damit verbundene Zufriedenstellung des Königs. Das Fesseln der Geisel wird hier als etwas offensichtlich Ungewöhnliches und der Gefühlsaufwallung des Königs Entspringendes erwähnt. Im Umkehrschluss können wir also davon ausgehen, dass Geiseln eben anders als Gefangene sich ohne körperliche Einschränkungen bewegen konnten.

Im Feldzug gegen Graf Robert II. von Flandern, der im Norden des Reiches für Unruhe sorgte, belagerte und eroberte Heinrich V. schließlich Cambrai.¹⁰⁷ Die Stadt unterwirft sich, ersucht um Schonung und leistet den Treueid. Heinrich fordert die Bürger und Krieger auf, ihm zur Friedenssicherung Geiseln zu stellen.¹⁰⁸ Diese Forderung erregt offensichtlich Unruhe, doch um den Kaiser zufrieden zu stellen, werden zwölf größere Söhne aus Cambrai als Geiseln gestellt.¹⁰⁹ Und hier erwähnen die *Gesta Pontificum Cameracensium* bemerkenswertes: Heinrich lässt nämlich

¹⁰⁴ Vgl. Georg Juritsch, Geschichte des Bischofs Otto I. von Bamberg, des Pommern Apostels. Ein Zeit- und Kulturbild aus der Epoche des Investitorkampfes und des beginnenden Streites der Staufer und Welfen, Gotha 1889, 84f.

¹⁰⁵ *Laurent de Liège (Laurentius de Leodio)*, *Gesta Episcoporum*, 498f.

¹⁰⁶ *Laurent de Liège (Laurentius de Leodio)*, *Gesta Episcoporum*, 499.

¹⁰⁷ *Gesta Pontificum Cameracensium*, Gestes des Évêques de Cambrai de 1092 a 1138, Société de l'Histoire de France, Ch. De Smedt S.J. Bollandiste (Hg.), Paris 1880, 93ff.

¹⁰⁸ *Gesta Pontificum Cameracensium*, 96: „...[Rex Henricus] monet cives et milites ut ei donent obsides de hoc quod sibi jugiter erunt in fide stabiles.“

¹⁰⁹ *Gesta Pontificum Cameracensium*, 96; die Anzahl zwölf wird genannt bei *Chronicon S. Andreae Castri Cameracensii*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1846, MGH SS 7:526-550, 545.

die Kinder, die er als Geiseln erhalten hat, nicht einsperren, sondern verteilt diese auf die Fürsten, um die Kinder treuhändig zu verwahren.¹¹⁰ Auch hier haben wir also einen eindeutigen Hinweis, dass Geiseln erstens gut behandelt wurden und Kinder, die als Geiseln zu fungieren hatten, besondere Behandlung genossen.

Trotz der Grausamkeiten und der unerbittlichen Kriegführung zu Zeiten der Salier geben die Quellen über keine Geiselhinrichtungen Auskunft, dies, obwohl gerade zu Heinrich IV. durchaus kritische Quellen bekannt sind, die jedoch allesamt keine Geiselhinrichtungen erwähnen. Bis zu Glogau (1109).

Dort mussten die Bürger von Glogau (im heutigen Polen) eine völlig gegenteilige Erfahrung mit Heinrichs Umgang mit Kindern als Geiseln machen.¹¹¹ Heinrich V. hatte sich mit Svatopluk von Böhmen verbündet und zog gegen Herzog Boleslaw III. von Polen. Im August 1109 lag er mit seinem Heer vor Glogau. Er gewährte der belagerten Stadt fünf Tage, damit diese sich die Erlaubnis Boleslaws zur Kapitulation holen könne. Heinrich erhielt von der Stadt Geiseln gegen den Eid, diese ungeachtet der Entscheidung zur Kapitulation freizulassen.¹¹² Die Geiseln dienten also nur zur Sicherung der fünftägigen Waffenruhe. Boleslaw lehnte eine Kapitulation der Stadt ab. Die Stadt verlangte von Heinrich die vereinbarungsgemäße Rückgabe der Geiseln. Heinrich antwortet laut *Chronicon Polonorum*: „*Obsides quidem si mihi castrum reddideritis, non tenebo, sed si rebelles fueritis, et vos et obsides iugulabo.*“¹¹³ Die Stadtbesatzung warf ihm daraufhin Meineid und Mord vor („*Tu quidem in obsidibus et periurium poteris et homicidium perpetrare*“)¹¹⁴. Der Kampf um die Stadt begann und Heinrich ließ die bedeutenderen der Geiseln, darunter den Sohn des Grafen, an die Belagerungsmaschinen binden („...*praecepit nobiliores ex obsidibus ipsius civitatis et filium comitis super machinas colligari...*“)¹¹⁵. Die Belagerten ließen sich davon aber nicht beeindrucken und nahmen den Kampf auf, der nach verlustreichen Tagen schließlich von Heinrich aufgegeben wurde. Auch wenn dies in der patriotischen Schilderung des Chronisten der Polen, *Gallus Anonymus*, einer der wenige Quellen zu dieser Schlacht, nicht erwähnt wird, kann aus dem Verlauf der Kämpfe angenommen werden, dass zumindest einige der Geiseln umgekommen sind.

¹¹⁰ *Gesta Pontificum Cameracensium*, 96f.: „*Non inclusit Rex infantes quos ceperat in obsides, sed divisit per principes conservandos fideliter.*“

¹¹¹ *Chronicon Polonorum*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1851, *MGH SS* 9:418-478, 468f.

¹¹² *Chronicon Polonorum*, 468. *Kosto* bezeichnet diese Form der Geiselstellung als Sicherung eines „*conditional respite*“ (*Kosto*, Hostages, 99), eines „bedingten Aufschubs“.

¹¹³ *Chronicon Polonorum*, 469.

¹¹⁴ *Chronicon Polonorum*, 469.

¹¹⁵ *Chronicon Polonorum*, 469.

Heinrich V. argumentiert sein Vorgehen damit, dass er die Städter und Geiseln töten werde, als ob sie Rebellen seien. Die Fünftagesfrist ist vorbei, er sieht die Geiseln nun als Gefangene an. Während Heinrich glaubte, sich auf die Bande zwischen Geiselstellern und Geiseln verlassen zu können, vertrauten die Bewohner von Glogau darauf, dass der König keinen Meineid leisten würde. Das traurige Ergebnis der Verhandlungen liegt in der jeweiligen Fehleinschätzung der Verhandlungspartner.¹¹⁶ Dass im Gegensatz zu Cambrai Geiseln gnadenlos geopfert wurden,¹¹⁷ liegt im unterschiedlichen Setting der beiden Fälle: während Cambrai kapitulierte und sich dem Kaiser unterworfen hat, also in der Gnade des Kaisers steht und dementsprechend wohlwollend behandelt wird, werden die Geiseln in Glogau vor den Kampfhandlungen gestellt. Nachdem die Verhandlungen scheiterten, wurden auch die Geiseln als Feinde behandelt.¹¹⁸

Ein bedeutender Fall von Sicherung der Vertragsverhandlungen und des Vertragsvollzugs durch Geiseln begegnet uns anlässlich eines Konflikts zwischen Kaiser Heinrich V. und Papst Paschalis II. im Jahr 1111.¹¹⁹ Auf einem der Höhepunkte des Investiturstreits einigten sich König und Papst auf die Beilegung einiger der wichtigsten Streitpunkte: der Papst würde die Reichslehen aufgeben und Heinrich im Gegenzug die Investitur, wie von Papst Paschalis gewünscht, aufgeben. Am Tag der Streitbeilegung werde Paschalis den König zum Kaiser krönen, dem Papst wird seitens der Gesandten des Königs dafür Sicherheit zugesagt.¹²⁰ Über diese höchst heiklen Ver-

¹¹⁶ Vgl. Kosto, *Hostages*, 101.

¹¹⁷ Im Park von Glogau steht ein modernes Denkmal, das zu Ehren der „Kinder von Glogau“ errichtet wurde. Das Denkmal zeigt kleine, vielleicht sieben- bis achtjährige Kinder. In der Bodenplatte ist das Zitat des *Gallus Anonymus* „esse melius et honestius et cives et obsides gladio pro patria morituros...“ eingemeißelt, das dieser dem Herzog Boleslaw in den Mund legt. Dass die Geiseln Kinder gewesen seien, ist wohl der konsequenten neueren nationalen polnischen Geschichtsschreibung zu verdanken. Es gibt nur wenige Quellen zu diesem Ereignis: die einzige zeitgenössische, *Gallus Anonymus*, der von „filii vel propinqui“ (*Chronica Polonorum*, 469) und vom „filius comitis [Glogoviensis]“ spricht, wo wobei hier wohl *filii* im Sinne der Folgegeneration und nicht kleine Kinder (*pueri, puellae*) gemeint sind, und *Vinzenz von Krakau*, der mit viel weniger Emotion als *Gallus Anonymus* nur von *obsides* spricht (*Vinzenz von Krakau*, *Chronica Polonorum*, Hannover 1892, *MGH SS* 29:471-50, 490), ohne diese näher zu beschreiben. *Cosmas von Prag* erwähnt in seiner Beschreibung der Kämpfe um Glogau gar keine Geiseln, geschweige denn Kinder (*Cosmas von Prag*, *Cosmae Chronica Boemorum*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1851, *MGH SS* 9:1-209, 115). Es ist daher wohl möglich, dass Kinder unter den Geiseln gewesen sind, aber einen gezielten Kindesmord hat Heinrich V. hier sicher nicht begangen.

¹¹⁸ Die Belagerung von Glogau hat in der außerpolschen Geschichtsschreibung praktisch keinen Niederschlag gefunden. Anders in der nationalen polnischen Geschichtsschreibung, z.B. bei Karol *Olejnik*, *Głogów 1109*. Warschau, 1999; *Richard P. Sander* bietet eine interessante Analyse zum Beitrag Glogaus 1109 bei der Bildung eines negativen Deutschlandbildes in Polen. (*Richard P. Sander*, *The Contribution of Post-World War II Schools in Poland in Forging a Negative Image of the Germans*, in: *East European Quarterly*, Vol. 29, No. 2, Summer 1995).

¹¹⁹ Die große Bedeutung dieser Tage der Verhandlung zwischen König und Papst zeigt sich auch im Niederschlag der Ereignisse bei den Chronisten. Teilweise werden die Urkunden bzw. die Verträge wörtlich wiedergegeben. So z.B. bei *Ekkehard von Aura*, *Rudolf von St. Trond*, *Sigebert von Gembloux*, *Wilhelm von Malmesbury*.

¹²⁰ *Gustav Schneider*, *Der Vertrag von Santa Maria del Turri und seine Folgen*. Inaugural-Dissertation (Universität Rostock), Duderstadt 1881, 21f.

handlungen wurden zwei Präliminarienkunden aufgenommen, in denen die Vertragsbedingungen festgehalten werden.¹²¹ . Wechselseitige Geiselstellung wird vereinbart.¹²² In der Kaiserurkunde wird unter anderem festgehalten, dass Heinrich weder dem Papst selbst, noch den Geiseln, die er seitens des Papstes erhalten hat, Schaden zufügen werde.¹²³ Die Geiseln sind namentlich genannt, nämlich Pierleone und seine Söhne (und außerdem noch andere, welche der Papst dem König bezeichnen wird). Der Papst erhält für die Einhaltung dieser Vereinbarung ebenfalls Geiseln.¹²⁴ Auch die königlichen Geiseln werden benannt: es handelt sich um den Neffen des Königs, Friedrich, sowie die Markgrafen Engelbert (von Istrien) und Thiebald (von Vohburg), den Grafen Hermann von Winzenburg, den Pfalzgrafen Friedrich von Sachsen, die Grafen Berlingar aus Baiern, Gottfried, Friedrich von Arnsberg aus Sachsen, den Kanzler Adalbert, Kuno, den Bruder Berlingars, Sigebot aus Bayern, Herzog Heinrich von Kärnten, und Berthold, den Sohn des Herzogs Berthold von Zähringen.¹²⁵ Diese werden, und das ist das Besondere an dieser Vereinbarung, nicht nur dem Papst für seine Sicherheit schwören, sondern, falls der König die Vereinbarung bricht, „...*si rex hec omnia suprascripta non observaverit, ipsi cum honoribus suis ad domnum papam et ad Romanam ecclesiam se tenebunt.*“¹²⁶, dann würden sie mit selbst auf Seite des Papstes wechseln. Die Geiseln werde der Papst am Krönungstag jedenfalls zurückstellen, auch wenn die Krönung nicht stattfindet.¹²⁷ Die *obsides* erfüllen hier also wohl Geisel- wie auch Bürgenfunktion.

Nach demselben Prinzip schwört Pierleone in der Papsturkunde. Auch er werde sich, sollte der Papst die Vereinbarung nicht einhalten, voll in den Dienst des Königs stellen.¹²⁸ Als Geiseln stelle er seinen Sohn und seinen Enkel oder seinen Neffen. Die Geiseln des Papstes werden am Tag

¹²¹ MGH Const. 1, 83., 137f. (Königsurkunde); MGH Const. 1, 85., 138f. (Papsturkunde).

¹²² Vgl. auch z.B. *Chronica Monasterii Casinensis*, Hartmut Hoffmann (Hg.), Hannover 1980, MGH SS 34, 503: „*Cui cesar obsides tradens et ab eo obsides recipiens iureiurando firmavit...*“

¹²³ „*Non erit in facto aut consilio, ut dominus papa perdat papatum Romanum vel vitam vel membra, vel capiatur mala captione, aut per se aut per summissam personam, nec ipse nec fideles ipsius qui pro ipso securitatem ei fecerint, id est Petrus Leonis cum filiis suis, quorum bona dampnum studiose non patiantur, vel alii quos regi significaverit; et si quis ei vel eis fecerit, rex eos fideliter adiuvabit.*“ (MGH Const. 1, 83., 137).

¹²⁴ Einige Autoren (z.B. *Schneider*, Santa Maria del Turri, 23) sprechen hier von „Bürgen“. Die Urkunde spricht aber nicht nur von „*obsides*“, sondern diese *obsides* werden auch physisch übergeben. (MGH 4:1, 83., 137f.) Die Eigenschaft dieser übergebenen Personen als Geiseln scheint mir daher eindeutig. Auch *Sigebert von Gembloux*, *Sigeberti Gemblacensis chronica cum continuationibus*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1844, MGH SS 6:268-474, 373: „*Pro his omnibus implendis papa regi obsides dedit.*“

¹²⁵ MGH Const. 1, 83., 137f.; *Schneider*, Santa Maria del Turri, 23f.

¹²⁶ MGH Const. 1, 83., 137. Über die wechselseitige Geiselerückstellung auch: *Ekkehard von Aura*, *Chronik*, 244: „*Qua conventionem facta, dimissis legatis et obsidibus utrimque [missis a], rex hilariter ad Urbem properat.*“; *Wilhelm von Malmesbury*, *Ex Willelmi Malmesburiensis scriptis historicis*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1852, MGH SS 10:449-485, 479: „*Ipse etiam rex hoc sacramentum fecit: Ego Henricus rex liberos dimittam quarta vel quinta feria proxima et dominum papam et episcopos et cardinales et omnes captivos et obsides qui pro eo vel cum eo capti sunt...*“; *Gesta Alberonis Episcopi*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1848, MGH SS 8:234-260, 244ff.

¹²⁷ MGH Const. 1, 83., 138.

¹²⁸ MGH Const. 1, 85., 139.

nach der Krönung rücküberstellt, mit dem originellen Zusatz in der Urkunde, „*sollten sie nicht geflohen sein*“ („*Obsides autem, nisi effugerint,...*“).¹²⁹ Geiselflucht war also wohl auch etwas durchaus Übliches. Auch die päpstlichen Geiseln werden zurückgegeben, wenn die Krönung nicht stattfinden sollte.

Allein diese umfangreichen Vorverträge und wechselseitigen Schwüre lassen das Misstrauen erahnen, das zwischen König und Papst herrschte. Wie *Schneider* bemerkt, hat man die Ahnung „*dass diese Eide nur geschworen sind, um gebrochen zu werden!*“¹³⁰ Dass Heinrich V. selbst nicht glaubte dass die Bedingungen eingehalten werden, teilte er den Seinen in einem Rundschreiben mit.¹³¹ Der Vertrag wurde bekanntlicherweise nicht erfüllt. Während der Turbulenzen in der Auseinandersetzung zwischen Papst und Heinrich wurden auch die gestellten Geiseln von Heinrich ignoriert¹³² und der Papst gefangen genommen. *Gerhoch von Reichersberg* schildert die Vorgänge sehr bildhaft, bezeichnenderweise in seinem Werk „*De Investigatione Antichristi*“.¹³³ Bemerkenswert ist, dass das dem Scheitern von Santa Maria del Turri folgende Abkommen, der Vertrag von Ponte Mammolo (11. April 1111), zwar auch von zahlreichen Fürsten mitbeschwo-ren wurde, aber ohne wechselseitige Geiselstellungen auskam.¹³⁴ Hier verhandelten Papst und König nicht mehr auf Augenhöhe. Der Papst musste nachgeben und Heinrich wurde bereits zwei Tage später am 13. April 1111 zum Kaiser gekrönt. Die Geiseln aus dem Vertrag von Santa Maria del Turri blieben unversehrt und auch ihre gebrochenen Eide unbestraft.

Der Investiturstreit wurde endgültig erst mit dem Wormser Konkordat beigelegt. In den Vorbereitungen zum Wormser Konkordat wurde unter anderem vereinbart, die wechselseitig zwischen Papst und Kaiser gestellten Gefangenen und Geiseln zu entlassen.¹³⁵ Dies ist die letzte Erwähnung von Geiseln in der Salierzeit.

In der Salierzeit erfüllten Geiseln also vielfältige Zwecke. Geiseln als Sicherstellung für Treuege-löbnisse sind ein traditioneller Zweck, der auch bei den Saliern eine wichtige Rolle spielt. Ebenso

¹²⁹ *MGH Const.* 1, 85., 139. Vgl. auch *Petrus Diaconus*, *Chronicon*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1846, *MGH SS* 7:727-844, 779.

¹³⁰ *Schneider*, Santa Maria del Turri, 28.

¹³¹ „...*si hec, uti premissum est, complisset, – quod tamen nullo modo posse fieri sciebant –*,...“ (*MGH Dipl.* 7, 68.)

¹³² *Rudolf von St. Trond*, *Gesta Abbatum Trudonensium*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1852, *MGH SS* 10:213-448, 298: „*Nam cum Romam venisset, et ad gradus beati Petri apostoli processionem suscipiendus esset a domno papa Paschali et cardinalibus, episcopis et presbiteris, diaconibus et omnibus clericis Romanorumque nobilioribus et populo innumerabili, fidem subito rupit, sacramenta interposita postposuit, datos obsides vilipendit, manusque sacrilegas tam ipse quam sui in domnum papam, christum Domini, iniecit, et in omnes qui capita videbantur esse aecclesiastici ordinis atque Romani populi, custodiaque conclusit.*“

¹³³ *Gerhoch von Reichersberg*, *De Investigatione Antichristi liber I*, Hannover 1847, *MGH Ldl* 3:304-295, 333f.

¹³⁴ Vgl. *Chronica Monasterii Casinensis*, 508.

¹³⁵ *Annalista Saxo*, 757.

stellten Geiseln aber besonders während der inneren Unruhen im Reich zur Friedenssicherung ein wichtiges Instrument dar. Nicht zuletzt als Vertragsgarantien, etwa in den Verhandlungen mit den Päpsten, wurden Geiseln ebenfalls eingesetzt. Gerade die quellenärmere Salierzeit gibt uns auch Einblicke in die Behandlung von Geiseln, die doch überwiegend aus edlem Stand kamen.

Die einzigen Geiseln in königlichem Gewahrsam, die zu Tode kamen, waren die Geiseln von Glogau. Glogau brachte Heinrich V. auch „schlechte Presse“. Nicht nur ließ er *clementia* vermissen, sein Handeln wurde auch als rechtswidrig, also wider die *iustitia* empfunden. Eine Betrachtungsweise, die später bei den Staufern noch eine große Rolle spielen wird.

Im Großen und Ganzen können wir aber feststellen, dass Geiseln als Standardinstrument königlicher Politik nicht nur vielfältigen Zwecken dienten, sondern aufgrund der überwiegend edlen Herkunft sich auch einer angemessenen Behandlung sicher sein durften. Die Achtung der Geiseln und die Unterscheidung zu Gefangenen sind hier sehr deutlich zu erkennen.

Geiseln bei Lothar III.

Lothar III. nutzte das Instrument der Geiselstellungen sehr intensiv. In den *Leges* der MGH ist nur eine Geiselstellung erwähnt (1133). Doch bereits während seiner Zeit als Herzog von Sachsen war Lothar in zahlreiche Feldzüge involviert, bei denen es zu Geiselstellungen kam.

Die erste von diesen, über die Berichte vorliegen, war jene im Feldzug gegen die Ranen (1113/14), den Lothar gemeinsam mit dem Markgrafen Heinrich von Stade unternahm. Die Ranen, ein slawisches Volk, unterlagen und wurden von Lothar zur Geiselstellung und einer Strafzahlung gezwungen. Die Ranen konnten das Geld jedoch nicht aufbringen, worauf Lothar im Winter 1114 ein zweites Mal gegen sie zog und sie auf Rügen besiegte. Der Wendenfürst Dumarbat daraufhin um Frieden, versprach Treue und Geld und stellte seinen Bruder als Geisel.¹³⁶

Die Wenden beschäftigten Lothar auch weiterhin. Lothar durchzieht 1221 das Land des Wendenfürsten Zwentopolk (Zwentubald), unterwirft Burgen und Städte und zieht nach Erhalt großer Geldzahlungen und Geiseln wieder ab.¹³⁷

¹³⁶ *Annalium Patherbrunnensium Fragmenta*, H. Kaufmann (Hg.), Leipzig 1934, MGH SS 30.2:1329-1332, 1331; *Annalista Saxo*, 751; *RI IV* 1,1, 26., 17; Philipp Jaffé, *Geschichte des Deutschen Reichs unter Lothar dem Sachsen*, Berlin 1843, 9.

¹³⁷ *Annales Patherbrunnenses*, Eine verlorene Quellschrift des zwölften Jahrhunderts, aus Bruchstücken wiederhergestellt von Paul Scheffer-Boichhorst, Innsbruck 1870, 139f.: „...*obsidibus acceptis, cum pecunia non parva victor [Liutgerus] regreditur.*“; *RI IV*,1,1, 68., 37.

Lothars Bestreben, sich von den Besiegten Geiseln stellen zu lassen, setzte sich auch bei der Belagerung von Libuze (1123) fort. Lothar kehrte „wie üblich“ als Sieger zurück, mit dem Sohn des Burgbefehlshabers als Geisel.¹³⁸ Die Bemerkung „wie üblich“ ist insofern interessant, als *Jaffé* meint, die ständigen Erfolge Lothars hätten diesen auch dazu bewogen, in den Feindseligkeiten gegen den Kaiser immer weiter vorzuschreiten.¹³⁹

Und auch die Dänen mussten neben einer Geldbuße Geiseln stellen (1131).¹⁴⁰ Das gleichzeitige Angebot der Könige Niels und Magnus, dass diese ihr Reich von Lothar als Lehen annehmen, lehnte Lothar ab. In Lothars Politik im Norden und Osten des Reichs, sowohl als Herzog wie auch später als König, dienten Geiseln also in erster Linie als Zeichen der Unterwerfung und Faustpfand zur Friedenssicherung.

Geiseln wurden aber auch für andere Zwecke angeboten: Als Gebhard von Würzburg 1126 um Audienz bat und dafür bereit war, neben einer Zahlung von 300 Pfund Silber auch Geiseln zu stellen, war Lothar bereits König. Lothar ging aber auf die Bitten des Würzburger nicht ein.¹⁴¹

Im Kernland des Reiches kamen unter Lothar III. erstmals 1128 Geiseln ins Spiel. Im Konflikt mit den Staufern belagerte Lothar die Stadt Speyer. Speyer leistete erheblichen Widerstand. Auf Vermittlung des Erzbischofs Adalbert von Mainz wurde jedoch eine friedliche Lösung herbeigeführt. Die Vornehmen der Stadt schworen Treue und verpflichteten sich, Geiseln zu stellen. Lothar III. hob daraufhin die Belagerung auf und zog weiter.¹⁴² Die Belagerung Speyers im Konflikt zwischen Lothar III. und den Staufern muss wohl ein Ereignis gewesen sein, dem Zeitgenossen besondere Bedeutung zumaßen: in den *Hildesheimer Annalen* ist dies der einzige Eintrag für das Jahr 1128.¹⁴³ Die Wirren im Reich zur Zeit des Staufischen Gegenkönigs führten aber auch zu anderen Geiselstellungen für Lothar. So ließ ihn Bischof Bruno von Straßburg im Jahr

¹³⁸ *Annales Patherbrunnenses*, 144: „Dux autem Liutgerus Libuze obsidione vallat, acceptoque obside filio Heinrici cum Capite [Heinrich Haupt], qui castello praeerat, victor uti semper consuevit, rediit.“; Der *Annalista Saxo* zitiert hier wortgleich (*Annalista Saxo*, 760). Folgt man *Schäffer-Broichhorsts* Überlegungen zur Entstehungszeit der Paderborner Annalen (*Annales Patherbrunnensis*, 82ff.), dann sind diese vor dem Werk des *Annalista Saxo* entstanden. Der *Annalista Saxo* muss also die *Annales Patherbrunnensis* als eine seiner Quellen gekannt haben. *Waitz* kann dies in seiner Einleitung zum *Annalista Saxo* nicht berücksichtigen, da die Rekonstruktion der *Annales Patherbrunnenses* erst rund 25 Jahre nach dem Erscheinen des *Annalista Saxo* in der *MGH* erfolgt ist.

¹³⁹ Philipp *Jaffé*, Lothar, 22.

¹⁴⁰ *Annales Magdeburgensis*, in: *Scriptorum Tomus XVI.*, Georg Heinrich *Pertz* (Hg.), Hannover 1859, *MGH SS* 16:105-196, 184: „...exercitum duxit contra Danos, eosque datis obsidibus potenter devicit.“ Die Magdeburger erwähnen keine Bußzahlungen. Die *Annales Patherbrunnensis*, 157, die *Annales S. Aegidii Brunsvic*, Hannover 1896, *MGH SS* 30.1:6-15, 12, und auch der *Annalista Saxo*, 767, erwähnen hingegen nur die Zahlung und keine Geiseln.

¹⁴¹ *RI IV*, 1, 1, 134., 88.

¹⁴² *Jaffé*, Lothar, 76.

¹⁴³ *Annales Hildesheimensis*, 67: „1128 . Circa festum sancti Iohannis baptistae rex expeditionem contra Conradum, fratrem Friderici ducis, movit, obseditque urbem Spire; acceptisque obsidibus, circa festum sancti Martini discessit.“ Auch in den Paderborner Annalen ist dies in einem kurzen Jahresvermerk einer der Hauptpunkte (*Annales Patherbrunnensis*, 151).

1130, in dem neben den Reichswirren auch noch ein päpstliches Schisma herrschte, brieflich wissen, dass er ihm treu ergeben sei und auf eine Entscheidung des Königs in Sachen des Schismas warte. Im Übrigen habe er auch Grafen für Lothars Dienst gewonnen und sie ihm durch Leistung des Treueids und die Stellung von Geiseln verpflichtet.¹⁴⁴

Das päpstliche Schisma ist auch der Anlass für Lothars Verhandlungen mit beiden Päpsten kurz vor seiner Kaiserkrönung (1133). Anaklet II. erklärte sich gegenüber Innozenz II. bereit, zur Gewährleistung eines Gerichtsverfahrens Geiseln zu stellen und Befestigungen zu übergeben. Daraufhin übergaben die Kardinäle von Innozenz II. sich selbst, und die Burgen von Leo Frangipane, dessen Söhnen und Petrus Latro in Lothars Hand. Das führte auf Anaklets Seiten zu Ausflüchten, wodurch sich Lothar von seinem Vorhaben, ein Rechtsverfahren über beide Päpste abzuhalten, abgehalten sah.¹⁴⁵ Lothar beendete den Konflikt, indem er Anaklet ächten und ihn und seine Anhänger zu Feinden erklären ließ.¹⁴⁶ Da Anaklet II. mit der Kirche St. Peter den rechten Krönungsort besetzt hielt, fand die Krönung nach Rat und Willen der Fürsten und unter Vermittlung Erzbischof Norberts von Magdeburg in der Lateranbasilika statt: Vor der Basilika schwor Lothar den Römern, die Rechte der Stadt zu wahren, und leistete Papst Innozenz II. und seinen Nachfolgern den von Cencius Frangipane in Anwesenheit von dessen Neffen Oddo und weiteren römischen Adligen vorgeschprochenen Sicherheitseid mit dem Versprechen, das Papsttum zu verteidigen und die Regalien des Hl. Petrus zu erhalten und wiederzugewinnen.¹⁴⁷ Zur Festigung der Vereinbarung werde Lothar zusätzlich zum Schwur auch Geiseln stellen.¹⁴⁸ Dies ist laut Überlieferung der einzige Fall, in dem Lothar selbst Geiseln gestellt hat. Dies ist insbesondere interessant im Zusammenhang mit dem umstrittenen Vorwurf an Lothar, dass er sich, im Zusammenhang mit der Verleihung der Mathildischen Güter, zum Lehnsmann des Papstes gemacht habe.¹⁴⁹ Selbst wenn dieser Vorwurf nicht zutrifft, findet er doch Nahrung in der Tatsache, dass Lothar nie einem Rangniedrigeren und auch keinem anderen König Geiseln gegeben hat, er also eine besondere Autorität des Papstes anerkannt haben muss.

¹⁴⁴ *RI IV*, 1, 1, 276, 150.

¹⁴⁵ *RI IV*, 1, 1, 340, 211. *Jaffé*, Lothar, 131.

¹⁴⁶ Rundschreiben Lothars, *MGH Const.* 1, 114., 166f.

¹⁴⁷ *RI IV* 1, 1, 345., 214.

¹⁴⁸ Vgl. *MGH Const.* 1, 167; *MGH Const.* 1, 114., 167.

¹⁴⁹ Vgl. *Jaffé*, Lothar, 133f.

Der dänische König Magnus gab 1134 Geiseln als Zeichen der Unterwerfung.¹⁵⁰ Eine weitere Geiselstellung für Lothar wird aus 1136 berichtet. In Aachen begaben sich im März zwölf Geiseln des Grafen Gottfried von Cuyk in die Gewalt des Kaisers. Über Gottfried und dessen Bruder wurde „nach alter Sitte“ in deren Heimatland die Acht verhängt.¹⁵¹ Die Politik Lothars, sich Treue durch Geiseln sichern zu lassen, wurde also sehr konsequent durchgezogen.

Auf seinem zweiten Italienzug konnte Lothar das Kastell, in das sich Normannenkönig Roger II. zurückgezogen hatte, erobern. Gesandte des Königs baten um Gnade für ihren Herren und boten unter anderem an, einen Sohn Rogers als Geisel zu stellen, sofern einem zweiten Sohn Apulien als Lehen verliehen würde. Doch Lothar lehnte mit der Begründung ab, dass er wegen der Beseitigung des Schismas Krieg führe.¹⁵²

Die Geiseln erfüllten also für Lothar eine genau definierte Funktion, die er sich auch nicht durch Geld ersetzen ließ: bei seinem Abzug aus Salerno nahm er Geiseln statt Geld.¹⁵³ Und seiner Heimkehr aus dem Italienzug, bei welcher er auch in Tirol verstarb, ist auch die letzte Geiselstellung an Lothar überliefert, wiederum mit dem Zweck der Sicherung der Treue: Der römische Konsul und Dux Ptolemeus von Tusculum bestätigte den Treueid und stellte seinen Sohn Reginulf als Geisel.¹⁵⁴

Geiseln bei den Staufern vor dem zweiten Italienzug Friedrichs I.

Konrad III. setzte die Tradition, Geiseln als Zeichen der Treue zu nehmen, fort. In einem Brief an den byzantinischen Kaiser Johannes II. Komnenos betonte er, dass er auf einem allgemeinen und feierlichen Hoftag mit seinen Fürsten, der nach der Abreise der byzantinischen Gesandten abgehalten wurde, die zur Botmäßigkeit gezwungenen Empörer in Gnaden aufgenommen und so in seinem ganzen Reich den Frieden wiederhergestellt habe, dass Gesandte aus Frankreich, Spanien, England und Dänemark und aus anderen, an sein Reich grenzenden Reichen (*regna imperio nostro adiacentia*) ihm dauernd deren Untertänigkeit und Gehorsam bescheinigten und durch Treueid und Geiseln bestärkt haben.¹⁵⁵ Bemerkenswert an diesem Brief ist, dass dies der

¹⁵⁰ *Annalista Saxo*, 768; *Chronica Regia Colonensis* (Annales Maximi Coloniensis) cum continuationibus in Monasterio S. Pantaleonis scriptis aliisque Historiae Coloniensis Monumentis, Georg Waitz (Hg.), Hannover 1880, MGH SS rer. Germ. 18, 71.

¹⁵¹ *RI IV*, 1, 1, 472, 300; *Annalista Saxo*, 770.

¹⁵² *Annalista Saxo*, 774: „Rozerus etiam missis illuc nuntiis gratiam inperatoris quesivit, et infinitam pecuniam filiumque suum obsidem illi promisit, si Apulie principatum alteri filio traderet. Inperator autem paci ecclesie magis consulens quam pecunie, semipagano tiranno tradere provinciam omnino recusavit.“; *RI IV*, 1, 1, 585., 371.

¹⁵³ *Romuald von Salerno*, Annales, Wilhelm Arndt (Hg.), Hannover 1866, MGH SS 19:387-461, 422. *RI IV*, 1, 1, 612., 384f.

¹⁵⁴ *Chronica Monasterii Casinensis*, 601. *RI IV*, 1, 1, 638., 399.

¹⁵⁵ *MGH DD K III*, 69., 121ff.; *RI IV* 1, 2, 228., 96f.

erste Brief Konrads an den byzantinischen Kaiser ist, in dem Konrad den Vorrang seines römischen vor dem aus diesem erwachsenen neuen römischen [byzantinischen] Kaiserreich betont, das er als Tochter seines römischen Reiches bezeichnet.¹⁵⁶ Die frühen Staufer strotzen also bereits vor Selbstbewusstsein!

Um höchstrangige Geiseln ging es auch 1146. Im Konflikt mit den Polen kamen die Polenherzöge Mieszko und Boleslav (IV.) nach wechselseitiger Geiselstellung zu Verhandlungen zu Konrad. Dieser überließ ihnen, nachdem die Polen ihren jüngsten Bruder Kasimir als Geisel zurückgelassen hatten, die Herrschaft in Polen.¹⁵⁷ Hier haben wir es also mit einer „doppelten“ Geiselstellung zu tun. Erstens, Geiseln zur Gewährleistung sicherer Verhandlungen und anschließend eine die Stellung einer adligen Geisel aus der Familie der Herzöge als Treuegarantie.

Doch Ruhe kehrt in Polen nicht ein: 1157 unterwarf sich Boleslav IV. und musste, neben vielen anderen zu erfüllenden Bedingungen, zum Zeichen der Treue und Unterwerfung auch Geiseln stellen, unter anderem erneut seinen Bruder Kasimir¹⁵⁸ – Schicksal der kleinen Brüder! Die durchwegs adeligen Geiseln wurden von Bischof Daniel von Prag nach Würzburg zur Verwahrung gebracht.¹⁵⁹ Der ganze Vorgang war Routine. So schreibt auch *Rahewin*: „*Sicque, iurata principi fidelitate, sicut mos est, et de supradictis omnibus fideliter adimplendis acceptis obsidibus, Gazimero videlicet, fratre ducis, et aliis nobilibus, gloriosam adeptus victoriam Deo duce feliciter augustus revertitur.*“¹⁶⁰ *Sicut mos est*, wie es Sitte ist, schwor man Treue und auch die folgende Geiselstellung scheint ein Standard im völkerrechtlichen Verkehr der damaligen Zeit gewesen zu sein.

Die Geiselstellungen bei den frühen Staufern erfüllten also in Fortsetzung der Praxis Lothars III. klar definierte völkerrechtliche Zwecke. Geiseln sind in der Regel adelig, sogar aus Herrscherfamilien und werden überwiegend zum Zeichen der Treue entgegengenommen. Ehe wir uns nun der großen Wende in der Geiselpaxis im Zuge des zweiten Italienzuges von Friedrich I. zuwenden, ist ein kurzer Exkurs angebracht. Denn auch wenn *Kosto* das Wort Ritual im Zusammenhang mit Geiseln und Unterwerfung möglicherweise ohne tieferen Hintergrund verwendet

¹⁵⁶ MGH DD K III, 69., 122: „*Non est gens, regnum aut populus, qui non noverit nostrae Romanae rei publicae vestram novam Romam et dici et fore filiam, ex huius radice ramos et fructus eius processisse.*“

¹⁵⁷ *Annales Magdeburgensis*, 188; RI IV,1,2, 401.

¹⁵⁸ Brief Friedrichs I. an Abt Willibald von Stablo, MGH DD F I,1 181., 304f; RI IV,2,1, 482., 150.

¹⁵⁹ *Vinzenz von Prag*, *Vincentii Pragensis annales a. 1140-1167*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1861, MGH SS 17:658-683, 667: „*Obsides quoque Polonorum, quos pro bono pacis domno imperatori per ducem Boemie Wladizlaum se daturum promiserant, ex mandato predicti ducis ad curiam domni imperatoris Wirzburk adducit; ex quibus bone indolis puerulus, filius unicus principis Lakse, Prage obiit.*“

¹⁶⁰ *Rahewin*, *Gesta Friderici I.*, 170.

hat,¹⁶¹ ist diese Erwähnung symptomatisch dafür, dass Struktur und Verlauf der Geiselstellungen von heutigen Historikern als Ritual verstanden werden können. Es ist also durchaus Wert, in einem kleinen Exkurs zu untersuchen, ob die Interpretation als Ritual Bedeutung für das Verständnis der Geiselstellungen im Hochmittelalter hat.

Exkurs: Geiseltgewährung als Ritual?

Wir haben festgestellt, dass Geiseln im Hochmittelalter ein allgemein anerkanntes Mittel zur Sicherung politischer Verträge waren. Ereignisse wie bei Santa Maria del Turri scheinen aber die Geiselstellungen zu einem reinen Ritual, vergleichbar symbolischen Handlungen wie dem Stratordienst, dem Fussfall o.ä. zu degradieren. „Nach alter Sitte“, ein leeres Brauchtum des Adels, da die Geiseln ohnehin nicht oder nur äußerst selten zur Verantwortung gezogen werden. Zu kären ist einerseits, ob das Konzept des Rituals überhaupt auf Geiselstellungen sinnvoll anzuwenden ist und andererseits, falls dies der Fall wäre, ob Geiselstellungen dann als „leeres Ritual“ zu verstehen wären.

Althoff warnt aber gerade vor eben dieser Gefahr, Rituale als „kommunikative Trampelpfade“ zu verstehen, die alle Formen konventionellen, stereotypen und repetitiven Verhaltens einschließt.¹⁶² Vielmehr darf ein modernes Ritualverständnis nicht nur unreflektierte Verhaltensweisen als rituell betrachten. Der Begriff Ritual sei vielmehr auch dort zu verwenden, „*wo man moderne Politik als multimediale Aufführung, als Theater, als Inszenierung versteht und deren Rahmenbedingungen zu erhellen versucht.*“¹⁶³ Er betont, dass bis zum 12. Jh. die Rituale und rituelle Verhaltensmuster die öffentliche Kommunikation jedenfalls beherrschten.¹⁶⁴ Das passte zu dem von *Norbert Elias* gezeichneten modernen Mittelalterbild des Triebe und Affekte auslebenden Menschen gegenüber dem zur Regulierung und Sublimierung seiner Affekte genötigten Menschen der Neuzeit.¹⁶⁵ Laut *Althoff* übersieht *Norbert Elias* allerdings die Allgegenwärtigkeit von Normen auch im Mittelalter. Diese waren allerdings nicht an Schriftlichkeit gekoppelt oder auf sie angewiesen.¹⁶⁶

¹⁶¹ Vgl. FN 46, Seite 11.

¹⁶² Gerd *Althoff*, Die Macht der Rituale. Symbolik und Herrschaft im Mittelalter, Darmstadt 2003, 12.

¹⁶³ *Althoff*, Rituale, 13.

¹⁶⁴ *Althoff*, Rituale, 20.

¹⁶⁵ Vgl. *Norbert Elias*, Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen, 2 Bände, Frankfurt am Main, Neuausgabe 1997, insbesondere Band 1, 374ff.; *Elias* unterstellt dort eine mangelnde Triebreduktion des mittelalterlichen Menschen (z.B. *Elias*, Prozeß der Zivilisation, Band 1, 390).

¹⁶⁶ Gerd *Althoff*, Spielregeln der Politik im Mittelalter, Darmstadt 1997, 287.

Gerade die Geschichte der Unterwerfungsrituale in der Zeit der Stauer biete viel Anschauungsmaterial dafür, wie direkt sich Herrschaftsauffassungen und Kräfteverhältnisse in der Gestaltung dieser Rituale niederschlugen.¹⁶⁷ Nun können wir tatsächlich beobachten, dass Geiselstellungen Kräfteverhältnisse abbilden. Der Herrscher nimmt, wie etwa im Falle von Mieszko und Boleslav oder des dänischen Königs Magnus, Geiseln als Zeichen der Unterwerfung. Im Falle von Gleichrangigkeit, etwa bei Santa Maria del Turri und der Begegnung des Königs mit dem Papst, werden zum Zeichen der Gleichrangigkeit wechselseitig Geiseln gestellt. Die Geiselstellung Lothars an den Papst wiederum signalisierte Unterordnung. Das Erklärungsmuster „Ritual“ hilft uns hier aber nur dann weiter, wenn man entweder von einem leeren Ritual ausgeht, was *Althoff* ablehnt, oder den symbolisch kommunikativen Charakter der Handlung als dominant ansieht. Gerade dies scheint mir aber bei Geiselstellungen, im Gegensatz etwa zum Stratordienst oder Fussfall, nicht notwendig oder sogar vom eigentlichen Sachverhalt ablenkend zu sein. Denn Geiselstellung als vertrauensbildende Maßnahme dort, wo Misstrauen angebracht ist (in der Regel durch frühere Erfahrungen), ist ein gänzlich unritueller und praktisch vernünftiger Grund, ein Pfand zu verlangen. Das ist bis heute nicht anders, nur dass statt Menschen Dinge als Pfänder gegeben werden. Selbst wenn diese Geiselstellungen auch zusätzlich rituellen Charakter haben sollten, hat dies nur geringen oder keinen Erkenntniswert, sondern erhöht wohl auch die Gefahr der Missinterpretation. Vernunft reicht hier zur Erklärung der Handlungen völlig aus.¹⁶⁸

Nun erklärt aber Vernunft auf den ersten Blick nicht, warum bei Geiselstellungen auch Emotionen eine so große Rolle spielten. Gerade im Falle von Belagerungen, etwa wie vorher geschildert in Glogau, aber auch bei der im nächsten Kapitel beschriebenen „*Lacrimosa narratio de Gerardo milite*“ ebenso wie bei der Belagerung Cremas (1159) durch Friedrich Barbarossa spielen Emotionen und vor allem die sichtbare Darstellung von Gemütsbewegungen eine große Rolle. Emotionen haben dabei einen durchaus demonstrativen Charakter und sind Teil einer auf Wirkung berechneten Inszenierung.¹⁶⁹

Emotionen wie Drohungen, Beschimpfungen und Verwünschungen, die fast immer überemotionalisiert, ja unkontrolliert erscheinen, macht *Althoff* „fast regelmäßig am Beginn bewaffneter

¹⁶⁷ *Althoff*, Rituale, 159.

¹⁶⁸ Die Schwierigkeit, hier tiefer in die Frage einzudringen, bringt Philippe Buc auf den Punkt: „*We do not have access to ritual practices, but only to texts depicting them.*“ (Philippe Buc, *The Dangers of Ritual. Between early medieval texts and social scientific theory*, Princeton/Oxford 2001, 248).

¹⁶⁹ *Althoff*, Spielregeln, 265.

Konflikte“ aus. Er stellt die Frage, in wie weit das auf den ersten Blick emotionale Verhalten ritualisiert war¹⁷⁰ und zeigt auch am Beispiel eines Protests der Gandersheimer Nonnen, dass ein Wutausbruch eine gezielte Demonstration einer Rechtsauffassung sein kann.¹⁷¹ Doch folgt man *Norbert Elias* ist die *ira regis* und wohl auch die *ira* der Gandersheimer Nonnen ein unkontrollierter Affekt, folgt man *Althoff* ist sie konstruierte symbolische Kommunikation.¹⁷² Auch oder gerade dann, wenn man der konstruktivistischen Auffassung *Althoffs* anhängt, gilt: „...*anger was a rational response to a situation.*“¹⁷³ Auch *Marcel Elias* stellt in seiner Untersuchung von Zorn anhand zweier literarischer Werke aus dem Mittelalter fest, dass Zorn eine gezielt eingesetzte Herrscheremotion sein kann. Der durch Könige oder andere Adelige explizit zur Schau gestellte Zorn tritt in einer sehr beschränkten Anzahl von vorhersehbaren Fällen auf und ist, nach *Marcel Elias’* Meinung, als standardisierter politischer Akt oder konventionelle Antwort auf vorher erlittene politische Angriffe zu verstehen.¹⁷⁴ Die Emotion wurde häufig performativ gezeigt, als öffentliches Signal in Bezug auf Unrecht oder einen Akt der Respektlosigkeit. Das Zeigen von Zorn hatte daher den Charakter eines Kommunikationsmittels.¹⁷⁵ Obwohl *Elias* hier von standardisierten Akten spricht, kommt er ohne den Begriff des Rituals aus.

Abgesehen davon, dass dieser Zorn bei den geschilderten Geiselstellungen immer unterschiedlich ausgedrückt wurde, ist allerdings bedeutungslos, ob er rituellen Charakter hatte, oder nicht. Das Zeigen des Zorns war, angesichts der verfügbaren Mittel und des kulturellen Kontexts ebenfalls einfach ein Mittel, das durch Vernunft erklärbar ist und nicht in ein rituelles Korsett gezwängt werden muss. Welcher Zorn aber nun gerecht und welcher ungerecht war, beschäftigte auch die Gelehrten. *Thomas von Aquin* untersuchte – rund hundert Jahre nach der Ära Barbarossas – den Zorn in seinen *Summa Theologiae*. Er kommt zum Schluss, dass Zorn gerecht eingesetzt werden kann: „*Der Zorn kann dem vernünftigen Urteile vorhergehen; und so zieht er die Vernunft von ihrer Geradheit ab und ist vom Übel. Er kann aber auch der Vernunft folgen, insoweit er auf die Anordnung der Vernunft hin sich gegen die Laster erhebt. Deshalb sagt Gregor (5. moral. 30.): ‘Man Sorge recht sehr dafür, daß der Zorn, der als Werkzeug der Tugend in*

¹⁷⁰ *Althoff*, Spielregeln, 271. Dies ist überhaupt eines der Leitthemen *Althoffs*. Vgl. auch Gerd *Althoff*, Aufgeführte Gefühle. Die Rolle der Emotionen in den öffentlichen Ritualen des Mittelalters, in: *Passions in Context I* (1/2010), Potsdam 2010, 1-21, 6.

¹⁷¹ *Althoff*, Spielregeln, 264f.

¹⁷² *Barbara Rosenwein* bringt einen Überblick und lässt auch Vertreter beider Positionen zu Wort kommen: *Barbara Rosenwein* (Hg.), *Anger’s Past. The social uses of an emotion in the Middle Ages*, Ithaka/London 1998.

¹⁷³ Sarah *Hamilton*, Rezension zu *Barbara Rosenwein* (Hg.), *Anger’s Past. The social uses of an emotion in the Middle Ages*, in: *Revue belge de philologie e d’histoire*, Vol. 79 (2001), Heft 79-4, 1309-1313, 1309.

¹⁷⁴ *Marcel Elias*, *The Case of Anger in The Siege of Milan and The King of Tars*, in: *Comitatus: A Journal of Medieval and Renaissance Studies*, Vol. 43, 2012, 41-56, 47.

¹⁷⁵ *Marcel Elias*, *Anger*, 48.

*Gebrauch genommen wird, nicht den Geist beherrsche; daß er nicht als Herr vorangehe, sondern als Knecht folge bereit zu allem Dienste, den die Vernunft fordert.*¹⁷⁶ Ähnlich auch *Thomas von Chobham*, der noch vor *Thomas von Aquin* Zorn als positiv darstellt, wenn er gegen Laster und Lasterhafte gerichtet ist. Der Zorn möge in diesen Fällen sogar wachsen, denn er ist dann eine Tugend.¹⁷⁷ *Marcel Elias* weist darauf hin, dass diese *ira per zelum* eine der theologisch am meisten befürworteten Formen von Zorn und eine Grundlage der Kreuzfahrerideologie war.¹⁷⁸

Althoff betont in Bezug auf zwei weitere mittelalterliche Praktiken, dass die Herrschertugenden Milde und Gerechtigkeitsliebe gerade in der Zeit der Staufer zwei unterschiedliche Formen der Machtausübung waren. Diese kamen in unterschiedlichen Ausformungen des gleichen Rituals zum Ausdruck. Unter dem Leitbegriff des *rigor iustitiae* fanden entehrende Verhaltensweisen bis zur Folterung, Hinrichtung und Entehrung des Gegners Eingang in die Rituale.¹⁷⁹ Die Strenge Liebe zur Gerechtigkeit wird als neue Tugend der staufischen Herrscher gepriesen, etwa von *Gottfried von Viterbo* in seinen *Gesta Heinrici VI* anlässlich der Unterwerfung von Acerra.¹⁸⁰ Daneben existiert aber die herrscherliche Milde, die traditionelle gütliche Konfliktbeilegung weiter, wie *Althoff* konstatiert.¹⁸¹ Diese Wandlung von herrscherlicher Milde zu mehr herrscherlicher Gerechtigkeit geht möglicherweise auf das stärkere Engagement der Staufer in Italien und dem normannischen Süden zurück. *Görich* erklärt, dass unter einer konsensualen Herrschaft Strafe nicht ausgeschlossen war, aber es keine den Gewalttaten im Süden vergleichbaren Maß-

¹⁷⁶ *Thomas von Aquin*, Summe der Theologie. Die katholische Wahrheit oder die theologische Summa des Thomas von Aquin deutsch wiedergegeben durch *Ceslaus Maria Schneider*, Regensburg 1886-1892. [12 Bände], Band 5, Regensburg 1887. Lateinischer Text aus: Corpus Thomisticum Sancti Thomae de Aquino Summa Theologiae secunda pars secundae partis a quaestione CLV ad CLXIX. Textum Leoninum Romae 1899 editum ac automato translatum a Roberto Busa SJ in taenias magneticas denuo recognovit Enrique Alarcón atque instruxit. (<http://www.corpusthomicum.org/> abgerufen am 15.2.2015), Quaestio 158, Art. 1, II, 918f. Der lateinische Originaltext lautet: „Ad secundum dicendum quod ira dupliciter se potest habere ad rationem. Uno quidem modo, antecedenter. Et sic trahit rationem a sua rectitudine, unde habet rationem mali. Alio modo, consequenter prout scilicet appetitus sensitivus movetur contra vitia secundum ordinem rationis. Et haec ira est bona, quae dicitur ira per zelum. Unde Gregorius dicit, in V Moral., curandum summopere est ne ira, quae ut instrumentum virtutis assumitur, menti dominetur, ne quasi domina praebeat, sed velut ancilla ad obsequium parata, a rationis tergo nunquam recedat.“ (II^a-IIae, q. 158 a. 1 ad 2).

¹⁷⁷ *Thomas von Chobham*, Summa Confessorum, Frederick Broomfield (Hg.), Paris 1968, 414: „Ira autem per zelum est quando irascimur contra vitia et contra vitiosos, et possumus optare quod talis ira crescat, quia virtus est.“

¹⁷⁸ *Marcel Elias*, Anger, 46.

¹⁷⁹ *Althoff*, Rituale, 159.

¹⁸⁰ *Gottfried von Viterbo*, Gotifredi Viterbiensis Gesta Friderici I. et Heinrici VI., Imperatorum Metrice Scripta, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1870, MGH SS rer. Germ. 30, vv. 129-140, 50f. „Proditores pessimos cuntos estirpare./Balbanensem comitem proiecit in mare,/Quosdam fecit cesar vivos decortare,/Pacem cum Concordia omnibus prestare.

Ponit in patibulo comitem de Cerra;/Quosdam cedit gladio, quosdam secat serra,/Quosdam privat lumine; silet omnis terra,/Timet omnis civitas; non est ulla Guerra./

Et erigit, extollit, quos vult sublevare,/Depaperat, quos vult, et facit habundare./Sternit et deponit, quos vult humiliare./Timet omnis civitas, reges ultra mare.“

¹⁸¹ *Althoff*, Rituale, 160.

nahmen gab. In Konflikten zwischen Adel und König habe die Herrschertugend der Milde dominiert, die über Jahrhunderte gewachsen sei. Im „zusammengewürfelten“ Adel des jungen normannischen Königtums hätten sich andere „Spielregeln der Politik“ entwickelt.¹⁸² Tendenziell blieb die Härte mehr dem Süden und die Milde mehr dem Norden zugeordnet.¹⁸³ Eine Tatsache, die uns in den folgenden Kapiteln noch beschäftigen wird. Doch auch diese Praktiken werfen, wenn man sie als Ritual behandelt, mehr Fragen auf, als sie lösen. Denn „*that sources owe their being to purpose and circumstance means that the historian cannot establish a linear relationship between ritual and political order.*“¹⁸⁴ Die Autoren, von denen uns die entsprechenden Texte überliefert sind, haben für eine höhere Wahrheit geschrieben, die ausdrückte, was geschehen sein hätte sollen, nicht notwendigerweise, was tatsächlich geschehen war.¹⁸⁵

Die Symbolik der mit den Geiseln vorgenommenen Handlungen, der Unterwerfungen, der Treueschwüre, der Drohgebärden, der Geiselhinrichtungen etc., ist zweifelsohne von Bedeutung. Symbolik spielt auch für reine Verhandlungsinstrumente, bis zum heutigen Tag, eine große Rolle. Diese ist aber auch für sich alleine wertvoll, ohne die Zuhilfenahme von rituellen Erklärungsmustern. Denn nicht alles, was symbolische Bedeutung hat, ist auch ein Ritual. Der Hinweis von *Buc*, dass der Historiker jede Praktik durch einen Ansatz verstehen muss, der auf den Ort und den jeweiligen Kontext zugeschnitten ist, gilt auch hier.¹⁸⁶ Der Ansatz, freiwillige politische Geiselstellungen im Mittelalter als rituell zu betrachten, scheint mir dabei nicht ziel-

¹⁸² Görlich, *Staufer*, 77f. Als der Franzose Stephan de Perche nach dem Tod Wilhelms I. von dessen Witwe nach Palermo gerufen wurde und als Kanzler des minderjährigen Wilhelm II. fungierte, wollte er adeligen Rebellen gegenüber nach dem Rat seiner französischen Entourage Milde walten lassen. Die Sizilianer machten ihn jedoch mit den anderen „Gewohnheiten des Landes“ verraut und empfahlen, die Gefangenen Aufrührer in einem See versenken, heimlich umbringen oder zumindest an wichtigen Körperteilen verstümmeln zu lassen. (Görlich, *Staufer*, 78.). Die dazugehörige Quelle ist *Hugo Falcandus*, der dies sehr bildlich verdeutlicht: „*Ideoque cancellario [suadebant ut eos deinceps mitigare potius quam persequi conaretur; eisque simul] ad curiam convocatis, [in presentia regis] ignoscens, impunitatem concederet et innocentiam suam paucis exponens, adderet se quidem ad vindictam viribus uti posse, sed malle vincere beneficiis quam in viros nobiles, quos honorare proposuerat, tyrannice deservire. Porro Gillebertus comes Gravinensis, cuius sententia prevaluit, hiis omnino contraria sentiebat, neque censebat oportere quempiam illorum impunitum evadere quos tanti sceleris participes aut conscios esse constaret, maxime cum adversus Richardum Molisii comitem, qui eum a curia dudum expulerat, videret ultionis sibi tempus congruum occurrisse. Alii terre ipsius consuetudinem et tyrannidem plenius agnoscentes, cum futura diligentius providerent, aiebant illos oportere vel omnino non capi, vel captos in pelagus demergi, aut alias latenter interfici, vel membris saltem principalibus mutilari: hoc enim modo Rogerium regem prudentissimum regno suo pacem olim integram peperisse. Utilis quidem et securitatis plena sententia, sed tantam crudelitatem in misericordiam pronior cancellarius abhorrebat.*“ (Hugo Falcandus, *Historia Hugonis Falcandi Siculi de rebus gestis in Siciliae regno*, Matthaäus Longogaeus (Hg.), Genf 1550, 161f.). *Hugo Falcandus* schreibt allerdings aus einer sehr beschränkten Perspektive und einer sehr voreingenommenen Position gegen die Personen, die er beschreibt. (Vgl. David A. Warner, *The History of the Tyrants of Sicily by "Hugo Falcandus"*: 1154–69, *History: Reviews of New Books*, 27:3, London 1999, 126, 126). Nichtsdestotrotz illustriert dieses Beispiel wohl sehr gut die unterschiedlichen Auffassungen über „richtiges“ Herrscherverhalten in dieser Zeit.

¹⁸³ Althoff, *Rituale*, 169.

¹⁸⁴ *Buc*, *Dangers of Ritual*, 9.

¹⁸⁵ *Buc*, *Dangers of Ritual*, 249.

¹⁸⁶ *Buc*, *Dangers of Ritual*, 251: „*The historian, being a historian, must apprehend any practice through an approach that is site specific and contextual.*“

führend. Auch Althoff scheint zumindest implizit dieser Meinung zu sein: in seinem umfassenden Kapitel über Unterwerfungsrituale in der Stauferzeit finden Geiseln mit keinem Wort Erwähnung, obwohl er Beispiele zur Hand nimmt, in denen auch Geiseln Teil der Handlung waren.¹⁸⁷ Vernunft, transferiert in den örtlichen und zeitlichen Kontext reicht dazu völlig aus, auch ohne gleichzeitig den Fehler zu begehen, von einer Identität heutiger Vernunftbegriffe von damaligen Vernunftbegriffen auszugehen (das würde den Kontext missachten), oder auch von einer Entwicklung der Vernunft zu einem Endziel auszugehen (das würde lediglich christlich heilsgeschichtliches Geschichtsverständnis durch eine Kant'sche oder gar Hegel'sche Geschichtsphilosophie ersetzen).

Vorspiel zur großen Wende: Geiseln als strategisches Verhandlungsinstrument!

Wie wir gezeigt haben, ist der Ablauf der Geiselstellungen, *sicut mos est*, nicht notwendigerweise ein Ritual. Vielmehr sind Geiseln als strategisches Instrument der Verhandlungspraxis zu sehen. Ich möchte dies, ehe wir uns wieder Friedrich und seinem Italienzug zuwenden, an einem Fall aus der Salierzeit darlegen.

Ein bemerkenswertes wenn auch grausames Beispiel von Geiseln als „Verhandlungsmasse“ finden wir bei *Albert von Aachen*.¹⁸⁸ Albert hat, ohne selbst dabei gewesen zu sein, eine Geschichte des ersten Kreuzzugs geschrieben. Es ist daher davon auszugehen, dass die „*Lacrimosa narratio de Gerardo milite*“¹⁸⁹, die traurige Geschichte des Gerhard, sich in der Realität ein wenig anders zugetragen hat, als von *Albert* geschildert. Lässt man die Beischmückungen und Ausgestaltungen *Alberts* außer Acht, bleibt dennoch ein höchst erwähnenswerter Kern von Verhandlungstaktik und der Funktion der Geiseln in Verhandlungen zurück.

Herzog Gottfried von Bouillon belagerte die Stadt Arsuf (1100). Zuvor hatte Arsuf als Zeichen der Vasallität Geiseln gestellt und Gerhard von Avesnes als Geisel erhalten. Die Stadt weigerte sich jedoch, Tribut zu zahlen, woraufhin Gottfried Arsuf belagerte.

Die von Arsuf gestellten Geiseln können jedoch fliehen. Um Gottfried zum Einlenken zu bewegen, hieven sie Gerhard von Avesnes auf einen Mast, damit er zu den Angreifern spreche. Gerhard von Avesnes wird „nach Art eines Gekreuzigten“ angebunden und bittet mit tränenerstickter Stimme Gottfried um Hilfe, dass dieser ihn nicht sterben lassen möge. Herzog Gottfried

¹⁸⁷ Althoff, *Rituale*, 145-169. Erwähnt sei etwa die Schilderung Unterwerfung Mailands, 153f.

¹⁸⁸ Ich halte mich dabei an die Beschreibung bei Christoph Auffahrt, *Heilsame Gewalt?*, in: Manuel Braun/Cornelia Herberichs (Hg.), *Gewalt im Mittelalter. Realitäten – Imaginationen*, München 2005, 251-272, 261ff.

¹⁸⁹ *Albert von Aachen*, *Chronicon Hierosolymitanum*, in: Susan B. Edgington (Übers.), *Albert of Aachen's History of the Journey to Jerusalem*, Lat./Engl., 3 Vols., Farnham 2013, Vol. 2, 486ff.

lehnt ab und begründet dies so: „*Nequaquam, o Gerharde, mile acerrime, tui misereri possum, et tot homines avertere a vindicta civitatis huius. Et ideo, si frater meus uterinus esses, ut Eustachius, hac conditione liberari non posses, ut urbs illaesa permaneat. Mori siquidem habes, et utilius est, ut tu solus moriaris, quam decretum et iusiurandum nostrorum violetur, et urbs haec semper peregrinis habeatur infesta. Si enim praeferenti vita moriaris, vivere habes cum Christo in coelestibus.*“¹⁹⁰

Als letzten Wunsch äußert Gerhard, der Herzog möge seine Rüstung und sein Pferd zum Heiligen Grab bringen, damit „*sie dort um des Heiles seiner Seele willen als Almosen an fromme, Gott dienende Leute verschenkt würden.*“ Bei dem anschließenden Angriff treffen die Pfeile der Christen den eigenen Mann.¹⁹¹ Der Chronist *Albert* lässt die Muslime eine zornige Anklage formulieren: „*Gens impia et crudelis, qui minime fratri et conchristiano vestro parcere curastis, sed acrius, illo viso et eius perditione, urbe atque cives oppugnastis.*“¹⁹²

Gottfried liefert hier ein grausames aber bis heute gültiges verhandlungstaktisches Verhalten. Mit der Stadt Arsuf und Gottfrieds Truppen stehen einander zwei Gegner gegenüber, die aus völlig verschiedenen kulturellen Kontexten und Religionen stammen und sich daher nicht auf gewohnte Verhaltensweisen verlassen können.¹⁹³ Wir befinden uns auch im ersten Kreuzzug, in dem noch wenige Erfahrungen aus früheren ähnlichen Begegnungen vorliegen. „*Gottloses und barbarisches Volk*“ sagt der Christ in seiner Propaganda über die Bürger von Arsuf, „*Gottloses und grausames Volk*“ werfen die Muslime den Christen in ihrer Gegenpropaganda vor.¹⁹⁴ Im naturgegeben großen Misstrauen der Verhandlungspartner sind daher „interkulturelle“ Verhandlungstechniken und –instrumente das einzige, auf das beide Gegner sich verlassen können. Geiseln sind ein solches interkulturelles Verhandlungsinstrument.

Zu Beginn der Episode sind die Verhandlungspositionen Gottfrieds und der Stadt Arsuf ausgewogen. Beide verfügen über Geiseln des jeweils anderen. Doch die Situation ändert sich durch

¹⁹⁰ *Albert von Aachen*, Chronicon Hierosolymitanum, 488. „*Keineswegs, Gerhard, Du starker und trefflicher Ritter, kann ich mich Deiner erbarmen und sovielen Menschen abhalten, gerechte Rache an dieser bösen Stadt zu nehmen. Besser ist es, dass Du allein stirbst, als das unser Beschluss und Eid verletzt werde und diese Stadt auch fernerhin immer den Pilgern feind und gefährlich sei. Denn wenn Du heute dieses iridischen Todes stirbst, so hast Du droben im Himmel an Christi Seite ein ewiges Leben.*“ (seutsche Übersetzung nach *Auffahrt*, Heilsame Gewalt?, 262).

¹⁹¹ *Auffahrt*, Heilsame Gewalt?, 262.

¹⁹² *Albert von Aachen*, Chronicon Hierosolymitanum, 488. „*O Du gottloses und grausames Volk, dass Du mitnichten deines Bruders und Mitchristen dich erbarmen willst...*“ (deutsche Übersetzung nach *Auffahrt*, Heilsame Gewalt?, 263).

¹⁹³ Auch wenn es einen *common ground* in der Interpretation einzelner Sachverhalte gab, wie z.B. in der Behandlung von Gefangenen, in denen auch die religiösen Werte sowohl des Islam, wie auch des Christentums und des Judentums ähnlich waren. Vgl. *Friedman*, Encounter, 2f.

¹⁹⁴ *Auffahrt*, Heilsame Gewalt?, 263.

die Flucht der Arsuf-Geiseln signifikant. Mit Gerhard als einziger in der Verhandlung verbliebenen Geisel verfügt Arsuf über das, was in der modernen Verhandlungstheorie „*bargaining leverage*“ genannt wird,¹⁹⁵ einen „Hebel“ der ein Ungleichgewicht zu Gunsten der Stadt Arsuf bewirkt. Was Werner für eine Periode der Neuzeit und Zeitgeschichte untersucht hat, gilt auch im Mittelalter: „...*belligerants generally use the bargaining leverage they have to demand as much as possible and to concede as little as possible ...*“.¹⁹⁶

Zwar hat das bevorstehende Martyrium des Gerhard großes Gewicht, allerdings nur gegenüber den eigenen Leuten. In der Verhandlung zwischen Belagerern und Belagerten spielt dies eine untergeordnete Rolle. Es hätte nur zwei Möglichkeiten gegeben, wieder ein Verhandlungsgleichgewicht herzustellen: Arsuf sendet neue Geiseln oder lässt Gerhard frei und beide Verhandler starten ohne Geiseln von neuem. Wir wissen nicht, ob die Entscheidungsträger von Arsuf einen solchen Vorschlag in Erwägung gezogen haben, aber aus der Zurschaustellung Gerhards ist wohl eher zu schließen, dass sie sich im Verhandlungsvorteil gesehen haben.

So wird dies wohl auch Gottfried eingeschätzt haben. Denn aus seiner Sicht war Gleichheit nur durch die Aufgabe seiner Geisel herzustellen, die er, wie *Albert von Aachen* schildert, als das geringere Übel als das politische Risiko einer Verletzung seines Beschlusses und Eides ansieht.¹⁹⁷ Er opfert daher die Geisel, die immerhin als „Trost“ das Martyrium erleidet, und greift an. Gottfried kann die Stadt nicht gleich erobern, die Kampfhandlungen ziehen sich noch länger. Trotz aller vorgefallenen Grausamkeiten wurde die Geisel nicht hingerichtet: Denn wenn man *Albert* glauben will, kehrte Gerhard von Avesnes eines Tages als Geschenk und Zeugnis der Freundschaft des Emirs von Askalon gut gekleidet und auf einem edlen Pferd nach Jerusalem zurück und wurde von Gottfried, nachdem er das versprochene Martyrium nicht erlitten hatte, irdisch reich belohnt.¹⁹⁸ Offensichtlich sah Arsuf immer noch einen möglichen Nutzen im Behalten der Geisel.

¹⁹⁵ Vgl. zum Beispiel Suzanne Werner, *Negotiating the Terms of Settlement. War Aims and Bargaining Leverage*, *Journal of Conflict Resolution*, Vol. 42 Nr. 3, June 1998, 321-343.

¹⁹⁶ Werner, *Negotiating*, 321.

¹⁹⁷ *Albert von Aachen*, *Chronicon Hierosolymitanum*, 488: „*Mori siquidem habes [Gerhardus], & utilius est, ut tu solus moriaris, quam decretum & iusiurandum nostrorum [Godefridus] violetur, & urbs haec semper peregrinis habeatur infesta.*“

¹⁹⁸ *Auffahrt*, *Heilsame Gewalt?*, 264. *Albert von Aachen*, *Chronicon Hierosolymitanum*, 506: „*Cum hec pax tanta cresceret, et amicitia magis ac magis iungerentur, quadam die idem preses et ammiraldus Ascalone Gerardum de presidio Avennis, ab omni plaga curatum, honorifice vestibis indutum, equo optimo residentem, duci Christianissimo Ierusalem dono remisit, quem multis diebus iam in Assur obisse dux et universi Christiani estimabant, nescientes quod a malo depositus ab Assur eidem ammiraldo missus fuisset. Dux itaque, viso et incolumi recepto Gerardo dilecto milite, et egregio adolescente, gavisus est vehementer. Cui statim in remuneratione sui grandis laboris maxima beneficia terre centum marcarum cum castello quod dicitur ad sanctum Abraham in presentia omnium fidelium qui aderant largitus est. Cepit denique ab ea die super terram magis ac magis pax hinc et hinc multiplicari, donec militibus Gallie tedio facta est.*“

Die Entscheidungen Gottfrieds erscheinen dem heutigen Betrachter hart. Doch ist auch nicht zu vergessen, dass in der damaligen Zeit Sterben und Tod, beginnend bei Säuglingssterblichkeit, Krankheit, Seuchen, Krieg etc., allgegenwärtig waren. Auch das Opfern von Geiseln mag daher damals leichter möglich gewesen zu sein, als dies heute der Fall wäre, obwohl auch heute einige Staaten im Falle krimineller Geiselnahmen zum Beispiel explizit Lösegeldzahlungen ausschließen und diesfalls lieber den Tod von Geiseln in Kauf nehmen.¹⁹⁹

Verhandlungstechnisch bewegen sich Gottfried und heutige Staaten auf selbem Grund und ziehen auch dieselben Schlüsse. Mag auch das Umfeld ein anderes gewesen sein, Gottfrieds Entscheidungen entsprechen völlig heutigen verhandlungstheoretischen Modellen. Die wir in der Folge anhand der Geiselstellungen anlässlich des zweiten Italienszugs Friedrichs I. noch formal analysieren werden. Doch zuerst werfen wir einen Blick diesen Italienszug und die dortigen Geiselnahmen.

¹⁹⁹ Vgl. z.B. die offizielle Politik der US-Regierung: „*The U.S. Government will make no concessions to terrorists holding official or private U.S. citizens hostage. It will not pay ransom, release prisoners, change its policies, or agree to other acts that might encourage additional terrorism. At the same time, the United States will use every appropriate resource to gain the safe return of American citizens who are held hostage by terrorists.*“ (U.S. Government Policy, <http://www1.american.edu/ted/hpages/terror/us.htm>, abgerufen am 6. Jänner 2015, 17:40).

Iustitia - Geiseln im und nach dem zweiten Italienzug Friedrichs I.

In seinem ersten Italienzug zum Kaiser gekrönt, bereitet Italien Barbarossa schon bald darauf wieder Sorgen. Papst Hadrian IV. hatte im Juni 1156 im Vertrag von Benevent Frieden mit dem Normannenkönig Wilhelm I. geschlossen. Wilhelm leistete für sein Königreich den Lehnseid. Mit diesem Vertrag wurde aber der Rechtsanspruch des Reichs auf Süditalien (*ius imperii ad regnum*) bedroht, was zu einer einigermaßen gespannten Atmosphäre am Hof führte.²⁰⁰

Am Hoftag in Besançon, den Friedrich I. im Oktober 1157 abhielt, erschien nun Roland von S. Marco, der Kanzler des Papstes und Architekt des Vertrags mit den Normannen, um Barbarossa ein Schreiben des Papstes zu übergeben. Der Brief wurde öffentlich verlesen. Unter anderem hieß es, dass der Papst dem Kaiser gerne weitere *beneficia* zukommen lassen wolle. Als Friedrichs Kanzler Rainald von Dassel das Wort *beneficium* mit Lehen übersetzte, kam es zum Tumult.²⁰¹ Erst nach einer Klarstellung des Papstes (Juni 1158) kehrte wieder Frieden ein, doch gleichzeitig mit dem Friedensschluss forderte Barbarossa, dass der Vertrag von Benevent und die Frage der Petersregalien nach seiner bevorstehenden Ankunft in Italien weiterverhandelt werden sollten.

Auch zahlreiche Gesandte aus Pavia, Como, Lodi und Cremona erschienen in den Jahre 1156 und 1157 mehrfach mit Beschwerden am Hof. Barbarossa wurde zum Eingreifen gezwungen, auf dem Hoftag von Fulda wurde eine weitere Heerfahrt gegen Mailand angesagt, sein zweiter Italienzug begann.²⁰²

Zur ersten Geiselstellung kam es im Juli 1158 durch Brescia. Nach Verwüstung des Bistums Brescia unterwarf sich die Stadt schließlich und schloss ein Abkommen mit dem Kaiser, in dem sich Brescia unter anderem zur Stellung von 60 Geiseln und zur Stellung von Truppen gegen Mailand verpflichtete.²⁰³

²⁰⁰ Vgl. Görich, Staufer, 46.

²⁰¹ RI IV,2,1, 491., 154. Heinemeyer, der sich ausführlich mit diesem Vorfall beschäftigt hat, sieht in dieser Übersetzung und dem herbeigeführten Tumult ein taktisches Meisterstück Rainalds, der den „Test“ durch den Papst brillant für die Zwecke des Kaisers nutzte. (Walter Heinemeyer, *beneficium – non feudum sed bonum factum*. Der Streit auf dem Reichstag zu Besançon 1157, in: Archiv für Diplomatik (AfD), Heft 15 (1969), 155-236, 235).

²⁰² Vgl. Görich, Staufer, 47f.

²⁰³ Rahewin, *Gesta Friderici I.*, 199.: „...*datis LX vadibus simulque non modica pecunia, in deditionis pactionem recepta.*“; Vinzenz von Prag, *Annales*, 669; Burchard von Ursberg, *Chronik*, Oswald Holder-Egger/Bernhard von Simson (Hg.), Hannover/Leipzig 1916, *MGH SS* rer. Germ. 16, 28.

Mailand

Mit einer gewaltigen Streitmacht belagerte Friedrich Mailand. Doch auch die Mailänder konnten über die kommunale Wehrpflicht große Reserven zur Verteidigung der Stadt mobilisieren. Da beiden Seiten mehr an einer Übereinkunft denn an den Risiken weiterer Kriegsführung lag, kam es nach Friedensverhandlungen zu einem Abkommen.²⁰⁴ Über die Unterwerfung Mailands zu harten Bedingungen wurde eine Urkunde ausgefertigt, die bei *Rahewin* überliefert ist.²⁰⁵ Auch *Vinzenz von Prag*, der ja persönlich in Mailand war und die Urkunde nach dem Diktat seines Königs selbst geschrieben haben will, gibt diese ausführlich wieder, ebenso wie *Rahewin*.²⁰⁶ In dieser Urkunde werden die Bedingungen, unter denen die Geiseln zu stellen sind, sehr detailliert geregelt:

*„Pro his tantum pretaxatis capitulis bona fide complendis et conservandis CCC obsides dabunt, capitaneos, valvassores, populares, quales approbati fuerint a domno archiepiscopo Mediolanensi et comite Blandratensi et marchione Guillelmo Montisferrati et tribus consulibus, si haec domno imperatori placuerint, iuramento astrictis ad hanc electionem fideliter faciendam. Obsides vero in partibus Italiae omnes servantur preter vel pauciores per interventum regis Boemorum Wladislai et aliorum principum ultra montes, si domno imperatori placuerit, deferendos. Quibus autem commisi fuerint obsides in Italia, iurent in presentia Mediolanensium ad haec predestinatorum, quod prefixo tempore transacto infra octo dies, ex quo requisiti fuerint a Mediolanensibus, eos eis libere reddant, ut illi secure eos habeant, si quattuor illa pretaxata capitula ab eis observata fuerint. Tres vero principes Alemanniae dextras dabunt, quod obsides illi, qui ultra montes deferentur, si qui erunt, eodem pacto fideliter reddentur.“*²⁰⁷

Die Mailänder müssen 300 Geiseln²⁰⁸ stellen, 150 aus dem Stand der *Nobiles*, 150 *Popularen*.²⁰⁹ Die Geiseln waren durch den Erzbischof von Mailand, den Grafen von Biandrate, den Markgra-

²⁰⁴ Vgl. Görich, Staufer, 47f. *RI* IV,2,2, 580., 9; *RI* IV,2,2, 581., 10.

²⁰⁵ *Rahewin*, *Gesta Friderici I.*, 199ff; *MGH DD F I*,2, 224., 7ff. = *MGH Const.* 1, 174., 241ff. = *MGH LL* 2, 109f.

²⁰⁶ *Rahewin*, *Gesta Friderici I.*, 221ff.; *Vinzenz von Prag*, *Annales*, 674. Theodor von Sickel zweifelt die Autorenschaft des *Vinzenz* in seinem Kommentar zur Urkunde an und weist auf einige Gedächtnisfehler von *Vinzenz* hin. (*MGH DD F I*,2, 224., 7f.).

²⁰⁷ *MGH DD F I*,2, 224., 9. Vgl. auch die Kurzbeschreibung der Urkunde in Anhang 1, S. 95.

²⁰⁸ Lediglich *Sigebert* und *Otto Morena* weichen in der Zahl ab: „*Ipse absque ulla dilatione sua usus constantia, civitatem obsedit, et quamvis interius haberet, ut dicitur, 60 milia armatorum, primo tamen et secundo congressu multa strage humiliatos ad deditionem compulit, ut 200 de nobilioribus civitatis pacis obsides darent, et quamcumque conditionem sibi ab eo impositam susciperent.*“ (*Sigebert von Gembloux*, *Chronik*, 404). „...*et plus de ducentum obsidibus...*“ (*Otto Morena*, *Ottonis Morenae et Continuatorum Historia Frederici I.* (Das Geschichtswerk Otto Morenas und seiner Fortsetzer über die Taten Friedrichs I. in der Lombardei), Ferdinand Güterböck (Hg.), Berlin 1930, *MGH rer. Germ.* N.S. 7, 57). Hier handelt es sich wohl um einen Übertragungsfehler.

²⁰⁹ *Vinzenz von Prag*, *Annales*, 674. Zur Geiselstellung auch: *Robert von Torigni*, *Roberti de Monte Cronica*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1844, *MGH SS* 6:475-535, 507; *Burchard von Ursberg*, *Chronik*, 30; Eintrag zum 8. September 1158: „*Post*

fen Wilhelm von Montferrat und drei Konsuln zu approbieren. 250 der Geiseln würden an verschiedenen Orten in Italien verwahrt, 50 Geiseln würden nach der Vereinbarung, sollte der Kaiser zustimmen, von Ladislaus von Böhmen und anderen Fürsten über die Alpen mit genommen. Die Geiseln seien binnen acht Tagen, sollten die Vertragsbedingungen seitens Mailand eingehalten werden, inklusive jener, die jenseits der Alpen verwahrt würden, unversehrt zurückgegeben. Woher die *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, die von einem Mailänder geschrieben wurden, die Behauptung nehmen, dass die Geiseln zwischen zwölf und zwanzig Jahre alt sein mussten,²¹⁰ ist nicht nachvollziehbar und wird von keiner anderen Quelle erwähnt. Im überlieferten Vertrag findet sich diese Bestimmung jedenfalls nicht.

Die Methode, Geiseln zur Absicherung der Unterwerfung zu nehmen und in anderen Städten zur Verwahrung zu geben, scheint sich aus Sicht Friedrichs und seiner Gefolgsleute bewährt zu haben. Schon am Ende desselben Monats entsandte er Boten in andere Italienische Städte, um Geiseln und Eidesleistungen entgegenzunehmen.²¹¹ Alle Städte hatten Geiseln zu stellen.²¹² Daniel von Prag wurde in dieser Angelegenheit nach Brescia, Mantua, Verona, Cremona, Pavia, Parma, Piacenza, Reggio, Modena und Bologna entsendet,²¹³ Pfalzgraf Otto von Wittelsbach nach Ferrara, von wo er vierzig Geiseln mitbrachte.²¹⁴

Die Geiselstellungen im zweiten Italienfeldzug Barbarossas sind in zweierlei Hinsicht wegweisend. Denn Friedrich hatte es nicht mit einem Konflikt zu tun, in den andere Personenverbände involviert waren. Die besonders seit dem 11. Jh. an Macht und Bedeutung gewachsenen Städte stellten in gewisser Weise neue Gegner dar: zwar hatte man auch bisher schon Städte belagert und bekämpft, allerdings waren diese – wie im obigen Beispiel Glogaus – abhängig von einem Fürsten und besaßen in der Regel auch einen Stadtherrn. Anders die unabhängigen lombardischen Städte: diese waren als Selbstverwaltungskörper organisiert und zwar formell Teil des Reichs, de facto jedoch souverän. Geiseln waren also nicht durch ihre Familienbande und Zu-

tantos triumphos in die nativitatis beate Marie virginis diademate imperiali processit insignitus et cum eo rex Boemorum corona regia decoratus. Alii quoque principes cum ipso processerunt, et facta est laus in celum et exultation non modica, resonante simul tinnitu signorum. Exinde urbi proxima peragravit loca, ubi, que a Mediolanensibus perperam fuerant constituta, iustitie redegit ad normam. Acceptis igitur obsidibus spes resistendi ablata est omnibus Lombardis. Ideoque cunctas civitates et castella et opida Lombardie peragravit et vades ab eis accepit, quod iustitiam suam recipere et conservarent."

²¹⁰ *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, auct. Cive Mediolanensi, rec. Oswald Holder-Egger, Hannover 1892, MGH SS rer. Germ. 27., 33: „Et de hoc dati sunt trecenti obsides de melioribus et nobilioribus urbis a duodecim annis supra et viginti infra.“

²¹¹ RI IV,2,2, 590., 13.

²¹² *Rahewin*, *Gesta Friderici I.*, 227.

²¹³ *Vinzenz von Prag*, *Annales*, 673.

²¹⁴ RI IV,2,2, 590., 13.

gehörigkeit zu einem Personenverband gekennzeichnet, sondern waren Repräsentanten sozialer Stände.²¹⁵ Damit ist eine Wende nicht in der Funktion von Geiseln, aber in der Definition von Geiseln vollzogen, die *Kosto* zutreffender Weise als einen der markanten Wendepunkte im Geiselwesen zwischen Früh- und Hoch- bzw. Spätmittelalter identifiziert.

Mit dieser Veränderung ist aber eine zweite Konsequenz verbunden: es reicht nicht mehr aus eine oder eine Handvoll Geiseln zu erhalten, deren Bande zum Geiselsteller stark genug sind, um dem Geiselnehmer ausreichend Sicherheit zu gewähren. Werden große Gruppen wie die Bevölkerung von Mailand repräsentiert, dann steigt folgerichtig auch die Anzahl der zu stellenden Geiseln. Wir haben es mit den ersten Vorboten der Massengesellschaft zu tun: denn jene völkerrechtliche Geiseln, die nicht aus dem gehobenen Stand kommen, werden auch anders behandelt. Trotz der kargen Auskünfte, die uns die Quellen über die Lebensumstände von Geiseln geben, ist klar, dass sich die Behandlung dieser lebenden Pfänder ändern musste. Von einem Leben am fremden Hofe wie ein Gast oder gar Freund war man weit entfernt. Die Geisel war nicht von hohem Stand, konnte mit dem Geiselnehmer nicht annähernd auf Augenhöhe verkehren. Geiseln waren meines Erachtens schlicht zur Massenware, zum *commodity* geworden. Die sozialen Funktionen der Geiselschaft wie Erziehung an fremden Höfen, verstärkte Bindung zwischen Familien und andere Funktionen, wie sie *Kosto* schildert,²¹⁶ fallen weg. Die Geiseln waren ein reines Verhandlungsinstrument geworden. Entsprechend war die Behandlung. Schon allein aus logistischen Gründen war es für das ohnehin mit Versorgungsproblemen kämpfende Heer Friedrichs nicht möglich, in der Fremde 300 Geiseln zu versorgen. In diesem Punkt zeigte sich Friedrich innovativ: die Geiseln wurden Großteil mit Mailand verfeindeten Städten zur Verwahrung überlassen. Damit ist aber auch die letzte persönliche Bindung zwischen Geiselnehmer und Geisel, nämlich das physische Beisammensein, nicht mehr vorhanden. Möglicherweise ist aus diesem Grund auch das Töten von Geiseln bei Vertragsbruch in der Folge leichter gefallen. In Mailand 1158 ließ Friedrich noch *clementia* walten. Nur wenig später gewann *iustitia* die Überhand, wie wir noch sehen werden.²¹⁷

²¹⁵ Vgl. *Kosto*, Hostages, 94.

²¹⁶ Vgl. *Kosto*, Hostages, 68ff.

²¹⁷ Über die Entwicklung der Hierarchie königlicher Verpflichtungen zwischen *clementia* und *iustitia* in der Stauferzeit vgl. auch *Althoff*, Rituale, 145ff. *Althoff* sieht hier einen Wandel von *clementia* zu *iustitia*, von Milde zu Strenge, der etwa im 10. Jh. eintritt und sich bei den Staufern in Ritualen schon deutlich niederschlägt. Dieser Wandel wurde zum Beispiel von *Otto von Freising* anlässlich der mißglückten Unterwerfung eines in Ungnade gefallenem Dienstmanns ausdrücklich gelobt: „*Nec pretereundum estimo, quod, dum finito unctionis sacramento diadema sibi imponeretur, quidam de ministris eius, qui pro quibusdam excessibus gravibus a gratia sua adhuc privati sequestratus fuerat, circa mediam aecclesiam ad pedes ipsius se proiecit, sperans ob presentis diei alacritatem eius se animum a rigore iusticiae emollire posse. Ipse vero mentem in priori severitate retinens et tamquam fixus manens constantiae suae omnibus nobis non parvum dedit indicium, dicens non ex odio, sed iusticiae*

Nach seinem Erfolg über Mailand ordnete Friedrich durch die *Ronkalischen Gesetze*²¹⁸ die Überreste der Mailänder Hegemonie neu.²¹⁹ Die Reichshoheit über die oberitalienischen Städte wurde wieder hergestellt, gleichzeitig hielt Friedrich mit diesen Gesetzen ein politisches Instrument in der Hand, um in die inneren Konflikte der lombardischen Städte eingreifen zu können.²²⁰ Die Städte verpflichteten sich durch Eid und durch Stellung von Geiseln zur Einhaltung der Gesetze.²²¹ Namentlich genannt werden Mailand, Cremona, Pavia und Piacenza,²²² außerdem noch Brescia, Mantua, Verona, Parma, Reggio Emilia, Modena und Bologna.²²³ Aber auch die anderen Städte hatten sich denselben Bedingungen zu unterwerfen.²²⁴ Boten des Kaisers wurden in alle lombardischen Städte entsandt, um Eid und Geiseln einzufordern.²²⁵

Die folgende Belagerung Cremas stellt einen Höhe- und auch einen gewissen Wendepunkt in den Geiselstellungen des Hochmittelalters dar. Die Darstellung der Belagerung Cremas im nächsten Abschnitt bildet somit auch den Ausgangspunkt für die folgenden spieltheoretischen Überlegungen, mit denen die Bedeutung der dominierenden Werte des Geiselnehmers im Hinblick auf die Behandlung der Geiseln in den Verhandlungen veranschaulicht werden soll.

Crema

Ruhe kehrte trotz der *Ronkalischen Gesetze* nicht ein, die alten Rivalitäten blieben bestehen. So drängte etwa der alte Verbündete Barbarossas, Cremona, auf die Beseitigung des mit Mailand verbündeten Crema. Dieser Anspruch war bereits im Juli 1158 von Gesandten Cremonas formuliert worden, als Gesandte Cremonas bei Friedrich eintrafen, um ihn ihrer Unterstützung gegen Mailand zu versichern. Offenbar betrachtete die Kommune die Auslöschung ihrer Konkurrentin als Kompensationsgeschäft.²²⁶ In Roncaglia wurde Klage gegen Crema erhoben und

intuitu illum a gratia sua exclusum fuisse. Nec hoc etiam sine admiration plurium, quod virum iuvenem, tamquam senis indutum animo, tanta flectere a rigoris virtute ad remissionis vicium non potuit gloria. (Otto von Freising, *Ottonis Gesta Friderici I. Imperatoris*, rec. G. Waitz, Hannover/Leipzig ³1912, MGH SS rer. Germ. 46:1-161, 104f.). Dieses Verharren bei der früheren Strenge um der Gerechtigkeit Willen ist bei Otto geradezu programmatisch formuliert (vgl. Althoff, *Rituale*, 154).

²¹⁸ Der Gesetzeswortlaut findet sich u.a. bei Rahewin, *Gesta Friderici I.*, 241ff.

²¹⁹ Vgl. z.B. Paul Willem *Finsterwalder*, Die Gesetze des Reichstags von Roncalia vom 11. November 1158, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung*, Band 51, Heft 1, August 1931, 1-69, 1ff; Adalbert Erler, Die Ronkalischen Gesetze des Jahres 1158 und die oberitalienische Städtefreiheit, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung*, Band 61, Heft 1, August 1941, 127-149, 127ff.

²²⁰ Erler, *Ronkalische Gesetze*, 148f.

²²¹ *RI IV,2,2*, 607., 17. *RI IV,2,2*, 624., 22. Rahewin, *Gesta Friderici I.*, 240. Rahewin verwendet hier statt „*obsides*“ das Wort „*vades*“ für Geiseln.

²²² Otto Morena, *Historia Frederici I.*, 62.

²²³ Vinzenz von Prag, *Annales*, 675.

²²⁴ Vinzenz von Prag, *Annales*, 675: „*Alii domni imperatoris nuntii pro eodem negotio exequendo per alias civitates mittuntur.*“; Burchard von Ursberg, *Chronik*, 30.

²²⁵ *Carmen de Gestis Frederici I. Imperatoris in Lombardia*, 87. Auch hier wird „*vades*“ für Geiseln verwendet.

²²⁶ Holger Berwinkel, *Verwüsten und Belagern: Friedrich Barbarossas Krieg gegen Mailand (1158-1162)*, Tübingen 2007, 120. Vgl. insbesondere auch FN 17. Cremona bezahlte laut *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia* auch 50.000 Silbermark an Barbarossa für die Zerstörung Cremas. (*Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, 35).

die stark befestigte Stadt zum Schleifen der Mauern ihres *castrum* verurteilt.²²⁷ Die Cremasken, die aufgrund früherer Erfolge (unter anderem gegen Kaiser Lothar III.²²⁸) offenbar großes Selbstvertrauen hatten,²²⁹ entschlossen sich zum Widerstand und jagten den kaiserlichen Boten aus der Stadt.²³⁰

Im Juli 1159 erschienen Truppen Cremonas und Barbarossas vor der Stadt und belagerten Crema. Auch Pavia und Lodi beteiligten sich an den folgenden Kampfhandlungen auf Seiten Barbarossas, Mailand zog auf Seiten Cremas in den Kampf. Nach Gefechten mit zahlreichen Toten und Gefangenen, in denen die Mailänder zurückgedrängt wurden, wurde die vollständig eingeschlossene Stadt Crema weiter belagert und mit dem Bau von Belagerungsmaschinen begonnen.²³¹

Die Grausamkeiten nahmen auf beiden Seiten zu. Der Terror wurde als Kampfmittel eingesetzt.²³² Als die Cremasken vier gefangene Männer Barbarossas hängen, schickt der erzürnte Kaiser um 60 Cremasker Geiseln, die er im Gegenzug aufhängen wolle.²³³ *Rahewin* betont, dass von nun an alles „nach Kriegsrecht“ verlaufen sei: „...*iam enim se omnia iure belli gesturum.*“²³⁴ *Berwinkel* merkt an, dass der Einsatz von Terror durch Barbarossa eine stumpfe Waffe bleiben musste, da die Cremasken auch im Falle einer geregelten Kapitulation mit der Vernichtung ihrer kommunalen Existenz rechnen mussten, sei dies doch das vordringliche Ziel der Cremonesen als treibender Kraft hinter der Belagerung gewesen.²³⁵

²²⁷ *Buchard von Ursberg*, Chronik, 34. Vgl. auch *Berwinkel*, Verwüsten und Belagern, 120f.

²²⁸ Vgl. den diesbezüglichen Hinweis bei *Burchard von Ursberg*, Chronik, 37.

²²⁹ *Rahewin*, *Gesta Friderici I.*, 288: „*Cives civitatis bellatores audacissimi et, quia cum suis contubernalibus, videlicet Mediolanensibus et Brixinensibus, secundis rebus propensius usi, in atrocitatem, insolentiam ac arrogantiam irritati.*“ Barbarossa hatte in der Folge auf die Frage, was die Cremasken gegen seine menschliche Haltung aufgebracht hatte, selbst ihre *audacia* als Beweggrund angegeben. (Vgl. Dietrich *Becker*, Die Belagerung von Crema bei *Rahewin*, im *Ligurin* und im *Carmen de gestis Frederici I. imperatoris in Lombardia*. Untersuchungen zur literarischen Form staufischer Geschichtsschreibung, Univ. Diss., Würzburg 1975, 99).

²³⁰ *Otto Morena*, *Historia Friderici I.*, 63. *Berwinkel*, Verwüsten und Belagern, 121.

²³¹ Belagerungstürmen und sogenannten „Katzen“. *Berwinkel* beleuchtet in einer sehr detaillierten Arbeit Ablauf und Belagerungs- bzw. Kriegstechnik bei Barbarossas Krieg gegen Mailand 1158-1162 umfassend. (Holger *Berwinkel*, Verwüsten und Belagern: Friedrich Barbarossas Krieg gegen Mailand (1158-1162), Tübingen 2007).

²³² *Berwinkel*, Verwüsten und Belagern, 145.

²³³ *Vinzenz von Prag*, *Annales*, 677. Die Kriegsberichterstattung neigte offensichtlich schon damals zum Spielen mit Zahlen: bei *Rahewin* werden in der offensichtlich selben Situation „nur“ 40 Geiseln herbeigeschafft und hingerichtet wurden. (*Rahewin*, *Gesta Friderici I.*, 294).

²³⁴ *Rahewin*, *Gesta Friderici I.*, 293f.

²³⁵ *Berwinkel*, Verwüsten und Belagern, 146. *Pohl* meint, es sei „*eher ungläubwürdig, dass die Cremasken, denen wie normalerweise üblich bei einer Kapitulation das Leben und die Freiheit geschenkt wurde, ernsthaft glaubten, man würde sie im Falle einer Niederlage alle versklaven oder umbringen.*“ (Mareike *Pohl*, Fliehen – Kämpfen – Kapitulieren. Rationales Handeln im Zeitalter Friedrich Barbarossas, Stuttgart 2013 (= Diss., Universität Regensburg, 2012), 176). Diese Argumentation geht allerdings am Punkt vorbei: angesichts des Drucks Friedrichs und anderer lombardischer Städte, insbesondere Cremonas, musste Crema tatsächlich mit einer Vernichtung rechnen. Es ging hier nicht nur ums nackte Leben.

Im Dezember 1159²³⁶ fanden die ersten beiden Angriffe auf Crema mit Hilfe des Belagerungsturms statt. Die Geiseln wurden dabei als Schutzschilde verwendet. *Vinzenz von Prag* schildert dies bei seiner Beschreibung Belagerungstürme wie folgt: „*Hoc instrumentum cratibus de ilicibus factis a fronte, a dextris et a sinistris circumdatum, usque ad fossatum, quod circa castrum factum fuerat maximum, aquis currentibus plenum, obsidibus eorum de domiciliis illis circa turrim illam in sedilibus positis, quod si velint eos interficiant, ab his qui in illo domicilio in terra positi erant circa quingentos, qui per fustes trabibus eas impingentes turrim illam quo volebant ducebant et reducebant, in ripa fossati ponitur; ... Kremenses hoc sibi malum imminere videntes, contra hanc turrim machinas quas ad hoc fecerant, erigunt; maximos lapides molares et quos habere poterant, contra predictam turrim mittunt, diabolo suadente cognatis, amicis et fratribus suis circa turrim positis non parcunt. Obsides viri nobiles, quidam iuvenes, quidam etate pleni, cruces et candelas, ut videantur de nocte, cognatos et amicos suos nominant, rogant ut eis parcant.*“²³⁷ Die Cremasker Geiseln²³⁸ wurden also ringsum am Turm angebunden und beleuchtet, damit sie nachts zu sehen waren. Die Geiseln flehten ihre die Stadt verteidigenden Mitbürger an, sie zu schonen, was diese jedoch nicht taten. Die Verzweiflung der Verteidiger mündet bei *Rahewin* im Zuruf an die Geiseln: „*O beati, quibus mori bene quam male vivere continget! Ne timeatis mori, qui magna mala morte effugituri estis!*“²³⁹

Von den vierzehn von *Otto Morena* namentlich genannten Geiseln starben fünf. Zwei wurden verstümmelt, dem einen die Beine gebrochen, dem anderen die Arme zerschmettert. Die anderen sieben lebten noch, als man entschied, sie vom Belagerungsturm wieder herunter zu nehmen.²⁴⁰ Es gab also auch überlebende Geiseln.

Nach schweren Kämpfen kapitulierte Crema schließlich am 26. Jänner 1160. Der Kaiser schenkte den Überlebenden in einem Gnadenakt das Leben. Crema wurde zerstört, wobei im fünftägigen Wüten sogar Kirchen niedergelegt wurden.²⁴¹ Der Rest wurde durch Feuer zerstört.²⁴² Der Kaiser zog nach Lodi weiter.

²³⁶ Zur auf Basis der Quellen schwierigen Datierung vgl. *Berwinkel*, *Verwüsten und Belagern*, 143f.

²³⁷ *Vinzenz von Prag*, *Annales*, 678. Weitere Schilderungen des Geschehens bei *Otto Morena*, *Historia Frederici I.*, 79ff.; *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, 37f.; *Burchard von Ursberg*, *Chronik*, 37; *Carmen de Gestis Frederici I. in Lombardia*, 99f.

²³⁸ Etwa zwanzig Geiseln, vgl. *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, 37.

²³⁹ *Rahewin*, *Gesta Friderici I.*, 295. Zur literarischen Form der Schilderungen der Belagerung von Crema vgl. *Dietrich Becker*, *Die Belagerung von Crema bei Rahewin, im Ligurinus und im Carmen de gestis Frederici I. imperatoris in Lombardia*. Untersuchungen zur literarischen Form staufischer Geschichtsschreibung, Univ. Diss., Würzburg 1975.

²⁴⁰ *Otto Morena*, *Historia Frederici I.*, 80; *Knut Görich*, *Friedrich Barbarossa*, München 2011, 327.

²⁴¹ *Otto Morena*, *Historia Frederici I.*, 95; *Berwinkel*, *Verwüsten und Belagern*, 156.

²⁴² *Gottfried von Viterbo* hat dies auf den Punkt gebracht: „*Crema crematur.*“ (*Gottfried von Viterbo*, *Gesta Friderici I. et Heinrici VI.*, 19).

Crema stellt einen weiteren Scheitelpunkt in Richtung einer Zeitenwende dar. Die grausame Kriegsführung war nicht neu – zu offensichtlich sind die Parallelen des traurigen Schicksals der Geiseln von Glogau und Crema im Hinblick auf die Handlungen sowohl von Verteidigern wie Angreifern. Glogau, 150 Jahre vor Crema, befand sich jedoch noch im „alten“ Werteregime und konnte ohne seinen Fürsten gar keine selbständige Entscheidung treffen. Und Heinrichs Entscheidung, die Geiseln zu behalten und zu opfern, wurde damals noch einhellig als rechtswidrig dargestellt.

Anders in Crema. Friedrich, *se omnia iure bellum gesturum*, erkannte die Macht der Juristen. Im Wandel der *clementia* zur *iustitia* als vorherrschender Königstugend berief er sich also nicht nur auf Gottes Gnade seiner Herrschaft, sondern der *illiteratus*²⁴³ Friedrich ließ seine Handlungen von den Bologneser Rechtsgelehrten rechtfertigen und auf juristische Grundlagen stellen. Damit agiert Barbarossa als moderner Herrscher: bis heute wird der „gerechte Krieg“ durch willfährige Juristen argumentativ unterfüttert, welche die typisch mittelalterliche theologische Rechtfertigung von Kriegen durch den Bezug auf das weltliche Recht ersetzen.²⁴⁴

Die Geiseln waren also zunehmend „entmenschlicht“ worden. Der einzige Unterschied zur „Verhandlungsware“ lag darin, dass Geiseln auf Seiten der geiselstellenden Partei durch emotionale Bindungen höhere Bedeutung hatten als einfache Pfänder. Gerade aber, dass dieser menschliche Aspekt in der Behandlung der Geiseln in den Hintergrund trat, mag ein weiterer Baustein zum Niedergang des politischen Instruments der freiwilligen Geiselstellung in den folgenden Jahrhunderten gewesen sein.

Ein weiterer Aspekt macht Crema aus verhandlungstaktischer Sicht besonders. Friedrich I. hatte es in Form der lombardischen Städte gleichzeitig mit zahlreichen Gegnern, die auch untereinander verfeindet waren, zu tun. Der in den Quellen geschilderte Zorn Barbarossas²⁴⁵ ergibt zwar literarisch ein eindrucksvolles Bild, ist aber als politisch vernünftiges Handeln Barbarossas

²⁴³ Görich, Staufer, 49.

²⁴⁴ Der aufmerksame Leser mag einwenden, dass gerade heute besonders in der islamisch geprägten Welt Kriege religiös begründet werden. Hier ist allerdings ein wesentlicher Aspekt bemerkenswert, der die drei großen monotheistischen Religionen unterscheidet: sowohl im Islam wie auch im Judentum ist ein Priester auch gleichzeitig ein Rechtsgelehrter und Richter. Das Christentum kennt jedoch keine Priester, die auch weltliches Recht sprechen. Die Säkularisierung der christlichen Welt im Zuge der Aufklärung mag gerade in der Schaffung des Rechtsstaats, der auch von der Existenz eines universalen Völkerrechts ausgeht, zur Schwächung des Christentums mehr beigetragen haben, als die Entwicklung in den Naturwissenschaften je vermochte. Barbarossa hatte es aus dieser Sicht noch leichter: die Genialität seiner Politik lag gerade darin, Glauben und Recht auf seiner Seite zu haben.

²⁴⁵ „...Imperator iratus...“ (Vinzenz von Prag, Annales, 677); bei Rahewin, nach impulsiver Rede Barbarossas an die Cremasken: „Haec dicens, vehementer iratus...“ (Rahewin, Gesta Friderici I., 293); „Imperator ... ira commotus...“ (Otto Morena, Historia Frederici I., 83); „Fredericus ob iram consilium sequitur...“ (Carmen de Gestis Frederici I. in Lombardia, 98).

erklärbar. Barbarossa war in Italien schon lange unter gewissem Druck: müde Kämpfer, Krankheiten, Versorgungsprobleme und lange Abwesenheit von der Heimat machten Probleme.

Ein unmittelbar bevorstehender Konzilstermin zur Entscheidung im Papstschisma zwang Friedrich zu handeln. Im Jänner 1160 kapitulierte Crema, kurz vor dem Konzil im Februar 1160, an welchem auf Druck des Staufers zugunsten Viktors IV. als Papst entschieden wurde.²⁴⁶ Alles in allem bot Crema daher auch eine gute Gelegenheit für Barbarossa, ein Exempel zu statuieren und damit künftige Verhandlungen zu seinen Gunsten zu beeinflussen.

Zunächst bewährten sich die von den Lombarden erhaltenen Geiseln jedoch als Tauschmittel. In den für Friedrich unglücklich verlaufenen Kämpfen mit den Mailändern im August 1160 machen die Mailänder nicht nur große Beute, sondern auch zahlreiche Gefangene. Die Gefangenen werden gegen Mailänder Geiseln ausgetauscht.²⁴⁷ Auch hier ist erkennbar, dass Geiseln im Vergleich zu Gefangenen keinen besonderen Status besaßen. Die Geiseln haben hier nicht mehr die Funktion der Garantie, sondern erhalten zunehmend auch Tauschwert bzw. „Geldwert“, wie dies *Kosto* im Zusammenhang mit einem späteren Fall aus dem Frankreich des Jahres 1364 feststellt.²⁴⁸

Mailands letzte im zweiten Italienzug Friedrichs I. erwähnte Geiselstellung erfolgt schließlich anlässlich der Kapitulation 1162. Die neue *conventio* mit Mailand²⁴⁹, die wegen Unerfüllbarkeit nicht (vollständig) vollzogen wurde, sah die Übergabe von 300 Geiseln vor, die der Kaiser selbst auswählen könne. Diese hätte für drei Jahre in Gefangenschaft zu bleiben.²⁵⁰ 300 scheint eine der Größe und Bedeutung angemessene Zahl gewesen zu sein: denn auch bei der ersten Geiselstellung Mailands war diese Anzahl Geiseln zu übergeben.²⁵¹ Doch schon kurz darauf erhöht Friedrich die Zahl der ritterlichen Geiseln auf 400.²⁵² Friedrich erwähnt diese Zahl auch in einem

²⁴⁶ Görich, Staufer, 51.

²⁴⁷ *RI IV,2,2*, 902., 88; *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, 46: „...unde bene recuperaverunt [Mediolanenses, d.V.] omnes captivos et obsides suos, quos imperator alicubi habebat.“

²⁴⁸ „...hostages are not just simple guarantees; their role as pledges gives them a monetary value, making them subject to sale and exchange in a developing ransom market.“ (*Kosto*, Hostages, 118).

²⁴⁹ *MGH DD F I,2*, 351., 190ff. = *MGH Const. 1*, 203., 279f.; *MGH LL 2*, 131f.

²⁵⁰ Burchard von Köln schildert dies so: „...300 obsides dare, quoscumque eligeret imperator, et ut hii per tres annos in captivitate tenerentur, ...“ (*Chronica Regia Coloniensis*, 109); vgl. auch die Schilderung in *Chronica Regia Coloniensis*, 103.

²⁵¹ Vgl. oben, S. 48.

²⁵² *Acerbus Morena*, in: Ottonis Morenae et Continuatorum Historia Frederici I. (Das Geschichtswerk Otto Morenas und seiner Fortsetzer über die Taten Friedrichs I. in der Lombardei), Ferdinand Güterböck (Hg.), Berlin 1930, *MGH SS rer. Germ. N.S.* 7:130-176.), 154; *RI IV,2,2*, 1033., 119.

Brief an Erzbischof Eberhard von Salzburg.²⁵³ Die Geiseln werden zur Verwahrung nach Pavia überstellt.²⁵⁴

Der Vertrag mit Mailand stand in der Folge Modell für die Vereinbarung Friedrichs mit Piacenza.²⁵⁵ Hier findet sich allerdings eine Neuerung: Piacenza musste 500 Geiseln benennen, von denen jeweils 70 Geiseln zu stellen waren, die im 3-Monats-Rhythmus ausgetauscht wurden, bis die Bedingungen des Vertrags vollständig erfüllt waren.²⁵⁶

Diese Neuerung, die wohl auch auf den hohen Betreuungskosten für die Geiseln zurückzuführen ist, wendet Friedrich in der Folge auch auf Mailand an. Er erlässt kurz vor einer Rückkehr nach Deutschland den Befehl, von den in Pavia festgehaltenen Geiseln nur 100 zurückzuhalten und diese monatlich auszuwechseln.²⁵⁷ Anlässlich seines dritten Italienszugs, den er mit dem Ziel der Eroberung des Normannenreichs startet,²⁵⁸ erfahren wir schließlich, dass Friedrich Ende 1163 die Mailänder Geiseln und Anfang 1164 die Treviser Geiseln in ihre Heimat entlässt.²⁵⁹

Der zweite Italienszug Barbarossas stellt aus Sicht der Geiselnahmen eine große Wende dar. Die traditionelle eins-zu-eins-Beziehung zwischen Konfliktgegnern wich einer n-zu-n-Beziehung. Friedrich stand nicht seinesgleichen gegenüber, sondern war an mehreren Fronten mit wiederum selbst miteinander verfeindeten Gegnern beschäftigt. In dieser Situation ist die *Commoditisierung* oder *Monetarisierung* von Geiseln nur konsequent. Diese kann aber nur Hand in Hand mit dem Wandel zur *iustitia* funktionieren. Sobald Geiseln ihre Menschlichkeit verlieren, verliert auch die *clementia* ihren Sinn und ihre Wirkung. Wozu hätte ein Herrscher Milde gegenüber einer amorphen Masse zeigen sollen, selbst wenn sich darunter hochrangige Bürger oder Ritter befanden? Während Glogau ein noch ein Problem für Heinrich V. darstellte und seine Reputation beschädigte, war das Schicksal der Geiseln in Crema bedauerlich, aber rechens.

²⁵³ RI IV,2,2, 1028., 118; MGH DD F I,2, 352., 192f. = MGH Const. 1, 204., 281.

²⁵⁴ *Acerbus Morena*, Historia Frederici I., 155; *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, 53; RI IV,2,2, 1036., 120. und RI IV,2,2, 1037., 120.

²⁵⁵ MGH DD F I,2, 362., 212ff. = MGH Const. 1, 206., 287ff.; RI IV,2,2, 1078., 130. Vgl. Rainer M. *Herkenrath*, Miscellen zu den Diplomen Friedrich I., in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde (AfD), Band 28, Heft JG (Dez 1982), 223-270, 252f.

²⁵⁶ MGH DD F I,2, 362., 212ff. = MGH Const. 1, 206.; *Herkenrath*, Miscellen, 253. Vgl. auch Josef *Riedmann*, Die Beurkundung der Verträge Friedrich Barbarossas mit italienischen Städten: Studien zur diplomatischen Form von Vertragsurkunden im 12. Jahrhundert, Wien 1973, 60ff.

²⁵⁷ *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, 55; RI IV,2,2, 1128., 145.

²⁵⁸ *Görich*, *Staufer*, 53.

²⁵⁹ *Gesta Federici I. in Lombardia*, 57; RI IV,2,2, 1288., 183.; MGH DD F I,2, 444., 343f.; RI IV,2,2, 1362., 200.

Doch das traditionelle und die neue Methode der Geiselstellungen existierten noch nebeneinander weiter. Situationsbedingt kam die jeweils adäquate Form zum Einsatz.

Geiseln bei den Staufern nach dem zweiten Italienzug Friedrichs I.

Die Zeit Friedrichs I. wird in Bezug auf Geiselstellungen von zwei weiteren großen Ereignissen geprägt: Friedrichs viertem Italienzug und von seinem Kreuzzug.

Im Oktober 1166 brach Friedrich zum vierten Mal nach Italien auf. Ziel dieses Italienzuges war, Alexander III. in Rom zu besiegen.²⁶⁰ Auf seinem Weg nach Rom wiederholen sich die bekannten Muster der Geiselstellungen aus dem zweiten Italienzug. Im Spätherbst verwüstete er die Gegend um Brescia, das ihm 60 Geiseln aus der städtischen Oberschicht stellen musste, die nach Parma verbracht wurden.²⁶¹ Auch die im Februar von Bologna gestellten 100 Geiseln ließ er nach Parma bringen, ehe er nach Imola weiterzog.²⁶² Im März waren wieder einmal die Mailänder an der Reihe: 100 Mailänder, 50 Bürger und 50 Bewohner aus dem *Contado (forenses)* wurden von Graf Heinrich von Diez nach Pavia zur Verwahrung gebracht.²⁶³ Aufgrund der Bedrohung durch ein Bündnis der Städte der Mark und der Lombardei wurden weitere 200 Mailänder Bürger als Geiseln genommen und in Pavia eingekerkert (*incarceravit*), kurz darauf noch 100 milites.²⁶⁴ Der Hinweis auf die Einkerkierung zeigt wieder den Statuswechsel der Geiseln, die nunmehr eher wie Gefangene denn wie auf Augenhöhe zu behandelnde menschliche Pfänder gesehen werden. Schließlich musste noch Ancona Geiseln stellen.²⁶⁵ Friedrich I. gelangte nach Rom, wo sich die Römer unterwarfen. Alexander II. flüchtete nach Benevent und Paschalis III. wurde auch von den Römern als Papst anerkannt, Die Römer mussten 280, nach anderen Quellen 400 Geiseln stellen,²⁶⁶ laut *Helmold* Kinder von Edlen.²⁶⁷

²⁶⁰ Görlich, Staufer, 55.

²⁶¹ *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, 60: „...et sexaginta obsides de maioribus et melioribus Brixiensium Papiam misit.“; *RI IV,2,2*, 1596., 260; *Annales Mediolanenses*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1863, *MGH SS* 18:357-382, 376; *RI IV,2,2*, 1610., 262.

²⁶² *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, 60; Vinzenz von Prag, *Annales*, 683; *Annales Mediolanenses*, 376; Die *Continuatio Anonymi (Morena)* spricht von 30 Geiseln (*Continuatio Anonymi (Morena)*, Ottonis Morenae et Continuatorum Historia Federici I. (Das Geschichtswerk Otto Morenas und seiner Fortsetzer über die Taten Friedrichs I. in der Lombardei), Ferdinand Güterböck (Hg.), Berlin 1930, *MGH rer. Germ. N.S.* 7:177-218, 182); *RI IV,2,2*, 1626., 266.

²⁶³ *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, 60; *Annales Mediolanenses*, 377; *RI IV,2,2*, 1646., 271.

²⁶⁴ *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, 61. *RI IV,2,2*, 1656., 273.

²⁶⁵ *Continuatio Anonymi (Morena)*, 183; *RI IV,2,2*, 1666., 276.

²⁶⁶ *Chronica Regia Coloniensis*, 117; *Annales Pisani*, Bernardi Marangonis *Annales Pisani* a. 1004-1175, Karl Pertz (Hg.), Hannover 1866, *MGH SS* 19:236-266, 261: „...et 400 obsides, quos imperator antea habere non poterat, ei dederunt.“; *RI IV,2,2*, 1695., 283.

²⁶⁷ *Helmold von Bosau*, *Helmolds Slavenchronik*, bearb. v. Bernhard Schmeidler, Hannover 1937, *MGH SS rer. Germ.* 32, 208.

Die Rückreise aus Rom wurde von einer Ruhrepidemie überschattet, der neben Rainald von Dassel auch viele andere Adelige und Bischöfe erlagen.²⁶⁸ Auf dem fluchtartigen Zug nach Norden im Herbst 1167, bedrängt von den Lombarden, wurden Geiseln in Viterbo²⁶⁹ und Biandrate²⁷⁰ deponiert, die verbliebenen lombardischen Geiseln wurden mit Hilfe des Markgrafen Wilhelm von Montferrat und des Grafen Guido von Biandrate auf verschiedene markgräfliche Burgen aufgeteilt.²⁷¹

Im März 1168 schließlich wurden die Geiseln wieder eingesammelt. Aus Zorn über die Belagerung Biandrates durch die Mailänder, Brescianer, Lodesen, Novaresen und Verceller hatte Friedrich einige Geiseln, darunter einen Adligen, an verschiedenen Orten hinrichten lassen, ehe er seine Flucht nach Norden fortsetzte, wie die *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia* berichten: „*Postea vero MCLXVIII. nono die Martii suspendit imperator Zilium a de Prando obsidem de Brixia iuxta Sanxiam, dolore et furore repletus, quod Mediolanenses, Brixenses, Landenses, Novarienses, Vercellenses obsiderunt Blandrate; et inde abiit in Alamaniam.*“²⁷²

Wieder begegnen wir hier dem Zorn Barbarossas. Tatsächlich lässt sich diese Geiselhinrichtung nicht mit Verhandlungstaktik erklären: es gab keine Verhandlungen. Barbarossa hat hier ausschließlich von seinem Recht Gebrauch gemacht, die Geiseln wegen Treubruchs der beteiligten Städte hinzurichten.²⁷³ Aus Sich der *iustitia* war dies zweifelsohne ein korrektes Vorgehen. Der Hinweis in den *Gesta* auf Friedrichs Zorn scheint im Lichte der Quelle aber nicht als gerechtfertigter Zorn im Sinne etwa *Thomas von Aquins* dargestellt zu sein, sondern mit der Intention ein schlechtes Licht auf Barbarossa zu werfen: Denn *iustitia* wäre mit einem entsprechenden Verfahren vor der Hinrichtung angemessen, aber Zorn als Affekt (im Gegensatz zu einer gezielt eingesetzten symbolischen Emotion) ist keine Herrschertugend. Auch wenn die Quelle dies

²⁶⁸ Görich, Staufer, 55.

²⁶⁹ Darunter auch Papst Paschalis III.: „*Deinde iam dicto papa Paschale in civitate Viterbii cum obsidibus Rome, quos habebat, relicto, quam citius potuit, Longobardiam intravit.*“ (*Continuatio Anonymi (Morena)*, 208f.); *RI IV,2,2*, 1702., 286.

²⁷⁰ *RI IV,2,2*, 1758., 297.

²⁷¹ *RI IV,2,2*, 1760., 297.

²⁷² *Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia*, 62; *RI IV,2,2*, 1773., 300. Vgl. auch *Annales Mediolanenses*, 377; laut *Otto von St. Blasien* wurden die Mailänder Geiseln hingerichtet (*Otto von St. Blasien*, *Ottonis de S. Blasio Chronica*, Adolf Hofmeister (Hg.), Hannover/Leipzig 1912, *MGH SS rer. Germ.* 47, 27). *Kosto* meint, dass laut *Obertus* nur einige der Mailänder Geiseln hingerichtet worden seien (*Kosto*, *Hostages*, 50, in Bezug auf *Obertus*, *Oberti cancellarii annales*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1863, *MGH SS* 18:56-96, 75). Tatsächlich bezieht sich *Obertus* Schilderung auf ein Ereignis das mit September 1167 datiert wird (vgl. auch *RI IV,2,2*, 1722., 290). Hier handelt es sich vermutlich um eine Mißzuordnung dieser Geiselhinrichtung durch *Obertus*.

²⁷³ *John of Salisbury* führt als weiteren Grund die persönliche Verwicklung des hingerichteten Zilius von Prando in eine Verschwörung gegen den Kaiser an. (*John of Salisbury*, *The letters of John of Salisbury*, W.J. Millor/C.N.L. Brooke (Hg.), 2 Bände, Oxford Medieval Texts, Oxford 1979, Bd. 2, 558); vgl. *Kosto*, *Hostages*, 50.

gerne so hätte: Zorn als Affekt entspricht wohl eher nicht Barbarossas Naturell.²⁷⁴ Auch hier ist eher von einer gerechten *ira regis* auszugehen.

Das Ende der Geiselnahmen im vierten Italienzug Friedrichs ereignet sich in Susa: Mit den verbliebenen Geiseln dort angelangt, musste er die Geiseln den dortigen Bürgern aushändigen, die Angst vor der Rache der anderen italienischen Städte hatten.²⁷⁵

Völlig anders gestaltete sich die Funktion der Geiseln im dritten Kreuzzug. Hier dienten die Geiseln, die Friedrich I. empfing, ausschließlich der sicheren Reise und der Sicherstellung der Versorgung der Kreuzritter. Auf dem Weg ins Heilige Land lag Friedrich im August 1189 im Gebiet von Citcuviz (im heutigen Bulgarien, etwas westlich von Plovdiv). In zähen Verhandlungen mit dem byzantinischen Kaiser musste Friedrich die Überquerung der Dardanellen und die Verpflegung seines Heeres organisieren. Die Verhandlungen waren offensichtlich von größtem Misstrauen geprägt. Der byzantinische Kaiser verdächtigte Barbarossa, das byzantinische Reich unterwerfen zu wollen und fordert von Friedrich in einem von den Chronisten als „arrogant“ bezeichneten Schreiben, das Friedrich in Phillipopel (Plovdiv) erreichte, im Gegenzug für die Überquerung der Dardanellen und die Verpflegung des Heeres Geiseln zu stellen, darunter den Sohn Friedrichs, Heinrich Herzog von Schwaben, sowie sechs weiteren Bischöfen oder Fürsten aus seinem Gefolge nach seiner Wahl.²⁷⁶ Friedrich und die Fürsten waren ob dieser Forderung entsprechend ungehalten, wurden doch zusätzlich noch die Legaten Friedrichs vom byzantinischen Kaiser eingekerkert und schlecht behandelt.²⁷⁷ Friedrich fordert seinerseits die Stellung höchstrangiger Geiseln durch den byzantinischen Kaiser. Durch Übergabe höchstrangiger Geiseln (des

²⁷⁴ Görich, Barbarossa, FN 224.

²⁷⁵ *John of Salisbury*, Letters, 558: „*Cives [Susae] autem et incolae loci portas claudi fecerunt appositis custodibus armatis, et tiranno [Federico] obsides abstulerunt, dicente sibi ab aliis civitatibus excidium et exterminium imminere si vicinos suos et amicos, viros Italiae nobilissimos, sic paterentur abduci in Alemanniam occidentos, praesertim cum adhuc in Italia suspenderit virum potentem et generosum;...*“; bei Friedrich sind also noch Geiseln höchsten Standes verblieben, denen, zumindest nach Ansicht der Susaner, in Deutschland der Tod gedroht hätte. Vgl. *RI IV,2,2*, 1774., 300.

²⁷⁶ Brief des *Dietpold* in *Chronica Magni presbiteri*, *Chronica collecto a magno presbitero* -1195, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1861, *MGH SS* 17:476-523, 510: „*Ceterum addidit [legatus regi Grecorum], si dominus inperator obsides sibi pro voluntate sua de exercitu mitteret, transitum sibi per brachium sancti Georgii, et sicut iuratum fuerat forum concederet.*“; *Historia Peregrinorum*, A. Chroust (Hg.), Berlin 1928, *MGH rer. Germ. N.S.* 5:116-172, 140: „*...attamen quia peregrini erant, si pacificum desiderabant transitum et mercatum, exceptis nunciis quos apud se detinebat, adhuc erat necesse, prius sibi dari obsides, ipsum scilicet filium imperatoris ducem Suevie cum aliis sex de episcopis et ceteris principibus, quos mallet eligere inter omnes.*“; *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, A. Chroust (Hg.), Berlin 1928, *MGH rer. Germ. N.S.* 5:1-115, 42f.; *Salimbene de Adam*, *Cronica Fratris Salimbene de Adam*, Oswald Holder-Egger (Hg.), Hannover/Leipzig 1905-1913, *MGH SS* 32, 9f.; *Historia de expeditione Friderici (Ansbert)*, 39; *RI IV,2,4*, 3391. und 3393.

²⁷⁷ *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 41; *Ansbert* berichtet, dass die Gefangennahme, die eine Geiselnahme im heutigen Sinne darstellte, „*contra ius universarum nationum*“ gewesen sei, also ein Verstoß gegen das Recht aller Nationen, als der byzantinische Kaiser Isaak die hochrangigen Gefangenen „*ohne sonderliche Rücksicht auf ihre Stellung in entwürdigender Weise nackt in den Kerker werfen ließ*“ (Arnold Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas 1187-1190. Bericht eines Augenzeugen*. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Arnold Bühler. Fremde Kulturen in alten Berichten, Jürgen Osterhammel/Folker Reichert (Hg.), Band 13, Stuttgart 2002. (Kommentierte Übersetzung *Ansberts Historia de expeditione Friderici*), 97; *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 41); *Salimbene de Adam*, *Chronik*, 9; *Chronica Regia Coloniensis*, 146.

Sohnes, des Bruders, des Onkels, des Kanzlers, des Marschalls und des Truchsess des Byzantiners) sei der sichere Meerübergang seines Heeres zu garantieren, wie der Kaiser in einem Brief an seinen in Deutschland verbliebenen Sohn schreibt.²⁷⁸ Das Geplänkel zwischen den beiden Kaisern ging erfolglos weiter, Barbarossa musste sein Winterlager in Adrianopel aufschlagen. Nach zahlreichen militärischen Erfolgen der Kreuzritter willigte Isaak im Dezember 1189 schließlich ein, Geiseln zu stellen und eine sichere Überfahrt über den Hellespont zu gewährleisten.²⁷⁹ Doch auch diese Vereinbarung hielt nicht und erst nach einer Kriegserklärung Friedrichs und weiteren Kämpfen gab Isaak schließlich endgültig nach und schloss mit Friedrich Friedens- und Freundschaftsbündnis,²⁸⁰ das de facto eine über die Überfahrt vollständige Niederlage der Byzantiner festschreibt. In Punkt sechs dieser Vereinbarung gesteht Isaak dem Kaiser auch höchstrangige Geiseln zu:

„[6 .] *Et super promissorum fide ac certitudine habenda obsides lectissimos de sanguine region graduque a ducatus duodeviginti domno imperatori dabit Isaacius imperator, scilicet fratris filium imperii sui Ioannis Angeli domnum Andronicum et iudices sex et de melioribus vulgi Constantinopoleos alios sex, reversuros sine læsione a prædicto transitu post transfretationem gloriosi imperatoris et universi exercitus eius; præterea domnum Michaellem filium patris sui sevostratoris Ioannis Duca et domnum Michaellem filium alterius patris eius domni Alexii Angeli et Manuel consobrinum imperii eius filium stratobasilum et domnum Alexium filium consobrini eius protostratoris Manuel Camizi et tertium Manuel sevaston Monomachii filium Uriennii Ioseph et pansevaston acolithon Eumathium Philocalim, ut degant cum domno imperatore et ambulent cum eo, donec secure possit ambulare citra civitates Philadelphie, inde reversuros sine læsione.*“²⁸¹

²⁷⁸ *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 42; MGH DD F I,4, 1009., 302ff.; RI IV,2,4, 3404 und 3411.

²⁷⁹ *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 57f; Bühler, 112f.

²⁸⁰ *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 64: „...foedera pacis et concordiae...“.

²⁸¹ *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 65. Die Übersetzung bei Bühler lautet (Bühler, Kreuzzug, 120): „(6) Um die Aufrichtigkeit und Sicherheit der Zusagen zu gewährleisten, wird der Kaiser Isaak dem Herrn Kaiser achtzehn besonders angesehene Geiseln stellen, aus der kaiserlichen Familie und im Herzogsrang, nämlich den Herrn Andronikos, den Sohn des Bruders seiner kaiserlichen Hoheit Johannes Angelos, sechs Richter und sechs weitere vornehme Bürger von Konstantinopel – sie werden nach dem Übersetzen des ruhmreichen Kaisers und seines gesamten Heeres von der Anlegestelle zurückkehren -, außerdem den Herrn Michael, den Sohn des Kaiseronkels, des Servostrators Johannes Dukas, sowie den anderen Herrn Michael, Sohn des zweiten Kaiseronkels Alexios Angelos, Manuel, Vetter des Kaisers und Stratobasileus, den Herrn Alexios, Sohn seines Vetters und Protostrators Manuel Kamyzes, den dritten Manuel, Monomachus Sevastos, Sohn des Josephus Miennius, und den Pansebastos Akolouthos Eumathios Philokales – sie bleiben beim Kaiser und gehen mit ihm, damit er sicher bis vor Philadelphia marschieren kann; von dort werden sie unversehrt zurückkehren.“; *Historia Peregrinorum*, 150; RI IV,2,4, 3431.

Die Geiseln wurden am 27. Februar übergeben, gnädig empfangen und ehrenvoll behandelt.²⁸²

Die Hochrangigkeit der Geiseln, die einen erheblichen Teil der byzantinischen Elite und der Kaiserfamilie darstellten unterstreicht die Niederlage Isaaks gegen Friedrich. Das monatelange Hin und Her, das wohl auch einen Kampf und die Rangordnung der jeweiligen Kaiser innerhalb der christlichen Reiche darstellte, endete zu Gunsten Friedrichs. Spätestens seit diesem Zeitpunkt war klar, dass die beiden nicht mehr auf Augenhöhe verhandelten, sondern Barbarossa der alleinige Imperator war. Jedenfalls deutet auch die Darstellung dieser Ereignisse durch Friedrich in einem Brief an seinen Sohn, in dem er geflissentlich seine Gegenleistungen verschweigt, darauf hin.²⁸³ Oder, wie *Ansbert* dies ausdrückt: „*In quorum deditioe sicut in aliis omnibus magnificatum dominus populum suum et honoratum fecit, qui est benedictus in secula seculorum.*“²⁸⁴

Von den achtzehn Geiseln²⁸⁵ ließ Friedrich dreizehn sofort nach der Überquerung des Hellespont wieder frei, die anderen fünf behielt er bis Philadelphia (in Lydien, das heutige Alaşehir in der Türkei) bei sich.²⁸⁶

Das weiterziehende Heer wurde allerdings weiter von den Griechen bedrängt. Doch nach seinem Sieg gegen Isaak konnte Friedrich wieder Milde zeigen: „*Sed mansuetudo imperialis maiestatis nostros ab incepto revocavit. Ipse quoque piissimus imperator solita benevolentia obsides Grecorum, quos illo usque deduxerat, dissimulata promissorum sub iureiurando transgressione non solum non punivit, verum etiam honorifice et clementer ad propria remisit.*“²⁸⁷

Auch in diesem Fall der Geiselstellung ist gut ersichtlich, wie differenziert Barbarossa das Instrument der Geiseln einsetzt. In der Verhandlung mit einem König sind ihm nur höchstrangige Geiseln ausreichende Gewähr für zur Sicherstellung einer Vereinbarung. Das Volk spielt hier, im Gegensatz etwa zu den lombardischen Städten, keine Rolle. Während in der Verhandlungen wieder *iustitia* große Bedeutung hat, man denke an die widerrechtliche Festsetzung seiner Gesandten, sieht Barbarossa nach erlangtem Erfolg gegen den byzantinischen Kaiser trotz der Be-

²⁸² *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 122; *Chronica Magni presbiteri*, 513; *RI IV,2,4*, 3435.

²⁸³ Vgl. *Görich*, *Barbarossa*, 572.; Dies war Barbarossas letztes Schreiben, fragmentarisch überliefert in: *Chronica Fuldensis*, *Walter Heinemeyer (Hg.)*, AfD Beiheft 1 (1976), 95f. Nr. 14a und 98f. Nr. 14b.; *RI IV,2,4*, 3443.

²⁸⁴ *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 67f.

²⁸⁵ Die *Chronica Regia Coloniensis* spricht als einzige, wohl fälschlicherweise, von 24 Geiseln: „*Videns rex Greciae, quantum in terra et hominibus detrimentum per imperatorem et comites eius sustineret, multis missis nunciis vix tandem pacem ab eo impetravit, tali compositione, ut legatos eius honorifice remitteret et navigia ad transeundum Brachium sancti Georgii provide-ret. Huiusque rei obsides 24 ex optimis terrae cum donis regis ei transmisit.*“ (*Chronica Regia Coloniensis*, 148).

²⁸⁶ *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 71; *Historia Peregrinorum*, 152.

²⁸⁷ *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 74;

drängnis durch Griechen keine Notwendigkeit, die verbliebenen Geiseln zu bestrafen. Die ersten Geiseln entlässt er vertragsgemäß, die restlichen aus Milde. Dies unterstreicht wohl seinen vollständigen Triumph über die Byzantiner.

Eine weitere bedeutende Geiselstellung erfolgte nur wenig später durch den Seldschukensultan. Das Heer Friedrichs, das schon stark in Bedrängnis gewesen war, konnte die Stadt Ikonium (Konya) einnehmen. Der Sultan entschloss sich angesichts der veränderten Situation, Frieden zu suchen und schickte Unterhändler zu Barbarossa. Friedrich antwortete mit einem Hinweis auf Gnade, Barmherzigkeit und Wahrheit, dass er dem Frieden zustimme, wenn Geiseln nach seinem Ermessen gestellt würden.²⁸⁸ Görich stellt fest, dass Barbarossa und seine Berater in klarer Einschätzung ihres auf Dauer kaum zu verteidigenden Vorteils auf jede Demütigung des Feindes verzichteten und sich daher nur auf ihre ursprünglichen Forderungen, Markt und freier Durchmarsch unter Stellung vornehmer Geiseln, beschränkten.²⁸⁹ Dies erfolgte auch umgehend, zehn Emire und zehn weitere hohe Barone wurden als Geiseln gestellt.²⁹⁰ Diese Geiselstellung funktionierte nach demselben Prinzip wie die vorhergehende: ein hoher Fürst stellt hochrangige Geiseln. Erfolgt aber die Verhandlungen mit Isaak noch mit einem christlichen Fürsten, so war im Falle der Seldschuken die kulturelle Kluft bereits größer. Wir erfahren nicht, ob es an der Einschätzung der Handlungen Friedrichs oder der Geringachtung der eigenen Geiseln lag, doch die Seldschuken belästigten das Kreuzheer weiterhin.²⁹¹ Barbarossa erklärte den Geiseln: „*Si Turci vestri non cessabunt nos persequi et si forum ex conducto exercitui non exhibebitur, revera capitalem excipietis sententiam.*“²⁹² Dass danach die Kampfhandlungen seitens der Seldschuken fast vollständig eingestellt wurden, lässt darauf schließen, dass der Sultan durch Einschätzung der Lage durch die eigenen Geiseln offensichtlich die Bereitschaft Friedrichs, die Geiseln hinzurichten, neu bewertete. Die christlichen Königstugenden scheinen hier weniger eine Rolle gespielt zu haben, als reine Verhandlungstaktik und die Funktion der Geiseln als Pfand, die man als Heiden auch bedenkenloser Hinrichten konnte als christliche Geiseln.

²⁸⁸ *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 87f.: „*Sed quoniam Romanus imperator, cui collaterales semper esse debent misericordia et veritas, magis novit parcere quam ferire, hanc gratiam domnis vestris et vobis impertiri decrevimus, ut pax nostra sit super vos, dummodo detis obsides ad arbitrium nostrum, quod in bona pace et bono foro terram vestram exire debeamus.*“; *Chronica Magni presbiteri*, 515; *Historia peregrinorum*, 170; *Otto von St. Blasien*, Chronik, 50; *Salimbene de Adam*, Chronik, 12; *Albertus de Bezanis*, Alberti des Bezanis Abbatis S. Laurentii Cremonensis Cronica Pontificum et Imperatorum, Oswald Holder-Egger (Hg.), Hannover/Leipzig 1908, MGH SS rer. Germ. 3, 41.

²⁸⁹ Görich, Barbarossa, 587.

²⁹⁰ *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 88: „*Talibus auditis nuntii cum ingenti gaudio hęc soldano et filio suo retulerunt. Qui infra breve spatium ea quę proposita fuerant, effectui manciparunt, datis decem admiratis et aliis decem magnis baronibus obsidibus.*“

²⁹¹ Einige Quellen hegen Zweifel, ob die Geiseln dem Sultan tatsächlich so wichtig waren. *Ibn al Athir* berichtet etwa: „*ungefähr zwanzig Emire, die dem Kuttbedin [Sohn des Sultants] verhasst waren.*“ (RI IV,2,4, 3461.)

²⁹² *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 88; RI IV,2,4, 3462.

Ebenso bedenkenlos konnte Friedrich auch mit der Einhaltung der Vereinbarung umgehen: als die Geiseln nämlich nach Verlassen des Herrschaftsgebiets des Sultans ihre Freilassung forderten, ignorierten die Kreuzfahrer diese Forderung. Im Gegenteil, man veranlasste eine strengere Bewachung der Geiseln und nahm diese weiter mit.²⁹³ Erst später konnten sich diese freikauften.²⁹⁴ Noch während die Geiseln im Gewahrsam der Kreuzfahrer waren, ertrank Friedrich I. Barbarossa im Saleph.

Eine berühmte Geiselstellung und die einzig nennenswerte der Zeit Heinrichs VI. erfolgte nur wenig später zur Sicherung des Lösegeldes von Richard Löwenherz. Richard I. von England hatte auf dem Heimweg vom dritten Kreuzzug bei Aquileia Schiffbruch erlitten und zog inkognito durch Österreich in Richtung Heimat. Bei Wien wurde er erkannt und gefangen genommen.²⁹⁵ Der Babenbergerherzog Leopold V. war ohnehin auf Richard nicht gut zu sprechen: bei Akkon hatte Richard das Banner des Herzogs zu Boden werfen lassen und diesen damit schwer beleidigt. Leopold, ein treuer Vasall seines Königs Heinrich VI., lieferte Richard an den deutschen König aus.²⁹⁶ Was folgte, war eine bemerkenswerte Abfolge von Verhandlungen und Verträgen, die schließlich in einem Dreiecksvertrag zwischen Richard, Heinrich und Leopold mündeten.²⁹⁷

Erst schloss Heinrich VI. mit dem Herzog Leopold von Österreich einen Vertrag über die Auslieferung des Königs Richard von England unter den im Einzelnen aufgeführten Bedingungen.²⁹⁸ Als Garantie für die Zusagen Heinrichs erhält Leopold 200 Geiseln.²⁹⁹ Ebenso muss Richard Löwenherz 200 höhergestellte Geiseln seines Landes an Heinrich VI. stellen.³⁰⁰ Neben weiteren Bedingungen zu den Geiseln wird darüber hinaus festgehalten, dass Heinrich die Geiseln, auch wenn Richard Löwenherz seine Pflichten erfüllt habe, darüber hinaus festhalten wird, bis der

²⁹³ *Historia de Expeditione Friderici (Ansbert)*, 89: „*Tunc obsides soldani et filii ipsius instanter postulabant, quod ad propria remitterentur, adiecerunt quoque, quia in illo loco ex conducto dimittendi essent. Ipsorum vero precibus nec locus nec audientia a principibus exhibebantur sed in artiori custodia iussi fuerunt observari.*“; *Chronica Magni presbiteri*, 515; *RI IV,2,4*, 3464.

²⁹⁴ Vgl. *Görich*, *Barbarossa*, 588. Dieser Hinweis bezieht sich offenbar ebenfalls auf eine Stelle aus dem Bericht des *Ibn al Athir*, vgl. *RI IV,2,4*, 3461.

²⁹⁵ Auch wenn Richard Löwenherz nicht nur in der populären Literatur gerne als Geisel bezeichnet wird, so war er doch keine Geisel, sondern ein Gefangener. Die häufige Bezeichnung als Geisel hängt mit der modernen Vorstellung eines Kidnappingopfers als Geisel zusammen.

²⁹⁶ *Görich*, *Staufer*, 72f. Eine lebhaftere Schilderung der Gefangennahme Richards auch bei *Otto von St. Blasien*, *Chronik*, 57ff.

²⁹⁷ *MGH Const.* 1, 354., 502ff. = *MGH LL* 2, 196; *MGH Const.* 1, 355., 504f.; auch bei *Roger von Howeden*, *Ex Rogeri de Hoveden chronica*, G. *Waitz* (Hg.), Hannover 1885, *MGH SS* 27:133-183, 164.

²⁹⁸ *RI IV* 3, 280., 114f.

²⁹⁹ *MGH Const.* 1, 354., 503.: „*Dominus autem meus imperator ducentos mihi obsides dabit. Quod si ipse, postquam regem Anglorum ipsi presentavero, quod dominus avertat, in fata decesserit, eodem rege in sua potestate existente, ipse rex mihi sine malo ingenio presentetur.*“

³⁰⁰ *MGH Const.* 1, 354., 503.: „*Et ut idem rex [Löwenherz] hec omnia fideliter exequatur et persolvat, dabit domino meo imperatori ducentos obsides meliores de terra ditionis suae, ...*“

König beim Papst die Lösung des Banns über Leopold erreicht habe.³⁰¹ Der Papst hatte wegen des als rechtswidrig angesehenen Kidnappings Richards den Bann über Leopold verhängt, was Leopold aber, angesichts des lukrativen Gefangenen nicht davon abhielt, diesen zu behalten.

Anschließend schloss Heinrich VI. einen Vertrag mit König Richard von England über die Bedingungen dessen Freilassung. Unter anderem wurde festgelegt, dass der König dem Kaiser 100 000 Mark reinen Silbers nach Kölner Gewicht in der angegebenen Art und Weise und, bei Stellung von Geiseln, weitere 50 000 Mark dem Kaiser und dem Herzog von Österreich zahlen wird und dass der König nach Zahlung von 100 000 Mark und Stellung von Geiseln frei sein soll. Zahlreiche weitere Bedingungen regeln detailliert weitere Auflagen und das Prozedere der Freilassung.³⁰²

Die gewaltige Anzahl der Geiseln entspricht hier dem Wert des Gefangenen. Die Hocharrangigkeit wird auch dadurch dokumentiert, dass hier der spätere Kaiser Otto IV., noch nicht zwanzigjährig, mit seinem jüngeren Bruder als Geisel für seinen Onkel, Richard Löwenherz, fungierte.³⁰³ Die Geiseln werden hier auch monetär bewertet: Heinrich erhält 60 Geiseln pro 30.000 Mark Lösegeld, Leopold sieben Geiseln pro 20.000 Mark.³⁰⁴

Nachdem Geiseln gestellt wurden, kehrte Richard nach England zurück.³⁰⁵ Die Bedingungen wurden erfüllt und die Geiseln blieben wohlbehalten.³⁰⁶

In den weiteren Fällen von Geiselstellungen unter Otto IV. beziehungsweise den folgenden Staufern ergeben sich keine Neuen oder intensivierten Verwendungen von Geiseln. Wir finden

³⁰¹ MGH Const. 1, 354., 503.: „Item si rex Angliae domino imperatori universa que promisit persolverit, dominus imperator insuper obsides tam diu detinebit, quousque ipse rex me ducem Austriae apud papam absolvet.“

³⁰² RI IV 3, 305., 145.

³⁰³ *Annales Stederburgenses*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1859, 197-231, MGH SS 16:197-231, 229: „...siquidem duos minores natu, Ottonem et Willelmum rex Angliae, avunculus ipsorum, pro multis milibus marcarum argenti, quod pro sui liberatione debebat domno imperatori, dederat in pignore...“. Interessanterweise vermeiden die Steterburger Annalen denn Begriff *obses* und sagen, dass Otto und sein Bruder als *pignora*, als Pfand gegeben wurden. Das mag am Sprachgebrauch des Annalisten liegen, aber auch daran, dass man für die hochrangigen Welfen vermeiden wollte, diese als Geiseln darzustellen. RI V,1,1, 185g., 52.

³⁰⁴ MGH Const. 1, 355., 504: „...scilicet domino imperatori pro XXX milibus marcis LX obsides, duci vero Austrie VII obsides pro XX milibus marcis.“

³⁰⁵ *Sigebert von Gembloux*, Chronik, 466.

³⁰⁶ Das ist nicht explizit in den Quellen angeführt. Es ist aber davon auszugehen, dass angesichts der Prominenz der ganzen Angelegenheit zu Schaden gekommene Geiseln jedenfalls erwähnt worden wären.

Spätestens seit der Schlacht um Akkon hatte Richard selbst Erfahrung mit Lösegeld für Geiseln. Ob Richard im Falle von Vertragsbrüchigkeit mit Schaden für die Geiseln gerechnet hätte, läßt sich nicht sagen. Er selbst war jedoch generell rücksichtslos und traute dies wahrscheinlich auch seinen Gegner zu. Richard selbst ließ – in gänzlich anderem Kontext - aufgrund von Problemen mit dem Freikauf der Geiseln Saladins ließ Richard dessen Geiseln in einer Massenhinrichtung töten. (vgl. zu den Vorgängen um die Kapitulation von Akkon die detaillierte Schilderung von Ulrike Kessler, Richard I. Löwenherz: König, Kreuzritter, Abenteurer, Wien 2013, 185ff.).

die übliche Stellung von Geiseln, etwa zur Sicherstellung friedlichen Durchzugs,³⁰⁷ oder – Déjà vu – seitens der lombardischen Städte als Garantie für den Frieden.³⁰⁸ Aber nicht nur in der Lombardei, auch im südlicheren Italien werden später Friedrich II., der ja einen Schwerpunkt seiner Herrschaft dort hatte, Geiseln gestellt.³⁰⁹

Auffällig ist, dass Friedrich II. immer wieder auch auf die Stellung von Geiseln verzichtet, so geschehen 1237 bei Mantua³¹⁰ oder 1243 bei Capua.³¹¹ Der Gründe dafür werden keine angeführt, möglicherweise hielt Friedrich in den betreffenden Fällen den Nutzen von Geiseln für geringer als die Kosten und Mühen der Geiselbeaufsichtigung und –betreuung. Die Kosten der Geiseln waren jedenfalls ein Thema: so befahl Friedrich etwa dem Justitiar von Terra di Bari und Otranto, eine Geisel von Padua in einem der kaiserlichen Schlösser auf Kosten der bisherigen Hüter bewachen zu lassen.³¹² Auch über eine Geisellentlassung nach Erfüllung der jeweiligen Vereinbarung wird uns berichtet.³¹³

Dass sich der Status von Geiseln unter Friedrich den Status von (Kriegs-)Gefangenen weiter annäherte, erfahren wir aus einer der seltenen Beschreibungen über die Behandlung von Geiseln und Gefangenen. Friedrich ordnete dem Justitiar von Abruzzo und auch anderen Justitiaren an, die gefangenen Lombarden und die Geiseln aus der Mark Treviso in deren Amtsbezirken anständig kleiden zu lassen.³¹⁴

In den Jahren nach Friedrich Barbarossa sind vier Geiselstellungen von großer politischer Bedeutung. Die ersten beiden davon erfolgten im Jahr 1212 in Frankfurt. Otto IV. schloss Verträge mit Herzog Ludwig von Baiern und dem Markgrafen Thiderich von Meißen und der Ostmark. In beiden Abkommen wird geregelt, dass die jeweiligen Vertragspartner Otto IV. lebenslang Treue schwören und ihm insbesondere gegen den Papst, aber auch jedermann sonst, dienen. Zur Sicherung des Vertrags schwören nicht nur Vasallen des Baiernherzogs und des Markgrafen, dass sie im Falle der Untreue ihres Herren dem Kaiser beistehen, sondern zwölf Dienstmannen des

³⁰⁷ Beispielsweise 1214, als Otto Geiseln stellt, um seinen friedlichen Übergang über die Maas zu garantieren (*RI V*,1,1, 498e., 147); *Chronica Regia Coloniensis*, 235: „*Deinde Mosam transiens, ducem Brabantiae petiit. Qui celeri adventu eius perterritus, ad eundem supplex venit, fidelitatem promisit, insuper filium suum et alios nobiles viros obsides dedit.*“

³⁰⁸ Z.B. 1237 in Mailand (*RI V*,1,1, 2297d., 463); auch in Vercelli und Novara (*RI V*,1,1, 2306a., 464).

³⁰⁹ Andria in Apulien stellt beispielsweise freiwillig Geiseln zum Zeichen der Treue und wird dafür von Steuern und Abgaben befreit (*RI V*,1,1, 1760a., 356). Das hat aber vielleicht auch damit zu tun, dass ihm seine Frau Isabella von Jerusalem in dieser Stadt im Jahr zuvor einen Sohn, den späteren König Konrad IV., gebar. (*Breve Chronicon de rebus Siculis*, Wolfgang Stürner (Hg.), Hannover 2004, *MGH rer.Germ.* 77, 80).

³¹⁰ *RI V* 1,1, 2281., 457.

³¹¹ *RI V* 1,1, 3359., 586.

³¹² *RI V*,1,1, 3123., 549.

³¹³ *RI V* 1,1, 2138., 421, und 2141., 422.

³¹⁴ *RI V* 1,1, 2961., 538.

Baiernherzogs bzw. dreizehn des Markgrafen haben in Braunschweig Einlager zu halten, falls ihre Herren Treubruch begehen.³¹⁵ Darüber hinaus müssen laut Vertrag mit dem Baiernherzog noch zwölf Söhne der genannten Dienstmannen auf zwei Jahre als Geiseln gestellt werden, im Falle des Markgrafen dementsprechend dreizehn Söhne, allerdings ohne zeitliche Beschränkung. Beide Verträge sind uns überliefert.³¹⁶ Wir finden hier den im untersuchten Zeitraum und Gebiet seltenen Fall von *bedingten Geiseln*. Der Vertrag mit dem Baiernherzog hat allerdings nicht einmal ein Jahr gehalten, weder über das Schicksal der Geiseln noch darüber, ob sich die bedingten Geiseln tatsächlich ins Einlager begeben haben, finden wir Berichte. Aber auch hier ist wohl davon auszugehen, dass ein schlechter Ausgang der Geiselstellung sehr wohl berichtet worden wäre.

Eine weitere Geiselstellung erfolgte im Vertrag zur Beilegung des Konfliktes zwischen Friedrich II. und dem dänischen König Waldemar II. Dieser war von Graf Heinrich von Schwerin gefangen genommen worden. Ähnlich wie im Falle Richard Löwenherz' wird hier erst ein Vertrag zwischen dem Grafen und dem Kaiser über die Auslieferung Waldemars geschlossen.³¹⁷ Der erste Vertrag zwischen dem Kaiser und Waldemar scheiterte wegen der Weigerung der Dänen, den Vertrag zu vollziehen.³¹⁸ Der neu aufgesetzte zweite Vertrag hingegen hielt. Der dänische König musste zwei seiner Söhne und weitere 150 Geiseln stellen, über die zahlreiche Verfügungen getroffen und Bedingungen formuliert wurden. Von diesem Vertrag gibt es zwei Entwürfe (einen von dänischer Seite) und zwei abweichende Ausfertigungen. Auch hier finden wir wieder die „klassische“ Geiselstellung unter Personenverbänden, nämlich die Stellung zweier Söhne als Geiseln. Doch auch hier wird dem Vertrag durch die Stellung weiterer 150 Geiseln zusätzliches Gewicht verliehen. Hier führten offenbar die lombardischen Erfahrungen Barbarossas bereits zu einem Hybrid von traditioneller und „moderner“ Verwendung von Geiseln als politischem Instrument.

Der Frieden währte allerdings nicht lange: Schon im folgenden Jahr verbündete Waldemar sich mit Otto von Lüneburg und griff mit dessen Hilfe das zurückgegebene Nordalbingien wieder an.

³¹⁵ Hier handelt es sich um *bedingte Geiseln*, die sich erst bei Vertragsbruch als Geiseln zu stellen hatten; vgl. den Abschnitt „Conditional Hostages“ bei *Kosto, Hostages*, 130ff. Im Gegensatz zu Bürgen treten diese nicht in die Schuld der vertragsbrüchigen Partei ein.

³¹⁶ Der Vertrag mit Thiderich in *MGH Const.* 2, 39., 48f. = *MGH LL* 2, 218f., jener mit dem Baiernherzog Ludwig in *MGH Const.* 2, 40., 49f. = *MGH LL* 2, 220. Vgl. *RI V* 1,1, 471., 136f. und *RI V* 1,1, 472., 137.

³¹⁷ *MGH Const.* 2, 98., 121ff.

³¹⁸ Vgl. *RI V* 2,4, 10922., 1620f.; *MGH Epp. saec. XIII*, 1, 301., 228f.

Waldemar wurde erst 1227 endgültig besiegt, womit auch der Aufstieg des Deutschen Ordens begann.³¹⁹

Die letzte der politisch interessanten und bedeutenden Geiselstellungen der Stauferzeit erleben wir im Jahr 1235. Im Konflikt mit seinem Sohn Heinrich (VII.) beschloss Friedrich, mit großem Gefolge aus Italien über die Alpen nach Norden zu ziehen. Heinrich versuchte, sich im Norden der Loyalität der Fürsten zu versichern. Um sich auf die Begegnung mit seinem Vater vorzubereiten, ließ er sich die Söhne hochgestellter Persönlichkeiten zur Sicherheit als Geiseln stellen.³²⁰ Allerdings ohne Erfolg. Heinrich verlor die Huld seines Vaters und musste sich in Gegenwart der versammelten Fürsten des Reiches Friedrich zu Füßen werfen und um Gnade bitten. Doch Friedrich blieb unerbittlich und ließ seinen Sohn inhaftieren. Wenig später starb Heinrich durch einen Sturz vom Pferd, den manche Zeitgenossen für einen Selbstmord hielten.³²¹

³¹⁹ Vgl. Ulf Dirlmeyer/Gerhard Fouquet/Bernd Fuhrmann (Hg.), Europa im Spätmittelalter 1215 – 1378. Oldenbourg Grundriß der Geschichte Band 8, München 2003, 1f.

³²⁰ *Chronica Universalis Turiciensis*, Adolf Hofmeister (Hg.), Hannover/Leipzig 1912, MGH SS rer. Germ. 47:89-115, 111: „*Heinricus rex rebellionem contra patrem nititur attemptare, coartans civitates regni et precipue circa Rhenum fidelitatem sibi promittere contra patrem.*“ Noch genauer das *Chronicon Ebersheimense*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1874, MGH SS 23:427-453, 453: „*Temporibus iisdem Heinricus, qui regni gubernacula gerebat, audito quod pater huius imperator ob frequentes insolentias suas sibi aliquotiens insinuat falcem imperatorie severitatis, in eius correctionem dedit et a Siciliae finibus, ubi viginti annis et uno demoratus fuerat, reditum ad Theutonicam maturavit, austeritatem suam veritus, cum eis quibus a iuventute se crediderat archantum consilii sui trutinat et, quomodo patri valeat aditum obstruere, comentatur. Aperit ergo erarium suum regium et, convocatis eis quos inedia pulsabat, copiosum erogat salarium et errori suo turmam conglobat assentaneam. De civitatibus quoque singulis imperio subiugalibus optimorum filios sibi dari postulat obsides, intendens per hoc eas fore sibi annexas nec in partem alteram declinandi querere vestigium. Ut autem super hoc certior efficeretur, aliquot pueros de singulis civitatibus obsides accepit.*“

³²¹ Görich, Staufer, 105f.

Nur ein Spiel! Barbarossas Geiseln unter spieltheoretischen Aspekten

„*The Institution of hostages is an ancient technique that deserves to be studied by game theory, as does the practice of drinking wine from the same glass or of holding gang meetings in places so public that neither side could escape if it subjected the other to a massacre.*“³²²

Wir haben in den vorherigen Kapiteln Urkunden und Berichte über Geiselstellungen während der Salier- und Stauferzeit untersucht. Die Quellen, vor allem auch die Chronisten jener Zeit, geben Auskunft über die Fakten, schmücken diese aus und werten je nach Standpunkt auch das Verhalten der Beteiligten nach ihren Maßstäben. Nie wird jedoch darauf eingegangen, warum das Instrument der Geiselstellung in der jeweiligen Situation zum Einsatz gekommen ist: zu selbstverständlich waren Geiselstellungen für die Zeitgenossen, zu gering das Interesse oder das Bewusstsein für Verhandlungsstrategien.

Interessanterweise findet sich aber auch in der Literatur selten ein Hinweis auf verhandlungstechnische Aspekte. Hervorzuheben ist hier *Kosto*, der sich im Abschnitt *Varieties and Logics of Medieval Hostageship* verhandlungstheoretischer Aspekte der Geiselstellungen annimmt und diese qualitativ analysiert.³²³

Tatsächlich eignen sich aber Geiselstellungen auch hervorragend zu einer formal-mathematischen Analyse. Das Instrumentarium dafür liefert die seit 1944 entwickelte Spieltheorie. *John von Neumann* und *Oskar Morgenstern* und ihre Nachfolger gelten als Schöpfer der Spieltheorie. 1994 wurde für Beiträge zur Spieltheorie sogar der Wirtschaftsnobelpreis an drei Wissenschaftler vergeben (*Reinhard Selten*, *John Nash* und *John Harsanyi*). Aber auch abseits der Wirtschaftswissenschaften findet die Spieltheorie vielfältige Anwendung. In der Geschichtswissenschaft fand sie allerdings bisher kaum Beachtung als Hilfswissenschaft. Dabei eignet sie sich auch und gerade für geschichtliche Ereignisse hervorragend zur Analyse sozialer Interaktion. Denn Gegenstand der Spieltheorie sind Entscheidungssituationen, in denen das Ergebnis für einen Entscheider nicht nur von seinen eigenen Entscheidungen abhängt, sondern auch von dem Verhalten anderer Entscheider. Spieltheorie ist also eine *Theorie sozialer Interaktion*.³²⁴ Die Spieltheorie bedient sich jedoch einer formalisierten mathematischen Sprache, weshalb sie strenggenommen eine Teilwissenschaft der Mathematik ist.

³²² Thomas C. *Schelling*, *The strategy of conflict*, Cambridge (Mass.) 1960, 135.

³²³ *Kosto*, *Hostages*, 24ff.

³²⁴ Christian *Rieck*, *Spieltheorie. Eine Einführung*, Eschborn 122013, 21.

In dieser Arbeit kann die vollständige Theorie, die der weiteren Analyse zugrunde liegt, nicht ausgeführt werden. Ich beschränke mich auf die Darstellung jener Bereiche, die zum Verständnis der folgenden Ausführungen und der Schlussfolgerungen notwendig ist.³²⁵

Eine Entscheidungssituation, in der mehrere vernunftbegabte Entscheider Einfluss auf das Resultat haben und ihre eigenen Interessen verfolgen, heißt *strategisches Spiel*, *strategische Interaktion* oder *strategischer Konflikt*.³²⁶

Die meisten der in den Vorkapiteln geschilderten Geiselnahmen lassen sich als strategisches Spiel darstellen (nicht alle, weil nicht über alle Geiselstellungen ausreichend Informationen vorliegen, um ein sinnvolles Modell formulieren zu können). Der Formulierung als strategisches Spiel liegen in unserem Fall historische Fakten, aber selbstverständlich auch Annahmen zugrunde. Die spieltheoretische Analyse kann daher keine neuen Lösungen bringen, sondern bestehende Überlegungen durchaus komplizierter Sachverhalte in eine derart strukturierte Form bringen, dass logisch einwandfreie Schlüsse gezogen werden können. Wie immer gilt aber auch hier, dass falsche Annahmen zu falschen Schlüssen führen.

Ziel der spieltheoretischen Überlegungen in dieser Arbeit ist, herauszufinden, ob das Verhalten der Konfliktgegner zu Barbarossas Zeiten auch aus heutiger Sicht und nach heutigen Maßstäben als „logisch“ oder „vernünftig“ erklärt werden kann und warum speziell es unter diesem Aspekt auch sinnvoll sein kann, rechtlich verfallene Geiseln unbeschadet zu lassen.

Zum Zweck dieser Analyse soll Barbarossas Kampf um Crema im zweiten Italienzug als strategisches Spiel modelliert werden.³²⁷

³²⁵ Die hier verwendeten Techniken der Spieltheorie stammen aus Christian Rieck, *Spieltheorie, Eine Einführung*, Eschborn 122013.

³²⁶ Rieck, *Spieltheorie*, 21.

³²⁷ Im spieltheoretischen Sinn ist der Kampf um Crema ein *nichtkooperatives Spiel* (zum Begriff vgl. Rieck, *Spieltheorie*, 38f.). Dementsprechend müssen alle möglichen Züge der Spieler explizit aufgeführt werden. Der Einfachheit halber ist dieses Spiel auch als Spiel ohne Wiederholungen modelliert. Bei einem *wiederholten Spiel* spielen die Spieler hintereinander mehrfach dasselbe Spiel (Rieck, *Spieltheorie*, 57f.), wodurch neue Verhaltensmöglichkeiten entstehen können. Diese Annahme, das Crema ein Spiel ohne Wiederholung ist, ist grundsätzlich diskutierbar, führt aber im vorliegenden Fall zu denselben Ergebnissen wie ein wiederholtes Spiel – lediglich die Schlussfolgerungen für weitere Geiselstellungen wären im anderen Fall umfangreicher.

In der extensiven Form³²⁸ sieht der Kampf um Crema wie folgt aus:

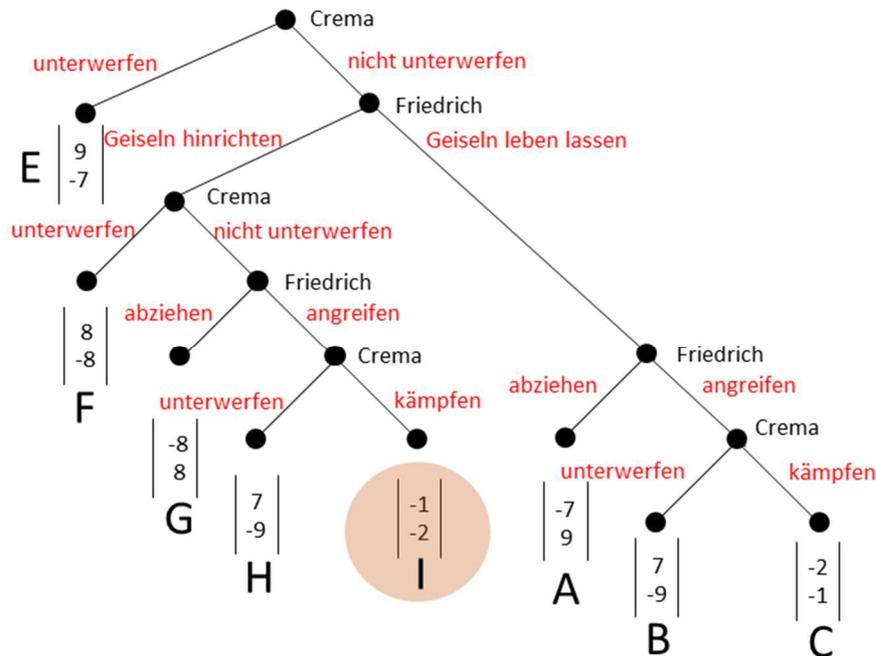


Abbildung 1: Darstellung des Kampfes um Crema in extensiver Form, Variante „iustitia“

Barbarossa liegt vor Crema und verfügt über Geiseln der Cremasken. Das Spiel beginnt nun mit der ersten Entscheidung Cremas: sich Barbarossa kampflos zu unterwerfen oder sich nicht zu unterwerfen. Dementsprechend ist der erste *Entscheidungsknoten* mit „Crema“ beschriftet, da Crema sich zu entscheiden hat. Je nach Entscheidung (auch *Zug* genannt) verzweigt sich der Baum weiter, dargestellt durch *Kanten* (die Verbindungslinien zwischen den Entscheidungsknoten). Die möglichen Spielverläufe („*Partien*“) sind mit den Buchstaben A bis I (ohne D) gekennzeichnet.

Am Ende der jeweiligen Spielverläufe befinden sich die *Auszahlungsvektoren*. Diese geben die *Auszahlung* an jeden Spieler an. In unserem Beispiel steht die obere Zahl für die Auszahlung an Friedrich I., die untere Zahl für jene an die Cremasken. Der Begriff *Auszahlung* steht in der Spieltheorie dafür, wie wünschenswert ein Spieler den erwarteten Spielausgang hält. Diese Nutzenwerte sind kardinal messbar. Entgegen dem allgemeinen Sprachgebrauch hat der Begriff Auszahlung hier nichts mit Geld zu tun. Auszahlungen sind auch nicht „unmoralisch“, sondern

³²⁸ Rieck, Spieltheorie, 130ff.

repräsentieren das Nutzengefüge der Spieler: Werte wie Altruismus können ebenso den Nutzen eines Spielers erhöhen wie auch positive Emotionen wie Glücksgefühl.

Die kardinale Messbarkeit ist wesentlich für die spieltheoretische Darstellung. Es geht (auch in unserem Beispiel), wie wir noch sehen werden, nicht darum, ob ein Nutzen genau einen bestimmten Wert hat.³²⁹ Um das Beispiel Crema anschaulicher zu machen, stehen im Crema-Spiel negative Nutzenwerte für Schaden für den Spieler, positive Nutzenwerte für eine Besserstellung des Spielers gegenüber der Ausgangssituation.

Die Nutzenwerte im Crema-Spiel stellen sich wie folgt dar:

Der größte Nutzen für Friedrich ist die kampflose Eroberung der Stadt. Hierfür wird ihm der Nutzenwert 9 zugeordnet. Abzüge von diesem Maximalnutzen gibt es für das Hinrichten der Geiseln (1 Punkt Abzug) und für Kämpfen aufgrund der Ressourcenverluste durch Kampfhandlungen (1 Punkt Abzug). Der größte Schaden für Friedrich wäre ein kampfloser Abzug seiner Truppen, nachdem er die Geiseln hingerichtet hat und damit seine Reputation beschädigt und sein Kriegsziel nicht erreicht hat (-8 Punkte), der zweitgrößte Schaden ein kampfloser Abzug ohne die Geiseln hinzurichten (-7 Punkte). Der *worst case* für Friedrich wäre eine militärische Niederlage gegen Crema (-9 Punkte).

Für Crema wäre der bestmögliche Ausgang umgekehrt ein Abzug Friedrichs ohne die Geiseln hinzurichten (9 Punkte), ein Abzug Friedrichs nach Hinrichtung der Geiseln (8 Punkte). Der geringstmögliche Schaden für Crema wäre die sofortige Unterwerfung (-7 Punkte), gefolgt von der Unterwerfung nach Hinrichtung der Geiseln (-8 Punkte) und dem *worst case* der Unterwerfung nach begonnenen Kampfhandlungen oder der militärischen Niederlage, die beide wahrscheinlich in der Zerstörung der Stadt enden würde (-9 Punkte).

Was aber, wenn es zum Kampf kommt (Partien „C“ und „I“)? Für beide Seiten wäre eine Niederlage der *worst case* (-9 Punkte). Bei einem Sieg müssen wir unterscheiden: ein Sieg nach vorheriger Hinrichtung der Geiseln wäre für Crema schlechter als ein Sieg ohne vorherige Hinrichtung der Geiseln (+5 bzw. +7). Umgekehrt für Friedrich: gemäß der gezeigten Stärke und *iustitia* wäre der Sieg mit Hinrichtung der Geiseln wertvoller als der Sieg mit Schonung der Geiseln (+7 bzw. +5 Punkte). Die Einschätzung der Bedeutung der Herrschertugenden spielt hier also bereits eine wesentliche Rolle! Nachdem die Quellen berichten, dass die Cremasken sehr

³²⁹ Bei welchem Wert die Nutzenskala beginnt, ist, ähnlich wie bei Temperaturskalen, egal. Mathematisch ausgedrückt, sind Zahlenwerte auf einer Kardinalskala positiv-affinen Transformationen gegenüber invariant (Rieck, Spieltheorie, 193f.). So hat beispielsweise die Temperaturskala nach Kelvin die gleichen Abstände wie die nach Celsius, aber einen anderen Nullpunkt.

selbstbewusst waren, gehen wir davon aus, dass beide Seiten die Chancen eines Sieges mit 50:50 eingeschätzt haben.³³⁰ Die Erwartungswerte im Falle eines Kampfes ergeben dann die jeweiligen Auszahlungsvektoren für die Parteien C und I.³³¹

Unter den gewählten Parametern lässt sich durch *Rückwärtsinduktion*³³² ermitteln, dass die Partie I, die auch jenen Ablauf widerspiegelt, der im Jahr 1159 tatsächlich stattgefunden hat, gespielt werden muss. Gehen wir diese Rückwärtsinduktion im Einzelnen durch, beginnend bei Partie C, ganz unten:

Crema hat die Entscheidung zu kämpfen oder sich zu unterwerfen. Kämpfen bringt einen erwarteten Nutzen von -1 (s.o.), weil ja doch die 50 %ige Wahrscheinlichkeit besteht, zu gewinnen. Sich in dieser Situation zu unterwerfen, brächte einen Nutzen von -9. Crema wird also kämpfen. Wir können Partie B streichen, weil sich ein rationaler Spieler nicht für B entscheiden würde.

Gehen wir zurück zum nächsten Knoten, muss sich Friedrich entscheiden, anzugreifen oder abziehen. Weil Friedrich gut beraten ist, weiß er, dass für Crema eine Unterwerfung nicht mehr in Frage kommt und Partie B daher zu streichen ist. Er hat also bei seiner Entscheidung die Alternative zwischen Partie A und Partie C. die Partie A (abziehen) bringt ihm einen Nutzen von -7, die Partie C hingegen, da ja auch er mit 50 %iger Wahrscheinlichkeit glaubt zu siegen, einen erwarteten Nutzen von -2. Er wird sich also zum Angriff entscheiden, die Partie A kann gestrichen werden.

Ehe wir wieder einen Knoten, an dem Friedrich entscheiden muss, die Geiseln zu töten oder Leben zu lassen, zurückgehen, müssen wir die Parteien F bis I ebenso von unten her analysieren.

Ganz unten hat hier wieder Crema zu entscheiden, ob gekämpft oder unterworfen werden soll (Partien H und I). die Unterwerfung hat einen Wert von -9, während, analog zu Parteien B und C, kämpfen einen besseren Wert (-2) hat, weil ja die Chance zu siegen besteht. Crema wird sich also für I entscheiden, H kann gestrichen werden. Detto bei Friedrichs Entscheidung zwischen

³³⁰ Die Einschätzung 50:50 ist selbstverständlich eine grobe Annahme. Die Sensitivitätsanalyse weiter unten zeigt aber, dass das Modell bezüglich der Einschätzung der Erfolgswahrscheinlichkeit durch die Streitparteien äußerst insensitiv ist: erst bei rund 85 % Verlustwahrscheinlichkeit (also umgekehrt einer Erfolgswahrscheinlichkeit von rund 1:7) würden die Konfliktgegner ihr Verhalten ändern. (Vgl. unten, S. 74).

³³¹ Partie C: Friedrich: Sieg +5, Niederlage -9, Wahrscheinlichkeit 50 % = Erwartungswert -2; Crema: Sieg +7, Niederlage -9, Wahrscheinlichkeit 50 % = Erwartungswert -1. Partie I: Friedrich: Sieg +7, Niederlage -9, Wahrscheinlichkeit 50 % = Erwartungswert -1; Crema: Sieg +5, Niederlage -9, Wahrscheinlichkeit 50 % = Erwartungswert -2.

³³² Rieck, Spieltheorie, 252ff.

Partie G und I. Auch hier ist kämpfen wesentlich attraktiver, die Partie G kann gestrichen werden. Bleibt für Crema die Frage, Partie F oder I zu spielen. Auch hier ist die Unterwerfung unattraktiver als in den Krieg zu ziehen. Crema streicht Partie F und entscheidet sich für I.

Nun kommen wir zum Knoten, an dem Friedrich entschieden muss, ob er die Geiseln hinrichtet oder Leben lässt. Friedrich und seine Berater wissen, dass nur die Parteien I und C noch in Frage kommen, da rationale Spieler alle anderen Parteien ausgeschlossen hätten, weil diese ihnen im Vergleich schlechtere Nutzenwerte brächten. Friedrich entscheidet sich für Partie I: in beiden Varianten kämpft er, doch das Opfern der Geiseln bringt ihm größeren Nutzen als Milde.

Nun sind wir am Startknoten angelangt. Crema kann sich nur mehr zwischen den Parteien E und I entscheiden. Die Chance auf den Sieg lässt Crema die Variante E streichen und I spielen.

Das Beispiel zeigt wunderbar, wie man in einen Krieg „stolpert“. Nun sind die vergebenen Nutzenwerte natürlich willkürlich gewählt. Es ist daher sinnvoll, die Annahmen zu hinterfragen und das Spiel anhand der historischen Fakten zu analysieren.

Aus den Schilderungen der Chronisten³³³ wissen wir, dass die Ausgangslage schon hohe Konfliktbereitschaft zeigte. Zwar war Friedrichs Heer schon ermüdet und hatte mit Problemen zu kämpfen, aber der Kaiser zog doch eine sehr erfolgreiche Spur durch die Lombardei. Die Cremas auf der anderen Seite konnten auf vergangene Erfolge (wie gegen Lothar) verweisen und mussten im Falle der Unterwerfung damit rechnen, in ihrem Status gegenüber anderen lombardischen Städten, namentlich Cremona, herabgesetzt zu werden, ja möglicherweise sogar bei freiwilliger Unterwerfung vernichtet zu werden. Die freiwillige Unterwerfung war also eine Option mit sehr geringem Nutzenwert für Crema, für Friedrich wäre es natürlich die beste Option gewesen.

Zweifelsfrei ist auch, dass Friedrich lieber einen Kampf vermieden hätte: der Ruhm eines siegreichen Kampfs hätte wohl den Verlust an Ressourcen nur schwerlich aufgewogen. Kämpfen war aber sicherlich die bessere Option als unverrichteter Dinge abzuziehen. Dies hätte im Konflikt mit den lombardischen Städten ein katastrophales Schwächezeichen bedeutet und ist von Barbarossa wohl kaum in Erwägung gezogen worden. Jedenfalls berichten Quellen nicht darüber, im Gegenteil: Barbarossa wird von den Chronisten alles andere als konfliktscheu gezeichnet.

³³³ Vgl. Kapitel „Crema“, Seite 51ff.

Aus spieltheoretischer Sicht können wir daher feststellen, dass für Friedrichs Nutzenfunktion gilt: freiwillige Unterwerfung Cremas > Kampf > kampfloser Abzug Friedrichs.

Für Crema können wir analog verfahren. Eine freiwillige Unterwerfung schont die Geiseln und verhindert mit hoher Wahrscheinlichkeit Tote, ist aber aus oben genannten Gründen eine schlechte Option. Übler wäre eine Kapitulation nach demonstrativer Hinrichtung der Geiseln, noch schlimmer eine Unterwerfung nachdem Kampfhandlungen begonnen haben. Am schlimmsten wäre allerdings, im Kampf zu verlieren, denn dann wären die Geiseln tot, andere Cremas im Kampf umgekommen, die Stadt mit hoher Wahrscheinlichkeit geplündert und zerstört.

Für die Nutzenfunktion Cremas ergibt sich daher: sofortige Unterwerfung > Unterwerfung nach Ermordung der Geiseln > Unterwerfung nach Kampf.

Es ergibt sich die für dieses Spiel alles entscheidende Frage, wo die Option zu kämpfen für Crema einzuordnen wäre. Die Nutzenwerte geben *Erwartungswerte* an. Das heißt, für die Option „kämpfen“ ist der Nutzenwert des Sieges mit der Wahrscheinlichkeit zu siegen (p) und der Nutzenwert der Niederlage mit der Wahrscheinlichkeit zu verlieren ($1-p$) zu gewichten.

Angesichts der Ausgangssituation erscheint wahrscheinlich, dass Crema auch bei eher geringer Wahrscheinlichkeit zu siegen dennoch den Kampf als Option gewählt hätte. Zu negativ waren die anderen Möglichkeiten. Im gewählten Szenario wäre erst bei einer Wahrscheinlichkeit > 85 % im Kampf zu verlieren für Crema die Option sofort zu kapitulieren besser gewesen. Die Zahlen sind natürlich willkürlich gewählt. Dennoch können mit diesem Modell die tatsächlich im Verlauf der Belagerung Cremas getroffenen Entscheidungen plausibilisiert werden.

Knapp ist die Unterscheidung nur zwischen den Partien I und C. Diese Partien unterscheiden sich nur durch Barbarossas Entscheidung, die Geiseln hinrichten oder leben zu lassen.

Im Design des Crema-Spiels in obiger Variante ist unterstellt, dass das Töten der Geiseln im Sinne der *iustitia* für Barbarossa nutzenbringender ist, als *clementia* walten zu lassen und die Geiseln zu schonen. Dementsprechend bringt die Partie I („iustitia“) mehr Nutzenpunkte als die Partie C („clementia“). Geht man davon aus, dass *clementia* nutzenbringender wäre, würde sich das Nutzenverhältnis umkehren.

Das Spiel sähe dann so aus:

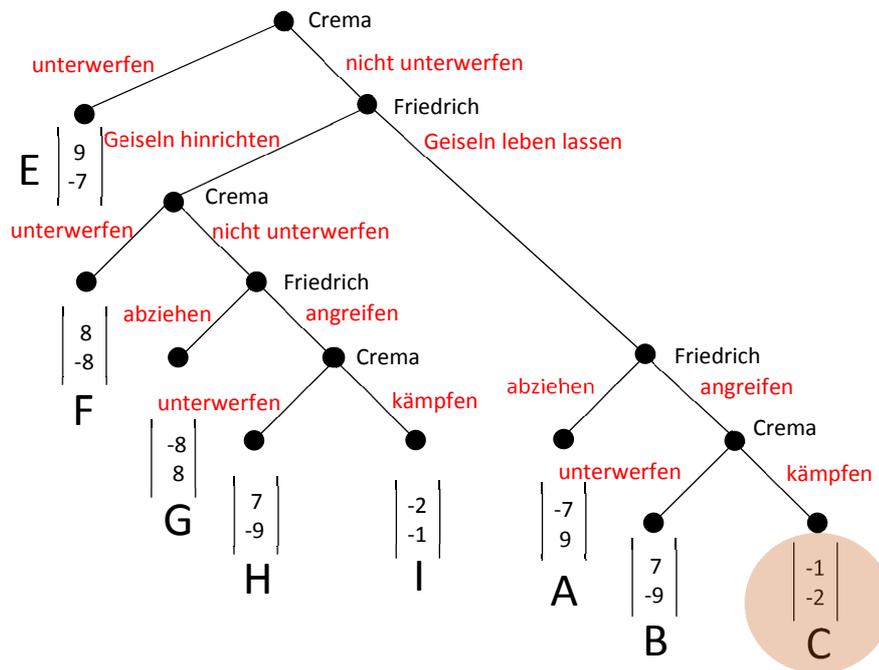


Abbildung 2: Darstellung des Kampfes um Crema in extensiver Form, Variante „clementia“

Wieder mit Rückwärtsinduktion gelöst, bleibt hier nur Partie C als einzig spielbare Partie über. Die im Spiel dargestellten Nutzenwerte erweisen sich in einer Sensitivitätsanalyse als äußerst robust. Das heißt, dass bei wenn bei unveränderter (kardinaler) Reihenfolge der Nutzen die Nutzenwerte verändert werden, tritt erst bei gravierenden Änderungen der Erfolgswahrscheinlichkeiten im Falle des Kampfes eine Änderung der Lösung ein. Der „fragilste“ Parameter ist Friedrichs Entscheidung, die Geiseln zu opfern oder am Leben zu lassen. Friedrich entschloss sich in der Realität zu einer Entscheidung, die beide Aspekte berücksichtigt: Er ist aufgrund des Rechtsbruchs von Crema bereit die verfallenen Geiseln zu opfern. Das mag zusätzlich auch daran liegen, dass die Cremasken bereits ihrerseits Hinrichtungen Gefangener durchgeführt hatten und Barbarossa den Status der Geiseln hier nicht mehr von dem Gefangener unterschied und im Sinne eines *do ut des* seinerseits Hinrichtungen vorgenommen hat. Dass aber seine Reputation durch die so gezeigte *iustitia* positiv beeinflusst wurde, zeigt deutlich auch der Hinweis der Chronisten auf die Gerechtigkeit dieser Behandlung der Geiseln.

Gleichzeitig lässt er aber die den Angriff überlebenden Geiseln vom Belagerungsturm abnehmen und schenkt ihnen das Leben (zwar einigermaßen misshandelt, aber immerhin). Dadurch beweist er gleichzeitig *clementia*.

Die Entscheidung für Partie C oder I liegt also überwiegend darin begründet, wie die Herrschertugend der *clementia* im Gegensatz zur *iustitia* bewertet wird: ist *clementia* > *iustitia*, so ist es für den Geiselnehmer vernünftiger, die Geiseln zu schonen: seine Reputation und sein Status werden darob erhöht; geht er gegen diesen Grundsatz vor, schädigt er sein Image (siehe Glogau). Das ist nur dann eine sinnvolle Entscheidung, wenn der diesem Schaden entgegenstehende Gewinn größer ist und zu einem positiven Gesamtnutzen führt. Dass doch immer wieder Geiseln geschont wurden oder in anderen Fällen hingerichtet wurden, hat aber auch damit zu tun, dass *clementia* und *iustitia* nebeneinander existieren und auch von Fall zu Fall in ihrer Bedeutung variieren können. Gerade wenn beispielsweise unterschiedliche Kulturkreise zusammentreffen, können hier umso weniger verbindliche Normen angelegt werden. Dies war etwa im Beispiel Arsufs der Fall: bei der Opferung Gerhards durch Gottfried von Bouillon³³⁴ haben wohl Herrschertugenden keine Rolle in der Strategiefindung gespielt. Friedrich hat vor Crema aber beide Tugenden gezeigt und ausgespielt (Also streng genommen, I und C gespielt). Sein Verhalten zeigt also ausgeprägt strategische Züge, die dazu beitrugen, seinen Status als Herrscher weiter zu erhöhen, egal welcher Herrschertugend man den Vorrang gab!³³⁵

³³⁴ Vgl. Seite 44ff.

³³⁵ Die Belagerung von Crema wurde auch von Mareike Pohl im Rahmen ihrer Dissertation spieltheoretisch analysiert. Mareike Pohl, *Fliehen – Kämpfen – Kapitulieren*, 173ff.). Pohl stellt die Belagerung Cremas dabei unzutreffend als eine Aneinanderreihung von *Chicken Games* dar. Als *Chicken Game* („Angsthasen-Spiel“) wird in der Spieltheorie ein Spiel bezeichnet, dessen Grundidee dem James Dean-Film „*Denn sie wissen nicht, was sie tun*“ entnommen ist. Dort rasen zwei Jugendliche mit gestohlenen Autos auf eine Klippe zu; gewonnen hat, wer als letzter aus dem Auto springt, bevor es in den Abgrund stürzt. Das *Chicken Game* ist dadurch charakterisiert, dass der Verlustwert sehr hoch ist – nämlich das eigene Leben – und der Gewinnwert signifikant niedriger. (Vgl. Rieck, *Spieltheorie*, 102ff.). Der Belagerung von Crema fehlen aber wesentliche Charakteristika eines *Chicken Games*. Denn das *Chicken Game* ist ein nicht-kooperatives Spiel ohne Wiederholungen. Pohl geht in ihrem Beispiel von Essers Beispiel (Hartmut Esser, *Soziologie. Spezielle Grundlagen*, 6 Bände, Band 3: *Soziales Handeln*, Frankfurt/New York 2000, 81) aus. Sie vertauscht dabei in einem Übertragungsfehler die Auszahlungsvektoren (Pohl, *Fliehen – Kämpfen – Kapitulieren*, 184: Barbarossa -Crema C/D sollte 2,4 statt 4,2 sein); ungeachtet dessen mißachten sowohl Esser als auch Pohl, dass es für das *Chicken Game* zwar Nash-Gleichgewichte, aber keine dominierten oder dominanten Strategien gibt, sehr wohl aber eine Lösung, nämlich gemischte Strategien. Wenn man mit den Zahlen von Pohl arbeitet, ergibt sich als Lösung, dass beide Spieler, Barbarossa und Crema, jeweils mit 50 %-iger Wahrscheinlichkeit eine Nachgeben oder Durchsetzen-Strategie (*Cooperate* or *Defect*) spielen sollten. D.h. die Serie, die Pohl in aufeinanderfolgenden Spielen in Crema unterstellt, dass beide Seiten im wiederholten *Chicken Game* die beschriebene „Sturheits“-Position (Durchsetzen, *Defect*) spielen, beträgt in der ersten Entscheidung 25 %, in der zweiten Runde nur mehr 6,25 % in der dritten Runde nur mehr 1,6 % usw.; das tatsächliche Ergebnis von Crema, wenn man rationale Spieler und ein wiederholtes *Chicken Game* unterstellt, wäre also höchst unwahrscheinlich zustande gekommen! (zur Berechnungsmethode der gemischten Strategie vgl. Rieck, *Spieltheorie*, 83f.). Die Belagerung von Crema wäre in Pohls Intention besser als ein „*war of attrition*“ Spiel darzustellen gewesen, ein dynamisches Spiel in stetiger Zeit. Das *Chicken Game* ist eine rudimentäre Vereinfachung dieses Spiels, aber ohne Wiederholungen, und schon deshalb ungeeignet zur Analyse von Crema.

Zudem ist die vermeintliche „Pfadabhängigkeit“ eines bereits eingeschlagenen Weges unabhängig von der Werteskala der Spieler (Werte wie z.B. „Ehre“) nur zum Zwecke der Durchsetzung einer Strategie eine ungläubwürdige Annahme. Pohls Versuch der Anwendung spieltheoretischer Ansätze auf Crema ist daher sowohl aufgrund der gewählten Methode wie auch der Ausgangsvoraussetzungen abzulehnen.

Generell lässt sich aus der zunehmenden Bedeutung der *iustitia* gegenüber der *clementia* seit der Stauferzeit sagen, dass Geiseln seit den Staufern zumindest im Heiligen Römischen Reich wohl gefährlicher gelebt haben als zuvor, worauf auch die Anzahl der dokumentierten Geiseltötungen, zwar nicht statistisch signifikant, aber doch einen Hinweis gibt.³³⁶

³³⁶ Vgl. Kosto, Hostages, 49ff.

Nachspiel: Am Ende siegt die Vernunft

In der Reise durch 230 Jahre politischer Geiselstellungen zwischen dem ersten Drittel des 11. Jh. und der Mitte des 13. Jh. hat sich das Geiselwesen merkbar verändert, oder, genauer gesagt, neue Facetten hinzu bekommen. Traditionelle Funktionen der Geiseln als Garantie für Vereinbarungen zwischen Personenverbänden existierten über den gesamten Zeitraum hinweg. Sichere Durchreise, Treue, Unterwerfung, Waffenstillstands- oder Friedenssicherung waren die Hauptmotive um Geiseln zu verlangen bzw. zu stellen. Wer Geiseln stellte und wer Geiseln zu geben hatte, war auch immer ein Zeichen der Stellung der jeweiligen Beteiligten. Nur selten gaben Könige Geiseln, sehr oft empfingen sie Geiseln. Besonders pikant war dieses Rangfrage auch in Verhandlungen mit Päpsten, etwa bei Santa Maria del Turri (1111) oder zwischen Lothar III. und Papst Innozenz II.

Am Anfang unserer Beobachtungsperiode war die Herrschertugend der Milde, die *clementia*, dominant. Dadurch konnte auch der Geiselsteller damit rechnen, dass verfallene Geiseln im Zweifelsfall unbeschadet davon kamen. Der Geiselnnehmer schöpfte seine Reputation und seinen Vorteil aus der gezeigten Milde. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die Chronisten, die uns aus jener Zeit berichten, in der überwiegenden Zahl der Fälle Geiseln sehr emotionslos erwähnen. Schon beginnend bei *Gregors von Tours* Schilderung des Gunthram Boso, der seinen Sohn zur Geisel gibt, über die *Hildesheimer Annalen* und *Wipo*, die Odos Geiselstellung an Konrad II. unbewegt berichten bis zu den Geiselstellungen an Heinrich III. und Heinrich IV., über die wir etwa von *Hermann von Reichenau*, *Bernold von Konstanz* oder *Ekkehard von Aura* informiert werden, lässt sich erkennen, dass auch die Zeitgenossen Geiselstellungen als Routineinstrument der Politik erkannten. Nur wenig erfahren wir über die Lebensumstände der Geiseln. Lediglich *Lampert von Hersfeld* nützt die Geschichte der Kinder Markgraf Udos und Adelas, die Heinrich IV. als Geiseln gegeben wurden und entfliehen konnten, um uns ein wenig mehr zu erzählen. Doch auch ihm geht es in dieser Schilderung nicht um die Geiseln, sondern darum, den von ihm gehassten Heinrich IV. in ein schlechtes Licht zu rücken. In den Mittelpunkt rücken Geiseln dann, wenn damit bezweckt wird, einen Herrscher gut (selten) oder schlecht (meistens) da stehen zu lassen: besonders Übel kommt dabei Heinrich V. bei der Belagerung Glogaus davon, die ihm bis heute nachgetragen wird. Hier hat der polnische Chronist *Gallus Anonymus* ganze Arbeit geleistet, die bis ins 20. Jh. wirkt.

Eine markante Veränderung erfuhr das Geiselwesen im Zuge der Italienzüge Friedrichs I. Geiseln waren nicht mehr nur hochrangig, sie wurden geradezu zur Massenware und auch ihre in früheren Zeiten gute Behandlung näherte sich oftmals der von Gefangenen an. Friedrichs I. „Entdeckung“, dass die Juristen aus Bologna hervorragend dazu geeignet waren, seine kriegerischen Anliegen rechtlich zu untermauern, mag einer der Hauptgründe gewesen sein, warum die Herrschertugend der *iustitia* zunehmend an Bedeutung gewann. Wo das Recht über die Milde siegt, dort lebten auch Geiseln gefährlicher. Niemand hatte das grausamer zu erfahren als die Cremasken. Auch wenn vorher schon zeitweise Geiseln getötet wurden, stellt die Belagerung Cremas sicherlich einen Wendepunkt im zeitgenössischen Verständnis des Geiselwesens dar. Die intensive Berichterstattung, teilweise durch Augenzeugen, singt ein Lied davon: *Otto Morena*, *Vinzenz von Prag* oder der Mailänder Verfasser der *Gesta Federici* sind beredete Zeugen der Ereignisse. Das Geiselwesen war in Friedrichs Italienzügen nachhaltig verändert worden.

Das „alte“ System der Garantie zwischen Personenverbänden existierte zwar weiter: die Geiseln die Richard Löwenherz für die Zahlung des Lösegeldes stellte oder die Geiseln des byzantinischen Kaisers Isaak an Barbarossa im dritten Kreuzzug sind Beispiele dafür. Aber auch das „neue“ System der Geiseln als „politischer Währung“ verblieb im Werkzeugkasten der Herrscher. Nicht nur auf weiteren Italienzügen. Dass etwa Friedrich II. auch auf Geiselstellungen verzichtete, ist ein weiteres Indiz dafür, dass Geiseln eines von mehreren gleichwertigen Instrumenten der Politik waren.

Die Betrachtungsweise von Geiselstellungen als Ritual bringt dementsprechend keine neuen Erkenntnisse. Vordergründig drängt sich der Gedanke auf, dass die vielen verfallenen Geiseln, die unbeschadet davon gekommen sind, Teil eines Rituals hätten sein können. Dennoch liefern einfache verhandlungstechnische Erklärungen, wie im Falle des bedauernswerten Gottfried gezeigt, bessere Resultate. Das Verhalten unserer Protagonisten im 11., 12. und 13. Jh. ist auch aus heutiger Sicht und mit heutigen Maßstäben als vernünftig zu betrachten und bedarf keiner Ritualisierung.

Die Erklärung dafür habe ich mit der Darstellung der Belagerung von Crema mit Methoden der Spieltheorie zu bringen versucht. Die Spieltheorie als mathematische Hilfswissenschaft der Sozialwissenschaften wird auch in der Gegenwart zur Analyse von Konflikten und Verhandlungen

verwendet. Ungezählt sind die spieltheoretischen Betrachtungen in der Zeitgeschichte, als berühmtestes wahrscheinlich die Darstellung der Kuba Krise. Die Spieltheorie wird Ex-ante zur Strategieentwicklung verwendet, ex-post zur Erklärung von Konflikten der Verhandlungen.

Die spieltheoretische Analyse der Belagerung von Crema hat gezeigt, dass auch unter heutigen Betrachtungsweisen, ohne fälschlich kulturelle Paradigmen von heute auf damals zu übertragen, das Verhalten der Gegner in diesem Konflikt durch und durch vernünftig und nachvollziehbar war. Emotionen, die in diesen Konflikten gezielt eingesetzt wurden, waren gezielt eingesetzte Techniken, die den Mitteln der damaligen Zeit entsprachen.

Über diese Erkenntnisse hinaus konnte mit dem Beispiel gezeigt werden, dass die Gewichtung der Herrschertugenden *clementia* und *iustitia* seitens des Geiselnehmers entscheidend dafür war, ob die Geiseln im Falle des Vertragsbruch zur Verantwortung gezogen wurden oder nicht. Barbarossa war ein Meister im Einsetzen der verschiedenen Techniken.

Wie unverständlich oder nur schwer nachvollziehbar für einen fast tausend Jahre nachgeborenen manche Verhaltensweisen und Entscheidungen scheinen mögen, so konnte anhand der spieltheoretischen Analyse gezeigt werden, was damals genauso (oder leider manchmal genauso wenig) wie heute gilt: Am Ende siegt die Vernunft.

Bibliographie

Quellen, edierte Quellen und Quellensammlungen

Acerbus Morena, in: Ottonis Morenae et Continuatorum Historia Frederici I. (Das Geschichtswerk Otto Morenas und seiner Fortsetzer über die Taten Friedrichs I. in der Lombardei), Ferdinand Güterböck (Hg.), Berlin 1930, *MGH SS rer. Germ. N.S.* 7:130-176.

Admonter Briefsammlung, Günther Hödl/Peter Classen (Hg.), München 1983, *MGH Briefe d.dt. Kaiserzeit* 6.

Albert von Aachen, *Chronicon Hierosolymitanum*, in: Susan B. Edgington (Übers.), *Albert of Aachen's History of the Journey to Jerusalem*, Lat./Engl., 3 Vols., Farnham 2013.

Albertus de Bezanis, *Alberti des Bezanis Abbatis S. Laurentii Cremonensis Cronica Pontificum et Imperatorum*, Oswald Holder-Egger (Hg.), Hannover/Leipzig 1908, *MGH SS rer. Germ.* 3.

Annales Hildesheimensis, Georg Waitz (Hg.), Hannover 1878, *MGH SS rer. Germ.* 8.

Annales Laurissenses a. 741-788, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1826, *MGH SS* 1:134-174.

Annales Magdeburgensis, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1859, *MGH SS* 16:105-196.

Annales Mediolanenses, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1863, *MGH SS* 18:357-382.

Annales Patherbrunnenses, Eine verlorene Quellschrift des zwölften Jahrhunderts, aus Bruchstücken wiederhergestellt von Paul Scheffer-Boichhorst, Innsbruck 1870.

Annales Pisani, Bernardi Marangonis *Annales Pisani a. 1004-1175*, Karl Pertz (Hg.), Hannover 1866, *MGH SS* 19:236-266.

Annales S. Aegidii Brunsvic, Hannover 1896, *MGH SS* 30.1:6-15.

Annales Stederburgenses, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1859, *MGH SS* 16:197-231.

Annalista Saxo, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1844, *MGH SS* 6:542-777.

Annalium Patherbrunnensium Fragmenta, H. Kaufmann (Hg.), Leipzig 1934, *MGH SS* 30.2:1329-1332.

Bernold von Konstanz, *Bernoldi Chronicon*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1844, *MGH SS* 5:385-467.

Berthold von Reichenau, Chronik, Ian S. Robinson (Hg.), Hannover 2003, *MGH SS* rer. Germ. N.S. 14:3-79.

Breve Chronicon de rebus Siculis, Wolfgang Stürner (Hg.), Hannover 2004, *MGH* rer.Germ. 77.

Brunos Buch vom Sachsenkrieg, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1844, *MGH SS* 5:327-384.

Burchard von Ursberg, Chronik, Oswald Holder-Egger/Bernhard von Simson (Hg.), Hannover/Leipzig 1916, *MGH SS* rer. Germ. 16.

Carmen de Gestis Frederici I. Imperatoris in Lombardia, Irene Schmale-Ott (Hg.), Hannover 1965, *MGH SS* rer. Germ. 62.

Chronica Fuldensis, Walter Heinemeyer (Hg.), AfD Beiheft 1 (1976).

Chronica Magni presbiteri, *Chronica collecto a magno presbitero -1195*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1861, *MGH SS* 17:476-523.

Chronica Monasterii Casinensis, Hartmut Hoffmann (Hg.), Hannover 1980, *MGH SS* 34.

Chronica Regia Colonensis (Annales Maximi Coloniensis) cum continuationibus in Monasterio S. Pantaleonis scriptis aliisque Historiae Coloniensis Monumentis, Georg Waitz (Hg.), Hannover 1880, *MGH SS* rer. Germ. 18.

Chronica Universalis Turiciensis, Adolf Hofmeister (Hg.), Hannover/Leipzig 1912, *MGH SS* rer. Germ. 47:89-115.

Chronicon Ebersheimense, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1874, *MGH SS* 23:427-453.

Chronicon Polonorum, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1851, *MGH SS* 9:418-478.

Chronicon S. Andreae Castri Cameracensii, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1846, *MGH SS* 7:526-550.

Constitutiones et Acta Publica Imperatorum et Regum, Tomus I, Ludwig Weiland (Hg.), Hannover 1893. (*MGH Const.* 1).

Constitutiones et Acta Publica Imperatorum et Regum, Tomus IV, Legum Tomus II, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1837. (*MGH LL* 2).

Corpus iuris civilis, ed. Johann Ludwig Wilhelm Beck, Band 2, Leipzig 1837.

Cosmas von Prag, *Cosmae Chronica Boemorum*, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1851, *MGH SS* 9:1-209.

Continuatio Anonymi (Morena), Ottonis Morenae et Continuatorum Historia Frederici I. (Das Geschichtswerk Otto Morenas und seiner Fortsetzer über die Taten Friedrichs I. in der Lombardei), Ferdinand *Güterböck* (Hg.), Berlin 1930, *MGH* rer. Germ. N.S. 7:177-218.

Diplomata regum et Imperatorum Germaniae, Bd. 7: Die Urkunden Heinrichs V. und der Königin Mathilde. Herausgegeben von Matthias Thiel unter Mitwirkung von Alfred Gawlik, Edition in Vorbereitung, abgefragt am 26.11.2014 über http://www.mgh.de/ddhv/dhv_68.htm, *MGH* Dipl. 7.

Diplomata Regum et Imperatorum Germaniae, Tomus IX, Conradi III. et Filii eius Heinrici Diplomata, Friedrich *Hausmann* (Bearb.), Wien-Köln-Graz 1969, *MGH* DD K III.

Diplomata Regum et Imperatorum Germaniae, Tomus X, Pars II, Friederici I. Diplomata, inde ab A. MCLII usque ad A. MCLVIII, Heinrich *Appelt* (Hg.), Hannover 1975, *MGH* DD F I,1.

Diplomata Regum et Imperatorum Germaniae, Tomus X, Pars II, Friederici I. Diplomata, inde ab A. MCLVIII usque ad A. MCLXVII, Heinrich *Appelt* (Hg.), Hannover 1979, *MGH* DD F I,2.

Diplomata Regum et Imperatorum Germaniae, Tomus X, Pars III, Friederici I. Diplomata, inde ab A. MCLXVIII usque ad A. MCLXXX, Heinrich *Appelt* (Hg.), Hannover 1985, *MGH* DD F I,3.

Diplomata Regum et Imperatorum Germaniae, Tomus X, Pars VI, Friederici I. Diplomata, inde ab A. MCLXXXI usque ad A. MCXC, Heinrich *Appelt* (Hg.), Hannover 1990, *MGH* DD F I,4.

Diplomata Regum et Imperatorum Germaniae, Tomus XVIII, Pars I, Heinrici Rasponis et Wilhelmi de Hollandia Diplomata, inde ab A. MCCXLVI usque ad A. MCCLII, Dieter *Hägermann*/Jaap G. *Kruisheer* (Hg.), Hannover 1989, *MGH* DD HR/DD W.

Einhard, Vita Karoli Magni, Editio Sexta, rez. G. *Waitz*, Hannover/Leipzig 1911, *MGH* SS rer. Germ. 25.

Ekkehard von Aura, Ekkehardi Uraugiensis Chronica, Georg Heinrich *Pertz* (Hg.), Hannover 1844, *MGH* SS 6:1-265.

Epistolae Saeculi XIII e Regestis Pontificum Romanorum, Karl *Rodenberg* (Hg.), Bd. I, Berlin 1883. (*MGH* Epp. saec. XIII, 1).

Epistolae Saeculi XIII e Regestis Pontificum Romanorum, Karl *Rodenberg* (Hg.), Bd. I, Berlin 1887, *MGH* Epp. saec. XIII, 2.

Epistolae Saeculi XIII e Regestis Pontificum Romanorum, Karl *Rodenberg* (Hg.), Bd. I, Berlin 1894,
MGH Epp. saec. XIII, 3.

Gesta Alberonis Episcopi, Georg Heinrich *Pertz* (Hg.), Hannover 1848, *MGH SS* 8:234-260.

Gesta Federici I. Imperatoris in Lombardia, auct. Cive Mediolanensi, rec. Oswald *Holder-Egger*,
Hannover 1892, *MGH SS rer. Germ.* 27.

Gesta Pontificum Cameracensium, Gestes des Évêques de Cambrai de 1092 a 1138, Société de
l'Histoire de France, Ch. *De Smedt* S.J. Bollandiste (Hg.), Paris 1880.

Gerhoch von Reichersberg, De Investigatione Antichristi liber I, Hannover 1847, *MGH Ldl* 3:304-
395.

Gottfried von Viterbo, Gotifredi Viterbiensis Gesta Friderici I. et Heinrici VI., Imperatorum Met-
rice Scripta, Georg Heinrich *Pertz* (Hg.), Hannover 1870, *MGH SS rer. Germ.* 30.

Gregor von Tours, Zehn Bücher Geschichten (Historiarum Libri Decem), Rudolf *Buchner* (Hg.),
Freiherr vom Stein Gedächtnisausgabe, 2 Bd., Darmstadt 1977.

Die Briefe *Heinrichs IV.*, Carl *Erdmann* (Hg.), Leipzig 1937, *MGH Dt.* MA 1.

Helmold von Bosau, Helmolds Slavenchronik, bearb. v. Bernhard *Schmeidler*, Hannover 1937,
MGH SS rer. Germ. 32.

Hermann von Reichenau, Herimanni Augiensis Chronicon, Georg Heinrich *Pertz* (Hg.), Hannover
1844, *MGH SS* 5:67-133.

Historia de Expeditione Friderici (Ansbert), A. *Chroust* (Hg.), Berlin 1928, *MGH rer. Germ.*
N.S. 5:1-115.

Historia Peregrinorum, A. *Chroust* (Hg.), Berlin 1928, *MGH rer. Germ.* N.S. 5:116-172.

Hugo Falcandus, Historia Hugonis Falcandi Siculi de rebus gestis in Siciliae regno, Matthaëus
Longogaeus (Hg.), Genf 1550.

John of Salisbury, The Letters of John of Salisbury, W.J. *Millor*/C.N.L. *Brooke* (Hg.), 2 Bände, Ox-
ford Medieval Texts, Oxford 1979.

Lampert von Hersfeld, Annalen, Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelal-
ters, Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe Band XIII, Darmstadt 2011.

Laurent de Liège (Laurentius de Leodio), Laurentii de Leodio gesta Episcoporum Viridunensium et Abbatum S. Vitoni, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1852, *MGH SS* 10:486-530.

Legum Sectio IV, Constitutiones et Acta Publica Imperatorum et Regum, Tomus I, Ludwig Weiland (Hg.), Hannover 1893. (*MGH Const.* 1).

Legum Sectio IV, Constitutiones et Acta Publica Imperatorum et Regum, Tomus II, Ludwig Weiland (Hg.), Hannover 1896. (*MGH Const.* 2).

Legum in Folio, Tomus II, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1837. (*MGH LL* 2).

Leo Marsicanus, Chronica, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1846, *MGH SS* 7:574-727.

Lex Frisionum, Karl August Eckhardt/Albrecht Eckhardt (Hg.), Hannover 1982, *MGH Fontes iuris* 12.

Magnus von Reichersberg, siehe *Chronica Magni presbiteri*.

Obertus, Oberti cancellarii annales, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1863, *MGH SS* 18:56-96.

Otto Morena, Ottonis Morenae et Continuatorum Historia Frederici I. (Das Geschichtswerk Otto Morenas und seiner Fortsetzer über die Taten Friedrichs I. in der Lombardei), Ferdinand Güterböck (Hg.), Berlin 1930, *MGH rer. Germ. N.S.* 7.

Otto von Freising, Ottonis Episcopi Frisingensis Chronica sive Historia de Duabus Civitatibus, Adolf Hofmeister (Hg.), Hannover/Leipzig 1912, *MGH SS rer. Germ.* 45.

Otto von Freising, Ottonis Gesta Friderici I. Imperatoris, rec. G. Waitz, Hannover/Leipzig ³1912, *MGH SS rer. Germ.* 46, 1-161.

Otto von St. Blasien, Ottonis de S. Blasio Chronica, Adolf Hofmeister (Hg.), Hannover/Leipzig 1912, *MGH SS rer. Germ.* 47.

Petrus Diaconus, Chronicon, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1846, *MGH SS* 7:727-844.

Rahewin von Freising, Gesta Friderici I. Imperatoris, rec. G. Waitz, Hannover/Leipzig ³1912, *MGH SS rer. Germ.* 46:162-346.

Regesta Imperii III., Salisches Haus: 1024 - 1125, Erster Teil: 1024 – 1039, Erste Abteilung: Die Regesten des Kaiserreichs unter Konrad II. 1024 – 1039, neubearbeitet von Heinrich Appelt, Graz 1951, *RI III* 1.

Regesta Imperii III., Salisches Haus: 1024 - 1125, Zweiter Teil: 1056 (1050) – 1125, Dritte Abteilung: Die Regesten des Kaiserreichs unter Heinrich IV. 1056 (1050) – 1106, 1. Lieferung 1056 (1050) - 1065, neubearbeitet von Tilman *Struve*, Köln/Wien 1984, *RI* III 2,3,1.

Regesta Imperii III., Salisches Haus: 1024 - 1125, Zweiter Teil: 1056 (1050) – 1125, Dritte Abteilung: Die Regesten des Kaiserreichs unter Heinrich IV. 1056 (1050) – 1106, 2. Lieferung 1065 - 1075, neubearbeitet von Tilman *Struve*, Köln/Weimar/Wien 2010, *RI* III 2,3,2.

Regesta Imperii IV., Lothar III. und ältere Staufer 1125 – 1197, Die Regesten des Kaiserreichs unter Lothar III. und Konrad III, Abt. I., 1. Teil: Lothar III. 1125 (1075) – 1137, neubearbeitet von Wolfgang *Paetke*, Köln/Weimar/Wien 1994, *RI* IV 1,1.

Regesta Imperii IV., Lothar III. und ältere Staufer 1125 – 1197, Die Regesten des Kaiserreichs unter Lothar III. und Konrad III, Abt. I., 2. Teil: Konrad III. (1093/1094) – 1152, neubearbeitet von Jan Paul *Niederhorn*, Wien/Köln/Weimar 2008, *RI* IV 1,2.

Regesta Imperii IV., Lothar III. und ältere Staufer 1125 – 1197, Abt. II., Die Regesten des Kaiserreichs unter Friedrich I. 1152 (1122) - 1190, 1. Lieferung 1152 (1122) -1158, neubearbeitet Ferdinand *Oppl*, Wien/Köln/Weimar 1980, *RI* IV 2,1.

Regesta Imperii IV., Lothar III. und ältere Staufer 1125 – 1197, Abt. II., Die Regesten des Kaiserreichs unter Friedrich I. 1152 (1122) - 1190, 2. Lieferung 1158-1168, neubearbeitet Ferdinand *Oppl*, Wien/Köln/Weimar 1991, *RI* IV 2,2.

Regesta Imperii IV., Lothar III. und ältere Staufer 1125 – 1197, Abt. II., Die Regesten des Kaiserreichs unter Friedrich I. 1152 (1122) - 1190, 3. Lieferung 1168-1180, neubearbeitet Ferdinand *Oppl*, Wien/Köln/Weimar 2001, *RI* IV 2,3.

Regesta Imperii IV., Lothar III. und ältere Staufer 1125 – 1197, Die Regesten des Kaiserreichs unter Lothar III. und Konrad III, Abt. IV., Die Regesten des Kaiserreichs unter Friedrich I. 1152 (1122) - 1190, 4. Lieferung 1181-1190, neubearbeitet Ferdinand *Oppl*, Wien/Köln/Weimar 2011, *RI* IV 2,4.

Regesta Imperii IV., Lothar III. und ältere Staufer 1125 – 1197, Abt. III., Die Regesten des Kaiserreichs unter Henrich VI. 1165 (1190) - 1197, neubearbeitet Gerhard *Baaken*, Köln/Wien 1972, *RI* IV 3.

Regesta Imperii V., Jüngere Staufer (1198 – 1272), Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV., Friedrich II., Heinrich (VII.), Conrad IV., Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198 – 1272., Abt. I., neubearbeitet von Julius *Ficker*, Innsbruck 1881, *RI V* 1,1.

Regesta Imperii V., Jüngere Staufer (1198 – 1272), Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV., Friedrich II., Heinrich (VII.), Conrad IV., Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198 – 1272., Abt. II., neubearbeitet von Julius *Ficker*, Innsbruck 1882, *RI V* 1,2.

Regesta Imperii V., Jüngere Staufer (1198 – 1272), Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV., Friedrich II., Heinrich (VII.), Conrad IV., Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198 – 1272., Abt. III., neubearbeitet von Julius *Ficker* und Eduard *Winkelmann*, bearbeitet von Franz *Wilhelm*, Innsbruck 1892, *RI V* 2,3.

Regesta Imperii V., Jüngere Staufer (1198 – 1272), Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV., Friedrich II., Heinrich (VII.), Conrad IV., Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198 – 1272., Abt. IV., 4. Lieferung, neubearbeitet von Julius *Ficker*/Eduard *Winkelmann*, bearbeitet von Franz *Wilhelm*, Innsbruck 1901, *RI V* 4.

Robert von Torigni, Roberti de Monte Cronica, Georg Heinrich *Pertz* (Hg.), Hannover 1844, *MGH SS* 6:475-535.

Roger von Howeden, Ex Rogeri de Hoveden chronica, G. *Waitz* (Hg.), Hannover 1885, *MGH SS* 27:133-183.

Romuald von Salerno, Annales, Wilhelm *Arndt* (Hg.), Hannover 1866, *MGH SS* 19:387-461.

Rudolf von St. Trond, Gesta Abbatum Trudonensium, Georg Heinrich *Pertz* (Hg.), Hannover 1852, *MGH SS* 10:213-448.

Salimbene de Adam, Cronica Fratris Salimbene de Adam, Oswald *Holder-Egger* (Hg.), Hannover/Leipzig 1905-1913, *MGH SS* 32.

Sigebert von Gembloux, Sigeberti Gemblacensis chronica cum continuationibus, Georg Heinrich *Pertz* (Hg.), Hannover 1844, *MGH SS* 6:268-474.

U.S. Government Policy, <http://www1.american.edu/ted/hpages/terror/us.htm>, abgerufen am 6. Jänner 2015, 17:40.

Vinzenz von Krakau, Chronica Polonorum, Hannover 1892, *MGH SS* 29:471-500.

Vinzenz von Prag, Vincentii Pragensis annales a. 1140-1167, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1861, MGH SS 17:658-683.

Wibald von Stablo und Corvey, Das Briefbuch Abt Wibalds von Stablo und Corvey, Martina Hartmann (Hg.), Hannover 2012, MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 9.

Wilhelm von Malmesbury, Ex Willelmi Malmesburiensis scriptis historicis, Georg Heinrich Pertz (Hg.), Hannover 1852, MGH SS 10:449-485.

Wipo, Gesta Chuonradi Imperatoris, Harry Breslau (Hg.), Hannover/Leipzig ³1915, MGH SS rer. Germ. 61:1-62.

Literatur

Gerd Althoff, Königsherrschaft und Konfliktbewältigung im 10. Und 11. Jahrhundert, in: Frühmittelalterliche Studien 23 (1989), 265-290.

Gerd Althoff, Spielregeln der Politik im Mittelalter, Darmstadt 1997.

Gerd Althoff, Die Macht der Rituale. Symbolik und Herrschaft im Mittelalter, Darmstadt 2003.

Gerd Althoff, Aufgeführte Gefühle. Die Rolle der Emotionen in den öffentlichen Ritualen des Mittelalters, in: Passions in Context I (1/2010), Potsdam 2010, 1-21.

Christoph Auffahrt, Heilsame Gewalt?, in: Manuel Braun/Cornelia Herberichs (Hg.), Gewalt im Mittelalter. Realitäten – Imaginationen, München 2005, 251-272.

Dietrich Becker, Die Belagerung von Crema bei Rahewin, im Ligurinus und im Carmen de gestis Frederici I. imperatoris in Lombardia. Untersuchungen zur literarischen Form staufischer Geschichtsschreibung, Univ. Diss., Würzburg 1975.

Jenny Benham, Peacemaking in the Middle Ages. Principles and Practice, Manchester/New York 2011.

Holger Berwinkel, Verwüsten und Belagern: Friedrich Barbarossas Krieg gegen Mailand (1158-1162), Tübingen 2007.

Franz Beyerle, Der Ursprung der Bürgerschaft: Ein Deutungsversuch vom Germanischen Rechte her, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung, 47 (1927), 567-645.

Egon Boshof, Die Salier, Stuttgart 2008.

Philippe *Buc*, *The Dangers of Ritual. Between early medieval texts and social scientific theory*, Princeton/Oxford 2001.

Arnold *Bühler*, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas 1187-1190. Bericht eines Augenzeugen*. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Arnold *Bühler*. *Fremde Kulturen in alten Berichten*, Jürgen *Osterhammel*/Folker *Reichert* (Hg.), Band 13, Stuttgart ²2002. (Kommentierte Übersetzung *Ansberts Historia de expeditione Friderici*).

Georg *Dahm*/Jost *Delbrück*/Rüdiger *Wolfrum*, *Völkerrecht*, Band I/3, Berlin ²2002.

Ulf *Dirlmeyer*/Gerhard *Fouquet*/Bernd *Fuhrmann* (Hg.), *Europa im Spätmittelalter 1215 – 1378*. Oldenbourg Grundriß der Geschichte Band 8, München 2003.

Jean *Dunbabin*, *Captivity and Imprisonment in Medieval Europe 1000 – 1300*, Basingstoke 2002.

Marcel *Elias*, *The Case of Anger in The Siege of Milan and The King of Tars*, in: *Comitatus: A Journal of Medieval and Renaissance Studies*, Vol. 43, 2012, 41-56.

Norbert *Elias*, *Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen*, 2 Bände, Frankfurt am Main, Neuausgabe 1997.

Adalbert *Erler*, *Die Ronkalischen Gesetze des Jahres 1158 und die oberitalienische Städtefreiheit*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung*, Band 61, Heft 1, August 1941, 127-149.

Hartmut *Esser*, *Soziologie. Spezielle Grundlagen*, 6 Bände, Band 3: *Soziales Handeln*, Frankfurt/New York 2000.

Wolfgang *Fikentscher*/Achim R. *Fochem* (Hg.), *Quellen zur Entstehung der Grundrechte in Deutschland*, 2002.

Paul Willem *Finsterwalder*, *Die Gesetze des Reichstags von Roncalia vom 11. November 1158*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung*, Band 51, Heft 1, August 1931, 1-69.

Yvonne *Friedman*, *Encounter between Enemies. Captivity and Ransom in the Latin Kingdom of Jerusalem*, Leiden/Boston/Köln 2002.

Jaroslav *Goll*, Der Fürstentag von Tribur und Oppenheim (1076). Ein Beitrag zur Kritik der Quellen, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 2, Heft JG, Dezember 1881, 389-400.

Knut *Görich*, Die Staufer. Herrscher und Reich, München ³2011.

Knut *Görich*, Friedrich Barbarossa, München 2011.

Jacob und Wilhelm *Grimm*, Deutsches Wörterbuch, 16. Bände, Leipzig 1854.

Sarah *Hamilton*, Rezension zu Barbara Rosenwein (Hg.), Anger's Past. The social uses of an emotion in the Middle Ages, in: Revue belge de philologie e d'histoire, Vol. 79 (2001), Heft 79-4, 1309-1313.

Walter *Heinemeyer*, beneficium – non feudum sed bonum factum. Der Streit auf dem Reichstag zu Besançon 1157, in: Archiv für Diplomatik (AfD), Heft 15 (1969), 155-236.

Rainer M. *Herkenrath*, Miscellen zu den Diplomen Friedrich I., in: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde (AfD), Band 28, Heft JG (Dez 1982), 223-270.

Johannes *Herrmann*, Kleine Schriften zur Rechtsgeschichte. Gottfried *Schiemann* (Hg.), Münchner Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte, 83. Heft, München 1990.

Philipp *Jaffé*, Geschichte des Deutschen Reichs unter Lothar dem Sachsen, Berlin 1843.

Georg *Juritsch*, Geschichte des Bischofs Otto I. von Bamberg, des Pommern Apostels. Ein Zeit- und Kulturbild aus der Epoche des Investitorkampfes und des beginnenden Streites der Staufer und Welfen, Gotha 1889.

Ulrike *Kessler*, Richard I. Löwenherz: König, Kreuzritter, Abenteurer, Wien ²2013.

Martin *Kintzinger*, Geiseln und Gefangene im Mittelalter. Zur Entwicklung eines politischen Instruments, in: Andreas *Gestrich* et al. (Hg.), Ausweisung und Deportation. Formen der Zwangsmigration in der Geschichte, Stuttgart 1995, 41-60.

Ludger *Körntgen*, Ottonen und Salier, Darmstadt ⁴2013.

Adam J. *Kosto*, Hostages during the first Centuries of the Crusades, Medieval Encounters 9,1, Leiden 2003, 3-31.

Adam J. *Kosto*, Hostages in the Middle Ages, Oxford 2012.

Adam J. *Kosto*, Hostages in the Carolingian World 714-840, *Early Medieval Europe* 2002 II (2), 123-147.

Lexikon des Mittelalters, 10 Bände, Stuttgart 1977-1999.

Ascan *Lutteroth*, Der Geisel im Rechtsleben. Ein Beitrag zur allgemeinen Rechtsgeschichte und dem geltenden Völkerrecht, Breslau 1922.

A. *Matthaei*, Das Geiselwesen bei den Römern, in: *Philologus*, Zeitschrift für antike Literatur und ihre Rezeption, Band 64, Heft 1-4 (Dez 1905).

Ramsay *McMullen*, Why Do We Do What We Do? Motivation in History and the Social Sciences, Warschau/Berlin 2014.

Jan Frederick *Niermeyer* et al. (Hg.), *Mediae Latinitatis Lexikon Minus*, Leiden/Darmstadt ²2002.

Kate *Norgate*, Odo of Champagne, Count of Blois and ‚Tyrant of Burgundy‘, in: *The English Historical Review*, Vol. 5, No. 19 (Jul. 1890), Oxford 1890, 486-496.

Werner *Ogris*, Die persönlichen Sicherheiten im Spätmittelalter. Versuch eines Überblicks, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung*, 82 (1965), 140-189.

Karol *Olejnik*, Głogów 1109. Warschau, 1999.

Annette P. *Parks*, Living Pledges: A Study of Hostageship in the High Middle Age, 1050-1300, PhD dissertation, Emory University 2000.

Mareike *Pohl*, Fliehen – Kämpfen – Kapitulieren. Rationales Handeln im Zeitalter Friedrich Barbarossas, Stuttgart 2013 (= Diss., Universität Regensburg, 2012).

Josef *Riedmann*, Die Beurkundung der Verträge Friedrich Barbarossas mit italienischen Städten: Studien zur diplomatischen Form von Vertragsurkunden im 12. Jahrhundert, Wien 1973.

Christian *Rieck*, Spieltheorie. Eine Einführung, Eschborn ¹²2013.

Barbara *Rosenwein* (Hg.), Anger's Past. The social uses of an emotion in the Middle Ages, Ithaka/London 1998.

Marshall *Sahlins*, How Natives Think: about Captain Cook, for example, Chicago ²1996.

Richard P. *Sander*, The Contribution of Post-World War II Schools in Poland in Forging a Negative Image of the Germans, in: *East European Quarterly*, Vol. 29, No. 2, Summer 1995.

C. *Sattler*, Die Flandrisch-Hölländischen Verwicklungen unter Wilhelm von Holland, 1248-1256. Göttingen 1872.

Thomas C. *Schelling*, The strategy of conflict, Cambridge (Mass.) 1960.

Gustav *Schneider*, Der Vertrag von Santa Maria del Turri und seine Folgen. Inaugural-Dissertation (Universität Rostock), Duderstadt 1881.

Thomas von Aquin, Summe der Theologie. Die katholische Wahrheit oder die theologische Summa des Thomas von Aquin deutsch wiedergegeben durch *Ceslaus Maria Schneider*, Regensburg 1886-1892. [12 Bände], Band 5, Regensburg 1887. Lateinischer Text aus: Corpus Thomisticum Sancti Thomae de Aquino Summa Theologiae secunda pars secundae partis a quaestione CLV ad CLXIX. Textum Leoninum Romae 1899 editum ac automato translatum a Roberto Busa SJ in taenias magneticas denuo recognovit Enrique Alarcón atque instruxit. (<http://www.corpusthomicum.org/> abgerufen am 15.2.2015).

Thomas von Chobham, Summa Confessorum, Frederick *Broomfield* (Hg.), Paris 1968.

John von *Neumann/Oskar Morgenstern*, Theory of Games and Economic Behavior, Princeton 1944 (Sixtieth Anniversary Edition, Princeton 2004).

David A. *Warner*, The *History* of the Tyrants of Sicily by “Hugo Falcandus”: 1154–69, History: Reviews of New Books, 27:3, London 1999, 126.

Suzanne *Werner*, Negotiating the Terms of Settlement. War Aims and Bargaining Leverage, Journal of Conflict Resolution, Vol. 42 Nr. 3, June 1998, 321-343.

Karl-Heinz *Ziegler*, Kriegsverträge im antiken römischen Recht, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte: Romanistische Abteilung, Heft 1 (August 1985), 40-90.

Anhang 1 – Vorkommen von Geiseln in den MGH (1024 - 1254)

Vorkommen von Geiseln in den Sektionen *Diplomata*, *Leges*, *Epistolae* und *Weitere Quellen* der MGH (1024 – 1254)

König/Kaiser	Jahr	Quelle	Anlass/Titel	Beschreibung/Inhalt
	1082	Heinrich IV, Briefe, 17., 24ff.	Brief Heinrichs an die röm. Kardinäle, Kleriker und Laien	Heinrich an die römischen Kardinäle, Kleriker und Laien: entschuldigt ihre bisherige Gegnerschaft mit der Täuschung durch Hildebrand, fordert ein Gericht über diesen, ob er noch Papst sein könne, und verspricht, hierfür zur festgesetzten Zeit nach Rom zu ziehen oder Hildebrand, falls die Römer mit diesem ihm entgegenkommen, freies Geleit zu geben. Er ist bereit, dafür auch Geiseln zu stellen.
	1106	Heinrich IV, Briefe, 39., 52ff.	Heinrich an König Philipp I. von Frankreich	Heinrich klagt über die Verfolgung durch das Papsttum; schildert die Feindschaft seines Sohnes, die trügerische Versöhnung zu Koblenz, den Hinterhalt zu Bingen, die Gefangenschaft, den erzwungenen Thronverzicht zu Ingelheim, die vom päpstlichen Legaten geforderte Beichte und die Flucht über Köln nach Lüttich; bittet um Hilfe und Rache. Hier wird „ <i>obsides</i> “ im Sinne von „ <i>Bürgen</i> “ verwendet. ³³⁷
Heinrich V.	1111	MGH Const. 1, 83.-86., 137ff. = MGH LL 2, 66f.; MGH LL 2, 71ff.	Vertrag von Santa Maria del Turri zwischen Heinrich V. und Papst Paschalis II.	Im Investiturstreit findet Heinrich V. eine Übereinkunft mit Papst Paschalis II., die im Vertrag von Santa Maria del Turri in mehreren Urkunden festgehalten wird. Um die Vereinbarung seitens Heinrichs V. zu untermauern, wird vereinbart, dass Heinrich am 9. Februar dem Papst Geiseln zu dessen Sicherheit schickt, nämlich: den Herzog Friedrich, seinen Neffen, den Bischof Bruno von Speyer, Konrad, den Neffen des Grafen Herrmann und dessen Sohn sowie Heinrich, den Bruder des Grafen Friedrich (von Arnsberg). Diese Geiseln wird Paschalis ihm – falls er sie empfängt – am Krönungstag nach Überschreiten der Tiberbrücke zurückstellen. ³³⁸ Paschalis bestätigt diese Rückstellungsbedingungen in seiner Urkunde mit dem Zusatz, dass die Rückstellung erfolgen werde, wenn die Geiseln nicht geflohen sind, sowie dass die Geiseln auch rückgestellt würden, wenn die Krönung aus beim Papst liegenden Gründen nicht stattfinden sollte. ³³⁹
	1121	MGH Const. 1, 106., 158.	Würzburger Hoftag (Vorabend zum Wormser Konkordat)	Auf dem Würzburger Hoftag verpflichtet sich Heinrich V. zum Gehorsam gegenüber dem Papst und ein fester und stabiler Friede („ <i>firma et stabilis pax</i> “) wird ausgerufen. Gefangene und Geiseln werden von beiden Seiten freigelassen. ³⁴⁰

³³⁷ Vgl. auch *Sigebert von Gembloux*, 371.

³³⁸ MGH Const. 1, 83., 137f.

³³⁹ MGH Const. 1, 85., 139: „*Obsides autem, nisi effugerint, reddemus altero die post coronationem regis. Si per papam remanserit, ut non coronetur, similiter reddemus.*“ Eine hervorragende Beschreibung des Vertrags von Santa Maria del Turri (auch Santa Maria in Turri) samt seiner Vorgeschichte findet sich bei *Schneider* 1881.

³⁴⁰ MGH Const. 1, 106., 158.: „*Captiviti et obsides ex utraque parte solvantur.*“

Lothar III.	1133	MGH Const. 1, 166f. = MGH LL 2, 81f.	Enzyklika Papst Innozenz II. zur Verurteilung des Gegenpapstes vor der Kaiserkrönung Lothars	„Da Anaklet II. mit der Kirche St. Peter den rechten Krönungsort besetzt hält, findet die Krönung nach Rat und Willen der Fürsten und unter Vermittlung Erzbischof Norberts von Magdeburg in der Lateranbasilika statt: Vor der Basilika schwört Lothar den Römern, die Rechte der Stadt zu wahren, und leistet Papst Innozenz II. und seinen Nachfolgern den von Cencius Frangipane in Anwesenheit von dessen Neffen Oddo und weiteren römischen Adligen vorgesprochenen Sicherheitseid mit dem Versprechen, das Papsttum zu verteidigen und die Regalien des Hl. Petrus zu erhalten und wiederzugewinnen.“ ³⁴¹ Zur Festigung der Vereinbarung wird Lothar zusätzlich zum Schwur auch Geiseln stellen. ³⁴²
Konrad III.	1142	MGH DD K III, 69., 123ff.	Brief zur Versicherung der Freundschaft an den byzantinischen Kaiser Johannes II. Komnenos	„Konrad teilt Johannes mit, dass er auf einem allgemeinen und feierlichen Hoftag mit seinen Fürsten, der nach der Abreise der byzantinischen Gesandten abgehalten wurde, die zur Botmäßigkeit gezwungenen Empörer in Gnaden aufgenommen und so in seinem ganzen Reich den Frieden wiederhergestellt habe, dass Gesandte aus Frankreich, Spanien, England und Dänemark und aus anderen, an sein Reich grenzenden Reichen (regna imperio nostro adiacentia) ihm dauernd deren Untertänigkeit und Gehorsam bescheinigten und durch Treueid und Geiseln bestärkt haben.“ ³⁴³
	1145	MGH DD K III, 125., 223ff.	Urkundliche Bestätigung einer Vereinbarung Dritter	„Konrad bestätigt auf Bitten beider Parteien die in seiner und der Anwesenheit seiner Fürsten getroffene Vereinbarung zwischen Erzbischof Friedrich von Magdeburg und dem Magdeburger Domherrn Hartwig (von Stade) und dessen Mutter Markgräfin (marchionissa) Richardis: Hartwig und Richardis schenken ihre Erbgüter Jerichow (Ierichowa), Lettin (Livtin), Wranekenstein und Erxleben (Errekesleue) mit allem Zubehör, jedoch unter lebenslänglichem Vorbehalt der zugehörigen Ministerialen, der Kirche von Magdeburg. Die Vereinbarung wird durch Treueid und Geiseln bekräftigt.“ ³⁴⁴ (Es handelt sich wohl um bedingte Geiseln).
	1150	MGH DD K III, 229., 404ff.	Brief an die griechische Kaiserin Irene zur Versicherung seiner Bündnistreue	„Kaiser Konrad versichert der byzantinischen Kaiserin Irene, unter Betonung seiner Verbundenheit mit ihr und ihrem Gemahl, dem Kaiser der Griechen (Manuel I. Komnenos), seine Entschlossenheit, treu zu dem bestehenden Bündnis mit diesem zu stehen und die eingegangenen Verpflichtungen einzulösen. Er erklärt, dass im Vertrag vorgesehene Entschuldigungsgründe ihn gezwungen hätten, auf die Ausführung des geplanten Feldzuges in Italien zu verzichten und nach Deutschland zurückzukehren, nämlich der gegen den Besitz seiner Söhne gerichtete Angriff des mächtigen Welf (VI.), der, uneingedenk der ihm erwiesenen Hilfe und Wohltaten, auf der Rückreise von Jerusalem mit dem sizilischen Herrscher (Roger II.) ein gegen ihn und das Reich gerichtetes Bündnis einging und von diesem viel Geld erhielt und seinerseits das Bündnis mit Treueid und Geiseln bekräftigte.“ ³⁴⁵

³⁴¹ RI IV 1,1, 345., 214.

³⁴² Vgl. MGH Const. 1, 167.

³⁴³ Vgl. RI IV 1,2, 228., 96f.

³⁴⁴ Vgl. RI IV 1,2, 329.,142.

³⁴⁵ Vgl. RI IV 1,2, 670., 287ff.

Friedrich I.	1157	MGH DD F I,1, 168., 288.	Streitschlichtung	Friedrich befiehlt dem Folker, den von ihm gefangengehaltenen Maurinus, der von Abt Wibald als Ministeriale des Klosters Corvey beansprucht wird, gegen Stellung von Geiseln oder einer Kaution von hundert Mark bis zur Klarstellung der Rechtslage durch Bischof (Friedrich) von Münster freizulassen und dessen Ladung und Spruch Folge zu leisten. ³⁴⁶
	1157	MGH DD F I,1, 181., 304f.	Brief an Abt Wibald von Stabo über den erfolgreichen Verlauf des Polenfeldzugs.	Friedrich berichtet dem Abt Wibald von Corvey und Stablo über den erfolgreich verlaufenen Polenfeldzug. Erwähnt wird, dass der polnische Herzog Bolizaus (Boleslaw) wieder in Gnaden aufgenommen wurde und dieser Friedrich die Geiseln, nämlich Kazimir, den Bruder des Fürsten Boleslaw, sowie die anderen Adligen zurückgestellt habe.
	1158	MGH DD F I,2, 224., 7ff. = MGH Const. 1, 174., 241ff. = MGH LL 2, 109f.	Kapitulation Mailands (1158)	„Friedrich schließt mit den Mailändern einen Vertrag über die Unterwerfung ihrer Stadt, nach dem er diese gegen eine Buße von 120 Mark gemeinsam mit Crema unter folgenden Bedingungen wieder in seine Gnade aufnimmt: Die Mailänder werden den Wiederaufbau von Como und Lodi nicht verhindern, dem Kaiser eine Pfalz in der Stadt errichten, die auch seinen Abgesandten zur Verfügung stehen soll, ihm einen Treueid leisten, 9000 Mark in Silber, Gold oder Münzen an ihn, die Kaiserin und den Hof entrichten, 300 Geiseln stellen und auf die usurpierten Regalien verzichten. Der Kaiser erkennt die Konsulatsverfassung an, auf die er allerdings ab dem nächsten Jahr Einfluss nehmen wird, sagt zu, zwischen Mailand, Tortona, Crema und der Isola Comacina auf der einen und Cremona, Pavia, Novara, Como, Lodi und Vercelli auf der anderen Seite Frieden stiften zu wollen und die Belagerung spätestens am dritten Tag nach der Stellung der Geiseln aufzuheben. Schließlich verbietet er den Mailändern, in Como, Lodi und bei den Bewohnern der Grafschaft Seprio, die ihm erst kürzlich den Treueid geleistet haben, Beiträge zu ihrer Buße einzuheben.“ ³⁴⁷
	1160	MGH LL 2, 125f.	Synode von Pavia	„Unter Heranziehung schriftlicher Berichte und nach eingehender Verhörung von Zeugen entscheidet sich die Kirchenversammlung für Viktor IV. als rechtmäßigen Papst, wobei gegen Roland die Weigerung, trotz rechtmäßiger Ladung in Pavia zu erscheinen, die Verschwörung mit gleichgesinnten Kardinälen noch vor dem Tod Papst Hadrians IV., die mit den Mailändern und dem König von Sizilien und die Unrechtmäßigkeit seiner Wahl den Ausschlag geben.“ ³⁴⁸ Viktor hatte unter anderem Brüder und Neffen als Geiseln (Bürgen?) angeboten. ³⁴⁹

³⁴⁶ RI IV 2,1, 456., 142.

³⁴⁷ RI IV 2,2, 581., 10.

³⁴⁸ RI IV 2,2, 822., 69f.

³⁴⁹ MGH LL 2, 126.: „Ad maioris quoque securitatis plenitudinem dominus papa Victor arces et castella et fratres ac nepotes suos obsides eis obtulit, ...“

	1162	MGH DD F I,2, 351., 190ff. = MGH Const. 1, 203., 279f.; MGH DD F I,2, 352., 192f. = MGH Const. 1, 204., 281. MGH LL 2, 131f.	Kapitulation Mailands (1162)	Friedrich berichtet dem Erzbischof Eberhard von Salzburg (dem Bischof Roman von Gurk sowie den Konsuln, Räten und dem Volk von Pisa) über die in Lodi erfolgte, bedingungslose Kapitulation der Mailänder. ³⁵⁰ Er erwähnt, dass ihm die Stadt 400 wichtige Persönlichkeiten der Stadt übergeben habe (<i>quattuorcentum obsides meliores et maiores de civitate</i>) ³⁵¹ . „Ebenso berichtet er dem Grafen Ivo von Soissons über die bedingungslose Kapitulation der Mailänder, denen nur das nackte Leben geschenkt wird.“ ³⁵²
	1162	MGH DD F I,2, 362., 212ff. = MGH Const. 1, 206., 287ff.	Vertrag mit Piacenza	„Friedrich schließt mit den Bewohnern der Stadt Piacenza einen Vertrag, nach dem er sie gegen Erfüllung der genannten Bedingungen, darunter die Vernichtung ihrer Befestigungsanlagen, Rückstellung der Regalien, auch im Bistum und in der Grafschaft für den Fall, dass sich der Bischof mit ihm nicht aussöhnt, Zahlung von 6000 Mark reinen Silbers, Aufnahme des (der) vom Kaiser bestimmten Podestà, Stellung von 500 Geiseln und Regelung einiger offener Rechtsstreitigkeiten, wieder in seine Gnade aufnimmt.“ ³⁵³ Der Kaiser selbst darf die Geiseln auswählen, von denen ihm die Piacenzer 70 geben müssen, die er für drei Monate behält. Nach drei Monaten erhält er wieder 70 Geiseln, wiederum für drei Monate, danach weitere 70 und so weiter, bis alle Bedingungen erfüllt sind (u.a. die Befestigungsanlagen geschleift sind). ³⁵⁴
	1162	MGH DD F I,2, 367., 220ff. = MGH Const. 1, 211., 292ff.	Friedrich belehnt die Genuesen	„Friedrich belehnt die Genuesen mit dem Küstengebiet zwischen Monaco und Portovenere unter Vorbehalt der Rechte der dortigen Grafen und Markgrafen sowie mit dem Recht, ihre Konsuln frei zu wählen, bestätigt ihnen alle Rechte und Besitzungen diesseits und jenseits des Meeres, erteilt ihnen eine Reihe von Handelsvorrechten für den Fall der Eroberung des normannisch-sizilischen Königreiches, an der sich die Stadt beteiligen wird, schützt sie für die Zeit ihres Waffendienstes vor möglichen Angriffen von Pavia, Piacenza, Tortona und Asti sowie der Markgrafen von Bosco, des Markgrafen (Wilhelm) von Montferrat sowie der Markgrafen Heinrich Guercio und (Obizo) Malaspina und verpflichtet sich, ohne ihre Zustimmung

³⁵⁰ RI IV 2,2, 1029., 118f.

³⁵¹ MGH Dipl. . 10,2, 351., 192.

³⁵² RI IV 2,2, 1031., 119.

³⁵³ RI IV 2,2, 1078., 130.

³⁵⁴ Die Vereinbarung ist in MGH DD F I,2, 362., 213, ausführlich beschrieben: „*Dominus imperator cernet per suam electionem quingentos obsides , et de illis dabunt Placentini domino imperatori LXX, quoscumque ipse elegerit , et illos tenebit dominus imperator per III menses . Finitis III mensibus dominus imperator cernet per suam electionem alios LXX obsides, et illos tenebit per alios III menses, quibus finitis cernet alios LXX. Et per huiusmodi successiones terminorum tenebit obsides dominus imperator , donec universa pecunia soluta fuerit et donec fossata complanata fuerint et muri funditus destructi iuxta voluntatem et mandatum domini imperatoris et legatorum suorum per hos terminos , per quos dominus imperator viderit eos posse facere . Si quis Placentinus iuxta electionem domini imperatoris obses esse noluerit et refutaverit, distringent eum iuxta eorum posse. Quodsi distringere eum non poterint, eicient eum extra civitatem et episcopatum et omnia bona sua tam mobilia quam immobilia fisco applicabunt, et dominus imperator alium eliget, quemcumque voluerit. Postquam autem universa pecunia soluta fuerit et fossata complanata et muri fuerint funditus destructi, dominus imperator tunc omnes obsides benigne absolvet.“*

				<p>mung weder einen Frieden noch einen Waffenstillstand mit König Wilhelm von Sizilien oder seinem Nachfolger zu schließen; zur Einhaltung der beschlossenen Vereinbarungen verpflichtet sich der Kaiser durch einen Eid, für Genua schwören die Konsuln sowie die Legaten der Stadt sowie ihr Schreiber. Auch die Unterstützung für einen möglichen Feldzug des Kaisers gegen die Sarazenenkönige von Valencia (Lupi), Mallorca und Menorca wird festgelegt.“³⁵⁵ Friedrich verzichtet fortan darauf, dass die Genuesen zur Bekräftigung ihrer Treue Geld oder Geiseln geben.“³⁵⁶</p>
	1164	MGH DD F I,2, 444., 343f.	Rechtsangelegenheiten mit Treviso	<p>„Friedrich schreibt den Konsuln und dem Volk von Treviso , er bedauere die Bedrückungen, die ihnen seine Boten ohne seinen Auftrag zugefügt haben, bestätigt die derzeitigen Konsuln und das Recht der freien Wahl dieser Amtsträger, gewährt ihnen das Befestigungsrecht, stellt ihre Geiseln zurück, befreit sie von der Verpflichtung zur Teilnahme am Feldzug gegen Sizilien sowie derzeit von der Leistung des Fodrums, erteilt ihnen bestimmte Baurechte an Reichsstraßen, enthebt die Kaufleute von Zinszahlungen an das Reich und übergibt ihnen die durch seine Boten entfremdeten Regalien.“³⁵⁷</p>
	1170	Admonter Briefsammlung, 8., 161ff.	Bischof von Gurk, Pröpste, Äbte und Domkapitel von Salzburg an Papst Alexander III.	<p>„Bischof (Heinrich I .) von Gurk , Pröpste und Abte der Salzburger Kirche sowie das Domkapitel von Salzburg an Papst A(lexander III .): schildern die Bedrängnis der Salzburger Kirche nach Übergabe aller Regalien an den Kaiser durch Erzbischof (Adalbert III .); sie hätten sich bisher dem Willen des Kaisers zur Wahl eines neuen (Erz)bischofs widersetzt und sich öffentlich zur Obödienz Alexanders bekannt, fürchteten aber den Ausgang des Hoftages am 11. November; bitten den Papst, ihre Kirche vor weiteren Veräußerungen zu bewahren. Alle Castellane hätten Heinrich den Lehnseid schwören müssen und auch Geiseln gegeben.“³⁵⁸</p>
	1174	MGH DD F I,3, 629., 123f.	Schlichtung eines Rechtsstreits Dritter	<p>„Friedrich nimmt das von Graf Folmar von Metz auf seinem Allod gegründete Zisterzienserkloster Beaupré in der Diözese Toul in seinen Schutz und legt die Streitigkeiten desselben mit Graf Folmar (von Blieskastel), dem Schwiegersohn Folmars von Metz, um die Verfügung über das Ausstattungsgut nach Verhandlungen bei Hofe bei, wobei der Gegner des Klosters sich durch Bürgen, darunter Erzbischof Arnold von Trier, [Abt Gregor von Prüm] und Werner von Bolanden, zur Beendigung der Streitigkeiten verpflichtet.“³⁵⁹ Das Wort „<i>obses</i>“ ist hier als „Bürge“ zu übersetzen.</p>

³⁵⁵ RI IV 2,2, 1090., 134.

³⁵⁶ MGH DD F I,2, 367., 223: „*Nec distringentur amodo lanuenses dare obsides vel pecuniam ipsi vel homines eorum districtus contra suam voluntatem.*“

³⁵⁷ RI IV 2,2, 1362., 200.

³⁵⁸ Admonter Briefsammlung, Günther Hödl/Peter Classen (Hg.), München 1983, MGH Briefe d.dt. Kaiserzeit 6, 161ff.

³⁵⁹ RI IV 2,3, 2096., 102.

	1178	MGH DD F I,4, 1072., 407ff.	Bestätigung von Rechten und Besitzungen des Stiftes Étival (Fälschung)	„Friedrich bestätigt dem in den Vogesen an der Meurthe gelegenen, zu seiner Vogtei der Kirche zu Andlau gehörigen Prämonstratenserstift Étival auf Rat seiner Fürsten und auf Bitten von Abt Werner und seiner Brüder die namentlich angeführten Besitzungen und Rechte, darunter einen durch Abt Werner von der Äbtissin Hawidis von Andlau erworbenen Zins, und legt die Verfügung des Stiftes über die hohe und niedere Gerichtsbarkeit sowie die Kompetenzen des Vogtes fest.“ ³⁶⁰ Die Regelung enthält auch einen Passus, dass in bestimmten Fällen Geiseln zu stellen seien. ³⁶¹ Diese Urkunde wird als Fälschung eingestuft. ³⁶²
	1183	MGH Const. 1, 296., 420f.	Brief an Papst Lucius III.	„Friedrich teilt Papst L(ucius III.) mit, er habe dessen Legaten, Johannes (von Anagni), Kardinalpresbyter von S. Marco, und Bischof P(etrus) von Luni, empfangen und bei den mit ihnen geführten Gesprächen über das Verhältnis zwischen Kirche und Reich Übereinstimmung erzielt. An den Vereinbarungen des Friedens von Venedig über die kirchlichen Besitzungen halte er gemäß den zu Chioggia schriftlich festgelegten (Reg. 2278) und dann in Venedig bestätigten Abmachungen (Regg. 2328, 2330 und 2337) fest, unterbreite aber wegen der daran von mancher Seite geübten Kritik dem Papst durch seinen Legaten, Erzbischof (Konrad) von Salzburg, den Vorschlag, von allen jetzigen und künftigen Besitzungen des Reiches in Italien dem Papst und seinen Nachfolgern den Zehnten, den Kardinälen den Neunten zu geben. Eine andere Möglichkeit bestehe in der Aufteilung der Besitzungen von Kirche und Reich nach dem Zeugnis bewährter und alter Männer aus der Nachbarschaft derselben (ut prudentes viri et provecete etatis, qui essent de ipsarum possessionum vicinia), wobei man durchaus in Einzelfällen Tauschgeschäfte vornehmen könne. Mit den päpstlichen Legaten sei man übereingekommen, mit dem Papst am Fest der Apostelfürsten (= 1184 Juni 29) am Gardasee zusammenzutreffen, wobei ihm (dem Kaiser) jeder Ort recht sei, an dem er mit den Seinen Sicherheit genieße. Ein Treffen in Como, was ihm (dem Kaiser) angenehm wäre, scheidet wohl deswegen aus, weil Geiseln dieser Stadt in Gefangenschaft gehalten werden. Es sei daher festgelegt worden, dass er nach Riva kommen werde, und der Papst möge sich nach Verona, Brescia oder Mantua begeben. Dann werde man einen geeigneten Ort für das Treffen leicht finden können. Als seinen persönlichen Boten beglaubigt er seinen familiaris capellanus Magister Beletus.“ ³⁶³
	1184	MGH DD F I,4, 858., 92ff.	Feststellung der Rechte der Stadt Cambrai	„Friedrich legt auf Bitten Bischof Rogers und der Bürgerschaft von Cambrai nach dem Spruch der Fürsten und der Rechtskundigen die Rechte der Stadt Cambrai, um die Bischof Roger und die Bürger lange gestritten haben, fest.“ ³⁶⁴ „ <i>obsides</i> “ steht in dieser Urkunde für „ <i>Bürgen</i> “.
	1185	MGH DD F I,4, 895., 145ff. = MGH Const. 1, 302., 426ff.	Friedrich über die Treulosigkeit der Cremonesen	„Friedrich führt in einem eingehenden Bericht Klage über das treulose Verhalten der Cremonesen. Dabei führt er als Klagepunkte im Einzelnen sein im Cremoneser Interesse unternommenes Vorgehen gegen Crema ebenso an wie den auf dem feierlichen Hoftag zu Würzburg gewährten Nachlass des festgesetzten

³⁶⁰ RI IV 2,3, †2455., 223f.

³⁶¹ MGH DD F I,4, 1072., 412.

³⁶² MGH DD F I,4, 1072., 407.

³⁶³ RI IV 2,4, 2722., 63.

³⁶⁴ RI IV 2,4, 2768., 81f.

				Regalienzinses, die erlittenen Widrigkeiten während seines (4.) Italienzuges (1167/68), darunter die Cremoneser Mithilfe bei der Wiedererrichtung von Mailand und beim Abfall der Stadt Lodi vom Reich sowie die Absperrung des Monte Bardone auf seinem Rückzug von Rom, deren Mitwirken bei der Gründung der nunmehr Caesarea (= Alessandria) genannten Stadt, den Anschlag des Wazo von Crema auf sein Leben während der Belagerung von Alessandria, deren Erpressungsversuch anlässlich seines Aufenthalts zu Sant'Agata zu Cremona vor dem Frieden von Venedig und deren (erst kürzlich geschehenes) Vorgehen gegen die Cremasken während seiner Aufenthalte in Lodi und in Piacenza. Er erklärt, sich nicht mehr an die ihnen früher gegebenen Zusagen gebunden zu fühlen, und schätzt den Schaden, für den er Ersatz zu fordern berechtigt ist, auf 300.000 Mark. – Aufzeichnung über eine Anklage, die vor dem kaiserlichen Hofgericht erhoben wurde, um die Verhängung der Reichsacht über Cremona zu erwirken. ³⁶⁵ Friedrich beklagt, dass die Stadt Parma Geiseln aus Bologna, die er Parma anvertraut habe, an Bologna zurückgegeben habe (oofenbar aus Angst vor Cremona). ³⁶⁶
	1189	MGH DD F I,4, 1009., 302ff.	Kreuzzug	„Friedrich berichtet seinem Sohn König Heinrich (VI.) auf dessen Wunsch ausführlich über den Verlauf des Kreuzzuges: Seit dem Eintritt in das Reich des byzantinischen Kaisers (<i>fratris nostri imperatoris Constantinopolitani</i>) habe es viele von diesem veranlasste Angriffe auf das Kreuzheer, Raub und Tötung der Seinen gegeben, wobei man auf der Reichsstraße (<i>penes publicam stratam</i>) aus dem Hinterhalt mit vergifteten Pfeilen überfallen worden sei. Man habe sich dagegen aber erfolgreich zur Wehr gesetzt. An einem einzigen Tag seien 32 Mann an einem Galgen hingerichtet worden (<i>uno patibulo XXXII more lupino suspensi</i>). Beim Zug durch den Bulgarischen Wald sei man von den nicht gefassten Missetätern durch nächtliche Raubüberfälle gestört worden, obwohl etliche dieser Angreifer vom Kreuzheer gemartert (und getötet) worden seien (<i>..., quamvis innumerabiles variis tormentorum generibus ab exercitu nostro vicissim miserabiliter sint cruciati.</i>). Der byzantinische Kaiser scheue nicht davor zurück, die von seinem Kanzler zu Nürnberg geleisteten Eide zu brechen, bereite ihm alle erdenklichen Schwierigkeiten, und er habe sogar angeordnet, Befestigungen in Bulgarien gegen das Kreuzheer zu verstärken. Er selbst (= Friedrich) sei aber erfolgreich mit Waffengewalt und Feuer gegen diese Befestigungen vorgegangen, habe nach Überwindung der Pässe (<i>clausuris</i>) die fruchtbare Ebene bei Circuitz (wohl: Pazardčik) erreicht und so für den Zug durch Bulgarien sechs Wochen gebraucht. Schließlich sei er nach Philippopel gelangt, das als von seinen Einwohnern verlassen besetzt worden sei. Tags darauf habe er ein trügerisch abgefasstes Schreiben des byzantinischen Kaisers erhalten und dann erst von der Gefangennahme seiner Legaten, Bischof (Hermanns) von Münster, Graf Ruperts (von Nassau) und Kämmerer Markwards (von Neuenburg) erfahren, die der byzantinische Kaiser, als er selbst noch in Ungarn weilte, <i>contra ius universarum nationum et legatorum</i> habe einkerkern lassen. Als Vergeltung habe das Kreuzheer in der Folge mit der Verwüstung von Städten, Burgen und Dörfern begonnen, bis der byzantinische Kaiser schließlich in einem Schreiben die

³⁶⁵ RI IV 2,4, 2896., 130f.

³⁶⁶ MGH DD F I,4, 895., 146: „*Deinde Parmenses nobis reddiderunt adversos ita , ut obsides datos a Bononia , quos illorum fidei commiseramus , Bononiensibus redderent , quod illi nequaquam fecissent nisi timore Cremonensium.*“

				<p>Entlassung und Rückkehr der Legaten angekündigt habe. In der Strenge des Winters habe der byzantinische Kaiser dann nach längeren Verhandlungen abermals sicheren Durchzug, die Stellung von Schiffen sowie Verpflegung versprochen, vom Geld der freigelassenen Legaten aber mehr als 2.000 Mark zurückbehalten. Der Sohn des Kaisers, Herzog (Friedrich) von Schwaben, habe bis zum Einsetzen frühlinghafter Witterung Aufenthalt in der Stadt Veroi (wohl: Berrhoë), etwa zehn Meilen von Philippopol entfernt, genommen. Da die Überfuhr über die Dardanellen nur durch Stellung von Geiseln von Seiten des byzantinischen Kaisers wie auch mit der Unterwerfung der ganzen Romania gesichert werden kann, beauftragt er König Heinrich, Gesandte nach Genua, Venedig, Ancona und Pisa zu schicken, um für den für Mitte März geplanten Angriff auf Konstantinopel eine italienische Kriegsflotte zu sammeln. Weiters möge er ihm (= dem Kaiser) schuldige und noch ausstehende Gelder, darunter solche aus Ancona, Metz, Bremen und solche von Seiten des Grafen von Honau (Hennegau?), mit Rat des Kanzlers (Johannes), des H., des Werner von Bolanden und seines Notars Richolf eintreiben und im Hause seines venezianischen Gastgebers Bernhard deponieren lassen. Diese Mittel sollen nach Tyrus gebracht und dort bereitgestellt werden. Die Geistlichkeit des Reiches möge für den Kaiser beten, gegen Übeltäter ist streng vorzugehen. Heinrich möge den Papst (Clemens III.) auffordern, Kreuzzugsprediger gegen die Griechen (Byzantiner) in die Provinzen der Kirche zu entsenden, da der Patriarch (Dositheus) von Konstantinopel in Gegenwart seiner Legaten, Bischof (Hermanns) von Münster und seiner Gefährten, in einer Predigt in der Hagia Sophia öffentlich zur Tötung der Kreuzritter aufgerufen habe. Die Pfalzen zu Kaiserswerth und Nimwegen mögen fertig gestellt und gut bewacht werden. Bisher habe er mehr als hundert Kreuzfahrer (<i>peregrinos</i>) verloren und Pferde eingebüßt. Viele Kreuzfahrer, darunter solche aus der Provence und aus Soest, die ihm nach Konstantinopel entgegengezogen seien, werden dort in Haft gehalten. Der Aufenthalt in Philippopol dauere nun bereits zwölf Wochen, und von Philippopol bis nach Konstantinopel seien die Städte und Burgen völlig von ihren Einwohnern verlassen.“³⁶⁷</p>
Heinrich VI.	1191	<i>MGH Const.</i> 1, 337., 479ff.	Heinrich VI. belehnt mit Genua (vgl. oben, Friedrich 1162)	Dis ist eine Bestätigung der Belehnung Genuas durch Friedrich I. (1162); das Dokument ist – abgesehen von Namen des Kaisers - wortgleich mit <i>MGH DD F I</i> , 2, 367., 220ff. und <i>MGH Const.</i> 1, 211., 292ff.

³⁶⁷ *RI IV* 2,4, 3411., 306ff.

	1193	MGH Const. 1, 354., 502ff. = MGH LL 2, 196.	Vereinbarung mit Hzg. Leopold v. Österreich bzgl. Richard Löwenherz	„Heinrich VI. schließt mit dem Herzog Leopold von Österreich (Liupoldus dux Austrie) einen Vertrag über die Auslieferung des Königs (Richard) von England unter den im Einzelnen aufgeführten Bedingungen.“ ³⁶⁸ Als Garantie für die Zusagen Heinrichs erhält Leopold 200 Geiseln. ³⁶⁹ Ebenso muss Richard Löwenherz 200 höhergestellte Geiseln seines Landes an Heinrich VI. stellen. ³⁷⁰ Neben weiteren Bedingungen zu den Geiseln wird weiters festgehalten, dass Heinrich die Geiseln, auch wenn Richard Löwenherz seine Pflichten erfüllt habe, darüber hinaus festhalten wird, bis der König beim Papst die Lösung des Banns über Leopold erreicht habe. ³⁷¹
	1193	MGH Const. 1, 355., 504f.	Vertrag mit Richard Löwenherz über die Bedingungen dessen Freilassung	„Heinrich VI. schließt einen Vertrag mit König Richard von England (dominum Ricardum illustrem regem Anglie), in welchem festgelegt wird, dass der König dem Kaiser 100 000 Mark reinen Silbers nach Kölner Gewicht in der angegebenen Art und Weise und, bei Stellung von Geiseln, weitere 50 000 Mark dem Kaiser und dem Herzog von Österreich zahlen wird, dass der König nach Zahlung von 100 000 Mark und Stellung von Geiseln frei sein soll, dass der König aber nach Erfüllung des dem Kaiser bezüglich des ehemaligen Herzogs Heinrich von Sachsen gegebenen Versprechens von der Zahlung der erwähnten 50 000 Mark befreit sein soll, wobei der Kaiser dem Herzog von Österreich 20 000 Mark zahlen wird, dass sich ferner der König eidlich verpflichtet, seine Nichte mit dem Sohne des Herzogs von Österreich innerhalb von sieben Monaten nach seiner Freilassung zu verheiraten, dass der König bei Nichterfüllung des Versprechens bezüglich des ehemaligen Herzogs von Sachsen die restlichen 50 000 Mark innerhalb von sieben Monaten nach seiner Freilassung zahlen wird, dass der Kaiser dem König nach dessen Freilassung Geleit bis an die Grenzen des Reiches und im Hafen bis zu seiner Abreise gewähren wird und dass endlich alles, was in diesem Vertrage wie auch in den anderen vertraulichen, vom Kaiser und vom König besiegelten Abmachungen vereinbart worden sei, von beiden Seiten für bindend gehalten und beachtet wird.“ ³⁷²
	1196	MGH Const. 1, 368., 516ff.	Streitschlichtung zwischen Mailand und Cremona	Bischof Konrad von Hildesheim, Heinrichs Legat in Italien, berichtet über seine Verfügung eines Landfriedens für Mailand und Cremona. Den Städten wird erlaubt, Geiseln zu stellen.

³⁶⁸ RI IV 3, 280., 114f.

³⁶⁹ MGH Const. 1, 354., 503.: „Dominus autem meus imperator ducentos mihi obsides dabit. Quod si ipse, postquam regem Anglorum ipsi presentavero, quod dominus avertat, in fata decesserit, eodem rege in sua potestate existente, ipse rex mihi sine malo ingenio presentetur.“

³⁷⁰ MGH Const. 1, 354., 503.: „Et ut idem rex [Löwenherz] hec omnia fideliter exequatur et persolvat, dabit domino meo imperatori ducentos obsides meliores de terra ditionis suae, ...“

³⁷¹ MGH Const. 1, 354., 503.: „Item si rex Angilae domino imperatori universa que promisit persolverit, dominus imperator insuper obsides tam diu detinebit, quousque ipse rex me ducem Austriae apud papam absolvet.“

³⁷² RI IV 3, 305., 145.

Otto IV.	1212	<i>MGH Const.</i> 2, 39., 48f. = <i>MGH LL</i> 2, 218f.	Vertrag zwischen Otto IV. und Markgraf Theodor von Meissen	„Vertrag zwischen Kaiser Otto und Markgraf Thiderich von Meissen und der Ostmark. Der Markgraf verspricht und schwört dem Kaiser beizustehen, besonders gegen Papst Innocenz, gegen Otakar König von Böhmen, gegen H. Landgraf von Thüringen und überhaupt gegen jedermann in ieder Not, und niemals ihn zu verlassen. Außerdem stellt der Markgraf dem Kaiser noch dreizehn Söhne genannter Dienstmannen als Geiseln. Dagegen verspricht der Kaiser dem Markgrafen ein gnädiger Herr zu sein wie bisher, ihm zu helfen gegen jedermann in seinem Recht und seiner Not, und dem Neffen des Markgrafen Wratizlaus das Königreich Böhmen zu verleihen, und mit Hilfe des Markgrafen denselben in dessen Besitz zu setzen und zu erhalten.“ ³⁷³
	1212	<i>MGH Const.</i> 2, 40., 49f. = <i>MGH LL</i> 2, 220.	Vertrag zwischen Otto IV. und Herzog Ludwig von Bayern	„Vertrag zwischen Kaiser Otto und Herzog Ludwig von Baiern. Letzterer verspricht und beschwört dass er lebenslänglich in guten Treuen und ohne Gefährde dem Kaiser gegen den Papst und jedermann dienen und aus keiner Veranlassung von ihm abfallen werde. Dies wird befestigt dadurch 1) dass zwölf genannte Edle schwören, dem Kaiser gegen den Herzog beizustehen wenn dieser sein Versprechen bricht, 2) dass zwölf genannte Dienstmannen schwören, auf Verlangen des Kaisers in Augsburg einlager zu halten wenn der Herzog seinem Versprechen untreu wird, 3) dass der Herzog dem Kaiser die Söhne genannter seiner Leute auf zwei Jahre als Geiseln stellt. Dagegen verspricht der Kaiser dem Herzog ein gnädiger Herr zu sein und denselben auf alle Weise zu fördern.“ ³⁷⁴
Friedrich II.	1217	<i>MGH Epp. saec.</i> XIII, 1, 21., 16ff.	Papst Honorius III. über Wilhelm v. Holland	„Honorius III. beauftragt genannte Lütticher Prälaten mit Entscheidung der Angelegenheit des Grafen Wilhelm von Holland, der vom Erzbischofe von Trier exkommuniziert worden war, als dieser vom Papst Innocenz den Auftrag erhalten, die Grafen von Holland und von Loos, da beide Kreuzfahrer sind, zur Einhaltung der zwischen ihnen (1206) geschlossenen Sühne anzuhalten.“ ³⁷⁵ In Sachen des Vertrags zwischen Wilhelm und dem Grafen von Loos ³⁷⁶ agierte Markgraf Philipp von Namur als Schiedsrichter. Philipp erhielt von Wilhelm dessen Schwester, dessen Tochter sowie zehn Männer aus Scondes als Geiseln. Wenn Wilhelm nach der Vereinbarung handelt, solle er die Geiseln zurückerhalten. ³⁷⁷ Weiters wird angeordnet, dass andere Geiseln zu stellen seien. ³⁷⁸

³⁷³ *RI V* 1,1, 472., 137.

³⁷⁴ *RI V* 1,1, 471., 136f.

³⁷⁵ *RI V* 2,3, 6220., 1123.

³⁷⁶ Vgl. C. Sattler, Die Flandrisch-Hölländischen Verwicklungen unter Wilhelm von Holland, 1248-1256. Göttingen 1872, 12.

³⁷⁷ Vgl. *MGH Epp. saec.* XIII, 1, 18.

³⁷⁸ Vgl. *MGH Epp. saec.* XIII, 1, 19.

	1222	MGH Epp. saec. XIII, 1, 203., 141f.	Papst Honorius III. über Fano	„Honorius III. meldet den Bischöfen von Rimini, Fermo und Urbino, dass er auf bitten des dortigen Bischofs von strengerem Vorgehen gegen die von Fano noch Abstand nahm, obwohl diese in der wegen Zerstörung von Fossombrone und wegen Austreibung ihrer Ritter über sie verhängten Exkommunikation über ein Jahr verharren, mithin nach den Statuten des allgemeinen Konzils als Ketzer und des Bischofssitzes für verlustig erklärt werden könnten; befiehlt ihnen, nach Fano zu gehen, von allen einzelnen Bürgern, da dieselben die Kirche schon oft hintergingen, Unterwerfung unter seine Gebote beschwören und sich zur Sicherung der Einhaltung Pfänder im Werte von 4000 Pfund und zwanzig der angesehensten Bürger als Geiseln geben zu lassen, dann den Betrag des der Kirche von Fossombrone zugefügten Schadens und der aufgelaufenen Kosten zu untersuchen und ihm behufs weiteren Vorgehens darüber zu berichten.“ ³⁷⁹
	1223	MGH Epp. saec. XIII, 1, 239., 169.	Papst Honorius III. über Perugia	Honorius III. schlichtet im Streit innerhalb der Perugier, bei dem auch Geiseln gehalten wurden.
	1223	MGH Const. 2, 98., 121ff.	Vertrag mit dem Grafen Heinrich von Schwerin über die Auslieferung der Dänenkönige	Vertrag zwischen dem Kaiser und dem Grafen Heinrich von Schwerin und dessen Freunden andererseits über die Auslieferung der Dänenkönige an den Kaiser und König. Der Graf erhält 50.000, die von ihm bezeichneten Freunde 2000 Mark Silber, sowie weitere Lehen und Rechte. Ist die Zahlung in angegebenen Fristen erfolgt, so werden die Könige ausgeliefert, sollen jedoch aus der Gefangenschaft nicht vor Erfüllung gewisser Bedingungen entlassen werden. ³⁸⁰ „ <i>Obsides</i> “ meint in dieser Urkunde „ <i>Bürgen</i> “.
	1224	MGH Const. 2, 101., 27f.	Vertrag über die Freilassung des Königs Waldemar von Dänemark und die Neuordnung der Lehen	Vertrag über die Freilassung des Königs Waldemar von Dänemark aus der Gefangenschaft des Grafen Heinrich von Schwerin, wie solcher unter Vermittlung des Deutschordensmeisters Hermann und anderer Boten des Reichs abgeschlossen worden ist. Der König übernimmt von nächstem August an auf zwei Jahre einen Kreuzzug oder zahlt 25000 Mark. Derselbe restituiert dem Reiche das ganze transalpinische Land und gibt alle vom Reiche darüber erhaltenen Urkunden zurück. Das Land, welches Graf Albert von Orlamünde vom Könige trägt, soll er fortan vom Reiche tragen. Die Bischöfe von Lübeck, Ratzeburg und Schwerin empfangen fernerhin ihre Regalien vom Reiche. Graf Heinrich von Schwerin erhält genannte Landentschädigungen. Der König empfängt Dänemark als Lehen vom Reiche. Der König und Graf Albert sichern dem Grafen Heinrich Urfehde zu. Der König zahlt dem Grafen Heinrich 4000 Mark Lösegeld. Auf Mariä Geburt hält der römische König mit den Fürsten des Reichs zu Bardewik einen Hoftag, auf welchem alles vollzogen werden wird. Der Vertrag wegen der Weigerung der Dänen nicht vollzogen. ³⁸¹ „ <i>Obsides</i> “ wird hier sowohl für „ <i>Bürgen</i> “ wie auch für „ <i>Geiseln</i> “ verwendet. Der dänische König muss zur Garantie für die Erfüllung 30 erwachsene Geiseln und einen seiner Söhne als Geisel stellen. ³⁸²

³⁷⁹ R I V 2,3, 6520., 1152.

³⁸⁰ Vgl. R I V 1,2, 3909., 708f.

³⁸¹ Vgl. R I V 2,4, 10922., 1620f.; MGH Epp. saec. XIII, 1, 301., 228f.

³⁸² MGH Const. 2, 101., 27f.: „*Pro residuis autem vigint milibus marcarum dabit rex triginta obsides adultos et unum de filiis suis;...*“

	1225	<i>MGH Const.</i> 2, 454., 625f. und <i>MGH Const.</i> 2, 455., 626f.	Zweiter Vertrag über die Freilassung des Königs Waldemar von Dänemark und die Neuordnung der Lehen	„Der König leistet dem Grafen von Schwerin umfangreiche Zahlungen; er stellt alle dem Reiche gehörenden Länder zurück. Der dänische König muss zwei seiner Söhne und weitere 150 Geiseln stellen, über die zahlreiche Verfügungen getroffen und Bedingungen formuliert werden. Von diesem Verträge gibt es zwei Entwürfe (einen von dänischer Seite) und zwei abweichende Ausfertigungen. Nach Chron. reg. Col. ed. Waitz 257 hätte die Kunde von der Ermordung Engelberts den Grafen veranlasst, von seinem frühern Abkommen mit dem Reiche zurückzutreten; doch hatten die Verhandlungen über den neuen Vertrag iedenfalls schon viel früher begonnen. Dieser neue Vertrag wurde in so weit vollzogen, dass der König von Dänemark gegen Zahlung einer bedeutenden Summe am 21 Dez. wirklich loskam. Aber schon im folgenden Jahr verbündete er sich mit Otto von Lüneburg und griff mit dessen Hilfe das zurückgegebene Nordalbingien wieder an. Da riefen die dortigen Landherren den Herzog Albert von Sachsen zu Hilfe, und gaben ihm Ratzeburg und Lübeck.“ ³⁸³
	1226	<i>MGH Epp. saec.</i> XIII, 1, 301., 228f. <i>MGH Ep. I</i> , 302., 229f.	Papst Honorius III. setzt sich beim Kaiser für die Freilassung dänischer Geiseln ein	„Honorius III. fordert den Kaiser auf, da der Dänenkönig ihm einst auf Mahnung des apostolischen Stuhls zu seiner Erhöhung beigestanden und im Bündnisse mit ihm stehe, den Grafen von Schwerin zu zwingen, dass er dem Könige die für dessen Freilassung erhaltenen Geiseln und Gelder zurückstelle und auf den Teil des Geldes, welcher ihm angeblich zukommen soll, verzichte; andernfalls müsse er für den König einstehen, zumal derselbe sich zur Hilfe für das heilige Land verpflichtete und sein Königreich dem apostolischen Stuhle zinspflichtig sei.“ ³⁸⁴ Dieses Begehren richtet er auch direkt an den Grafen Heinrich von Schwerin. ³⁸⁵
	1229	<i>MGH Epp. saec.</i> XIII, 1, 402., 321f.	Papst Gregor IX. erlaubt Amiterno und Forcone, eine Stadt zu bauen	„Gregor IX. meldet den Bevölkerungen von Amiterno und Forcone, dass er ihnen den Ort Accula zur Erbauung einer Stadt verleihe, wofür sie ihm 10000 Goldunzen und einen jährlichen Zins von 100 Unzen zahlen, Befestigungen und einen päpstlichen Palast auf ihre Kosten erbauen, die Hälfte angegebener Einkünfte dem päpstlichen Amtmann abgeben und Konsuln und Potestaten nur mit Bewilligung des Papstes setzen werden.“ ³⁸⁶ Die Städte haben für diese Vereinbarung Geiseln zu stellen. ³⁸⁷
	1231	<i>MGH Const.</i> 2, 153., 187ff.	Vertrag mit Abuissac (Herrscher von Tunis)	Der Vertrag regelt Beziehungen zwischen Christen und Mohammedanern. Für die Einhaltung einzelner Vertragsbedingungen wird der Ritter und Gesandte Bibald als „obses“ im Sinne von „Bürge“ genannt. ³⁸⁸

³⁸³ *RI V* 2,4, 10958., 1625.

³⁸⁴ *RI V* 2,3, 6635., 1167.

³⁸⁵ *MGH Ep. I*, 302., 229f.

³⁸⁶ *RI V* 2,3, 6785., 1188.

³⁸⁷ *MGH Epp. saec.* XIII, 1, 402., 322.: „Pro premissis autem omnibus observandis iuratoriam, fideiussoriam et obsidum secundum arbitrium nuntii nostril presabitis cautionem.“

³⁸⁸ *MGH Const.* 2, 153., 187ff.: „...pro parte regis imperatoris Rome et insule Sicilie et Saxonie illius legatus et obses Bibaldus eques predictus, qui dixit, se ab ipso acceptisse mandatum...“

	1232	MGH Epp. saec. XIII, 1, 463., 373f. MGH Epp. saec. XIII, 1, 463., 374f.	Gregor IX. über baltische Völker	Gregor bestätigt die den neugetauften von Kuronien durch den päpstlichen Legaten eingeräumten Freiheiten und nimmt diese und ihre „ <i>obsides</i> “ (hier wohl im Sinne von „Bürgen“) in die Hände der Kirche auf. ³⁸⁹ Selbiges in Ep. 464. ³⁹⁰
	1233	MGH Epp. saec. XIII, 1, 559., 452f.	Gregor IX. über die Vorgänge zu Piacenza	„Gregor IX. meldet dem Archidiakon von Novara, wie zu Piacenza wegen des Vorgehens des Predigerbruders Roland gegen die Ketzer unter Zulassung des Podesta die Ketzer und deren Gönner den Bischof, Klerus, den Bruder Roland und andere Religiösen angriffen, einen Mönch töteten und andere Verwundeten; wie dann das Volk auf Verlangen des Roland den Podesta und 24 Mitschuldige gefangen setzte und nun beim Fehlen eines Oberhaupts dort Verbrechen straflos begangen werden; befiehlt ihm, dorthin zu gehen, mit dem Bischofe die Ereignisse zu untersuchen, weitem Zwiespalt zu verhüten, einen geeigneten und der römischen Kirche Getreuen zum Rektor zu bestellen und den gefangenen Podesta gegen Sicherstellung durch Geiseln zu entlassen.“ ³⁹¹
	1234	MGH Epp. saec. XIII, 1, 591., 479.	Gregor IX. exkommuniziert Römer	„Gregor IX. exkommuniziert den Senator Lucas (Savelli), die Vestararier Parentius und Johannes de Cinthio und alle Räte und Justitiare von Rom, auf deren Rat und Beihilfe Geiseln von denen von Montalto genommen, das Castrum daselbst der Kirche entzogen und anderes gegen die Rechte der Kirche in Campanien, der Maritima und Tusciem verübt wurde.“ ³⁹²
(Heinrich VII.)	1234	MGH Const. 2, 322., 431ff.	Heinrich VII. hadert in einem Brief an Bischof Conrad von Hildesheim mit seinem Vater	„Heinrich VII. schreibt dem Bischof Conrad von Hildesheim einen höchst wichtigen Rechtfertigungsbrief in bezug auf das zwischen seinem Vater und ihm eingetretene Zerwürfnis. Zuerst zählt er alles auf, was er zu seines Vaters Vorteil und Ehre in Deutschland getan hat. Unter anderem habe er Otto von Bayern unterworfen, der versprochen habe, Geiseln zu stellen; der Herzog habe in Folge seinen Sohn als Geisel gegeben; weiters habe sein Vater ihn genötigt, die als Geiseln zum Teil freiwillig erhaltenen Söhne des Herzogs von Bayern und des Markgrafen von Baden wieder herauszugeben. Heinrich führt zahlreiche weitere Klagen gegen seinen Vater.“ ³⁹³
(Heinrich VII.)	1234	MGH Const. 2, 328., 436f. = MGH LL 2, 306f.	Vereinbarung mit den lombardischen Städten	Heinrich definiert in diesem Brief die Rechte und Pflichten der lombardischen Städte. Diese haben als Garantien Geiseln oder Pfänder zu stellen. Die Unterscheidung zwischen „ <i>obsides</i> “ als „ <i>Geiseln</i> “ oder „ <i>Bürgen</i> “ ist hier nicht sehr scharf.

³⁸⁹ MGH Epp. saec. XIII, 1, 463., 373f.: „...offerent se ad fidem Christi suscipiendam, terras suas, se et obsides suos per manum nostrum ad manus domini pape conferentes,..."

³⁹⁰ MGH Epp. saec. XIII, 1, 464., 374.: „...et pluribus aliis fidem susceperint Christianam, ad hoc ipsum obsides suos dederunt et sacri regenerationem baptismatis receperunt.“

³⁹¹ R/V 1,1, 6998., 1211.

³⁹² R/V 2,3, 7022., 1213.

³⁹³ R/V 1,1, 4348., 786f.

	1235	MGH Const. 2, 193., 236ff.	Friedrich II. an seine Anhänger über die Untreue seines Sohnes	„Friedrich II. schreibt den deutschen Fürsten, belobt sie wegen der Anhänglichkeit mit der sie ihn aus Sicilien berufen und zum Könige erwählten, gedenkt wie er dagegen seinen damals einzigen Sohn ihnen zum Statthalter gelassen und sie diesen ebenfalls zum Könige erwählt haben, wie aber dieser gegen alles erwartete seine Befehle verachtet, und schlecht beraten sich gegen die Fürsten seine Augäpfel gewendet und sie bedrückt habe, weshalb er dann an die Grenzen Deutschlands gekommen und eidliches Gelöbnis besseren Betragens von seinem Sohne empfangen, dieser aber demungeachtet schamlos dagegen gehandelt habe, weshalb er sie nun auffordert, demselben zu widerstehen und ihm selbst demnächst ins Friaul entgegen zu kommen.“ ³⁹⁴ Sein Sohn habe auch Geiseln unter den Getreuen des Kaisers genommen. ³⁹⁵
	1235	MGH Epp. saec. XIII, 1, Ep. sel., II., 521f.; MGH Epp. saec. XIII, 1, Ep. sel., II., 525ff.	Gregor IX. schließt Frieden mit Rom	„Gregor IX. bevollmächtigt nach Empfang der Antwort des Kaisers genannte Kardinäle zum Abschluss des Friedens mit den Römern auf Grundlage der übersandten Forma. Es folgt dort eine Reihe von Akten über den Frieden, welcher am 12. Apr. von den Römern angenommen, am 24. Apr. vom Papst genehmigt und am 16. Mai von den Römern beschworen wurde. Dabei mussten sich die Römer auch dem Kaiser und den seinigen, wie andern Helfern der Kirche, zum Frieden verpflichten.“ ³⁹⁶ Die Römer mussten auch Geiseln stellen. ³⁹⁷
	1236	MGH Epp. saec. XIII, 1, 686., 583.	Friedrich II. an Papst Gregor IX. über Vorgänge in Italien	„Friedrich II. antwortet dem Papst auf dessen Beschwerden (im Schreiben vom 28. Febr.) in bezug auf die der Kirche feindselige Verwaltung Siziliens, auf die Begünstigung der Sarazenen, und auf die Vorgänge in Verona: 1) dass er unmöglich alles wissen könne, was in so weiter Ferne vorgehe; dass er aber niemand beleidige wenn er seines Rechts sich bedienend von weltlichen Lehen der geistlichen die schuldigen Leistungen verlange, wenn er abgekommene Besitzungen zum Fiskus wieder einziehe, wenn er mit Kirchen dann und wann einen Tausch eingehe, wenn er das von seinen Voreltern hergebrachte Wahlrecht ausübe; dass er jedoch dasjenige billige, was der am päpstlichen Hofe anwesende Deutschmeister seinen etwa allzu eifrigen Amtleuten eingeschärft habe; 2) dass er gerade durch die jetzt gerügte Übersiedlung der Sarazenen den Christen in Sizilien Sicherheit verschafft und jener Bekehrung zum christlichen Glauben, welche sich schon über den dritten Teil derselben erstreckte, vorbereitet habe; 3) dass er die angedrohte Exkommunikation gegen die Veroneser, weil sie die von den Lombarden Bestochenen aus der Stadt geworfen hatten, um der Ehre der Kirche willen lieber unterlassen sehe, weil die Gegner derselben ohnehin behaupten, man habe päpstlicher Seite durch das Verlangen von Geiseln diese Stadt zum lombardischen Bunde nötigen wolle; 4) dass er bezüglich des Königreichs Zypern und des Patriarchen von Jerusalem nach reiferer Überlegung und nach seiner Rückkehr nach Italien antworten werde.“ ³⁹⁸

³⁹⁴ R I V 1,1, 2075., 409f.

³⁹⁵ MGH Const. 2, 193., 238.: „...*auferendo a fidelibus nostris obsides*,...“

³⁹⁶ R I V 2,3, 7075., 1219.

³⁹⁷ MGH Epp. saec. XIII, 1, Ep. sel., II., 521.: „...*scilicet super facto edificii Montis alti, obsdibus, iuramentis et terminis positus*,...“; MGH Epp. saec. XIII, 1, Ep. sel., II., 526.

³⁹⁸ R I V 1,1, 2149., 424.

	1239	<i>MGH Const.</i> 2, 215., 290ff.	Friedrich II. beschwert sich über Papst Gregor IX.	„Friedrich II. schreibt allen Fürsten und beschwert sich in einem weitläufigen Schreiben wie Papst Gregor, einst da er noch niederen Ranges war sein vorzüglichster Freund, nun mit der Zeit die Treue und mit der Würde den Charakter gewechselt, und ihn den ersten Sohn der Kirche zum Gegenstand an dem er seine Bosheit auslassen könne, erwählt habe.“ ³⁹⁹ In diesem Schreiben erinnert er daran, dass er sogar seinen Sohn Conrad einstmals dem Papst als Geisel angeboten habe. ⁴⁰⁰
	1239	<i>MGH Epp. saec.</i> XIII, 1, 750., 645ff.	Gregor IX.	„Gregor IX. erlässt ein Schreiben an alle Bischöfe, Könige und Fürsten der Christenheit zur Widerlegung von Friedrichs Brief (vgl. oben, <i>MGH Const.</i> 2, 215., 290ff.), indem er die einzelnen von demselben aufgestellten Behauptungen durchgeht und solche als ein Gewebe der Lüge, Falschheit, Bosheit und Schamlosigkeit darstellt, zuletzt noch Friedrichs ketzerische Behauptungen berührend; dafür, dass er in öffentlichen Briefen das der Kirche zustehende, dem heiligen Petrus und dessen Nachfolgern gegebene Recht zu binden und zu lösen bestreite, seien Zeugnisse bereit; dass er von Jesus, Moses und Mahomed als von drei Betrügern gesprochen, dass er die Geburt des Schöpfers aller Dinge von einer Jungfrau für eine Torheit erkläre, und dass er behauptet habe, der Mensch dürfe nichts glauben, als was er durch die Kraft und Art der Natur beweisen könne; verordnet, dies dem Klerus und Volk mitzuteilen, damit es dem Friedrich nicht gelinge, die Herzen der Gläubigen Irre zu führen.“ ⁴⁰¹ Auch Gregor erwähnt, dass Friedrich ihm seinen Sohn Konrad als Geisel angeboten habe. ⁴⁰²
	1241	<i>MGH Epp. saec.</i> XIII, 1, 811., 712f.	Papst Gregor IX. über Ferentino	„Gregor IX. befiehlt seinem Subdiakon und Kapellan Huguicio, wenn die von Ferentino sich eidlich den Geboten der Kirche unterworfen und Geiseln gestellt haben werden, sie zu absolvieren und nach Empfang des neuen Treueides ihnen den folgenden Brief zu übergeben.“ ⁴⁰³
	1241	<i>MGH Epp. saec.</i> XIII, 1, 818., 718f.	Gregor IX. an den Erzbischof von Bremen	Gregor IX. schreibt dem Erzbischof von Bremen in dessen Funktion als Bischof von Preussen, dass und wie dieser die Geiseln der Heiden im Zuge eines Geiselaustausches freilassen könne.
	1243	<i>MGH Epp. saec.</i> XIII, 2, 26. und 27., 21ff.	Innozenz IV. an Radicofani	„Innozenz IV. bestätigt denen von Radicofani, was denselben der päpstliche Notar Bartholomeus im Namen des Papstes Gregor und der römischen Kirche wegen Befestigung ihres Orts, Nahrung und Kleidung der von ihnen für die römische Kirche verlangten und zu Orvieto in Hut zu haltenden Geiseln, Ersatz von Schaden aus dem Kriege mit dem Princeps und anderem versprach.“ ⁴⁰⁴

³⁹⁹ *RI V* 1,1, 2431., 488.

⁴⁰⁰ *MGH Const.* 2, 215., 293.: „...ac eundem post oblatam ecclesie personam nostrum in totum obsidem summon pontifici nos offere non puduit...“ ; vgl. auch *RI V*,1, 2047c., 404.

⁴⁰¹ *RI V* 2,3, 7245., 1241.

⁴⁰² *MGH Epp. saec.* XIII, 1, 750., 648: „...idem [Federicus] non vocatus cum Corrado nato suo, quem nobis obtulerit obsidem...“

⁴⁰³ *RI V* 2,3, 7358., 1255.

⁴⁰⁴ *RI V* 2,3, 7406., 1264.

	1244	MGH Const. 2, 252., 341ff. = MGH LL 2, 346ff.	Friedrich II. über seine Verhandlungen mit Papst Innozenz IV.	„Friedrich II. verkündigt allen in umfassender Darlegung den Verlauf seiner Verhandlungen mit Papst Innozenz IV seit dessen Erwählung bis zu dessen am 28 Juni erfolgten Flucht, zu deren Beschleunigung er sich zuletzt nach Terni begeben hatte.“ ⁴⁰⁵ Er schildert darin, dass es einen Streit über Geiseln gegeben habe. ⁴⁰⁶ Auch mit Mailand wurde über Geiseln verhandelt. ⁴⁰⁷
	1245	MGH Epp. saec. XIII, 2., 79., 58.	Innozenz IV. an Treviso	„Innozenz IV. erklärt die beschwornen Versprechungen für nichtig, wodurch Podesta und Rat von Treviso sich unter Stellung von Geiseln verpflichteten, dem Ecelin de Romano eine Summe Geldes zu zahlen.“ ⁴⁰⁸
(Wilhelm v. Holland)	1248	MGH DD HR/DD W, 36., 67ff.	Bestätigung des Vertrags über Zeeland	Wilhelm bestätigt den inserierten, von Graf Philipp von Flandern und Graf Florens III. von Holland geschlossenen Vertrag über Zeeland (vom 7. März 1167) unter der Bedingung, dass sich Gräfin Margarete von Flandern in Sachen der Geiseln entsprechend der Zusage Graf Ferdinands von Flandern gegenüber seinem Vater, Graf Florens IV., verhalten wird. ⁴⁰⁹ Margarete hat ihm die Geiseln aus Zeeland auf Anforderung zurückzustellen. ⁴¹⁰
	1250	MGH DD HR/DD W, 120., 163f.	Vereinbarung mit Margarete v. Flandern über Zeeland	Wilhelm erklärt, dass die Gräfin von Flandern nicht gehalten sein soll, Geiseln für den Frieden zwischen ihren Anhängern in Zeeland und deren Feinden ihm auszuliefern. ⁴¹¹
	1250	MGH DD HR/DD W, 121., 164f.	Vereinbarung mit Margarete v. Flandern über Zeeland	Wilhelm verpflichtet sich, der Gräfin Margarete von Flandern jährlich 1500 flämische Pfund bis zu einer endgültigen Regelung wegen der Schäden anzuweisen, die seine Parteigänger Anhängern der Gräfin in Zeeland zugefügt haben, sagt dafür die Stellung von zehn Geiseln zu und erklärt, dass die Gräfin erst nach deren Überstellung gehalten sein soll, seinen gefangenen Bruder Florens freizulassen. ⁴¹²

⁴⁰⁵ RI V,1, 3434., 609.

⁴⁰⁶ MGH Const. 2, 252., 348.: „*Super obsidibus autem altercacio fuit;...*“

⁴⁰⁷ MGH Const. 2, 252., 349.: „*...obsides etiam offerebant, licet de numero, quem nos non posse tunc temporis designare dicebamus, et de tempore retinendorum obsidum fuisset altercation inter partes.*“

⁴⁰⁸ RI V 2,3, 7498., 1273.

⁴⁰⁹ MGH DD HR/DD W, 36., 67.

⁴¹⁰ MGH DD HR/DD W, 36., 68.: „*...nobilis domina M(argareta) comitissa Flandr(ie) obsides pacis, quos ipsa habebit de Zelandia, michi recredet per litteras meas patentes, si quos voluerim, vel ipsi obsides fideiussores insitos constituent j vel penes ipsam remanebunt.*“

⁴¹¹ MGH DD HR/DD W, 120., 163.

⁴¹² MGH DD HR/DD W, 121., 164.: „*Pro quo etiam assignamento tenendo dabimus eidem decem obsides de terra Zeland(ie), quos ipsa comitissa duxerit acceptandos, nec tenebitur dicta comitissa Florent(ium) fratrem nostrum liberare, donec decem obsides ipsi dederimus supradictos, et cum eos ipsi dederimus, fratrem nostrum predictum tenebitur liberare; dictos autem decem obsides dicta comitissa nobis reddere non debet, quousque fideius sores ipsi comitisse sufficientes ipsi dederimus vel eidem satisfecerimus de dampnis plenarie supradictis.*“ (MGH DD HR/DD W, 121., 165).

Konrad IV.	1251	MGH Epp. saec. XIII, 3.,	Innozenz IV. ermächtigt einen päpstlichen Legaten	„Innozenz IV. ermächtigt den Legaten P(etrus) von S. Georg, wenn der edle Mann Manfred und der Markgraf (Berthold) von Hohenburg nach der von ihnen brieflich ausgesprochenen Absicht mit Rat der Grafen von Caserta und Acerra und der Städte Neapel und Capua zur Kirche zurückkehren, den ersten mit dem Fürstentum Tarent, den zweiten mit der Grafschaft Andria zu belehnen, nachdem sie Treuschwur und Lehnseid geleistet, den (Raynald), Sohn des Markgrafen (Azzo VII) von Este, den Bruder des Legaten Arcione und andere Freunde der Kirche in Freiheit gesetzt und alle besetzt gehaltenen Plätze ausgeliefert haben würden.“ ⁴¹³ Raynald war 1239 als Geisel zum König entsendet worden. ⁴¹⁴
	1252	Innozenz IV.	Innozenz IV. verzeiht Viterbo	„Innozenz IV. verzeiht den zur Treue zurückgekehrten von Viterbo, obwohl an und für sich größere Strenge geboten wäre, alles, was sie sich in Veranlassung des Streits des früheren Kaisers Friedrich mit der Kirche zu Schulden kommen ließen; trifft zahlreiche Einzelbestimmungen in bezug auf die Ordnung in der Stadt; erklärt sie für nicht verpflichtet, irgend eine bewaffnete Mannschaft aufzunehmen, außer etwa den Th(omas) von Foliano, Marschall, oder einen andern Nuntius des Papstes mit zehn oder zwanzig Begleitern, und befiehlt, dass die früher durch den Feind aus der Stadt vertriebenen Bürger auf jeden Schadensersatz verzichten.“ ⁴¹⁵ Er betont, dass keiner der Bürger von Viterbo anlässlich seiner Tätigkeit oder seines Eifers oder irgendeinem anderen Grund gegen seinen Willen als Geisel aus der Stadt entfernt werden dürfe. ⁴¹⁶
	1253	Innozenz IV.	Innozenz IV. schickt seinem Notar die Bedingungen, unter denen dieser Sizilien an Karl von Anjou verleihen dürfe	„Innozenz IV. schickt seinem Notar die Bedingungen, unter denen er Sizilien dem Grafen verleihen dürfe, und ermächtigt ihn, zur Beobachtung derselben den Papst und die römische Kirche zu verpflichten und die Verpflichtung des Grafen im Namen des Papstes und der Kirche anzunehmen.“ ⁴¹⁷ Darunter die Bedingung, alle im Königreich gehaltenen Geiseln und Gefangenen zurückzustellen. ⁴¹⁸

⁴¹³ RI V 2,3, 8411., 1363.

⁴¹⁴ Vgl. MGH Epp. saec. XIII, 3., 100 FN 4.

⁴¹⁵ RI V 2,3, 8467., 1368f.

⁴¹⁶ MGH Epp. saec. XIII, 3., 120: „Nullus etiam Viterbiensium occasione obsidis vel balive aut officii alicuius seu stipendii vel alio quocumque modo invitus de Viterbio extrahatur.“

⁴¹⁷ RI V 2,3, 8614., 1382.

⁴¹⁸ MGH Epp. saec. XIII, 3, 180: „Item restitute omnes captivos et obsides, qui tenetur in regno, Romanos, regnicolas et alios de terra ecclesie, Tuscos, Lombardos et illos de Tervisina marchia, libertati bona fide pro posse suo.“

Anhang 2 – Vorkommen von Geiseln in den Regesta Imperii (1024 - 1254)

In den *Regesta Imperii* (online) werden Geiseln im Zeitraum 1024 bis 1254 insgesamt 181 Mal erwähnt (Abfrage 6.10.2014). Die Erwähnung oder Unterlassung der Erwähnung von Geiseln im Zusammenhang mit den errichteten Ereignissen obliegt der Einschätzung des jeweiligen Editors und sind selbstverständlich nicht objektiviert. Wir können aber davon ausgehen, dass Geiseln dann Erwähnung in den Regesten finden, wenn ihnen seitens des Editors eine gewisse Bedeutung zugemessen wurde, entweder aufgrund der Bedeutung im Kontext des Geschehenen oder aufgrund einer ungewöhnlichen Verwendung von Geiseln.

Schwierig ist auch die sprachliche Abgrenzung: da „*obses*“ sowohl „*Bürge*“ als auch „*Geisel*“ bedeuten kann, „*Bürge*“ aber wiederum durch andere Ausdrücke als „*obses*“ (z.B. „*fideiussor*“) ausgedrückt werden kann, und auch im Deutschen der Begriff „*Geisel*“ nicht immer scharf abgegrenzt ist (z.B. Bezeichnung als „*Gefangener*“), gibt es auch hier sprachliche Unschärfen.⁴¹⁹

Trotz allem liefert die Analyse der *Regesta Imperii* diesbezüglich wertvolle Hinweise auf die Verwendung und Funktion von Geiseln im Heiligen Römischen Reich.

Alle Vorkommen von Geiseln in den *Regesta Imperii* von 1024 bis 1254 sind untenstehend angeführt. Auf eine Anführung der in dieser Arbeit sonst nicht verwendeten Bände der *Regesta Imperii* in der Bibliographie wurde verzichtet.

Alle untenstehend angeführten Regesten entstammen der elektronischen Version der *Regesta Imperii* (<http://www.regesta-imperii.de/startseite.html>). Am 6. Oktober 2014 wurden mit Hilfe der Suchfunktion „Expertensuche“ (http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche/form.html?tx_hisodat_sources%5BsearchMode%5D=20&cHash=8a13b5eedd93ee01b98fccbf1b2081cb#rnav) auf dieser Website sämtliche Vorkommen von Geiseln im oben erwähnten Zeitraum (1024-1054) gesucht. Als Suchbegriffe wurde „*Geisel*“, „*Geissel*“, „*Geißel*“, „*Geiseln*“, „*Geisseln*“ und „*Geißeln*“ verwendet. Vorkommen von *Geißel* im Sinne von „*Peitsche*“ wurden ausgeschieden. Da die *Regesta Imperii* für Anwender derzeit keinen Datenbankabzug einer erfolgten Suche ermöglichen, wurden die Treffer der Suche durch den Autor dieser Arbeit „manuell“ extrahiert und in vorliegenden Anhang zusammengefasst. Orthographie und Grammatik wurden dabei unverändert belassen. Sämtliche in der Folge angeführten Regesten sind als Zitat der *Regesta Imperii* zu verstehen.

Ich danke den *Regesta Imperii* für die freundliche Erlaubnis, die Regesten in dieser Form in meiner Arbeit darzustellen.

⁴¹⁹ So ergibt eine Abfrage des Begriffs „*Bürge*“ (in allen Deklinationen) in den *Regesta Imperii* für denselben Zeitraum 49 Treffer.

Konrad II. - RI III,1 n. 209a**1033 (September), –**

Feldzug gegen Odo von der Champagne. Der Graf, dessen Gebiet arg verwüstet und dessen Burgen zum Teil gebrochen werden, wagt keine offene Feldschlacht gegen die überlegene kaiserliche Macht und sieht sich schließlich genötigt, nachzugeben. Durch Vermittlung Herzog Gozelos von Lothringen und Bischof Dietrichs von Metz erlangt er die Zusicherung freien Geleites ins kaiserliche Lager und unterwirft sich daselbst dem Spruch Konrads und seines Hofgerichtes. Er gelobt eidlich unter Stellung von Geiseln, Burgund zu räumen und für den in Lothringen verursachten Kriegsschaden Genugtuung zu leisten. Nachdem so der Friede geschlossen ist, kehrt Konrad nach Lothringen zurück.

Überlieferung/Literatur

Chron. S. Michaelis in pago Virdunensi, cap. 30; Wipo, cap. 31; Ann. Sangall. maiores, Herim. Aug., Chron. Suev. univ., Ann. Augustani 1022. Vgl. auch Ann. Hildesheim., Magdeburg. 1022, die diesen Feldzug von dem burgundischen Winterkrieg nicht unterscheiden.

Kommentar

Vgl. Breßlau, Jahrbücher 2, 88 f.

Konrad II. - RI III,1 n. 222b**1034 August 1, Genf**

Konrad hält, mit der Krone geschmückt, feierlichen Einzug im Petersdom und wird zum König der Burgunder erwählt. Huldigung des Erzbischofs von Lyon, des Grafen von Genf und anderer bisheriger Gegner. Odos Anhänger werden verbannt, ihre Güter an Parteigänger des Kaisers verteilt; die burgundischen Großen stellen Geiseln für ihre Treue.

Überlieferung/Literatur

Ann. Sangall. maiores 1034; Wipo, cap. 32; Arnulf II, 8; Herim. Aug. 1034.

Kommentar

Vgl. Breßlau, Jahrbücher 2, 111 f.; daselbst 113 f. Belege für die Anerkennung der Herrschaft Konrads im Burgunderreich, vor allem auch in der Provence.

Konrad II. - RI III,1 n. 225e**1035 Mai –, Bamberg**

Auf dem gleichen Hoftag erscheint Herzog Bretislav von Böhmen, vom Kaiser friedlich empfangen und nach Stellung von Geiseln reich beschenkt in die Heimat entlassen. Damit ist die böhmische Frage beigelegt. Offenbar wurde zugleich Bretislavs Beteiligung am Zug gegen die Liutizen vereinbart.

Überlieferung/Literatur

Ann. Altah. 1035.

Kommentar

Vgl. Breßlau, Jahrbücher 2, 133.

Konrad II. - RI III,1 n. 280a**1038 (Ende April – Anfang Mai), Troja**

Konrad verhandelt mit der Gemahlin Pandulfs von Capua, die von ihrem Sohn, wohl Pandulf VI., begleitet ist. Schon auf dem Anmarsch nach Süditalien hatte der Kaiser dem Fürsten von Capua durch Boten den Befehl erteilt, die der Abtei Monte Cassino zu Unrecht entzogenen Güter herauszugeben und sämtliche Gefangenen freizulassen (Desiderius, Dialogus de miraculis S. Benedicti I, 9). Nun kommt es zu einem Vertrag; Pandulfs Gattin entrichtet eine Buße (nach Leos erster Fassung 200, nach der Bearbeitung der Chronica monasterii Casinensis durch Petrus diaconus 300 Pfund Gold), die sie zur Hälfte sofort zahlt. Für die andere Hälfte stellt sie ihre Kinder als Geiseln und wird vom Kaiser in Gnaden entlassen. Offenbar wurde auch die Herausgabe der Güter von Monte Cassino vereinbart.

Überlieferung/Literatur

Ann. Altah. 1038; Leo Marsicanus II, 63, SS. 7, 671.

Kommentar

Über die Widersprüche zwischen den beiden Quellen vgl. Breßlau, Jahrbücher 2, 307. Nach Ann. Altah. 1038 entflo Pandulfs Sohn der Haft; Konrad soll daraus den Verdacht geschöpft haben, man wolle den Vertrag nicht einhalten, und sich zum Marsch gegen Capua entschlossen haben. Hingegen weiß der nicht gleichzeitige Chronist Leo von Monte Cassino zu erzählen, Pandulf hätte die Zahlung der zweiten Hälfte der Buße verweigert in der Hoffnung, seine Stadt nach dem Abzug des Kaisers wiederzugewinnen (SS. 7, 671). Vgl. Breßlau, Jahrbücher 2, 308; Wühr, Die Wiedergeburt Montecassinis, Studi Gregoriani 3, 1948, 407.

Leo IX. - RI III,5,2 n. 889**(1051, Anfang April, Rom)**

Papst Leo IX. empfängt seine aus Benevent zurückkehrende Gesandtschaft (n. 876).

Überlieferung/Literatur

Erw.: Vita Leonis IX I 5 (Poncelet 280f.); Ann. Beneventani 1051 (Bertolini 137; Martin/Orofino, Chr. S. Sophiae 239). Reg.: – . Lit.: Di Meo, Annali VII 303; Will, Restauration I 87f.; De Blasiis, Insurrezione Pugliese I 216; Delarc, Pape alsacien 359; Steindorff, Heinrich II 163, 466f.; Brucker, L'Alsace II 227; Heinemann, Geschichte der Normannen 127; Dina, L'ultimo periodo 62; Gay, L'Italie II 483; Chalandon, Domination Normande en Italie I 128; Vehse, Benevent 94; Kölmel, Rom 98f.; Garreau, Saint Léon IX 110; Bianchi, Patriarca Domenico Marango 29; Petrucci, Ecclesiologia e politica 49f.; Horwege, Bruno von Egisheim 107; Loud, Robert Guiscard 115.

Kommentar

Die Ann. Beneventani berichten in ihrer Version A 2 (Bertolini), dass die Gesandten Leos IX. aus Benevent *mense Aprili reversi sunt Romam, cum XX nobiles et boni homines in obsidatum*. Von der Rückkehr nach Rom berichtet auch die Papstvita, ohne näher auf einzelne Aspekte einzugehen; hier wird nur pauschal ausgeführt, dass die Gesandten in Benevent alles entsprechend den Wünschen des Papstes durchgeführt und dessen Bewohner sich unterworfen hätten. Aus der Angabe, dass die Legation im April nach Rom zurückgekehrt sei, ergibt sich die Datierung der Gesandtschaft (n. 876) auf den Beginn des Jahres 1051. Da Patriarch Dominicus von Grado einer der Gesandten war und bei der Synode n. 890 anwesend, muss angenommen werden, dass die Gesandtschaft vor bzw. während der Versammlung zurückkehrte. Die Annahme, dass die Absendung n. 876 und die Rückkehr der Legaten erst nach dem Konzil stattgefunden hätte, würde angesichts der Entfernung von ca. 250 km zwischen Rom und Benevent und der im April verbürgten Rückkehr einen zu engen Zeitrahmen bilden. Die Rückversicherung des Papstes gegenüber der Stadt, deren Treueid nicht mehr ausreichte, durch die Forderung von Geiseln, ist nur in den Ann. vermerkt. Sie sollte die Zuverlässigkeit der Unterwerfung auch vor dem Hintergrund der unruhigen politischen Situation in der Stadt (vgl. nn. 364, 525, 739) garantieren. Horwege bringt die Unterwerfung der Stadt in Zusammenhang mit der Aufhebung der Exkommunikation (nn. 364, 739), die quellenmäßig zwar nicht überliefert ist, doch mit der Leistung des Treueides durch die Stadt entfiel der Grund für die Exkommunikation, vgl. aber n. 913.

Viktor II. - RI III,5,2 n. 1271

1056 (Dezember ca. 5 – 6), Köln

Papst Viktor II. vermittelt auf einem Reichstag die Versöhnung Herzog Gottfrieds von Lothringen, Markgraf Balduins (V.) von Flandern und von dessen Sohn Graf Balduin (VI.) von Hennegau mit König Heinrich IV.

Überlieferung/Literatur

Erw.: Anon. Haserensis, Gesta ep. Eistetensium 41 (Weinfurter 66); Ann. Blandinenses 1057 (Grierson 26); Sigebert von Gembloux, Chr. 1057 (MG SS VI 360); Chr. s. Bavonis Gandensis 1057 (De Smet, Recueil des Chr. de Flandre I 556); Helinand von Froidmont, Chr. 1057 (Migne, PL 212, 952); Chr. Turonense (Salmon 121); Eike von Repgow, Zeitbuch (Massmann 346); Alberich von Troisfontaines, Chr. 1057 (MG SS XXIII 791); Sächs. Weltchr. (MG DChr. II 174); Vinzenz von Beauvais, Speculum hist. XXV 35 (Douai 1624, 1014); Rodulphus monachus Cameracensis, Vita s. Lietberti Cameracensis ep. 42 (Migne, PL 146, 1471f.); Balduin von Ninove, Chr. 1056 (De Smet, Recueil des Chr. de Flandre II 685); Hermann Corner, Chr. novella (Eckhart, Corp. Hist. II 594); Edmund Dwynter, Chr. ducum Lotharingiae IV 12 (De Ram, II 36); Aegidius de Roya, Ann. belgici 1057 (Sweerts, Rer. belgicarum Ann. II 20); Aventin, Ann. ducum Baiuariae V 9 (Riezler III 78); vgl. Mansi, Conc. XIX 841-844. Reg.: J p. 380; Mas Latrie, Trésor de chronologie 1282; Heidingsfelder, Regesten der Bischöfe von Eichstätt 75 n. 211; Oediger, Regesten der Erzbischöfe von Köln I n. 858; Böhmer/ Struve, Regesten Heinrichs IV. n. 83; GP VII 60 *158; JL I p. 551. Lit.: Hennebert, Hist. d'Artois II 193; Höfler, Deutsche Päpste II 246f.; Will, Restauration II 75ff.; Will, Viktor II. 232ff.; Baxmann, Politik der Päpste II 260f.; Kilian, Itinerar Heinrichs IV. 4; Meyer von Knonau, Heinrich IV. I 17ff.; Vanderkindere, Formation territoriale II 92; Dupréel, Godefroid le Barbu 68ff.; Hugelmann, Einfluss Viktors II. 213, 217ff., 225f., 235; Guggenberger, Deutsche Päpste 76; Mann, Popes VI 202; Kehr, Vier Kapitel 59f. (ND Ders., Ausgewählte Schriften 1253f.); Bulst-Thiele, Agnes 51; Berges, Designationsrecht 191f.; Gericke, Wahl Heinrichs IV. 742, 744ff.; Morghen, Programma della riforma gregoriana 158; Schmidt, Königsumritt 215; Haller, Papsttum II 309; Kloos, Päpste aus Bamberg und Eichstätt 88; Gawlik, Intervenienten 12; Scheibelreiter, Regierungsantritt 4f.; Jenal, Anno I 11f., 162ff.; Beumann, Reformpäpste als Reichsbischöfe 35; Boshof, Lothringen 116ff.; Boshof, Reich in der Krise 270; Goetz, Gebhard I. als Papst Viktor II. 20; Mohr, Richilde vom Hennegau I 779; Cowdrey, Pope Victor and Empress A. 41; Robinson, Henry IV 31f.; McQuillan, Political Development 43; Gresser, Konzilien 31f.; Hägermann, Papsttum am Vorabend des Investiturstreits 9f., 22.

Kommentar

Von Aachen (n. 1270) ging der Königshof nach Köln, wo Anfang Dezember ein Hoftag gefeiert wurde. Das Datum des Tages ergibt sich aus DHIV. 1 und DHIV. 2 (Gladiss/Gawlik, MG Dipl. VI/1 1f., 3f.; Stumpf-Brentano, Reichskanzler 2528, 2529; Böhmer/Struve, Regesten Heinrichs IV. nn. 84, 85). Die beiden Diplome für Prüm und Sithiu (nn. 1272, 1295) sind ausgestellt in Köln am 5. und 6. Dezember 1056 (dazu vgl. Scheibelreiter, Regierungsantritt 6f.). Der *conventu(s) generali(s)* in der Domstadt wird von Sigebert, Alberich, Chr. s. Bavonis, Vinzenz, Balduin, Edmund Dwynter etc. erwähnt, während Rudolf von Cambrai von einem *placito* spricht. Erwähnung findet der Reichstag auch in anderen Quellen, etwa den Ann. Altahenses 1056 (Oefele, MG SS rer. Germ. 4/1891, 53), ohne dabei allerdings der päpstlichen Beteiligung zu gedenken. Das Chr. Turonense sagt geradezu, der Papst habe in Köln ein Konzil gehalten (*tenuit Victor papa apud Coloniam concilium generale*). Die Vermittlungstätigkeit des Papstes ist in allen angeführten Quellen erwähnt; sie erfolgte im Interesse des Reichs und vermutlich auch entsprechend den Wünschen des sterbenden Kaisers Heinrich III. (n. 1267). Erwähnen Eike von Repgow und die sächsische Weltchr. nur allgemein eine Mediatorenrolle Viktors II. (*Victor ... principes ... quantum potuit, reconciliavit*), so ermöglichen die anderen Autoren eine Zuordnung dieses Hinweises zu der Kölner Versammlung. Basierend auf Sigebert erwähnen fast alle Berichte die Aussöhnung mit den bisherigen (nn. 579, 566, 1213, 1217) Reichsfeinden Graf Balduin von Flandern und Herzog Gottfried von Lothringen (*Balduinus et Godefridus mediante Victore papa ad gratiam regis et pacem reducuntur*) (vgl. auch: Alberich, Rudolf von Cambrai, Chr. s. Bavonis, Vinzenz, Balduin etc.). Nach Alberichs Darstellung, wurde in Köln dem Herzog Gottfried seine Frau Beatrix von Tuszien überstellt, die seit dem Sommer 1055 als Geisel am Königshof gewilt hatte (n. 1217). Böhmer/Struve vertritt die Ansicht, die Aussöhnung mit dem lothringischen Herzog sei von Sigebert zu spät dem Kölner Tag zugeordnet, sondern vielmehr schon mit Heinrich III. geschehen. Darüber hinaus weisen Rudolf und die Ann. Blandinenses darauf hin, dass in den Friedensschluss auch der gleichnamige Sohn Balduins von Flandern einbezogen war (Rudolf: *uterque Balduinus, pater scilicet et filius*); aus den Ann. Blandinenses ist zu erschließen, dass die Aussöhnung mit dem jüngeren Balduin darin bestand, dass er mit der Grafschaft Hennegau belehnt wurde (*Balduinus iunior Nerviorum comitatum imperiali munificentia et auctoritate apostolica susceptum*). Weitere Teilnehmer der Kölner Versammlung sind in spärlicher Anzahl genannt: neben den ausdrücklich erwähnten

Nur ein Spiel! – Politische Geiseln bei Saliern und Staufern

Papst Viktor II., König Heinrich IV., Kaiserin Agnes und den betroffenen drei Adligen nennt nur Rudolf von Cambrai die Teilnahme seines Bischofs Lietbert. Allein diese Quelle erwähnt außerdem die (als selbstverständlich vorauszusetzende) Anwesenheit von weiteren Bischöfen und Fürsten (*episcopis et iudicibus*). Möglicherweise ist in Köln der von Leo Marsicanus überlieferte Eid der Fürsten auf den jungen König anzusetzen (n. 1268). Zu Spekulationen über die Anwesenheit Graf Haralds vgl. Grierson, *Visit of Earl Harold 94ff.* Der Anon. Haserensis teilt nur mit, dass der Papst nach Italien aufgebrochen sei *transactis et dispositis laudabiliter regni negotiis*, worin auch eine Anspielung auf den Kölner Fürstentag zu sehen ist.

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 116

1057 – – –

In einem siegreichen Feldzug des sächsischen Heerbannes werden die Liutizen unterworfen und zur Stellung von Geiseln wie zur Zahlung von Tribut gezwungen.

Überlieferung/Literatur

Chron. Wirz. c. 17 (SS 6, 31) = Frutolf 1057.

Kommentar

Zur zeitlichen Einordnung nicht lange nach der Fürstenversammlung zu Merseburg (Reg. (n. 114)) vgl. Meyer von Knonau, *Jbb.* 1, 42.

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 258

(1062 Mai), –

Der byzantinische Kaiser Konstantin (X.) Dukas wünscht durch Vermittlung des zum Papst Erwählten (Cadalus) mit dem römischen König Heinrich einen Freundschaftspakt zur gemeinsamen Bekämpfung der Normannen in Süditalien abzuschließen (*Ad hec corrigenda, per manum fidei tuae volo firmare aeternalis amicitiae pactum cum puero Heinricho, rege Romano*), bietet dafür seinen purpurborenen Sohn als Geisel und stellt die finanzielle Unterstützung der königlichen Rüstung in Aussicht (*Super hoc filium meum porphyrogenitum dabo sibi obsidem, totumque meum thesaurum, ut ex eo faciat quod voluerit ad suos usus suorumque militum*).

Überlieferung/Literatur

Brief Kaiser Konstantins (X.) an den römischen ‚Patriarchen‘ (Cadalus), überliefert von Benzo, *Ad Heinr. II*, 12 (SS 11, 617).

Kommentar

Gegenüber Meyer von Knonau, *Jbb.* 1, 260 Anm. 40, der sich im Anschluß an H. Lehmgrübner, Benzo von Alba (1887) 124 Anm. 5 für die Glaubwürdigkeit des Briefes aussprach, einschränkend P.E. Schramm, *DA* 1 (1937) 404; sowie J. Gay, *L'Italie méridionale et l'empire byzantin* (1904) 528 ff.; A. Hofmeister, *HV* 27 (1932) 254 Anm. 85. Nach F. Dölger, *Regesten d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches* 2, 15 handelt es sich bei den von Benzo überlieferten Briefen um „freie Übersetzungen einwandfreier Stücke mit eigenmächtigen Zusätzen“. – Vgl. Meyer von Knonau, *Jbb.* 1, 260; L. v. Heinemann, *Geschichte der Normannen in Unteritalien* 1 (1894) 237; Gay, *L'Italie méridionale et l'empire byzantin* 529 f.; Dölger, *Regesten d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches* 952 (zu: Anfang 1063); Herberhold, *Die Angriffe des Cadalus von Parma (Gegenpapst Honorius II.) auf Rom (Studi Gregoriani* 2, 1947) 490; W. Ohnsorge, *Die Byzanzreise des Erzbischofs Gebhard von Salzburg*, *HJb* 75 (1956) 160 f.; U. Schwarz, *Amalfi im frühen Mittelalter* (1978) 54 f.; T.C. Lounghis, *Les ambassades byzantines en occident* (1980) 233 f.

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 650

1073 (ca. Mitte August), Tretenburg

Heinrich schickt Gesandte zu einer Zusammenkunft der Thüringer und Sachsen, um ein Bündnis zwischen beiden Völkern zu verhindern, was diese jedoch zurückweisen.

Überlieferung/Literatur

Lampert 1073 (SS rer. Germ. [1894] 158 f.); Bruno, *Bell. Saxon.* c. 28 (*MGH* Dt. MA 2, 32).

Kommentar

Beitrittsaufforderungen ergingen an die Äbte von Fulda und Hersfeld sowie an weitere Fürsten, während dem sich in Erfurt aufhaltenden Erzbischof Siegfried von Mainz nur nach der Gestellung von Geiseln und dem Versprechen, nichts weiter gegen die Aufständischen zu unternehmen, der Abzug gewährt wurde. – Über die Belagerung Erzbischof Siegfrieds von Mainz in Erfurt durch die Thüringer berichtet derselbe in einem Schreiben an Gregor VII. (CU 40 [Jaffé, *Bibl.* 5, 87]) und verlangt vom Papst kirchliche Sanktionen gegen das ungehorsame Volk. – Ortsnamen: *Triteburc* = Tretenburg, Hügel an der Unstrut nw. Erfurt im Altgau, wohl eine ehemalige Thingstätte. – Vgl. Meyer von Knonau, *Jbb.* 2, 264 ff.

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 655

1073 August 24, Corvey

Auf einer angeblich auf Veranlassung Heinrichs durch Erzbischof Siegfried von Mainz anberaumten Zusammenkunft der aufständischen Sachsen mit dem Mainzer Erzbischof kommt man überein, daß eine auf den 20. Oktober nach Gerstungen angesagte Versammlung der Reichsfürsten über die von sächsischer Seite erhobenen Vorwürfe entscheiden soll, wozu von beiden Seiten je zwölf Geiseln am 13. September in der Homburg gestellt werden sollen.

Überlieferung/Literatur

Ausführlich Lampert 1073 (SS rer. Germ. [1894] 161 ff.).

Kommentar

Nach Meyer von Knonau, *Jbb.* 2, Exkurs I, 811 f. steht eine Beauftragung durch den König in Widerspruch zu dem in Kappel/Grebenau gefaßten Entschluß, den Polenfeldzug in einen Zug gegen die aufständischen Sachsen umzufunktionieren (vgl. Reg. 653). Insofern ist die von Lampert 1073 (SS rer. Germ. [1894] 161 f.) überlieferte Beauftragung durch Heinrich IV. unglaubwürdig. Das schließt freilich nicht aus, dass Verhandlungen mit den Sachsen stattgefunden haben, wobei am ehesten an Otto von

Northeim als Gesprächspartner gedacht wird (Meyer von Kononau, Jbb. 2, Exkurs I, 813). – Während Meyer von Kononau, Jbb. 2, 271 eine Beteiligung Annos von Köln für unwahrscheinlich hält, tritt Jenal, Erzbischof Anno II. von Köln 2, 375 ff. für die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht ein, da sie chronologisch möglich ist und durchaus auch als "der letzte friedliche Versuch des Königs zur Lösung der Probleme" betrachtet werden könne. – Das am 18. August in Kappel/Grebenau durch Heinrich IV. verfügte Heeresaufgebot zum 5. Oktober (vgl. Reg. 653) wurde durch diese Vereinbarung hinfällig. Vgl. Dt. Königspfalzen 1. Hessen 53; sowie Meyer von Kononau, Jbb. 2, 257. – Ortsnamen: *Hoenburg* = Homburg, vollständig abgegangene Burg an der Unstrut bei Langensalza sö. Mühlhausen (Thür.). – Vgl. Meyer von Kononau, Jbb. 2, 270 ff.; Kaminsky, Studien zur Reichsabtei Corvey (1972) 81 f.; Jenal, Erzbischof Anno II. von Köln 2, 381 ff.

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 660

1073 September 13, Homburg

Da Heinrich die Gestellung von Geiseln ablehnt, geben die Erzbischöfe Siegfried von Mainz und Anno von Köln ihr persönliches Ehrenwort, daß die Friedensverhandlungen in Gerstungen auch ohne Geiseln im vereinbarten Rahmen ablaufen werden.

Überlieferung/Literatur

Lampert 1073 (SS rer. Germ. [1894] 163).

Kommentar

Zur Vorgeschichte vgl. Reg. 655. – Zur Wertung der vermittelnden Position der Erzbischöfe Jenal, Erzbischof Anno II. von Köln 2, 379 f. – Ortsnamen: *Hoenburg* = Homburg, vollständig abgegangene Burg an der Unstrut bei Langensalza sö. Mühlhausen (Thür.). – Vgl. Meyer von Kononau, Jbb. 2, 272.

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 712

1074 Mitte Juli, Worms

Heinrich empfängt erneut eine ungarische Gesandtschaft, die um Hilfe für seinen Schwager, König Salomon von Ungarn, gegen dessen Rivalen Joas (Herzog Geisa) bittet und für den Fall erfolgreicher Unterstützung unter Gestellung von zwölf Geiseln die Anerkennung der deutschen Lehnsüberhoheit sowie die Überlassung von sechs der am besten befestigten Städte Ungarns in Aussicht stellt.

Überlieferung/Literatur

Lampert 1074 (SS rer. Germ. [1894] 197 f.).

Kommentar

Nach Lampert 1074 (SS rer. Germ. [1894] 195) ist Heinrich IV. bereits im Frühjahr 1074 um Hilfe angegangen worden (vgl. Reg. 703). – Die Lehnsnahme des ungarischen Königs Salomon, die auch in den *Annales Admontenses* 1074 (SS 9, 576) und den *Annales Salisburgenses* 1074 (SS 9, 773) überliefert wird, stieß bei Gregor VII. auf heftigen Widerstand, da er die Königsherrschaft über Ungarn als Eigentum der römischen Kirche (*Romanę ecclesię proprium*) betrachtete; vgl. Gregor VII., Reg. II, 13 vom 28. Oktober 1074 (MGH Epp. sel. 2, 144 f.) sowie Reg. II, 44 (180 ff.), II, 63 (218 f.) und II, 70 (229 f.). Offenbar war es die Absicht Gregors VII., den in Bedrängnis geratenen Salomon, dem er den Königstitel noch zugestanden hatte, zur Aufkündigung seiner Beziehungen zum deutschen Reich zu bewegen. Vgl. Meyer von Kononau, Jbb. 2, 431 f.; Thomas, Gregors VII. imperiale Politik (Festschr. E. Hlawitschka 1993) 256 f. und 263 ff.; sowie Cowdrey, Pope Gregory VII (1998) 444. – Vgl. Meyer von Kononau, Jbb. 2, 402 f.; F. Schuster, Ungarns Beziehungen zu Deutschland (1899) 16; Schünemann, Die Deutschen in Ungarn (1923) 85 ff.; Hóman, Geschichte d. ungarischen Mittelalters 1, 278; Boshof, Das Reich und Ungarn in der Zeit der Salier, in: Bayern und Ungarn (1988) 57 ff.; ders., Das Salierreich und der europäische Osten, in: Auslandsbeziehungen unter den salischen Kaisern (1994) 180 und 182 f.; Varga, Ungarn und das Reich (2003) 143.

Heinrich IV. - RI III,2,3 n. 756

1075 (Spätsommer), –

Erzbischof Liemar (von Bremen), Markgraf Udo (von der Nordmark) sowie der Bischof (Hezilo) von Hildesheim werden von den Sachsen mit einer erneuten Gesandtschaft betraut, mit dem Auftrag, Heinrich IV. und die Reichsfürsten unter Gestellung sächsischer Geiseln um die Wiederherstellung des Friedens zu bitten.

Überlieferung/Literatur

Lampert 1075 (SS rer. Germ. [1894] 230).

Kommentar

Liemar von Bremen und Markgraf Udo waren bereits mit der vorangegangenen Gesandtschaft zu Heinrich IV. betraut worden (Reg. 755). – Nach der Darstellung Lamperts 1075 (SS rer. Germ. [1894] 230) sollen die Unterhändler beauftragt worden sein, jetzt auch die Anerkennung solcher Bußen zu versprechen, die über ihre Gesetze und Standesrechte hinausgehen (*supra leges et natales suos*). – Die Gesandtschaft richtete sich nunmehr nicht nur an den König, sondern auch an die Reichsfürsten. Durch einen Zug nach Böhmen soll sich Heinrich IV. jedoch einer erneuten Unterredung mit den sächsischen Unterhändlern entzogen haben (Lampert 1075 [SS rer. Germ. 1894, 230 f.]); vgl. Reg. 757. – Zu den folgenden Verhandlungsplänen zwischen sächsischen und königlich gesinnten Fürsten vgl. Reg. 764. – Vgl. Meyer von Kononau, Jbb. 2, 519 f.; May, Regesten d. Erzbischöfe von Bremen 357; Erdmann, Studien 143; Fenske, Adelsopposition und kirchliche Reformbewegung (1977) 68; Goetting, Hildesheimer Bischöfe (Germania Sacra N. F. 20, 3 1984) 286; Schubert, Geschichte Niedersachsens 2/1 (1997) 291 und 306.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 14**1110 (nach November 2), im Slavenland**

Lothar führt wegen eines Einfalls von Slaven in Nordelbingen und wegen der Tötung des Grafen Gottfried von Hamburg Krieg, durchzieht plündernd das Land, erobert neun Burgen und kehrt mit Geiseln siegreich zurück.

Überlieferung/Literatur

Ann. Hild. zu 1110, *MGH SS*rerGerm 8 S. 61: *Slavi regionem Albianorum irrumpunt, multisque occisis et captis redeunt. Inde dux Liutgerus permotus terram Slavorum hostiliter invadit, regionem predabundus perambulat, novem urbes munitiores et opulentiores capit, obsidibusque ab ipsis acceptis victor rediit.* Ann. Palid. (Chron. Luneburg.) (zu 1110) *MGH SS* 16 S. 75. Ann. Patherb. zu 1110, hg. Scheffer-Boichorst S. 123. Ann. Saxo zu 1110, *MGH SS* 6 S. 748: *Slavi regionem Albianorum irrumpunt, multisque occisis et captis redeunt. Occiditur ibi Godefridus comes de Hammaburh. Inde dux Liuderus sive Lotharius permotus terram Sclavorum hostiliter invadit...* Chron. Regia Coloniens. Rez. I zu 1110, *MGH SS*rerGerm 18 S. 50. Helmold, Cron. Slav. I, 35, *MGH SS*rerGerm 32 S. 69f.: *Accidit autem in diebus illis, ut latrunculi Slavorum venirent in Sturmariam et tollerent predam de iumentis et captiones hominum prope civitatem Hammemburg. Ad vocem autem clamoris surrexit comes provinciae illius Godefridus cum aliquantis civium de Hammemburg et persecutus est latrones ... At illi posuerant post se insidias, et cum preteriret comes cum paucis, surrexerunt insidiae de locis suis percusseruntque comitem et cum eo viros quasi XX et abierunt via sua cum preda, quam rapuerant. Provinciales autem pariter insequentes invenerunt comitem interfectum; caput vero eius non reppererunt, eo quod desectum Slavi illud secum duxissent.* Reg.: Vogt, Herzogtum S. 150 Nr. 10.

Kommentar

Der Terminus post ist der Todestag Gottfrieds am 2. November, Nekrolog von St. Michael zu Lüneburg, hg. A. CH. WEDEKIND, Noten zu einigen Geschichtsschreibern des deutschen Mittelalters 3, 1833 S. 82: *III. non. [nou.] Godefrithus comes et occisus;* *MGH Libri mem.* N.S. 2 S. 33. Nekrolog von Möllenbeck, hg. L. SCHRADER, Das Nekrologium des Klosters Möllenbeck, in: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens 5 (1831) S. 377: *III. non. [nov.] obiit Godefridus comes occisus.* - Über Gottfried, einen von den Billungern eingesetzten Grafen mit Sitz in Hamburg mit dem Aufgebotsrecht für die Bewohner von Stormarn, vgl. U. LANGE, Grundlagen der Landesherrschaft der Schauenburger in Holstein, in: ZGesSchleswigHolstG 99 (1974) S. 18, W. LAMMERS, Das Hochmittelalter bis zur Schlacht von Bornhöved, in: O. KLOSE (Hg.), Geschichte Schleswig-Holsteins 4, 1, 1981 S. 86-88, 90. - LAMMERS, a.a.O. S. 235, und E. HOFFMANN, Sachsen, Abodriten und Dänen im westlichen Ostseeraum, in: H., Schiffe und Seefahrt in der südlichen Ostsee, 1986 S. 32, vermuten in den den Gau Stormarn plündernden Slaven abodritische Gefolgschaften, welche gegen den Abodritenfürsten Heinrich von Alt-Lübeck opponierten. Über diesen vgl. W.H. FRITZE, Probleme der abodritischen Stammes- und Reichsverfassung und ihrer Entwicklung vom Stammesstaat zum Herrschaftsstaat, in: H. LUDAT (Hg.), Siedlung und Verfassung der Slawen zwischen Elbe, Saale und Oder, 1960 S. 170-172, 199-200. - In welche abodritischen Siedlungsräume Lothar vorstieß, ist nicht bekannt. Die Formulierung von STOOB, Gedanken zur Ostseepolitik S. 532, daß der Herzog "den sächsischen Heerbann Anfang 1111 gegen Polaben und Obotriten (führte)", beruht also auf bloßer Annahme. Lothars Zug könnte nicht nur ein "Strafzug" - so STOOB, a.a.O. S. 532 Anm. 6 - gewesen sein, sondern auch der Befestigung der Herrschaft des Fürsten Heinrich von Alt-Lübeck gedient haben, vgl. LAMMERS, a.a.O. S. 234f. Heinrich hatte 1101(?) Havelberg im Bunde mit Nordelbiern angegriffen, Helmold I, 37 S. 72f., vgl. W. BRÜSKE, Untersuchungen zur Geschichte des Lutizenbundes, 1955 S. 89, FRITZE, a.a.O. S. 171 Anm. 239.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 19**1112 (vor und um Juni 16), Salzwedel**

Markgraf Rudolf von der Nordmark setzt den Ministerialen Friedrich hier gefangen. Während Heinrich V. den Ort belagert, halten sich Lothar und Rudolf nicht weit entfernt mit ihrem Heer bereit. Jedoch kommt es nicht zum Kampf. Nach Stellung von Geiseln erlangen beide Fürsten die Gnade des Kaisers und ihre Würden zurück. Friedrich bleibt die Heimkehr nach Stade verwehrt.

Überlieferung/Literatur

Ann. S. Aegidii Brunsvic. exc. zu 1111, *MGH SS* 30,1 S. 11. Ann. S. Blasii Brunsvic. maiorum fragm. zu 1112, *MGH SS* 30, 1 S. 18. Ann. Hild. zu 1112, *MGH SS*rerGerm 8 S. 62. Ann. Patherb. fragm. zu 1112, *MGH SS* 30, 2 S. 1331: *Imperator Saltquidele obsidet. Ipsi (sc. Lothar und Rudolf) non longe cum imperatore pugnaturi cum exercitu manent. Sed misericordia Dei omnis illa bellica rabies dissipatur. Predicti principes gratiam imperatoris optinent, honoribus suis restituuntur.* Ann. Elwangenses zu 1112, *MGH SS* 10 S. 19: *Heinricus imperator Saxoniam cum exercitu petiit rebellantibus contra eum Luothero duce et Ruodolfo marchione; sed apud civitatem Salzwita se in potestatem regis dederunt.* Ann. Magd. zu 1112, *MGH SS* 16 S. 182. Ann. Rosenv. zu 1112, *MGH SS* 16 S. 103: *... tandem post plura discrimina datis obsidibus pacificantur.* Ann. Stadenses zu 1112, *MGH SS* 16 S. 321: *Comes ergo Rodolfus ... Fridericum captivatum abduxit et Saltwedele incarceravit, donec imperator, ne ignominiose frustra datum aurum haberet, eum a carcere absolvit et multo tempore, quia reditus ad propria non patuit, secum detinuit.* Ann. Saxo zu 1112, *MGH SS* 6 S. 749. Chron. Regia Coloniens. Rez. I zu 1112, *MGH SS*rerGerm 18 S. 52. Reg.: Vogt, Herzogtum S. 152 Nr. 17.

Kommentar

Terminus ante und terminus ad quem sind durch das am 16. Juni 1112 in Salzwedel mündierte Diplom Heinrichs V. (STUMPF 3087) gegeben. Zum Itinerar Heinrichs V., der laut STUMPF 3087 von einer großen Zahl von Fürsten umgeben war, vgl. STÜLLEIN, Itinerar Heinrichs V. S. 53. Über die wahrscheinliche Zugehörigkeit von Salzwedel (Altmark) zum Machtbereich des jeweiligen Markgrafen der Nordmark vgl. HANS K. SCHULZE, Adelherrschaft und Landesherrschaft, 1963 S. 18. Vgl. MEYER VON KNONAU, Jahrbücher 6 S. 254, HUCKE, Stade S. 97f., VOGT, a.a.O. S. 14. - Von Protesten Ottos von Ballenstedt und Helperichs von Plötzkau gegen die Entziehung der ihnen erst vor einigen Wochen verliehenen Würden ist nichts bekannt. - Über Friedrich von Stade vgl. auch Reg. 81, 174.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 26

1114 (vor Juni 16), (im Gebiet von Kessin oder Tribsees)

Lothar unterwirft mit Hilfe Heinrichs von Stade, des Markgrafen der Nordmark, der dreihundert Reiter der Circipanen ins Feld führt, den Slavenfürsten Dumar und dessen Sohn. Den diesen zu Hilfe kommenden Fürsten der Ranen schließt er ein und zwingt ihn zum Frieden. Der Fürst stellt seinen Bruder als Geisel, verspricht eine hohe Geldsumme, leistet einen Treueid und darf mit den Seinen unbehelligt abziehen. An Lothars Zug nehmen die Corveyer Ministerialen Konrad von Freckleben und Konrad von Gröningen teil. Als Lothar nach Beendigung des Feldzuges durch einen Dolmetscher die Circipanen befragt, wessen Markgrafentum sie unterworfen seien, antworten sie ohne Zögern, sie schuldeten demjenigen Markgrafen Heerfolge, dem sie für jetzt Kriegsdienste leisteten. Darüber ist der Herzog sehr erbittert und wird nur mit Mühe von seinen Gefolgsleuten davon abgehalten, die Circipanen hängen zu lassen. Erneut befragt, wem sie Zins zu zahlen schuldig seien, erklären sie sich gegenüber der Burg Corvey und St. Vitus (gemeint: Sventovit) für zinspflichtig. Lothar kehrt als Sieger heim. - Nach Corveyer Überlieferung soll Lothar die um ihr Leben bangenden Slaven verschont haben, als diese sich als einstmals dem hl. Vitus tributpflichtig bekannt hätten.

Überlieferung/Literatur

Ann. S. Blasii Brunsvic. maiorum fragm. zu 1114, MGH SS 30, 1 S. 18. Ann. Patherb. fragm. zu 1114, MGH SS 30, 2 S. 1331: *Liudgerus dux Saxonum expeditionem movet super Dumarum Sclavum eiusque filium et eos ad deditionem coegit. Principem quoque Ruianorum ad se in bellum venientem sagaci agilitate circumvenit. Is, ut circumventum se vidit, pacem colloquiumque ducis deposcit, germanum fratrem obsidem dat, pecuniam copiosam spondet, fidem sacramento confirmat. Sicque demum cum suis omnibus illesus abire permittitur, Liudigerus vero magnifica misericordia Dei comitatus victor repatriat.* Ann. Saxo zu 1114, MGH SS 6 S. 750. Die Corveyer Annalen, Textbearbeitung und Kommentar von J. Prinz, 1982 S. 137f. (und Tafel 16 a): (zu 1114, Langfassung) *Dux autem Livtgerus in ipsa sua expeditione ad interiores Slauos habens in auxilio marchionem Heinrichum Stadensem. Qui contraxerat Scyrripensium Sclauorum CCC equites, id est centum de unaquaque urbe sua. Nam tres urbes cum suis territorii tantum possident, quę disterminantes per singula provinciolas esse referunt. Qui peracta expeditione conventi per interpretem a duce, cui marchionio subacti fuissent, omni hesitatione semota marchioni, cui tunc ad praesens militarent, armis obsecundare se debere legaliter, libere ac secure referebant. Hinc dux oppido indignatus, nisi sagacitate nobilium uirorum animum ad instans composicionem resumisisset, suspendio ut fatebatur omnes peremisset. Sedatus autem tandem cum de qualitate census terre sue aut cui recompensarent edicere annuisset, denuo intulerunt: civitati Corbeię Sancto Vito quodam inibi patrocinante ac dominante, annuatim se debere aut vlpinam pellem aut bis terno ter dena nomismata Bardenwicensis monete simillima, vel propria de unius cuiusque soli sui unci cultura, quem nostrates aratrum uocitant. Hec autem provinciola est trium tantum, ut infra dictum est, urbium siue in tres divisas, Rugiacensibus et Havelbergensi episcopio interiacet. Hęc Conrado urbico Frakenleuensi ministeriali nostro et alio Conrado de Gronige referentibus ipsi expeditioni consertis ad nos sic delatum hic inseruimus.* - Ebenda, zu 1114 (Kurzfassung), S. 137 (und Tafel 15 b): *Dux Liutgerus armata manu Slauos agressus et ad interiora progressus quandam regionem subegit. Qui cum saluti diffident, sancti Viti se quondam tributarios confessi pro eius honore a duce uitę sunt relicti.* Reg.: Vogt, Herzogtum S. 154 Nr. 25.

Kommentar

Zur Corveyer Überlieferung, die um 1147 auf der Grundlage der Aussagen der beiden Corveyer Feldzugsteilnehmer fixiert und zur Grundlage der Corveyer Ansprüche auf Rügen wurde, vgl. K.H. KRÜGER, Corveys Anspruch auf Rügen im 12. Jahrhundert, in: Fälschungen im Mittelalter III (SchrMGH 33, III) 1988 S. 373ff., besonders S. 379-385. Die vermeintlichen Tributrechte Corveys beruhen darauf, daß offenbar die Abgabepflicht der Circipanen an den in der Tempelburg von Kap Arkona verehrten Sventovit vom Dolmetscher und seinen Zuhörern als Tribut an St. Vitus mißverstanden wurde, vgl. KAHN, Slawen und Deutsche 2 S. 600 Anm. 36, TH. SCHIEFFER, DLo.I. 143 S. 321. Über den Sventovit-Kult vgl. JOACHIM HERRMANN, Die Slawen in Deutschland. Ein Handbuch, 1985 S. 317f., A. GIEYSZTOR, Opfer und Kult in der slawischen Überlieferung, in: Frühmittelalterliche Studien 18 (1984) S. 261ff. - Wegen des Eingreifens eines offenbar benachbarten und erstmals hier erwähnten ranischen Fürsten dürfte der Fürst Dumar ein Kessiner oder ein Festlandrane, etwa in der späteren *terra Tribsees*, gewesen sein, vgl. W. BRÜSKE, Untersuchungen zur Geschichte des Lutizenbundes, 1955 S. 64, 91f., und Reg. 68. Diesem feindlich gesonnen waren offensichtlich die lutizischen Circipanen, wahrscheinlich dieselben Lutizen, welche Markgraf Rudolf von der Nordmark 1113 gegen den Grafen Milo von Ammensleben ins Land gerufen hatte, Ann. Saxo zu 1113, MGH SS 6 S. 750: *Barbari, qui dicuntur Liutici, consilio Rodolphi marchionis propter odium, quod habebat adversus Milonem, multas strages patrie intulerunt*, vgl. W.H. FRITZE, Beobachtungen zu Entstehung und Wesen des Lutizenbundes, in: JbGMittelOstdtld 7 (1958) S. 25f.; Wiederabdruck in: W.H. FRITZE, Frühzeit zwischen Ostsee und Donau. Ausgewählte Beiträge (Germania Slavica III) 1982 S. 154. Lothars Feldzug wäre dann nicht eine Vergeltung für den lutizischen (circipanischen) Einfall von 1113 gewesen (so vermutungsweise BRÜSKE, a.a.O.), sondern hätte der Unterwerfung der nördlich der Peene siedelnden lutizischen Kessiner oder der Festlandranen gegolten, vgl. STOOB, Gedanken zur Ostseepolitik S. 533. - Heinrich von Stade war 1114 Markgraf der Nordmark geworden, Ann. Saxo zu 1106, MGH SS 6 S. 744: *Rodolfo fratri illius conmissa est marchia per octo annos ab Heinricho rege, ut nutriet filium eius Heinrichum.* Ebenda zu 1114, S. 751: *Rodolfo marchione de marchia eiecto Heinrichus, filius fratris eius Udonis marchionis, eam recepit.* Ann. Magd. zu 1114, MGH SS 16 S. 182: *Rodolfus comes remisit Heinricho filio fratris sui marchiam expletis VIII annis.* Vgl. HUCKE, Stade S. 35, 40; nicht belegbar ist die Behauptung von STOOB, a.a.O. S. 533, Lothar hätte die Verbindung des Staders Rudolf mit den Lutizen zum Anlaß genommen, diesen "auszuschalten". - Nach Lothars Frage an die Circipanen, *cui marchionio subacti essent*, und wegen seiner heftigen Reaktion hätte die richtige Antwort der Slawen lauten müssen, daß sie Lothar als Markgrafen dienten. Gegen WADLE, Reichsgut S. 142 Anm. 5, und STOOB, a.a.O. S. 534 Anm. 11, hat Lothar also nicht als Herzog, sondern als Markgraf das Aufgebotsrecht über die Circipanen beansprucht, und zwar wahrscheinlich auf Grund seiner Stellung in der ehemaligen Billungermark (vgl. Reg. 6), vgl. VOGT, a.a.O. S. 127, 164, KAHN, a.a.O. S. 600 Anm. 36. Im Jahre 1136 galten östlich der Circipanen sowohl links als auch rechts der Peene gelegene Länder als der Herrschaft des Markgrafen der Nordmark zugehörig, vgl. Reg. 496. - Die Vermutung von W.H. FRITZE, Probleme der abodritischen Stammes- und Reichsverfassung und ihrer Entwicklung vom Stammesstaat zum Herrschaftsstaat, in: H. LUDAT (Hg.), Siedlung und Verfassung der Slawen zwischen Elbe,

Saale und Oder, 1960 S. 171 Anm. 241, Lothar habe 1114 Circipanen und Kessiner der Herrschaft des Abodritenherrschers Heinrich unterstellt, ist ungesichert.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 68

1121 (nach Februar 23), bei und in Kessin

Lothar dringt mit großer Heeresmacht in das Land des Sventopolk ein, durchzieht es plündernd bis zur Küste, unterwirft verschiedene Burgen, darunter als vornehmste und reichste die Burg Kessin, und kehrt mit Geiseln und einer beträchtlichen Geldsumme siegreich heim.

Überlieferung/Literatur

Ann. Patherb. zu 1121, hg. Scheffer-Boichorst S. 139f.: *Post haec (vgl. Reg.66) collecto exercitu valido Sclaviam invadit terramque cuiusdam Zuentubaldi usque ad mare praedabundus perambulat urbibusque in deditionem acceptis, quarum una Kirzun dicebatur, famosior et opulentior caeteris, obsidibusque acceptis cum pecunia non parva victor regreditur.* Ann. Saxo zu 1121, MGH SS 6 S. 756. Reg.: Vogt, Herzogtum S. 162 Nr. 60.

Kommentar

Über den lutizischen Kernstamm der Kessiner und deren Hauptburg Kessin vgl. W. BRÜSKE, Untersuchungen zur Geschichte des Lutizenbundes, 1955 S. 92f., 133ff. - Die Vermutung von G. WAITZ, Ann. Saxo, MGH SS 6 S. 756 Anm. 91, und STOOB, Gedanken zur Ostseepolitik S. 537, Sventopolk sei mit dem gleichnamigen Sohn des Abodritenherrschers Heinrich von Alt-Lübeck identisch (vgl. Reg. 196), ist wenig wahrscheinlich, da sich jener nach dem Tode Heinrichs gerade die Burg Kessin unterwarf, vgl. Helmold, Cron. Slav. I, 48, MGH SSrerGerm 32 S. 94f. - BRÜSKE, a.a.O. S. 64, und W.H. FRITZE, Probleme der abodritischen Stammes- und Reichsverfassung und ihrer Entwicklung vom Stammesstaat zum Herrschaftsstaat, in: H. LUDAT (Hg.), Siedlung und Verfassung der Slawen zwischen Elbe, Saale und Oder, 1960 S. 173, erblicken in der Ausbildung eines Stammesfürstentums bei den Kessinern Wirkungen der nakonidischen Herrschaft über diesen Lutizenstamm. Überdies vermutet BRÜSKE, S. 92f., daß Lothar die Kessiner dem Fürsten Heinrich von Alt-Lübeck unterstellte, dem sie nach Helmold I, 36, S. 72, wie die Wagrier, Polaben, Abodriten, Circipanen, Lutizen und Ranen tributpflichtig waren. FRITZE, a.a.O. S. 171 Anm. 241, datiert die Unterstellung der Kessiner und Circipanen unter Heinrichs Herrschaft dagegen bereits ins Jahr 1114; vgl. Reg. 26.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 80

1123 (November - Dezember), Libuze

Lothar belagert erfolgreich die von Heinrich Haupt befehligte Burg, läßt sich dessen Sohn als Geiselstellen und kehrt wie üblich als Sieger zurück.

Überlieferung/Literatur

Ann. Patherb. zu 1123, hg. Scheffer-Boichorst S. 144: *Dux autem Liutgerus Libuze obsidione vallat acceptoque obside filio Henrici cum Capite, qui castello praeerat, victor uti semper consuevit rediit.* Ann. Saxo zu 1123, MGH SS 6 S. 760. Chron. Regia Coloniens. Rez. I zu 1123, MGH SSrerGerm 18 S. 62. Reg.: Vogt, Herzogtum S. 165 Nr. 71.

Kommentar

Nach der von den Ann. Patherb. gegebenen Abfolge der Ereignisse gehört dieses Regest nach Reg. 79; bei dem dort gegebenen 30. November ist allerdings nicht klar, ob Cosmas unter ihm den Tag des Aufbruchs der Böhmen zur Rückkehr oder den Tag der Heimkehr verstanden wissen wollte. - Über den Reichsministerialen Heinrich Haupt, der 1116 als Burggraf von Meißen bezeugt ist (Ann. Saxo zu 1116, MGH SS 6 S. 753), vgl. MEYER VON KNONAU, Jahrbücher 6 S. 158 mit Anm. 41, S. 277, 7 S. 24f., 255, O. POSSE, Die Markgrafen von Meißen und das Haus Wettin bis zu Konrad dem Großen, 1881 S. 270f., 287, K. BOSL, Die Reichsministerialität der Salier und Staufer 1 (SchrMGH 10, 1) 1950 S. 103f. - WADLE, Reichsgut S. 148, erblickt in den Aktivitäten des Heinrich Haupt jenseits der Saale den Versuch Heinrichs V., dort gelegenen Reichsbesitz zu sichern. Jedenfalls hat Lothar die Unternehmungen des kaiserlichen Parteigängers beendet. - *Libuze* ist nicht sicher identifiziert. Das von MEYER VON KNONAU, Jahrbücher 7 S. 255 Anm. 41, und WADLE, a.a.O., in Betracht gezogene Lebusa (nordöstl. Herzberg, Brandenburg), das als zur Sedes Schlieben (Meißener Archidiakonat Niederlausitz) gehöriger Pfarrort in der Meißener Bistumsmatrikel von 1495 genannt wird (vgl. K. BLASCHKE/ W. HAUPT/ H. WIESSNER, Die Kirchenorganisation in den Bistümern Meißen, Merseburg und Naumburg um 1500, 1969 S. 30), scheint keinen Burgwall aufzuweisen, vgl. W. COBLENZ/ E. FAUST/ E. GRINGMUTH-DALLMER u. a. (Bearb.), Corpus archäologischer Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik (7. bis 12. Jahrhundert). 4. Lieferung. Bezirke Cottbus, Dresden, Karl-Marx-Stadt, Leipzig. Berlin (-Ost) 1985 S. 15 Nr. 90/14. Das von Thietmar VI, 59, 80, MGH SSrerGerm NS 9 S. 346, 368, zu 1012 erwähnte *Liubusua*, das wahrscheinlich identisch ist mit dem Burgwall Luckau-Freesdorf (Niederlausitz), wird ins 7./8.-10. Jh., nicht jedoch auch jünger datiert, vgl. COBLENZ/ FAUST/ GRINGMUTH-DALLMER, a.a.O. S. 42 Nr. 93/46, so daß es hier wohl nicht in Betracht kommt.

**Lothar III. - RI IV,1,1 n. 134
(1126 Dezember?)**

Lothar wird von Boten gebeten, dem Elekt Gebhard von Würzburg Gnade zu erweisen, die Erlaubnis für sein Erscheinen vor dem Hof zu geben, und ihm Audienz zu gewähren. Obwohl Gebhard dreihundert Pfund Silber und die Stellung von Geiseln als Bürgen anbietet, daß, wenn er denn nicht die Bischofswürde behalten könne, ohne Widerstand abtreten werde, geht Lothar auf die Bitten des Würzburger nicht ein.

Überlieferung/Literatur

Klageschrift Gebhards von Würzburg, Eccard, Cod. Udal. S. 348 Nr. 335. Jaffé, Cod. Udal. S. 411 Nr. 233: *Ego ... legatos meos ad regem pro gratia sua ipsum precantes direxi. Trecentas libras argenti et insuper amicos meos, quos vellet, obsides pro hac condicione praebui, uti data mihi curia libere me admitteret audientiae et, si salva gratia regni et sacerdotii episcopari iuste non deberem, in gratia Domini et ecclesiae sine lite et contentione humilis descenderem. Sed nec hoc modo profeci.*

Kommentar

Die Datierung ist unsicher. Es kommen auch noch die Monate bis zur Erhebung von Gebhards Nachfolger Embricho zu Weihnachten 1127 in Betracht, vgl. Reg. 151.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 173

1128 August 13 - November 11, Speyer

Lothar belagert die Stadt, aus der die Staufer den Bischof Siegfried vertrieben und in die sie eine Besatzung gelegt haben (vgl. Reg. 155). Dem König haben sich Erzbischof Adalbert von Mainz und Herzog Sobeslav von Böhmen angeschlossen. Lothar hebt die Belagerung der Stadt auf, nachdem diese um Frieden gebeten und Geiseln gestellt hat und viele Vornehme ihm Treue geschworen haben. Im Heer befindet sich auch der Markgraf der Nordmark Heinrich von Stade, der bei der Rückkehr von Speyer am 4. Dezember plötzlich stirbt. - Wahrscheinlich während dieser Belagerung ergeht in der Klage des Edlen Thüring von Lützelflüh gegen den Abt (Berthold) von Sankt Blasien wegen des Priorats Trub ein Urteil Erzbischof Adalberts von Mainz, Erzbischof Adalberos von Bremen und der Bischöfe Ulrich von Konstanz, Berthold von Hildesheim, Otto von Halberstadt und vieler anderer Bischöfe und Äbte.

Überlieferung/Literatur

Ann. S. Disib. zu 1128, MGH SS 17 S. 24 *Spira obsessa ab idibus augusti usque kalendas novembris*. Ann. Foss. zu 1129 (!), MGH SS 4 S. 30: *Rex Lotharius longa obsidione urbem Spiram aggressus, victus est*. Ann. Hild. zu 1128, MGH SSrerGerm 8 S. 67: *obseditque urbem Spire acceptisque obsidibus circa festum sancti Martini discessit*. Ann. Monaster. zu 1128, MGH SS 3 S. 154: *Spira diu rebellis tandem aperitur regi Lothario*. Ann. Patherb. zu 1128, hg. Scheffer-Boichorst S. 151: *obseditque urbem Spira, in qua ille invasor (sc. Konrad von Staufen) suum praesidium expulso episcopo collocaverat acceptisque rex obsidibus cum iuramento multorum nobilium circa festum sancti Martini discessit*. Ann. Magd. zu 1128, MGH SS 16 S. 183: *Spira a rege possidetur (!), quia Fridericus dux Suavorum meditans rebellionem, cum suis eam preoccupaverat*. Ann. Palid. (zu 1128), MGH SS 16 S. 78: *Rex contra Conradum profectus Spiram obsedit acceptisque obsidibus discessit*. Ann. Pegav. zu 1128, MGH SS 16 S. 255. Ann. Rosenv. zu 1128, MGH SS 16 S. 104: *Spira obseditur, de qua expeditione Henricus marchio adolescens dum revertitur in matura morte obiit II. non. decembr.* Ann. Stederburgenses zu 1129, MGH SS 16 S. 204. Ann. Saxo zu 1128, MGH SS 6 S. 766. Anselm. Gembl. cont. zu 1128, MGH SS 6 S. 381: *Rex Lotharius longa obsidione urbem Spiram cingit, sed inefficax redit*. Can. Wissegrad. cont. Cosmae zu 1128, MGH SS 9 S. 134: *Eodem anno expeditio facta est a Sobezlao in auxilium compatri suo Lutherio regi contra regem Conradum, sequenti vero die (= hieme) rediit ad propria cum gratiarum actione*. Chron. Regia Coloniens. Rez. I zu 1128, MGH SSrerGerm 18 S. 66. Honorius Augustodunensis, Summa, MGH SS 10 S. 131: *Sphira a Lothario contra Fridericum obsidetur, nec optinetur*. Otto v. Freising, Gesta I, 18, MGH SSrerGerm 46 S. 32: *... presidia collocant (sc. Friedrich und Konrad). Quam (sc. Speyer) princeps iuncto sibi Alberto Maguntino obsidione circumdat multosque ibi dies consumens prevalere tunc non potuit*. S. Petri Erphesf. cont. Ekkehardi zu 1128, in: Mon. Erphesf., MGH SSrerGerm 42 S. 35f.: *Spira civitas dolo capitur a Friderico duce Suevorum et fratre eius Cōnrado. Rex vero cum exercitu eandem occupat civitatem. lamque capiēda erat civitas, et postulantibus pacem rex dedit dextras susceptisque ab eis obsidibus discessit dimisso exercitu*. Kaiserchronik v. 17059ff., hg. E. Schröder, MGH Dt. Chroniken 1, 1892 S. 389: *Ain burch haizet Spīre: / daz enstuont niht lange wīle, / unze si der chunich Liuther besaz, / wande si der aehtaere houbetstat was. / Chuonrât si trôste; / daz er die burch lôste, / daz enwas frum niet. / der chunich Liuther si nie verliez, / unze si im die burch ergâben*. Reg.: Böhmer/Will, Regesten Mainz 1 S. 287 Nr. 203. - Erwähnung der Klage um Trub in Lothars Diplom von 1130 für Trub, s. unten Reg. 217. Reg.: Böhmer/Will, Regesten Mainz 1 S. 283 Nr. 179 (zu 1126 ca. März). Ladewig/Müller, Regesten Konstanz 1 Nr. 746 (zu 1126), ebenda Nr. 761 (zu circa 1129). May, Regesten Bremen 1 Nr. 426 (zu 1128 nach August 15).

Kommentar

Die Emendation von *die* beim Fortsetzer des Cosmas zu *hieme* durch BERNHARDI, Lothar S. 194 Anm. 18, dürfte das Richtige treffen; dagegen nicht überzeugend B. BRETHER, Geschichte Mährens 1, 1, Brünn 1893 S. 255 Anm. 1. Die Belagerung der Stadt war nach den Lothar nahe stehenden Quellen nicht so erfolglos, wie Otto von Freising und Anselm von Gembloux (vgl. zu dessen Haltung gegenüber Lothar Reg. 136, 296,655) und diesen folgend BERNHARDI, Lothar S. 195, glauben machen wollen. Hinsichtlich des Datums des Endes der Belagerung ist den sächsischen Quellen gegenüber dem sonst ebenfalls recht gut unterrichteten Disibodenberger Annalisten der Vorzug zu geben. - Über die Verbindung der Stadt mit den Staufern vgl. E. VOLTMER, Reichsstadt und Herrschaft. Zur Geschichte der Stadt Speyer im hohen und späten Mittelalter, 1981 S. 23, 27f. Über Markgraf Heinrich von Stade vgl. HUCKE, Stade S. 40. Zur Datierung der Klage um Trub ins Jahr 1128 vgl. HIRSCH/OTTENTHAL, DLo.III. 24, Vorbemerkung, PETKE, Lothar S. 119 Anm. 10. - Gegen HELMUT MAURER, Konstanz im Mittelalter 1. Von den Anfängen bis zum Konzil, 1989 S. 97, läßt sich Bischof Ulrich II. von Konstanz (1127-1138) nicht als Gegner Lothars und Anhänger der Staufer nachweisen, vgl. U.-R. WEISS, Die Konstanzer Bischöfe im 12. Jahrhundert, 1975 S. 60-69. Über Vorgänge, die möglicherweise bereits während dieser Belagerung spielten, vgl. Reg. 202.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 246**(1130 September - Oktober), (Straßburg)**

bischof B(runo) von (Straßburg) an Lothar, König der Römer (*Romanorum regi*): Angesichts der großen Verwirrung in Reich und Kirche richtet sich die bange Erwartung aller auf die Entscheidung des Königs, welche dieser zur Behebung des Schismas treffen werde. Der König, der weder durch Ehrgeiz noch durch Usurpation, sondern durch das Walten Gottes den Thron bestiegen habe (... *non ambicione vel tyrannica pervasione, sed divina disposicione regni culmen ascendistis*), möge bei einer so wichtigen Frage den Rat seiner Gemahlin Richenza und frommer Männer einholen. Er, Bruno, sei im Dienst für den König wohltauglich und unversehrt und wirke nach seinem Vermögen für Lothars Recht (*honor*). Die Grafen N. und N. habe er für Lothars Dienst gewonnen und sie ihm durch die Leistung des Treueids und die Stellung von Geiseln verpflichtet. Die Burg N. habe er, wenn auch mit einiger Mühe, für ihn zerstört. Auch versichere der Graf N. zusammen mit ihm, daß, solange sie lebten, die Stadt (Straßburg) (*nostra civitas*) und die ganze Provinz in unwandelbarer Treue im Dienst des Königs verharren und nicht ablassen würden, für das Recht des Reiches zu kämpfen, Auch teile der Graf mit, daß die Errichtung der Befestigung N., welche der König befohlen und N. mit den übrigen königlichen Ministerialen (*vestris ministerialibus*) gelobt hätte, bislang nicht erfolgt sei, weil es den Ministerialen und den übrigen Getreuen dringlicher erschien, zunächst die Burgen der Gegner zu zerstören, um sodann gemäß Lothars Weisung zu handeln. Schließlich bittet der Bischof, der König möge ihm und der Straßburger Kirche beständig seine Fürsorge zuwenden. Nicht einem möglichen Zuträger ungünstiger Gerüchte, sondern den Taten des Bischofs möge Lothar Glauben schenken. Druck: Eccard, Cod. Udal. S. 362 Nr. 356. Jaffé, Cod. Udal. S. 433 Nr. 251. Reg.: Wentzcke, Regesten Straßburg 1, 2 Nr. 436.

Kommentar

Datierung im Hinblick auf Reg. 247 und 252. Einem sich in Rom aufhaltenden Straßburger Kleriker hatte Papst Anaklet II. seinen zweiten Brief an Lothar übergeben, s. Reg. 232 und 235. Ob darum Bruno selber zunächst ein Anhänger Anaklets war, ist unsicher; immerhin ergreift er in vorliegendem Schreiben nicht Partei für Papst Innozenz. Vgl. F.-J. SCHMALE, Studien zum Schisma des Jahres 1130, 1961 S. 239f., PETKE, Lothar S. 291f. Zu Richenzas Stellung an Lothars Hof s. PETKE, a.a.O. S. 409. Zu Brunos Schwierigkeiten in Straßburg s. Reg. 247.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 286**1131 (August?), am Danewerk bei Schleswig**

Lothar auf der einen und König Niels und Magnus auf der anderen Seite liegen mit ihren Heeren einander gegenüber. Erich Emune führt eine Flotte heran. Das Angebot der Dänen, daß ihr König das dänische Reich von Lothar zu Lehen nehme, lehnt dieser mit Rücksicht auf Knut Lavards Bruder Erich, der seinerseits den Königstitel angenommen hat, ab. Die Dänen versprechen die Zahlung von 4000 Mark als Buße für die Ermordung Knut Lavards, leisten Sühnemannschaft und stellen Geiseln. Im Triumph zieht Lothar ab.

Überlieferung/Literatur

Ann. S. Aegidii Brunsvic. exc., MGH SS 30, 1 S. 12. Ann. Patherb. zu 1131, hg. Scheffer-Boichorst S. 157: *Rex expeditione mota contra Danos eos ad deditionem coegit. Qui pro eius gratia impetranda quatuor milia marcarum persolvunt.* Ann. Saxo zu 1131, MGH SS 6 S. 767. Ann. Magd. zu 1131, MGH SS 16 S. 184: *eosque (sc. die Dänen) datis obsidibus potenter devicit.* Ann. Stadenses zu 1133, MGH SS 16 S. 323: *Territi igitur reges pater et filius (sc. Niels und Magnus) venerunt suppliciter ad praesentiam imperatoris. Datoque sibi immenso auro, iusticiam faciendam de interfectione Kanuti promittunt.* Alberich von Troisfontaines, Chronica, MGH SS 23 S. 829: *... rex Lotharius, qui Kanutum exaltaverat, contra Daciam tendit, sed Nicholaus cum filio suo Magno ipsum pecunia placaverunt et pacem cum eo fecerunt.* Chron. Regia Coloniens. Rez. I/II zu 1131, MGH SSrerGerm 18 S. 68. Helmold, Cron. Slav. I, 50, MGH SSrerGerm 32 S. 99f.: *Lotharius imperator ... venitque cum gravi exercitu prope civitatem Sleswiche ad vallum illud notissimum Dinewerch ulturus mortem funestam optimi viri Kanuti. Consederat e regione Magnus cum immenso Danorum exercitu defensurus terram suam. Sed territus virtute Teutonici militis apud cesarem immenso auro et hominio impunitatem indemptus est.* Honorius Augustodunensis, Summa, MGH SS 10 S. 131: *Lotharius cum exercitu Daniam adit, regem Danorum Nicolaum filiumque eius Magnum in deditionem cum obsidibus accepit et victor rediit.* S. Petri Erpshesf. cont. Ekkehardi zu 1131, in: Mon. Erpshesf., MGH SSrerGerm 42 S. 37 f.: *... omnes Daniae finium populi ... dextras petunt, utque rex ipsorum proprium regnum a rege Lothario suscipere mereretur, exposcunt. Quod et profecto factum fuisset, ni pius rex Lotharius ei cuius erat frater occisus (sc. Erich beziehungsweise Knut) pepercisset, eo quod idem iam dudum raptis fascibus etiam nomen sibi regium usurpasset. Susceptis tamen pro ingenti sibi promissa pecunia obsidibus ad propria cum triumpho glorioso revertitur rex Lotharius.* Saxonis Gesta Danorum XIII c. 8 §§ 5-6, hg. Olrik/Raeder, S. 359: *Cui (sc. Lothar) se Ericus apud Sleswicum classe obvium dedit. At Magnus utriusque hostis adventum accurata valli munitione praecurrens validum portis praesidium applicuerat. Interiectis diebus Nicolaus citeriora valli immenso lutorum agmine circumfudit. Cuius tantae copiae erant, ut imperator acie manum cum eo conserere formidaret, sed neque classe Erici ad copias suas in urbem traiciendas uti praesumeret ... pacis condiciones excogitavit. Ericum itaque ... aversatus (sc. Lothar), pactum cum adversae partis principibus habuit, ut obsidioni ipse parceret Magnusque Romani imperii militem ageret. Qui cupide condicione usus supplex Lotharium veneratus est.*

Kommentar

Die frühen sächsischen Quellen erwähnen nur die Konfrontation mit Magnus. Da jedoch Honorius Augustodunensis sowohl Niels als auch Magnus nennt, darf wohl auch den späteren sächsischen Quellen und dem Saxo Grammaticus gefolgt werden, welche Lothar auf Magnus und auf Niels stoßen lassen. Wenn Lothar eine Lehenshuldigung des Niels (oder des Magnus?) zwar noch ablehnte, so ließ er durch die Annahme von dessen Sühnemannschaft - das von Helmold erwähnte *hominium* ist wohl als solche zu verstehen, vgl. zu dieser R. HIS, Totschlagsühne und Mannschaft, in: Festgabe für K. GÜTERBOCK zur achtzigsten Wiederkehr seines Geburtstages, 1910 S. 347-370, bes. S. 365ff., W. KIENAST, Rechtsnatur und Anwendung der Mannschaft (*homagium*) in Deutschland während des Mittelalters, in: Deutsche Landesreferate zum IV. Internationalen Kongreß für Rechtsvergleichung in Paris, hg. ERNST WOLF, Düsseldorf 1955 S. 26-48, bes. S. 44f. - den König Erich Emune jetzt doch fallen. Von einem weiteren Eingreifen in die dänischen Thronstreitigkeiten sah Lothar wohl vor allem wegen des Romzuges ab. Vgl. I.

SCHEIDING-WULKOPF, Lehnsherrliche Beziehungen der fränkisch-deutschen Könige zu anderen Staaten vom 9. bis zum Ende des 12. Jahrhunderts (Marburger Studien zur älteren deutschen Geschichte II, 9) 1948 S. 80, W. KOPPE, Schleswig und die Schleswiger (1066-1134), in: Städtewesen und Bürgertum als geschichtliche Kräfte. Gedächtnisschr. für FRITZ RÖRIG, 1953 S. 112, K. JORDAN, Heinrich der Löwe und Dänemark, in: Festschr. für OTTO BECKER, 1954 S. 17f., N. SKYUM-NIELSEN, Kvinde og Slave. Danmarkshistorie uden retouche 3, Kopenhagen 1971 S. 71f., BEUMANN, Das päpstliche Schisma von 1130 S. 491f., ERICH HOFFMANN, Königserhebung und Thronfolgeordnung in Dänemark, 1976 S. 77f. - Magnus war seit 1129 mit Richiza, einer Tochter Herzog Boleslavs III. von Polen, verheiratet, vgl. Saxo a.a.O. XIII c. 5 § 2 S. 349, Knýtlinga saga, in: DANAKONUNGA (Islenzk Fornrit 35) 1982 S. 249; Historia regum Danorum dicta Knytlinga Saga c. 89, MGH SS 29 S. 294, BEUMANN, a.a.O. S. 499. - Über das Danewerk vgl. H. JANKUHN, Haithabu. Ein Handelsplatz der Wikingerzeit,⁸ 1986 S. 56-65.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 340

1133 (Mai - vor Juni 4), Rom

Lothar verhandelt mit den Päpsten Anaklet II. und Innozenz II. und teilt persönlich den Anhängern des Innozenz das durch Anaklets Unterhändler, Kardinalbischof Petrus von Porto, im Lager auf dem Aventin unterbreitete Angebot mit, zur Gewährleistung eines Gerichtsverfahrens Geiseln zu stellen und Befestigungen zu übergeben. Als darauf die Kardinäle des Papstes Innozenz sich selbst und die Burgen von Leo (Frangipane) und seinen Söhnen, von Cencius, von Petrus Frangipane und von Petrus Latro in Lothars Hand geben, sucht die Partei Anaklets Ausflüchte, wodurch sich Lothar von seinem Vorhaben abgehalten sieht. Unterdessen kommen die Pisaner und Genuesen, letztere mit acht Galeeren, dem König und Papst Innozenz über See nach Rom zu Hilfe und unterwerfen Civitavecchia, den Turm von *Pulvereio* und die ganze *Marmorata*.

Überlieferung/Literatur

Rundschreiben Lothars, MGH Const. 1 S. 167 Nr. 114 (= Reg. 341). Ernald, Vita Bernardi II, 8, Migne PL 185 S. 273. Vgl. aber Falco zu 1133, hg. Del Re S. 21 = Kehr, It. Pont. 8 S. 39 Nr. *143. Ordericus Vitalis XIII, 14, hg. M. Chibnall, The Ecclesiastical History of Orderic Vitalis Vol. VI Books XI, XII and XIII (Oxford Medieval Texts) 1978 S. 426-428. - Caffaro, Annales lanuenses zu 1133, hg. L.T. Belgrano (Fonti per la storia d'Italia 11) 1890 S. 27. Boso, Vita Innocentii, in: L. Duchesne, Le liber pontificalis tom. 2, 1892 S. 382: ... *Tunc Pisani et lanuenses in auxilium pape Innocentii cum navali exercitu Romam venientes Civitatem Veterem, turrim de Pulvereio et totam Marmoratam eidem pontifici subiugarunt.*

Kommentar

Das Regest folgt für die Verhandlungen Lothars dessen Rundschreiben. Nach Falco weigerte sich Anaklet, der Aufforderung Lothars zur Unterwerfung unter ein Verfahren zu folgen. Nach Ordericus Vitalis wäre Anaklet dazu bereit gewesen, Innozenz dagegen hätte sich nur stellen wollen nach vorheriger Bestätigung aller seiner Rechte. - Seinem eigenen Bekunden nach strebte Lothar offenbar ein Rechtsverfahren über beide Päpste an. Vgl. E. MÜHLBACHER, Die streitige Papstwahl des Jahres 1130, 1876 S. 139, GIESEBRECHT, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 4 S. 82f., BERNHARDI, Lothar S. 472f., A. HAUCK, Kirchengeschichte Deutschlands 4,³⁻⁴ 1913 S. 153f. - Zu den römischen Adligen vgl. Reg. 235; unsicher ist nach M. THUMSER, Die Frangipane, in: QFIAB 71 (1991) S. 128, 139, die genealogische Einordnung des Petrus Frangipane. Leo Frangipane und seine Söhne sind hier wieder auf die Seite Innozenz' I. gewechselt. - Sofern *Marmorata* nicht eine Verschreibung für *Maritima* ist, wie F. GREGOROVIVUS, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter Bd. 4, 2. Aufl. 1870, S. 408 Anm. 2, annimmt, handelt es sich mit DUCHESNE, a.a.O. S. 382 Anm. 4, um das Stadtquartier am Fuß von Aventin und Testaccio auf dem Gebiet des antiken Tiberhafens, vgl. R. VALENTINI/ R. ZUCCHETTI, Codice topografico della città di Roma vol 3 (Fonti per la storia d'Italia 90) Roma 1946 S. 291: (Catalogo di Torino von um 1313): ... *Undecima regio Ripae et Marmoratae*, sowie GREGOROVIVUS, a.a.O. Bd. 5, 2. Aufl. 1871 S. 644, É. HUBERT, Espace urbain et habitat à Rome du X^e siècle à la fin du XIII^e siècle (Collection de l'École Française de Rome 135 = Istituto storico italiano per il medio evo: Nuovi studi storici 7) Roma 1990 S. 368 und Faltkarte 1: Les quartiers de Rome au XIII^e siècle, Nr. 29, R. KRAUTHEIMER, Rom. Schicksal einer Stadt 312-1308, 1987 S. 265. - *Pulvereio* ist nicht identifiziert.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 414

1134 (Ende August - September), Schwaben - Ulm

Lothar verheert das Land und nimmt verschiedene Burgen ein. Als Herzog Heinrich von Bayern vor dem Kaiser die Stadt Ulm erreicht und mit deren Eroberung beginnt, fliehen Herzog Friedrich von Schwaben und dessen Bruder Konrad und führen zwölf Vornehme der Stadt als Geiseln mit sich. Der Bayernherzog läßt den Ort plündern und anzünden, verschont jedoch die Kirchen.

Überlieferung/Literatur

Ann. Saxo zu 1134, MGH SS 6 S. 769: *Sed Heinricus dux Bawarie imperatorem preveniens oppidum expugnavit, depredavit, incendit absque ecclesiis, duce et fratre suo inde fugientibus et XII de prestantioribus captivos abducentibus.* Ann. Magd. zu 1134, MGH SS 16 S. 185. Ann. Palid. (zu 1134), MGH SS 16 S. 79. Ann. S. Aegidii Brunsvic. exc. (zu 1134), MGH SS 30, 1 S. 13. Ann. Patherb. zu 1134, hg. Scheffer-Boichorst S. 161: ...*imperator expeditionem movens super Frithericum ducem Alsatiae plura eius castella destruit, inter quae famosum eius oppidum in Suevia nomine Uolma captum incendio tradit et regionem praedabundus perambulat.* Ann. Pegav. zu 1134, MGH SS 16 S. 267. Ann. Zwifalt. zu 1134, MGH SS 10 S. 55. Chron. Regia Coloniens. Rez. I zu 1134, MGH SSrerGerm 18 S. 71. S. Petri Erphesf. cont. Ekkehardi zu 1134, in: Mon. Erphesf., MGH SSrerGerm 42 S. 41: *Imperator cum exercitu adversus ducem Fridericum et fratrem eius Cûnradum Sueviam ingreditur; villa Ulma funditus destruitur, castella, munitiones plurimae evertuntur.*

Kommentar

Über die Pfalzstadt Ulm vgl. I. EBERL, Siedlung und Pfalz Ulm. Von der Gründung in der Merowingerzeit bis zur Zerstörung im Jahre 1134, in: ZWürtlLdG 41 (1982) S. 431-457, hier S. 455f.

Konrad III. - RI IV,1,2 n. 56**1134, nach August 15**

Konrad und sein Bruder Friedrich (II., Herzog von Schwaben) fliehen, nachdem Kaiser Lothar III. und Herzog Heinrich (der Stolze) von Bayern in Schwaben eingedrungen sind, das Land verwüstet und viele Burgen eingenommen haben, unter Mitnahme von zwölf der vornehmsten Einwohner (*cives*) als Geiseln aus Ulm, das von Herzog Heinrich eingenommen, geplündert und unter Verschonung der Kirchen niedergebrannt wird.

Überlieferung/Literatur

Annalista Saxo, MGH SS 37 597 (*Sed Henricus dux Bawarie imperatorem preveniens oppidum expugnavit, depredavit, incendit absque ecclesiis, duce et fratre suo inde fugientibus et XII de prestantioribus captivos abducentibus*); Ann. Magdeburgenses, MGH SS 16 185; zu den Kämpfen in Schwaben und der Zerstörung Ulms siehe außerdem: Ann. Palidenses, MGH SS 16 79; Ann. Patherbrunnenses 161 (Ann. Corbeiensis maiores 66); Ann. Pegavienses, MGH SS 16 257; Annalium S. Aegidii Brunsvicensium excerpta, MGH SS 30 13; Ann. Zwifaltenses, MGH SS 10 55; Chron. Montis Sereni, MGH SS 23 144; Chron. Reinhardsbrunnensis, MGH SS 30 533; Chron. regia Coloniensis Rec. I, SSrerGerm 18 71; Cronica S. Petri Erfordensis moderna, MGH SSrer- Germ 42 171; S. Petri Erphesfurtensis Auctarium et Cont. Chronici Ekkehardi, MGH SSrerGerm 42 41. – Regg.: Schmitt, Villa regalis 131f. Nr. 11; B-Petke 414.

Kommentar

Vgl. zu den Ereignissen Bernhardi, Lothar 553f., und Eberl, Ulm 455f.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 472**1136 März 22, Aachen**

Lothar feiert das Osterfest und begeht einen Hoftag. An ihm nehmen auch der päpstliche Legat Kardinalpriester Gerhard von S. Croce in Gerasusalem und der kaiserliche Kapellan Radward teil. Da Lothar der Wahl des Otto zum Bischof von Cambrai nicht zugestimmt hat, erscheinen die Äbte Walther von Saint-Aubert und Parvuinus von Saint-Sépulcre in Cambrai als Gesandte, damit das Bistum nun mit Billigung des Kaisers einen Vorsteher erhält. In Lothars Anwesenheit, jedoch in Abwesenheit der *cives* von Cambrai, wird Nikolaus, der bisherige Dompropst, zum neuen Bischof gewählt. – Wahrscheinlich hier geben sich zwölf Geiseln des Grafen Gottfried von Cuyk in die Gewalt des Kaisers, der über Gottfried und dessen Bruder Hermann nach alter Sitte in deren Heimatland die Acht verhängt. – Um wahrscheinlich diesen Hoftag zu besuchen, beschafft sich Heinrich von Limburg, Vogt von Klosterrath, von diesem Stift eine Summe Geldes gegen Hingabe einer Hufe.

Überlieferung/Literatur

Ann. Camerac. zu 1136, MGH SS 16 S. 514: *Anno 1136 domnus Nicolaus prepositus infra ordines et sine assensu civium in presentia Lotharii regis Aquisgrani ... in pascha Domini eligitur*. Chron. Regia Coloniens. Rez. I zu 1136, MGH SSrerGerm 18 S. 72. Ann. Magd. zu 1136, MGH SS 16 S. 186. Ann. Patherb. zu 1136, hg. Scheffer-Boichorst S. 162f. Ann. Saxo zu 1136, MGH SS 6 S. 770: *Inperator pascha celebravit Aquisgrani ... Hoc anno obsides numero duodecim Godefridi comitis de Kuc se in potestatem inperatoris tradunt. Ipse Godefridus cum fratre suo Herimanno ab inperatore proscribitur in terra ipsorum, scilicet salica, more antiquorum*. Gesta ep. Camerac. abbrev. c. 16, MGH SS 7 S. 507: *... missi sunt duo abbates Walterus Sancti Autberti et Parvuinus Sancti Sepulcri, ut per gratiam imperatoris idoneum ecclesiae Cameracensis episcopum providerent. Electus est ... domnus Nicolaus eiusdem ecclesiae praepositus ... imperatoris favore super hoc plenissime gratis impetrato. Multitudo namque principum, qui tunc in curia constituti fuerant, ipsum electum et amicum et consanguineum suum recognoscebat*. Gesta ep. Camerac. cont. c. 3 De electione Nicholai ep., MGH SS 14 S. 228: *Tunc rex erat Aquisgrani / in sancto pascha Domini ... Fuit cardinalis quidam / ad hanc eandem curiam / paratus ad consulendam / Cameraci aecclesiam*. – Urkunde Bischof Stephans von Metz für Averbode, 1136. Drucke: A. Miraeus/J.F. Foppens, Opera diplomatica et historica tom. 1, Bruxellis 1723 S. 102 c. 93. Actes des princes lorrains. 2ème série. Princes ecclésiastiques. 1 Les évêques de Metz. B Étienne de Bar 1120-1162, hg. M. Parisse, Nancy 1979 S. 84f. Nr. 38. Reg.: Schieffer, Germ. Pont. VII S. 88 Nr. 256 a: *Testes ... praedicti cardinalis Gerardus, Bruno Coloniensis archiepiscopus, episcopi Albero Leodiensis, Andreas Traiectensis, Nicholaus Cameracensis; comites Godefridus de Namuco, Arnoldus de Los, Walerammus dux, Giselbertus de Duraco, Lantbertus de Monte Acuto ... Ego Raduardus curie imperialis capellanus vice cancellarii Metensis recognovi*. Ann. Rodenses zu 1136, MGH SS 16 S. 712; ed. Boeren/Panhuysen S. 80: *Anno hoc habita est curia Colonię a Lothario imperatore confluentibus ad eum episcopis et principibus terrę, unde idem Henricus (sc. von Limburg), cum illuc profecturus expensis non esset stipatus, accepto argento a fratribus liberum remisit ecclesię mansum, qui infra Meinweitham est situs*.

Kommentar

Über die Ablehnung der Wahl des Otto von Cambrai durch Lothar vgl. Reg. 470. Zur Wahl des Nikolaus vgl. auch Reg. 477. – Die ohne Tagesdatierung versehene Metzser Bischofsurkunde gehört nach den bischöflichen Zeugen, unter denen bereits Nikolaus von Cambrai erscheint, und nach dem Itinerar des Legaten Gerhard hierher, vgl. W. PETKE, Provenienz und Datierung des Evangeliars von Averbode, in: Scriptorium 33 (1979) S. 210f., W. PETKE, Lothar S. 92 mit Anm. 97. Über den Kapellan Radward, Kanoniker in Cambrai, Mecheln und Antwerpen, vgl. W. PETKE. – Über Lothars Streit mit den Grafen von Cuyk vgl. Reg. 376, 381. Die zu 1136 überlieferte Geiselstellung und die Verkündung der Acht sind wahrscheinlich hier einzuordnen. – Mit BERNHARDI, Lothar S. 596 Anm. 17, dürfte die Nachricht der Klosterrather Annalen auf den Aachener Tag zu beziehen sein, weil ein Kölner Hoftag 1136 sonst nicht bezeugt ist. Heinrich von Limburg erwarb 1136 die Vogtei über Klosterrath durch seine Eheschließung mit Mathilde, der Tochter des bisherigen Vogtes Adolf von Saffenberg, vgl. Ann. Rodenses, a.a.O., W. SCHOPPMANN, La formation et le développement territorial du duché de Limbourg du XI^e siècle jusqu'en 1288 (Bulletin de la Société Verviétoise d'Archéologie et d'Histoire 51) 1964 S. 63f.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 585
1137 vor Mai 30 - nach Juni 22, Bari

Vor Pfingsten, während Lothar in die Stadt einrückt und freundlich von den Bewohnern empfangen wird, treffen auch Innozenz II. und Herzog Heinrich der Stolze ein. Lothar schlägt sein Lager vor dem stark befestigten, seitlich der Stadt gelegenen Kastell Rogers II. auf. Während der Papst in Anwesenheit Lothars, der Bischöfe und Fürsten in der Abteikirche S. Nicola die Pfingstmesse zelebriert (Mai 30), soll sich - nach Alexander Minorita, den Annalen von St. Aegidien und Pöhlde, dem Annalista Saxo und der Sächsischen Weltchronik - über der Klosterkirche eine Himmelserscheinung gezeigt haben, und zwar eine sich vom Himmel herabsenkende goldene Krone, über ihr eine Taube, unter ihr ein schwingendes Weihrauchfaß und vor ihr zwei brennende Kerzen. Das Kastell, das mit Kriegsmaschinen unter großen Verlusten lange sowohl von Lothars Truppen als auch von den Baresen vergeblich belagert wird, kann nach Pfingsten genommen werden, als die unter dem Schutz von Schanzen unterminierten Türme zusammenbrechen. Graf Siegfried von Heinsberg findet, von einem Pfeil getroffen, den Tod. Von der Burgbesatzung werden, soweit sie überlebt, 500 Mann und insbesondere die Sarazenen rund um das Kastell, das Lothar dem Erdboden gleichmachen läßt, an Galgen aufgehängt. - Lothar hält einen Hoftag mit den italienischen Großen. Ihm huldigen die Küstenstriche hinab bis Tarent und Kalabrien. Vor dem Kaiser erscheinende Gesandte Rogers II. bitten um Gnade für ihren König. Rogers Angebot, außer einer großen Summe Geldes einen seiner Söhne als Geisel zu stellen, sofern einem zweiten Sohn das Herzogtum Apulien verliehen werde, schlägt Lothar aus, weil er wegen der Beseitigung des Schismas Krieg führe. - Der am 29. Mai gestorbene Erzbischof Bruno von Köln (vgl. Reg. 583) wird in S. Nicola beigesetzt. Der an seiner Stelle erhobene Kölner Domdekan Hugo empfängt am (5.) Juni von Innozenz II. die Weihe und das Pallium. - Anwesend sind wahrscheinlich auch Abt Konrad von Fulda und Abt Engelschalk von Benediktbeuern. In der Angelegenheit dieses Klosters erklärt Lothar (vor dem 11. Juni) gegenüber dem Papst, daß Benediktbeuern Reichsabtei sei, was an seiner Kurie geprüft, durch Fürstenurteil festgestellt und durch kaiserliches Privileg bestätigt sei.

Überlieferung/Literatur

Alexander Minorita, *Expositio in Apocalypsim* c. 20, hg. A. Wachtel, *MGH*. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 1, 1955 S. 417. Ann. S. Aegidii Brunsvic. exc. (zu 1137), *MGH SS* 30, 1 S. 14: *Siffridus comes de Wallebike*. Ann. Casin. zu 1137, *MGH SS* 19 S. 309. Ann. Cavenses zu 1137, *MGH SS* 3 S. 192. Ann. Hild. zu 1137, *MGH SS* 8 S. 69. Ann. Magd. zu 1137, *MGH SS* 16 S. 186. Ann. Palid. (zu 1137), *MGH SS* 16 S. 79. Ann. Patherb. zu 1137, hg. Scheffer-Boichorst S. 163f. Ann. Rodenses zu 1137, *MGH SS* 16 S. 713; ed. Boeren/Panhuysen S. 16. Ann. Stadenses zu 1144, *MGH SS* 16 S. 326: *Ermengardis nupsit Gherardo de Heinsberche ..., ex quo habuit filium Sifridum, qui in expeditione Lotharii apud Barim in Appulia sagitta interiit*. Ann. Saxo zu 1137, *MGH SS* 6 S. 773f.: ... *qui* (sc. Lothar) ... *ante sollempnitatem pentecostes Barum ingressus castra metatus fuerat circa castellum Rokkeri munitissimum contra ipsam civitatem positum. Quod diu vi magna exercitus impugnatum est machinis bellicis et multis ex utraque parte cadentibus capi non potuit. Ubi etiam Sigefridus comes sagitta percussus interiit. Denique multis machinationibus elaborantes tam milites inperatoris quam Baresens tandem muros turrium suffodientes ruere fecerunt et ingressi omnes interemerunt exceptis paucis, quos captivos duxerunt. Aput Barum quoque in die sancto pentecosten papa missarum sollempnia celebrante astantibus inperatore, episcopis et principibus visa est super monasterium sancti Nicolai corona aurea de celo descendens, super quam columba subtus vero thuribulum cum incenso ferebatur, quam et precedentes duo cerei ardentes videbantur. Ibi etiam honorifice sepultus est Bruno Coloniensis archiepiscopus, pro quo Hugo eiusdem ecclesie decanus constitutus ibidem pontificalem benedictionem et pallium a papa suscepit. Rozierus etiam missis illuc nuntiis gratiam inperatoris quesivit et infinitam pecuniam filiumque suum obsidem illi promisit, si Apulie principatum alteri filio traderet. Inperator autem paci ecclesie magis consulens quam pecunie semipagano tiranno tradere provinciam omnino recusavit. Post quatuor vero ebdomadas apud prefatam civitatem exactas inperator reversus est...* Boso, *Vita Innocentii*, in: L. Duchesne, *Le liber pontificalis* tom. 2, 1892 S. 383. *Cat. archiep. Colon.*, *MGH SS* 24 S. 341f. *Chron. Casauriense* zu 1136, hg. L.A. Muratori, *Script. Rer. Ital.* tom. 2, 2, Mediolani 1726 S. 886. *Chron. Epternacense* auct. Theoderico monacho, II, *MGH SS* 23 S. 48: ... *qui* (Lothar) *Rogerum ducem Siciliae fugavit de finibus Apuliae...* *Chron. Regia Coloniens.* Rez. I/II zu 1137, *MGH SS* 18 S. 73. The chronicle of John of Worcester 1118-1140, ed. J.R.H. Weaver (Anecdota Oxoniensia. Mediaeval and modern series. Part 13) Oxford 1908 S. 44f.; (unter dem Titel) Florentii Wigorniensis hist. cont., *MGH SS* 5 S. 568. *Chronik von Montecassino* IV, 106, *MGH SS* 34 S. 568. Falco zu 1137, hg. Del Re S. 232. Gottfried v. Viterbo, *Pantheon* XXIII, 46, 47, *MGH SS* 22 S. 259f. *Historia gloriosi regis Ludovici (= De glorioso rege Ludovico, Ludovici filio)* c. II, ed. A. Molinier, *Vie de Louis le Gros par Suger suivie de l'histoire du roi Louis VII* (Collection de textes hist. 4) Paris 1887 S. 149; (unter dem Titel:) Ex Aimoni cont. Sangermanensi, *MGH SS* 26 S. 152. *Hist. Welf.* c. 23, hg. König, S. 44. *Kaiserchronik* v. 17094f., 17142ff., hg. E. Schröder, *MGH Dt. Chron.* 1, 1892 S. 389, 390. Otto v. Freising, *Chron.* VII, 20, *MGH SS* 45 S. 338. Richardus Pictav. *chron.*, *MGH SS* 26 S. 80: *Qui* (sc. Lothar) *contra Rogerium ... cum hoste maxima pergens ei totam terram Apulie usque Barim abstulit, nec aliquis ex imperatoribus predecessoribus suis ita imperium dilatavit.* Sächs. *Weltchronik* Rez. C c. 266, hg. L. Weiland, *MGH Dt. Chron.* 2, 1877 S. 207. Suger, *Vie de Louis VI le Gros* c. 10, ed. H. Waquet (Les classiques de l'histoire de France au Moyen Age 11) 1929 S. 68. Reg.: JL 1 S. 875. Knipping, *Regesten Köln* 2 Nr. 345. - Zu Benediktbeuern: JL 7841, 7842. Brackmann, *Germ. Pont.* II, 1 S. 71f. Nr. 2-3. Volkert, *Regesten Augsburg* Nr. 493, 494.

Kommentar

Dem Annalista Saxo zufolge zog Lothar vor Pfingsten in Bari ein und blieb 4 Wochen. Falco nennt 40 Tage. Innozenz II. urkundete noch am 22. Juni in Bari (JL 7844), so daß sich Lothar mindestens vom 29. Mai bis in die letzte Juniwoche in Bari aufgehalten hat. Nach der *Hist. Welf.* trafen Lothar und Heinrich der Stolze nicht weit vor Bari zusammen. Aus der Nachricht der Ann. Rodenses zu 1137, daß Erzbischof Hugo von Köln († 1. Juli, s. Reg. 593) am 27. Tag nach seiner Weihe gestorben sei, ergibt sich, daß diese am 5. Juni vollzogen wurde, vgl. KNIPPING, *Regesten Köln* 2 Nr. 346f., und ST. WEINFURTER, in: ST. WEINFURTER, / O. ENGELS, *Series episcoporum Ecclesiae Catholicae occidentalis* V, 1, 1982 S. 32f., die jedoch den 6. Juni errechnen. - Vgl. BERNHARDI, *Lothar* S. 690-692, 709-716, E. CASPAR, *Roger II.*, 1904 S. 188-195, F. CHALANDON, *Histoire de la domination normande* Bd. 2, 1907 S. 66-69. Zu Rogers Angebot s. auch J. DEÉR, *Papsttum und Normannen*, 1972 S. 226 Anm. 1024 bis. - Zum Streit um Benediktbeuern vgl. Reg. 103, 347, 361, 460, 587. Die Erwähnung eines Fürstenurteils und eines Privilegs läßt

sich auf Reg. 361 und 460 beziehen. Den Briefen des Papstes zufolge hatte Bischof Walther von Augsburg den Abt Engelschalk von Benediktbeuern abgesetzt und gebannt, worauf dieser sich an die päpstliche Kurie begab und im Blick auf JL 7841, 7842 und Reg. 587 offensichtlich in Bari seine Sache zur Sprache brachte, vgl. J. HEMMERLE, Die Benediktinerabtei Benediktbeuern. Das Bistum Augsburg 1 (Germania Sacra NF 28) 1991 S. 443f. - Über Irmgard von Plötzkau und ihren Sohn Siegfried von Heinsberg (-Walbeck) aus ihrer Ehe mit Gebhard von Heinsberg vgl. den Ann. Saxo zu 1049, *MGH SS 6 S. 688*, und die Stammtafel bei H.-D. STARKE, Die Pfalzgrafen von Sommerschenburg, in: *JbGMittelOstdtld 4 (1955) S. 71*.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 612

1137 (vor und an) August 15, Salerno

Über Lothars Frieden mit den Salernitanern empören sich die Pisaner, weil dieser Friede ohne ihren Willen und ihr Wissen geschlossen worden ist. Als sie in See stechen wollen, werden sie davon nur durch Papst Innozenz II. zurückgehalten. Sie selbst oder die Salernitaner verbrennen ihre größte, aus Holz bestehende Belagerungsmaschine. Durch die Zwietracht kann das von Robert von Selby gehaltene Kastell nicht genommen werden. Lothar feiert das Fest Mariä Himmelfahrt (August 15). Beim Abzug nimmt er von den Bewohnern Geiseln anstelle von Geld.

Überlieferung/Literatur

Ann. Pisani zu 1138, hg. M.L. Gentile, *Rer. Ital. Script. nuov. ed. 6, 2, 1936-44 S. 11*. Ann. Saxo zu 1137, *MGH SS 6 S. 775*. Falco zu 1137, hg. Del Re S. 233. Romuald v. Salerno, *Chronicon, MGH SS 19 S. 422*; hg. C.A. Garufi, *Rer. Ital. Script. nuov. ed. 7, 1, 1909-1935 S. 223*. Reg.: JL 1 S. 876.

Kommentar

Falco läßt die Belagerungsmaschine durch die Pisaner, Romuald dieselbe durch die Salernitaner zerstört werden. Die Pisaner waren durch Lothars Friedensschluß um die Plünderung der Stadt Salerno gebracht worden. Nach den Ann. Pisani, a.a.O., und Romuald, a.a.O., traten später die Pisaner mit der Besetzung des Kastells in Verhandlungen und schickten auf einer Galeere Bevollmächtigte zu Roger II., mit dem sie Frieden schlossen; am 19. September traf ihre Flotte wieder in Pisa ein. Vgl. BERNHARDI, Lothar S. 742-744, E. CASPAR, Roger II., 1904 S. 202f., F. CHALANDON, *Histoire de la domination normande Bd. 2, 1907 S. 74f.* - Die Chronik von Montecassino IV, 117, *MGH SS 34 S. 591*, läßt Lothar und Innozenz über den Besitz der Stadt Salerno streiten. Hier liegt eine Verwechslung mit dem Streit um das Herzogtum Apulien (s. Reg. 615) vor, vgl. P. KEHR, Die Belehnungen der süditalienischen Normannenfürsten durch die Päpste (*AbhAkad.Berlin 1934 Nr. 1*) 1934 S. 18 Anm. 2.

Lothar III. - RI IV,1,1 n. 638

1137 (Ende September - Anfang Oktober), in der Nähe Roms

Lothar empfängt von dem römischen Konsul und Dux Ptolomeus von Tusculum, der seinen Sohn Reginulf als Geisel stellt, den Treueid und bestätigt ihm durch Übergabe seines Ringes das väterliche Erbe.

Überlieferung/Literatur

Chronik von Montecassino IV, 125, *MGH SS 34 S. 600f.*

Kommentar

Petrus bringt die Nachricht, nachdem er mitgeteilt hat, Lothar sei bis *iuxta auream urbem* (= Rom) gelangt. Wahrscheinlich hat die Huldigung im Umkreis der Tusculaner Herrschaft in der Nähe der Albaner Berge stattgefunden. - Ptolomeus (II.) von Tusculum war zunächst offenbar ein Anhänger Anaklets II. gewesen; seinen Sohn Reginulf(Raino) nahm der deutsche Hof mit nach Deutschland, vgl. H. HOFFMANN, Petrus Diaconus, die Herren von Tusculum und der Sturz Oderisius' II. von Montecassino, in: *DA 27 (1971) S. 38-40*.

Konrad III. - RI IV,1,2 n. 401

1146 August/September, an der Grenze zu Polen

Auf Rat der Markgrafen Konrad (von Meißen) und Albrecht (von Brandenburg) kommen nach wechselseitiger Stellung von Geiseln Mieszko und Boleslaw (IV.), Herzöge von Polen, in Konrads Lager. Dieser überläßt ihnen, nachdem sie den jüngsten Bruder (Kasimir II.?) als Geisel gestellt, eine Geldzahlung versprochen und zugesagt haben, sich der Entscheidung des Streits mit Wladyslaw (II.) auf einem künftigen Reichstag zu beugen, die Herrschaft in Polen.

Überlieferung/Literatur

Ann. Magdeburgenses, *MGH SS 16 188 (Tandem consilio Adalberti et Conradi marchionum, obsidibus datis vicissim, regem adeunt, iunior fratrem obside dato aut promissa pecunia, patriam ab ipso suscipiunt; sicque rex reversus est)*; Ann. Bohemorum Vincentii Pragensis, *FRB 2 419 zu 1149*; Vincentii Pragensis Ann., *MGH SS 17 664 (Poloni vero quorundam sapientum utentes consilio regem Conradum pecunia leniunt, et ad curiam eis indictam se venturos et in eius stare mandato se promittunt; nam quid promittere ledit? et sic rex Conradus lenitus, cum suo exule ad propria revertitur)*.

Kommentar

Die Markgrafen Konrad und Albrecht, deren Mannschaften wohl einen bedeutenden Teil des königlichen Heeres bildeten, sympathisierten nach Labuda, *Diplomacja 139*, insgeheim mit den jüngeren Brüdern, dagegen vertritt Ziegler, Konrad, Resümee, die Ansicht, daß eine Parteinahme nicht erkennbar ist.

Konrad III. - RI IV,1,2 n. 747

1151 (Ende Juni), Kehlheim

Konrad belagert die Burg Kehlheim des wegen der Erhebung seiner Söhne geächteten (bayerischen) Pfalzgrafen Otto (IV. von Wittelsbach) und zwingt diesen zur Auslieferung eines Sohnes als Geisel.

Überlieferung/Literatur

Otto von Freising, *Gesta Friderici I* 69, *MGH SS rer Germ* 46 97f. (*Post haec palatino comite Ottone ob filiorum suorum excessus proscripto, vicinum eius castrum Cheleheim dictum, rapido Danubii fluminis ambitu clausum, obsidione cingit eumque ad hoc, ut unum filiorum suorum obsidem daret, coegit*); Ann. Scheftlarienses maiores, *MGH SS* 17 336; Urkunde Bischof Hartwigs von Regensburg von 11. November 1156, Hund, *Metropolis Salisburgensis* 2 310f.

Kommentar

Die Erhebung der sonst staufertreuen Wittelsbacher hatte ihren Grund vermutlich in erster Linie in ihrem Konflikt mit Konrads Halbbruder Bischof Otto von Freising, zu dessen Gunsten auch Papst Eugen III. interveniert hatte (vgl. Reg. 704), und ist nicht als Aufstandsversuch gegen Herzog Heinrich Jasomirgott zu deuten, wie dies Bernhards 884f. und Hechberger, *Staufer und Welfen* 236 und 249f., tun, vgl. Seibert, Die entstehende „territoriale Ordnung“ 266f, der als Ursache für den für die Wittelsbacher glimpflichen Ausgang der Auseinandersetzung Vermittlerdienste Friedrich Barbarossas vermutet, für den Otto V. sich später zu einem der engsten Vertrauten entwickelte. Welcher unter den Söhnen des Pfalzgrafen als Geisel gestellt wurde, ist nicht überliefert. Pfalzgraf Otto IV. scheint sich bald wieder mit Konrad versöhnt zu haben und ist bereits im September wieder an dessen Hof zu finden (Zeuge in *MGH DKO.III.* 258). Nach Florschütz, *Studien* 38, erhielt Konrad bei der Aussöhnung mit Otto die Grafschaft im Kelsgau.

Friedrich I. - RI IV,2,1 n. 456

(1157 April-Mai)

Friedrich befiehlt dem Folker, den von ihm gefangengehaltenen Maurinus, der von Abt Wibald als Ministeriale des Klosters Corvey beansprucht wird, gegen Stellung von Geiseln oder einer Kautions von hundert Mark bis zur Klarstellung der Rechtslage durch Bischof (Friedrich) von Münster freizulassen und dessen Ladung und Spruch Folge zu leisten. - Verfaßt vom gleichen Kanzleiangehörigen wie DF. I. 169 (Reg. 457). *Veniens ad nos*.

Incipit:

Veniens ad nos

Schreiber:

Verfaßt vom gleichen Kanzleiangehörigen wie DF. I. 169 (Reg. 457)

Empfänger:

Folker Corvey

Überlieferung/Literatur

Kop.: Abschrift aus der Mitte des 12. Jh. im Cod. Wibaldi f. 159', Staatsarchiv Lüttich (B). Drucke: Jaffé, *Mon. Corb.* 592 n° 459; Wilmans-Philippi, *Kaiserurk. der Prov. Westfalen* 2, 323 n° 234a; MG. DF. I. 168. Reg.: Wauters, *Table chronol.* 2, 405; Stumpf 3768 a.

Kommentar

Infolge einer Verzögerung der Reise des Kaisers an den Niederrhein traf Wibald mit ihm wohl erst Ende April oder Anfang Mai in Aachen zusammen. Der Abt dürfte hier die Abfassung der Schreiben erreicht haben; vgl. Hausmann, *Reichskanzlei* 248.

Friedrich I. - RI IV,2,1 n. 482

1157 (September), im Gebiet von Krzyszkowo im Bistum Posen

Herzog Boleslav (IV.) von Polen unterwirft sich nach Intervention der Fürsten, besonders des Herzogs Vladislav von Böhmen, dem Kaiser und wird unter folgenden Bedingungen wieder in Gnade aufgenommen: Er schwört für sich und alle Polen, daß sein im Exil lebender Bruder, (Wladislav II.), nicht zur Schande des römischen Reiches vertrieben worden sei, er gelobt, wegen des Versäumnisses, bei Hofe zu erscheinen und den Treueid zu leisten, dem Kaiser 2000, den Fürsten 1000 und der Gemahlin des Kaisers 20 Mark Gold und dem Hof 200 Mark Silber zu geben, er schwört, am Italienzug des Kaisers mit 300 Mann teilzunehmen und wird am Hoftag in Magdeburg zu Weihnachten (Reg. 510) erscheinen, um sich dort gegenüber der Klage seines vertriebenen Bruders ausführlich zu verantworten. Nach Leistung des Treueides muß Boleslav noch Geiseln, darunter seinen Bruder Kasimir und andere Edelleute, stellen.

Empfänger:

Boleslav (IV.) Polen

Überlieferung/Literatur

Bericht Friedrichs an Wibald von Stablo in DF. I. 181 (Reg. 483), Rahewini *Gesta Frid. I.* III cap. 4 und 5, ed. Waitz-Simson, *MGH SS rer. Germ. in us. schol.* 169 f.; die Zahl der Mannschaft für den Italienzug bei Can. Prag. Cont. Cosmae II, *MGH SS IX*, 164; Vinzenz von Prag, *MGH SS XVII*, 667 nennt unter den polnischen Geiseln den *filius unicus principis Laske*. Zum polnischen Feldzug Barbarossas vgl. auch Carmen de gestis V. 1589 ff., ed. Schmale-Ott, *MGH SS rer. Germ. in us. schol.* 52 f., sowie weiters Ann. Campolil., ed. Haider, *MIÖG* 82 (1974) 115, Ann. cap. Cracov., *MGH SS XIX*, 591, Ann. Fossenses, *MGH SS IV*, 31, Ann. Lubinenses, *MGH SS XIX*, 579, Ann. Magdeburg., *MGH SS XVI*, 191, Ann. Marbacenses, ed. Bloch, *MGH SS rer. Germ. in us. schol.* 49, Ann. Palid., *MGH SS XVI*, 90, Ann. Prag., *MGH SS III*, 120, Ann. Ratispon., *MGH SS XVII*, 587, Ann. s. Rudberti Salisburg., *MGH SS IX*, 776, Ann. Scheftlar. mai., *MGH SS XVII*, 336, Ann. Seldental., ed. Böhmer, *Font. rer. Germ.* 3, 526, Auct. Zwetl., *MGH SS IX*, 540, Chron. Montis Sereni, *MGH SS XXIII*, 151, Cont. Admunt., *MGH SS IX*, 582, Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, *MGH SS rer. Germ. in us. schol.* 179, Mon. Sazav. Cont. Cosmae, *MGH SS IX*, 160, Otto von St. Blasien cap. 7, ed. Hofmeister, *MGH SS rer. Germ. in us. schol.* 7, Vinzenz von Prag, *MGH SS XVII*, 666 f. und die späten Quellen Dlugosz, *Hist. Polon.* 1 (1711) Sp. 491 ff. und Vincentii Chron. Polon., *MGH SS XXIX*, 493.

Kommentar

Zum Polenfeldzug vgl. Simonsfeld, Jahrbücher 544 ff. und Holtzmann, Polenfeldzug, Zs. d. Ver. f. Gesch. Schlesiens 56 (1922) 42 ff.

Friedrich I. - RI IV,2,1 n. 486**1157 September 28-Oktober 6, Würzburg**

Friedrich hält einen Hoftag. Er läßt auf Betreiben der griechischen Gesandten (zu diesen vgl. Regg. 478 und 483) nach Beilegung einer Kontroverse wegen deren anmaßendem Verhalten und gemäß dem Wunsch der Kaiserin (Irene) deren Neffen, den jungen Herzog Friedrich von Schwaben, mit dem Schwert umgürten und zum Ritter schlagen. In Beantwortung dieser Legation wird Abt Wibald von Stablo nach Griechenland entsandt. Gesandte König Heinrichs (II.) von England überbringen Geschenke, darunter ein riesiges, prachtvolles Zelt, das nur mit Hilfe von Maschinen aufgerichtet werden kann, und einen Brief (Reg. 485). Des weiteren sind auch Gesandte aus Dänemark, Ungarn, Italien, Burgund, Spanien und Frankreich anwesend. Friedrich investiert auf Bitten des Herzogs Vladislav von Böhmen und des Bischofs Daniel von Prag den am 29. September in Prag zum Bischof von Olmütz gewählten Abt Johann von Leitomischl (Litomyšl) mit den Regalien und schickt ihn mit seinem Legaten, Markgraf Albrecht (dem Bären), zur Weihe an Erzbischof Arnold von Mainz nach Erfurt. Bischof Daniel von Prag erstattet dem Kaiser über seine erfolgreiche Legation nach Ungarn (Reg. 471) Bericht und bringt die von den Polen zur Wahrung des Friedens gestellten Geiseln.

Empfänger:

Hoftag

Überlieferung/Literatur

Zur Schwertleite Herzog Friedrichs und zu den verschiedenen Gesandtschaften vgl. Rahewini Gesta Frid. I. III capp. 6-8, ed. Waitz-Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol. 170 ff. und Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol. 49 (Dölger, Reg. d. oström. Reiches 2, n° 1414); Gesandte aus Spanien und Gallien bei Ligurinus V. 230 ff., ed. Migne, PL 212, Sp. 409. Zur Entsendung Wibalds vgl. Ann. Laub. Cont., MG. SS IV, 23 und Jaffé, Mon. Corb. 608. Zum Erscheinen der Böhmen mit den polnischen Geiseln vgl. Vinzenz von Prag, MG. SS XVII, 667 (vgl. Krabbo-Winter, Reg. Brandenburg n° 278).

Kommentar

Vgl. Simonsfeld, Jahrbücher 557 ff. - Die Datierung des Hoftages ergibt sich aus Regg. 483 und 487. Wibald von Stablo kehrte von dieser Legation nicht mehr zurück, er starb auf der Rückreise am 19. Juli 1158 zu Monastir (Bitola) in Mazedonien. Seine Gebeine wurden im Jahre darauf auf Wunsch des Kaisers nach Stablo überführt, vgl. dazu Hausmann, Reichskanzlei 250. - Zur Weihe des neuen Olmützer Bischofs durch Arnold von Mainz vgl. Acht, Mainzer UB. 2/1, 401 n° 222 Vorbemerkung.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 563**1158 Juli, bei Brescia am Oglio**

Friedrich vereinigt die von ihm geführten Truppen mit der böhmischen Vorhut unter König Vladislav, die bereits gemeinsam mit den Rittern Herzog Friedrichs von Schwaben seit zwei Wochen das Gebiet der Widerstand leistenden Stadt Brescia, das auch von den Bergamasken heimgesucht worden ist, verheert hat, und lagert am Oglio. Die Verwüstung des Bistums Brescia wird fortgesetzt, bis sich die Stadt unter Vermittlung des Böhmenkönigs unterwirft und ein Abkommen mit dem Kaiser schließt. Es werden 60 Geiseln gestellt und große Geldsummen (Nach Burchard von Ursberg belief sich der Schaden für die Stadt auf 60.000 Mark.) an Kaiser und Böhmenkönig übergeben; des weiteren wird die eidliche Verpflichtung zur Entsendung von Truppen gegen Mailand festgelegt.

Überlieferung/Literatur

Rahewini Gesta Frid. I. III cap. 27, ed. Waitz - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. Schol., 199, Vinzenz von Prag, MG. SS XVII, 669, Otto Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 46 f., Carmen de Gestis, ed. Schmale-Ott, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 66 f. V. 2005 ff. und Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 28; vgl. weiters Albertus Miliolus, Cronica imperatorum, MG. SS XXXI, 641, Ann. Cremonenses, MG. SS XXXI, 5 (Abschluß einer *concordia*), Ann. Brixienses, MG. SS XVIII, 813, Ann. s. Disibodi, MG. SS XVII, 29, Gottfried von Viterbo, Gesta, MG. SS XXII, 315 V. 337 f. und Sicardi episcopi Cremonensis Cronica, MG. SS XXXI, 166.

Kommentar

Zur politischen Haltung der eng mit Mailand verbündeten Stadt Brescia vgl. Opll, Stadt und Reich, 222 ff. - Vgl. des weiteren auch Giesebrecht - Simson, Kaiserzeit VI, 361 f.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 580**1158 Ende August, vor Mailand**

Nach dem Auftreten von Versorgungsengpässen und Seuchen in der belagerten Stadt Mailand werden über Anraten des Grafen Guido von Biandrate, eines gebürtigen Mailänders, Verhandlungen mit verschiedenen Reichsfürsten, darunter vor allem König Vladislav von Böhmen und Herzog Heinrich von Österreich aufgenommen. Als Vermittler fungieren des weiteren Patriarch Pilgrim von Aquileia, die Bischöfe Eberhard von Bamberg und Daniel von Prag, vielleicht auch Erzbischof Friedrich von Köln, Kanzler Rainald von Dassel, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Herzog Berthold von Zähringen und Herzog Friedrich von Rothenburg (sicher irrig wird auch Herzog Heinrich der Löwe genannt). Schließlich wird auch mit dem Kaiser ein Übereinkommen erzielt, und die Bedingungen der Unterwerfung werden schriftlich festgehalten (s. Reg. 581). Für das Fest Mariä Geburt (8. September) wird eine öffentliche Unterwerfung vorgesehen.

Überlieferung/Literatur

Rahewini Gesta Frid. I. III cap. 45-47, ed. Waitz - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 218 ff., Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 33 f. (zum 7. 9.; vgl. auch den tendenziösen Bericht im Codagnelli Liber tristitiaie, ebda.), Otto Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 57, Vinzenz von Prag, MG. SS XVII, 674 f., Carmen de gestis, ed. Schmale-

Ott, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 82 ff. V. 2476 ff., Ann. s. Petri Erph. antiqui, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 19, Ann. Pisani, ed. Gentile, Rer. Ital. SS N. S. VI/2, 19, Ann. Ianuenses, ed. Belgrano, Fonti per la storia d'Italia 11, 49, Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 29 f. (irrig mit den Ereignissen von 1162 verquickt), Otto von St. Blasien cap. 11, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 12 (nennt Heinrich den Löwen irrig unter den kaiserlichen Vermittlern); vgl. des weiteren Ann. Mellicenses, MG. SS IX, 504, Ann. Cremonenses, MG. SS XXXI, 5 (Abschluß der *concordia* im August), Ann. Herbipol., MG. SS XVI, 9, Ann. Ratispon., MG. SS XVII, 587, Ann. Veron., MG. SS XIX, 3 (irrig: ohne Stellung von Geiseln), Auct. Zwetl., MG. SS IX, 540, Cont. Cremifan., MG. SS IX, 545, Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 5, Mon. Sazav. Cont Cosmae, MG. SS IX, 161, Notae s. Georgii Mediol., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 71 (datieren den Vertrag zum 6. 9.), Roberti de Monte Cron., MG. SS VI, 507, Romuald von Salerno, ed. Garufi, Rer. Ital. SS N. S. VII/1, 242, Sicardi episcopi Cremonensis Cronica, MG. SS XXXI, 166 und Sigebe. Auct. Affligem., MG. SS VI, 404. - Abweichungen von der Überlieferung des Kapitulationsvertrages bei Rahewin (Reg. 581) ergeben sich - abgesehen vom Datum (s. Gesta Fed. I., Ann. Pisani, Notae s. Georgii Mediol.) - hinsichtlich der Zahl der Geiseln und der Höhe der Strafsumme (Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 100: 500 Geiseln; Otto Morena, 57: 200 Geiseln; Sigebe. Auct. Affligem., 404: 200 Geiseln; Cont. Cremifan., 545: viele Geiseln; Ann. Pisani, 19: 10.000 Mark Silber).

Kommentar

Vgl. dazu vor allem Reg. 581.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 581

1158 September 1, -

Friedrich schließt mit den Mailändern einen Vertrag über die Unterwerfung ihrer Stadt, nach dem er diese gegen eine Buße von 120 Mark gemeinsam mit Crema unter folgenden Bedingungen wieder in seine Gnade aufnimmt: Die Mailänder werden den Wiederaufbau von Como und Lodi nicht verhindern, dem Kaiser eine Pfalz in der Stadt errichten, die auch seinen Abgesandten zur Verfügung stehen soll, ihm einen Treueid leisten, 9000 Mark in Silber, Gold oder Münzen an ihn, die Kaiserin und den Hof entrichten, 300 Geiseln stellen und auf die usurpierten Regalien verzichten. Der Kaiser erkennt die Konsulatsverfassung an, auf die er allerdings ab dem nächsten Jahr Einfluß nehmen wird, sagt zu, zwischen Mailand, Tortona, Crema und der Isola Comacina auf der einen und Cremona, Pavia, Novara, Como, Lodi und Vercelli auf der anderen Seite Frieden stiften zu wollen und die Belagerung spätestens am dritten Tag nach der Stellung der Geiseln aufzuheben. Schließlich verbietet er den Mailändern, in Como, Lodi und bei den Bewohnern der Grafschaft Seprio, die ihm erst kürzlich den Treueid geleistet haben, Beiträge zu ihrer Buße einzuheben. - *Rainaldus canc. vice Frederici Coloniensis archiep. et archicanc.* verfaßt von König Vladislav von Böhmen, geschrieben vom Historiographen Vinzenz von Prag. *Haec est conventio.*

Originaldatierung:

(prima die mensis septembris)

Incipit:

Haec est conventio

Schreiber:

verfaßt von König Vladislav von Böhmen, geschrieben vom Historiographen Vinzenz von Prag

Empfänger:

Mailändern

Kanzler:

Rainaldus canc. vice Frederici Coloniensis archiep. et archicanc.

Überlieferung/Literatur

Kop.: Rahewini Gesta Friderici III cap. 47 (41); Abschrift aus dem Anfang des 13. Jh. ms. 1110 f. 6', Bibliothèque de l'Arsenal zu Paris (P). Drucke: MG. Const. 1, 241 n° 174; Gesta Friderici, ed. Waitz - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 221; Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 17, ed. Schmale (² 1974) 494; MG. DF. I. 224. Reg.: Stumpf 3818.

Kommentar

Zu den Verhandlungen, die zu diesem Vertrag führten und an deren Durchführung namhafte Fürsten des Reiches beteiligt waren, vgl. Reg. 580. Die Entstehung der Urkunde schildert Vinzenz von Prag, MG. SS XVII, 674 ff. Aus Vinzenz' Bericht, der vom vorliegenden Wortlaut mehrfach abweicht, kann aber nicht auf mehrere Stufen bei der Entstehung des Vertragswerkes geschlossen werden, vgl. dazu Riedmann, Verträge 63 ff. - Zu den Bewohnern des Seprio vgl. auch Reg. 588. - Zur Ausführung der Bestimmungen vgl. Reg. 583. - Zum Inhalt vgl. zuletzt Opll, Stadt und Reich, 327.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 590

1158 (wohl ab etwa Ende September)

Friedrich entsendet Boten in die Städte Italiens, um Geiseln und Eidesleistungen entgegenzunehmen. Bischof Daniel von Prag ist in dieser Mission in Brescia, Mantua, Verona, Cremona, Pavia, Parma, Piacenza, Reggio, Modena und Bologna tätig, Pfalzgraf Otto von Bayern (Wittelsbach) zieht nach Ferrara, wo er für die Stadt überraschend erscheint und 40 Geiseln mit sich nimmt.

Überlieferung/Literatur

Vinzenz von Prag, MG. SS XVII, 675, Rahewini Gesta Frid. I. III cap. 52, ed. Waitz - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 227 f.

Kommentar

Vgl. Haverkamp, Herrschaftsformen, 171 f.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 607**1158 November 11-26, Roncaglia und S. Pietro di Cotrebbia**

Friedrich führt mit Bischöfen und Fürsten Beratungen über die Wiederherstellung der Reichsrechte durch. Schließlich kommt es in seinem Auftrag zu einer rechtlichen Definition der Regalien durch die vier bedeutenden Bologneser Juristen (vgl. Reg. 605), die sich darüber zuvor mit einer Reihe von aus 14 Städten gewählten Richtern beraten haben (Regaliendefinition, vgl. Reg. 611). In der Folge kommt es zur Rückstellung der unberechtigt beanspruchten Regalien, wobei die Mailänder zeitlich vorangehen. Dem Fiskus erwachsen aus dieser neuen Regelung Jahreseinnahmen in der Höhe von nicht weniger als 30.000 Talenten. Friedrich läßt sich das Recht der für alle städtischen Amtsträger (Rahewin: *potestates, consules caeterosve magistratus*) zwingend vorgeschriebenen kaiserlichen Bannleihe allseits zusichern (vgl. dazu die Regaliendefinition, Reg. 611, und das erste der drei Roncalischen Gesetze, Reg. 617), wobei er besonders von Mailand beraten wird. Die Städte verpflichten sich durch Eid und - namentlich Mailand, Cremona, Pavia und Piacenza - durch die Stellung von Geiseln zur Einhaltung der Verpflichtungen. Friedrich verkündet einen Landfrieden und ein Lehnsgesetz (Regg. 620 und 621). Friedrich legt zahlreiche Streitigkeiten mit Rat der Bologneser Juristen (vgl. Reg. 605) bei. Im Streit zwischen Cremona und Piacenza wird durch Richterspruch gegen die Piacentiner entschieden, die sich nur durch (Zusage der) Demolierung ihrer neuen Befestigungsanlagen die Gnade des Kaisers wieder erwerben können. Friedrich erhebt Anklage gegen Mailand wegen Aneignung von Monza, wo sich die *sedes regni italici* befindet, und kann seine Ansprüche richterlich durchsetzen. Die Genuesen, gegen die beim Kaiser von verschiedenen Seiten her Klage erhoben worden ist, leisten auf Aufforderung Friedrichs den Treueid, betonen aber ihre Abgabefreiheit, da sie dem Reich seit jeher nur zum Schutz des Meeres gegen Barbaren verpflichtet seien. Während der Reichsversammlung erhält Friedrich für eine verdolmetschte Rede allgemeinen Beifall, Sängern verherrlichen die Taten des Kaisers öffentlich in Lobeshymnen.

Überlieferung/Literatur

Allgemein vgl. Rahewini Gesta Frid. I. IV cap. 3-12, ed. Waitz - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 236 ff., Otto Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 59 ff. (zu November 22, S. Pietro di Cotrebbia), Vinzenz von Prag, MG. SS XVII, 675, Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 30 ff., Otto von St. Blasien cap. 14, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 15 f., Ligurinus, ed. Assmann, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 63, 419 ff.; vgl. des weiteren die bei Reg. 606 genannten Quellen. Zur kaiserlichen Bannleihe und zu den städtischen Verpflichtungen vgl. Rahewin I. IV cap. 9 (S. 240), Otto Morena, 62 und 64, Vinzenz von Prag, 675, Burchard von Ursberg, 30 ff., Otto von St. Blasien, 15 f. sowie Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. Schol., 5 f. und Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 458 f. (Geiseln aus Piacenza). Zum Landfrieden und zum Lehnsgesetz vgl. Regg. 620 und 621 sowie Burchard von Ursberg, 30 ff. Zur Beilegung von Streitigkeiten, besonders zwischen Cremona und Piacenza, vgl. Rahewin I. IV cap. 11 (S. 245 f.), Otto Morena, 62, Ioh. Cod. Ann., 5 f., Ann. Plac. Gib., 458 f. und Carmen de gestis, ed. Schmale-Ott, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 87 V. 2617 ff. Zu Monza vgl. Rahewin I. IV cap. 11 (S. 247) sowie Reg. 587 und die Erwähnung in DF. I. 253 (Reg. 658). Zu Genua vgl. Ann. Ianuenses I, ed. Belgrano, Fonti per la storia d'Italia 11, 50 f. Zur Rede des Kaisers und zu den Lobeshymnen auf ihn vgl. Rahewin I. IV cap. 3-5 (S. 236 ff.).

Kommentar

Der Termin der Reichsversammlung ergibt sich aus Reg. 605 und den hier genannten Quellen (zur Angabe des Otto Morena vgl. auch die Datierung von Reg. 610). Zu den in Roncaglia getroffenen Entscheidungen, welche der Angelpunkt für das Verständnis der Politik des Kaisers in Italien überhaupt sind, vgl. Appelt, Barbarossa und das römische Recht, Friedrich Barbarossa, hg. von G. Wolf. (Wege der Forschung 390, 1975) 58 ff. und ders., Barbarossa und die italienischen Kommunen, ebda., 83 ff. Zur Frage der Städtepolitik, im besonderen zur Problematik der *potestas constituendorum magistratuuum* (Reg. 611), vgl. zuletzt Opll, Stadt und Reich (bei der Behandlung der einzelnen Städte und in der Zusammenfassung, 529). Die Zahl von 14 Städten, aus denen die Richter für die Beratungen rekrutiert wurden, ergibt sich aus Otto Morena. Zu den Reichseinkünften vgl. Brühl, Finanzpolitik, HZ 213 (1970) 13 ff. Die Mailändern hatten bereits in DF. I. 224 (Reg. 581) auf die Regalien verzichten müssen, sodaß ihr Hervortreten in Roncaglia doch auch unter diesem Aspekt zu sehen ist. Zur Mitwirkung Mailands am Zustandekommen der Fixierung des kaiserlichen Einflusses auf die Bestellung kaiserlicher Amtsträger vgl. Opll, Stadt und Reich, 327 ff. Zum Verhältnis zu Piacenza in dieser Zeit vgl. Opll, Potestates Placentie, MIÖG 93 (1985) 39 ff. Zu Monza vgl. schon oben Reg. 587 sowie DF. I. 253 (Reg. 658). Zum Verhalten der Genuesen vgl. Opll, Stadt und Reich, 279.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 624**1158 (nach November 26)**

Friedrich entsendet in alle lombardischen Städte Boten, die Treueid, Geiseln und die Verpflichtung zur Friedenswahrung einfordern.

Überlieferung/Literatur

Carmen de gestis, ed. Schmale-Ott, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 87 V. 2623 ff.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 698

1159 April 12 (Ostern) - 14, Modena

Friedrich feiert auf dem Weg in die Meeresgegenden das Osterfest zu Modena, wo er davon erfährt, daß Bischof Daniel von Prag eine Woche zuvor beinahe bei einem Brandunglück in Bologna ums Leben gekommen wäre. Am Dienstag darauf (14. 4.) wohnt Friedrich ritterlichen Spielen der jugendlichen Kämpfer seines Heeres bei, die er von seiner Pfalz aus verfolgt. Ein Bote meldet ihm, daß die Mailänder die von einer deutschen Wachmannschaft unter dem Ritter Rüdiger stehende Burg Trezzo belagern, wobei ihnen dann die dort verwahrte kaiserliche Beute in die Hände fällt, sie die Wachen gefangennehmen und die dort bewachten Geiseln aus ihrer Stadt befreien können.

Überlieferung/Literatur

Rahewini Gesta Frid. I. IV cap. 32, ed. Waitz - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 274, Vinzenz von Prag, MG. SS XVII, 676 f.; zur Eroberung von Trezzo vgl. im besonderen Otto Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 65 f., Rahewin I. IV cap. 37-38, S. 279 ff., Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 36 (irrig: Ostern in Bologna), Carmen de gestis, ed. Schmale-Ott, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 93 ff. V. 2810 ff., Ann. Veron., MG. SS XIX, 3 (zu 1158), Romuald von Salerno, ed. Garufi, Rer. Ital. SS N. Ed. VII/1, 242 und Sigeb. Auct. Affligem., MG. SS VI, 404.

Kommentar

Zur Situation in Trezzo vgl. Regg. 569 und 592; zu den Mailänder Geiseln vgl. Reg. 581. Mit dieser Aktion hatten die Mailänder ihren in Marengo geleisteten Eid (Reg. 666) gebrochen, die Folge war der zwei Tage später verhängte Bann, der freilich wegen verabsäumten Erscheinens vor dem Kaiser ausgesprochen wurde, vgl. Reg. 700. - Zur Datierung der Einnahme von Trezzo vgl. Güterbock in seiner Edition von Otto Morena, 65 Anm. 1-2.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 728

1159 (wohl Ende Juni/Anfang Juli), Pavia

Friedrich führt die ihm von den Lodesen übergebenen, gefangenen Mailänder nach Pavia in den Kerker.

Überlieferung/Literatur

Otto Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 68.

Kommentar

Diese Nachricht ist nach dem zu Ende Juni/Anfang Juli 1159 bezeugten Aufenthalt des Kaisers in Lodi wohl in diese Tage einzuordnen; vielleicht erfolgte die Überstellung der Geiseln im Zusammenhang mit dem Zug des Kaisers ins Mailändische, Reg. 730.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 776

1159 (etwa November), vor Crema

Friedrich läßt - erbittert über den hartnäckigen Widerstand der Cremasken - den Belagerten jegliche Gnade aufkündigen. 40 Cremasker Geiseln und sechs vornehme mailändische Ritter, darunter ein Neffe Erzbischof Oberts von Mailand, werden hingerichtet, die Kämpfe in der Folge unter konsequentem Einsatz von Belagerungsmaschinen mit großer Härte und Grausamkeit fortgeführt.

Überlieferung/Literatur

Rahewini Gesta Frid. I. IV cap. 56-57, ed. Waitz - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 293 ff.

Kommentar

Obwohl sich bei Rahewin ein deutlicher inhaltlicher Bezug auf die Ächtung der Cremasken vom 18. September 1159 (Reg. 756) nicht verkennen läßt, scheint diese Verschärfung doch erst etwas später eingetreten zu sein, vgl. dazu Reg. 764.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 787

1159 (November oder Dezember), vor Crema

Friedrich läßt den Graben von Crema durch die aus Lodi herbeigeschafften Fässer (vgl. Reg. 786) auffüllen und den Belagerungsturm der Cremonesen herbeischaffen. Bei erbitterten Kämpfen kommen auf beiden Seiten (auch) Geiseln ums Leben. Schließlich gelingt es, mit dem Rammbock eine Bresche in die Mauern von Crema zu schlagen.

Überlieferung/Literatur

Otto Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 78 ff., Rahewini Gesta Frid. I. IV cap. 57, 67-69, ed. Waitz - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 294 f. und 312 ff.

Kommentar

Zu den technischen Maßnahmen bei der Belagerung von Crema vgl. jüngst Settia, "Kremam Cremona cremabit", in: Crema 1185. Una contrastata autonomia politica e territoriale. (Centro Culturale S. Agostino. Quaderno 5, Crema 1988) 70 ff.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 902

1160 August 9, Carcano

Friedrich zerstört in den Kämpfen gegen die die kaiserlichen Stellungen angreifenden Mailänder deren Carroccio und erbeutet die Fahne des hl. Ambrosius. Bei den fortdauernden Auseinandersetzungen gelingt es den mailändischen, brescianischen und piacentinischen Truppen, Teile des kaiserlichen Heeres, darunter die Novaresen und Comasken sowie Markgraf (Wilhelm) von Montferrat, in die Flucht zu schlagen. Friedrich tritt nach einem heftigen Regenguß und wegen der geringen Zahl seiner Truppen den Rückzug an, wobei ihn Graf Guido von Lomello aus einer bedrohlichen Situation rettet. Bei den Kämpfen werden (nach Rahewini Gesta Frid. Appendix) fast 500 von den feindlichen, nur fünf von den kaiserlichen Truppen getötet. Den Mailändern fallen reiche Beute und zahlreiche Gefangene, 200 Cremoneser Ritter, Comasken, Pavesen und andere in die Hände, die sie zum Teil gegen die vom Kaiser in Pavia und Lodi gefangengehaltenen Geiseln austauschen (Codagnelli Libellus tristitia: Zahl der von den Mailändern Gefangenen übertraf die der kaiserlichen Geiseln um mehr als 1500).

Überlieferung/Literatur

Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 42 ff. (vgl. ebda., Codagnelli Libellus tristitiae), Otto Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 118 ff., Carmen de gestis, ed. Schmale-Ott, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 106 ff. V. 3233 ff., Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 41 f., Albertus Miliolus, Cronica imperatorum, MG. SS XXXI, 641, Ann. Bergomates, MG. SS XXXI, 328, Ann. Brixienses, MG. SS XVIII, 813, Ann. Magdeburg., MG. SS XVI, 192 (ohne Ort), Ann. Med. brevium, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 73, Ann. Palid., MG. SS XVI, 92 (ohne Ort), Notae s. Georgii Mediol., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 71, Rahewini Gesta Frid. Appendix, ed. Waitz - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 347, Sicardi episcopi Cremonensis Cronica, MG. SS XXXI, 166; vgl. des weiteren auch Regg. 903 und 913.

Kommentar

Natüremäßig betonen die mailändischen Quellen den Erfolg der eigenen Waffen, während die kaiserlich gesinnte Historiographie (Otto Morena) die Schlappe des Herrschers abzuschwächen sucht. Vgl. Giesebrecht, Kaiserzeit V, 283 ff. und Giesebrecht - Simson, Kaiserzeit VI, 401 f. - Das von Manaresi edierte Schreiben (Reg. 913) bezeichnet die Umgebung von Orsenigo als Ort des Geschehens.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1020**1162 Februar 21 und darauffolgende Tage, Lodi**

Die Mailänder entsenden Vertreter (Gesta Fed. I.: Osa, dessen Sohn Albert und Anselm de Orto; Codagnelli Libellus tristitiae: auch Graf Guido von Biandrate) an den Kaiser, die ein Ende der Kampfhandlungen entweder durch bedingungslose Kapitulation oder durch ein Übereinkommen (*conventio*) herbeiführen sollen. In der *conventio* sind als Bedingungen vorgesehen: Einbrechung des Grabens, Zerstörung der Mauern und Türme, Stellung von 300 Geiseln auf drei Jahre nach Wahl des Kaisers, Annahme eines deutschen oder lombardischen Podestà nach kaiserlichem Willen, Rückstellung aller Regalien, Zahlung eines Strafgeldes (Chron. reg. Col., 103: 10.000 Mark), Errichtung einer Pfalz inner- oder außerhalb der Stadt auf deren Kosten, die Verpflichtung, die Befestigungen nur mit kaiserlicher Erlaubnis wiederaufzubauen, das Verbot von Bündnissen, Ausweisung von 3000 Bewohnern und jederzeitige Aufnahme des Kaisers und seines Heeres in der Stadt. Die Mehrheit der Fürsten unter Graf Guido von Biandrate setzt sich für die Annahme der *conventio* ein und kann sich gegen die Minderheit unter Erzbischof (Rainald) von Köln, die eine bedingungslose Kapitulation fordert und der offensichtlich auch die Vertreter der kaiserlichen Städte (Cremona, Pavia, Novara, Como und Lodi) angehören (Acerbus Morena), zunächst durchsetzen. Da jedoch eine Erfüllung der Bedingungen auch nur zum Teil völlig unmöglich ist, fügen sich die Mailänder letztlich nach Lösung der Bündnisse mit Brescia und Piacenza in die Unterwerfung.

Überlieferung/Literatur

Bericht des kaiserlichen Notars Burchard von Köln in seinem Schreiben an Abt Nikolaus von Siegburg, Reg. 1035. - Vgl. auch Acerbus Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 150, Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 50 ff., Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 103 f. (zu 1160) und 109 f., Romuald von Salerno, ed. Garufi, Rer. Ital. SS N. Ed. VII/1, 249 und Sigeb. Auct. Afflig., MG. SS VI, 405.

Kommentar

Die genaueste Überlieferung bietet Burchard von Köln, vgl. dazu auch Güterbock, Le lettere, Boll. dell'ist. stor. ital. 61 (1949) 23 f. - Tendenziös entstellt ist der Bericht im Libellus tristitiae et doloris, ed. Holder-Egger (wie Gesta Fed. I.); vgl. dazu - insbesondere zu dem Mailänder "Verräter" Jordanes Scacabaroccus, die Arbeit von Fasola, Una famiglia di sostenitori, QFIAB 52 (1972) 131 ff. - Waitz möchte den Bericht der Chron. reg. Col. (a. a. O., 104 Anm. 1) zu 1161 setzen, doch ist der Konnex mit der im Burchard-Brief überlieferten *conventio* so deutlich, daß die Nachricht wohl ebenfalls hierher gehört. - Auf die Verwendung der nicht vollzogenen *conventio* mit Mailand für die Abfassung der Übereinkommen mit anderen Städten weist Herkenrath, Miscellen, AfD 28 (1982) 251 ff. hin.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1028**1162 März 4, Lodi**

Unterwerfung von Mailand : Vor Friedrich erscheinen die Mailänder Konsuln (vgl. Reg. 1027) mit mehr als 300 ausgewählten Mailänder Rittern (Acerbus Morena: 300 Ritter und 36 Bannerträger), darunter auch der erfindungsreiche (Techniker) Magister Guintelmus, von denen 286 als Geiseln zurückgehalten werden, überreichen ihre Fahnen und die Stadtschlüssel, küssen den Fuß des Kaisers, bitten um Gnade und schwören unbedingten Gehorsam. Friedrich befiehlt darauf, daß die Konsuln der letzten drei Jahre und Teile der Fußtruppen vor ihm erscheinen sollen.

Empfänger:

Unterwerfung von Mailand

Überlieferung/Literatur

Angaben im Brief Burchards (Reg. 1035), Acerbus Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 153 f., Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 52 f., Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 110, Vinzenz von Prag, MG. SS XVII, 680.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1033

1162 März 7, Lodi

Unterwerfung von Mailand : Friedrich schenkt den Mailändern über Anraten der Kaiserin und der Fürsten das Leben und löst sie vom Bann, nachdem sie auf die letzten vier ihrer ehemals 2000 Burgen verzichtet haben. Er befiehlt, daß zu den 286 ritterlichen Geiseln (vgl. Reg. 1028) noch weitere 114 Ritter kommen müssen. Fußtruppen und Volk dürfen heimkehren, müssen aber die Stadtmauer und den Graben bei den Toren für den leichteren Zutritt des kaiserlichen Heeres schleifen. Der Kaiser wählt sechs Lombarden und sechs Deutsche aus - darunter Acerbus Morena mit dem Kämmerer der Kaiserin, Friedrich von Aachen, Graf Konrad von Ballhausen mit Girardus de Cornazzano, der Pavese Guido von Sannazzaro de' Burgondi mit dem Deutschen Ugo, Monachus Otherici aus Cremona, (Hof)Richter Rudolf von Mantua, der Deutsche Dietrich und Oldericus von Novara -, die den Mailändern bis zum 10. März den Gehorsamseid abverlangen.

Empfänger:

Unterwerfung von Mailand

Überlieferung/Literatur

Angaben im Brief Burchards (Reg. 1035), Acerbus Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 154 f., Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 53, Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 111, Notae s. Georgii Mediol., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 72.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1036

1162 März 11, Lodi

Vor Friedrich erscheinen gemäß seinem Befehl (vgl. Reg. 1033) 114 Mailänder Ritter und noch 26 mehr, unterwerfen sich ihm und leisten den Gehorsamseid. Insgesamt 400 Geiseln werden nach Pavia in Gewahrsam gebracht.

Überlieferung/Literatur

Acerbus Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 155, Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 53, Ann. Pisani, ed. Gentile, Rer. Ital. SS N. Ed. VI/2, 26.

Kommentar

Zu den Geiseln vgl. Regg. 1028, 1033 und 1037.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1037

1162 März 13, Pavia

Friedrich zieht mit seiner Gemahlin Beatrix und dem ganzen kaiserlichen Haushalt sowie in Begleitung der Herzoge (wohl Theobald) von Böhmen und Friedrich von Rothenburg, des Markgrafen Dietrich (von der Lausitz) von Sachsen und dessen beiden Brüdern (Markgraf Otto von Meißen und Graf Dedo von Groitzsch), der Grafen Ulrich von Lenzburg und Rudolf von Lindau (Pfullendorf), des Kanzlers und Kölner Elekten Rainald sowie vieler anderer deutscher Bischöfe, Markgrafen und Grafen und mit fast allen bei ihm weilenden Rittern und den Mailänder Geiseln (vgl. Reg. 1036) von Lodi nach Pavia.

Überlieferung/Literatur

Acerbus Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 155 f.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1078

(1162 Mai 11), (S. Salvatore bei Pavia)

Friedrich schließt mit den Bewohnern der Stadt Piacenza einen Vertrag, nach dem er sie gegen Erfüllung der genannten Bedingungen, darunter die Vernichtung ihrer Befestigungsanlagen, Rückstellung der Regalien, auch im Bistum und in der Grafschaft für den Fall, daß sich der Bischof mit ihm nicht aussöhnt, Zahlung von 6000 Mark reinen Silbers, Aufnahme des (der) vom Kaiser bestimmten Podestà, Stellung von 500 Geiseln und Regelung einiger offener Rechtsstreitigkeiten, wieder in seine Gnade aufnimmt. - Geschrieben von RC; SP. D. *Hec est concordia*.

Siegel:

SP. D.

Incipit:

Hec est concordia

Schreiber:

Geschrieben von RC

Empfänger:

Piacenza

Überlieferung/Literatur

Orig.: Archivi di S. Antonino, cassetta Boselli, zu Piacenza (A). Drucke: MG. Const. 1, 287 n° 206; MG. DF. I. 362. Reg.: Stumpf 3943.

Kommentar

Das Datum ergibt sich aus Acerbus Morena, ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 161, der uns auch von der Vermittler-tätigkeit des Pfalzgrafen Konrad bei Rhein zwischen der Stadt und seinem kaiserlichen Bruder berichtet. Unter den vom Kaiser gestellten Bedingungen ist auch noch die Wiedergutmachung der Beraubung des Kardinalbischofs (Imar) von Tusculum durch den Dompropst von Piacenza besonders zu erwähnen. - Vgl. zum D. Riedmann, Verträge 60 f. und 146 f., Herkenrath, Miscellen, AfD 28 (1982) 252 ff. und Opll, Stadt und Reich 380 f. - Eine Zerstörung der Piacentiner Befestigungen wird bei Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 44 und Thomae Tusci Gesta, MG. SS XXII, 505 erwähnt (vgl. dazu auch schon oben Reg. 653).

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1128**1162 (wohl August), (Turin)**

Friedrich befiehlt, von den in Pavia weilenden Mailänder Geiseln nur 100 zurückzuhalten und diese monatlich auszuwechseln.

Überlieferung/Literatur

Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 55.

Kommentar

Dieser Befehl muß wohl noch in Italien ergangen sein, bevor Friedrich nach dem Norden aufbrach.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1288**1163 Dezember 4-7, Monza**

Friedrich kommt in die Pfalz nach Monza, wo für diesen Besuch des Herrschers von Petrus Dossus umfangreiche und kostspielige Vorbereitungen - Ausgaben in der Höhe von 100 Pfund Imperialen fallen an - getroffen worden sind. Er ordnet die Freilassung der Mailänder Geiseln, die bis jetzt in kaiserlichem Gewahrsam stehen, an, überläßt die weitere Behandlung der Mailänder Angelegenheiten dem Kanzler (Rainald von Dassel) und Graf (Guido) von Biandrate und zieht weg von Monza.

Überlieferung/Literatur

Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 57.

Kommentar

Interessante Nachricht über die Kosten eines Kaiserbesuches. - Die Freilassung der Geiseln (zu diesen vgl. u. a. Regg. 1036 und 1128) erfolgte wohl als Reaktion auf die Bitten der Mailänder am 3. Dezember (Reg.1287); vgl. aber auch Reg. 1291. - Zur damaligen Änderung im Rechtsstatus der Mailänder vgl. Bognetti, *La condizione giuridica*, *Rivista di storia del diritto ital.* 1 (1928) 327 f.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1362**(1164 Mai), (Pavia)**

Friedrich schreibt den Konsuln und dem Volk von Treviso, er bedauere die Bedrückungen, die ihnen seine Boten ohne seinen Auftrag zugefügt haben, bestätigt die derzeitigen Konsuln und das Recht der freien Wahl dieser Amtsträger, gewährt ihnen das Befestigungsrecht, stellt ihre Geiseln zurück, befreit sie von der Verpflichtung zur Teilnahme am Feldzug gegen Sizilien sowie derzeit von der Leistung des Fodrums, erteilt ihnen bestimmte Baurechte an Reichsstraßen (*Porticus in viis regalibus edificare et perpetuo possidere, ita tamen, ut non sint solaria, vobis omnibus concedimus.*), enthebt die Kaufleute von Zinszahlungen an das Reich und übergibt ihnen die durch seine Boten entfremdeten Regalien. - Vermutlich in der Kanzlei entstanden; Sl. laut B. *Cupientes civitatem vestram*.

Siegel:

Sl. laut B.

Incipit:

Cupientes civitatem vestram

Empfänger:

Treviso

Überlieferung/Literatur

Kop.: Notarielle Abschrift von 1178, Archiv des Domkapitels zu Treviso (B). Drucke: Ficker, *Forschungen* 4, 182 n° 139; MG. DF. I. 444. Faks.: Giovanni Netto in der von der Cassa di Risparmio della Marca Trivigiana herausgegebenen Zeitschrift "Ca' Spineda" n° 1, 1972, 15. Reg.: Stumpf 4540 zu 1164 Mai.

Kommentar

Die zeitliche Einordnung ergibt sich aus den inhaltlichen Bezügen auf die Zeit des Aufblühens der Lega Veronese; vgl. zum D. Opll, *Stadt und Reich* 446 f.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1596**1166 (November), bei Brescia**

Friedrich zieht mit seinem Heer in das Gebiet von Brescia, dessen Umland er im Zug einer Belagerung verheert und dabei Dörfer und Kastelle bis hin zum (Stadt)graben verwüstet. Erst nach der Stellung von 60 Geiseln aus der städtischen Oberschicht (Gesta Fed. I.: *de maioribus et melioribus*), die er nach Pavia schickt, zieht er von der Stadt ab.

Überlieferung/Literatur

Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 60, Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer, AfD Beiheft 1 (1976) 70, Boso, ed. Duchesne, 413, Ann. Bergomates, MG. SS XXXI, 328.

Kommentar

Es ist nicht ganz klar, ob die hier erwähnten 60 Geiseln mit den zu Weihnachten 1166 gestellten 60 Brescianer Geiseln identisch waren, oder ob es sich insgesamt um 120 Geiseln handelte, vgl. Reg. 1610.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1610

1166 Dezember 25-1167 Januar 6, Bagnolo bei Brescia

Friedrich bezieht zur Zügelung der unbotmäßigen Brescianer mit seinem Heer unweit von deren Stadt zu Bagnolo Lager und feiert dort das Weihnachtsfest. Die Brescianer stellen schließlich 60 Geiseln und entrichten hohes Lösegeld. So gewinnen sie die Gnade des Kaisers. Ebendort investiert Friedrich Christian (von Buch) mit dem Erzbischof Mainz und Philipp (von Heinsberg) mit dem Amt des Kanzlers.

Überlieferung/Literatur

Vinzenz von Prag, MG. SS XVII, 683, Cont. Anonymi (Morena), ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 182 (ohne Nennung des Ortes), Ann. Brixianenses, MG. SS XVIII, 813; vgl. Böhmer - Will, Reg. Erzbischöfe Mainz 2, n° 26.

Kommentar

Zu den Brescianer Geiseln vgl. schon oben Reg. 1596. - Zu den Investituren vgl. Bresslau, Urkundenlehre 1, 496 mit Anm. 2.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1626

1167 Februar, Bologna

Friedrich kommt mit seinem Heer ins Gebiet von Bologna, das er verwüstet (?) und wo er den Truppen etwas Ruhe gönnt. Er betritt mit seinen Ratgebern die Stadt, die ihm auf sein Verlangen hin 100 Geiseln (Cont. Anonymi: mehr als 30 Geiseln) stellt und 6000 Pfund Luccheser Münze übergibt. Die Geiseln läßt er nach Parma bringen.

Überlieferung/Literatur

Cont. Anonymi (Morena), ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 182, Vinzenz von Prag, MG. SS XVII, 683, Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 60, Boso, ed. Duchesne, 414, Rahewini Gesta Frid. Appendix, ed. Waitz - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 348; vgl. auch Ann. Med. brevium, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 73 und Ann. Neresheimenses, MG. SS X, 22. - Über die Einkerkung der Geiseln in Parma vgl. die Erwähnung in der Querimonia contra Cremonenses, MG. DF. I. 895.

Kommentar

Die beiden zuletzt angeführten Quellen berichten davon, daß der Kaiser Parma, Bologna und Tortona zur Unterwerfung gezwungen habe, was Holder-Egger (Ann. Med. brevium) für einen Irrtum hält (vgl. dazu schon oben Regg. 1616 und 1621). Die Nachricht fügt sich allerdings bestens zu den sonst überlieferten Geschehnissen des Bologneser Aufenthalts von 1167. Unklar bleibt, ob es damals tatsächlich zu einer Verwüstung des Umlandes von Bologna gekommen ist, wie die Gesta Fed. I. und der Appendix zu Rahewin berichten, vgl. dazu Hessel, Bologna, 106 f. Anm. 93. Boso spricht dagegen von einem friedlichen Kommen des Kaisers und auch die Morena-Fortsetzung sowie Vinzenz von Prag wissen nichts von solchen Verwüstungen, vgl. dazu Güterbock, Schisma, FS. Paul Kehr (1926) 384 Anm. 3.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1646

1167 März 23

Graf Heinrich von Diez läßt 100 Mailänder, und zwar 50 *burgenses* und 50 *forenses* als Geiseln nach Pavia bringen.

Überlieferung/Literatur

Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 60.

Kommentar

Zur Position des Grafen als vom Kaiser eingesetzter Podestà über die Lombarden vgl. Reg. 1574.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1656

1167 (März/April, vor April 27)

Graf Heinrich von Diez nimmt nach der Entstehung eines Bündnisses zwischen Städten der Mark und der Lombardei zunächst 200 Geiseln aus den Reihen der mailändischen *burgenses* und läßt sie in Pavia einkerkern. Wenig später fordert er unter Androhung der Zerstörung der *burgi* der Mailänder durch die Pavesen 100 Geiseln aus den Reihen der *milites*. Die Pavesen beteiligen sich an der Unterdrückung der Mailänder, groß ist die Angst vor ihnen vor allem in dem *burgus* von Nosedo und Vigentino.

Überlieferung/Literatur

Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 61.

Kommentar

Zum Grafen von Diez vgl. schon Reg. 1574 sowie 1646-1647. - Die hier geschilderten Ereignisse gingen unmittelbar dem Akt der Wiederbegründung von Mailand durch die Lega Lombarda am 27. April 1167 (vgl. dazu oben Reg. 1643). In den Gesta ist die Rede von einem Bündnis zwischen Städten der Mark und der Lombardei, was im Hinblick auf die Teilnahme von Mantua in jedem Fall zutrifft. Ein regelrechtes Bündnis mit der älteren Lega Veronese wurde aber erst am 1. Dezember 1167 geschlossen, vgl. Manaresi, Atti del comune di Milano, 83 n° LVI.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1659

1167 (Mai), vor Ancona

Friedrich belagert mit seinen Truppen, darunter namentlich Lombarden, Tusziern, Bayern, den Bischöfen (Eberhard) von Regensburg, Daniel von Prag, Hermann von Verden und dessen Kapellan Hugo sowie Herzog Friedrich von Rothenburg, das in geschützter Lage am Meer gelegene, wohlbefestigte Ancona, das vom griechischen Kaiser durch Geld vom Reich abgebracht worden ist (Boso), fast drei Wochen lang. Ein Angebot, Tribut und 15 Geiseln zu stellen, wird zunächst nicht akzeptiert, vielmehr werden noch Belagerungsmaschinen hergestellt; vielleicht kommt es auch zu Angriffen vom Meer her (Ann. Laubienses).

Überlieferung/Literatur

Cont. Anonymi (Morena), ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 183, Ann. Ianuenses I, ed. Belgrano, *Fonti per la storia d'Italia* 11, 203, Vinzenz von Prag, MG. SS XVII, 683; vgl. des weiteren Helmold von Bosau I. II cap. 106, ed. Schmeidler, MG. SS rer. Germ. in us. schol. (³ 1937) 207 f. (irrig: Einnahme von Genua!), Otto von St. Blasien cap. 20, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 22 f. (irrig: Angaben über die angebliche Entsendung Christians von Mainz, vgl. dazu schon oben Reg. 1638) sowie Ann. Casinenses, MG. SS XIX, 312, Ann. Laubienses, MG. SS IV, 24, Boso, ed. Duchesne, 414, Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer, AFD Beiheft 1 (1976) 72, Rahewini *Gesta Frid.* Appendix, ed. Waitz - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 349, Romuald von Salerno, ed. Garufi, *Rer. Ital.* SS N. Ed. VII/1, 255 (Eroberung!) und Tholomeus von Lucca, *Annalen*, ed. Schmeidler, MG. SS rer. Germ. N. S. VIII, 67 (7 Monate Belagerung, vielleicht Verwechslung mit den Ereignissen von 1173); nur als Ort des kaiserlichen Itinerars genannt in Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 462, Cron. s. Petri Erf. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 183 und Ioh. Cod. Ann., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 7 f.

Kommentar

Vgl. dazu zuletzt ausführlich Leonhard, *Die Seestadt Ancona im Spätmittelalter*, 66 ff., der als Anlaß der Belagerung die Einforderung des *fodrum* vermutet, aber auch auf den bei Boso ausdrücklich genannten Grund der Entfremdung der Stadt aus der Herrschaft des Reiches Bezug nimmt. Ob man die Angabe der Ann. Laubienses über Angriffe vom Meer her (*navali prelio*) wirklich als "Konstruktion" abwerten darf (Leonhard, a. a. O., 70 mit Anm. 418 mit irrigem Zitat Giesebrechts), muß wohl dahingestellt bleiben.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1666

1167 Mai 31, vor Ancona

Friedrich erteilt unter dem Eindruck des Sieges von Tusculum (vgl. Regg. 1664 und 1665) der an den Hof gekommenen pisani-schen Gesandtschaft, namentlich dem Konsul Bulgarino Anfossi und den beiden *savi (sapientes)* Lamberto Agolo und Guidone Barbetto mit Zustimmung der Fürsten den Auftrag, zwischen ihm und der belagerten Stadt Anconca zu vermitteln. Das darauf mit den Anconitanern geschlossene Übereinkommen (*concordia*) sieht deren Unterwerfung unter den Kaiser, die Leistung des Treueides, die Stellung von Geiseln und die Entrichtung eines Tributes vor.

Überlieferung/Literatur

Cont. Anonymi (Morena), ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 183, Ann. Pisani (Zusatz des 17. Jhs. in italienischer Sprache), ed. Gentile, *Rer. Ital.* SS N. Ed. VI/2, 42 (unten, Zeile 7 ff.), Ann. Ianuenses I, ed. Belgrano, *Fonti per la storia d'Italia* 11, 203, Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer, AFD Beiheft 1 (1976) 74, Otto von St. Blasien cap. 20, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 25; vgl. auch die bei Reg. 1659 zitierten Quellen.

Kommentar

Vgl. zuletzt Leonhard, *Die Seestadt Ancona im Spätmittelalter*, 71 mit Anm. 426, der die durch Riedmann, *Verträge*, 119 Anm. 19 und 20 erfolgte Wertung der späten Pisaner Überlieferung zurecht unterstreicht. Auch die hier genannten Pisaner Persönlichkeiten lassen sich in den ursprünglichen Pisaner Annalen nachweisen (vgl. Gentile, a. a. O., Register).

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1674

1167 (Juli)

Friedrich erhält von den Genuesen auf seine Aufforderung, die versprochenen Truppen zu stellen (vgl. Reg. 1667), die schriftliche Antwort, daß dies erst nach Erfüllung der Zusage des Hofes geschehen könne, die in Pisa inhaftierten Genueser Geiseln zu enthaften. Er reagiert jedoch darauf nicht, da er auf die Unterstützung durch Pisa (vgl. Reg. 1673) zählt.

Überlieferung/Literatur

Ann. Ianuenses I, ed. Belgrano, *Fonti per la storia d'Italia* 11, 204 f.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1695

1167 (August 2-3), Rom

Friedrich zwingt die Römer (Bewohner der Lateranstadt links des Tibers) unter Anwendung von militärischem Druck, vor allem infolge des Erscheinens der Pisaner Flottenunterstützung auf dem Tiber (vgl. Reg. 1693), aber auch durch das in Verhandlungen gemachte Angebot zur Auslieferung der Gefangenen (Boso) zum Einlenken; sie unterwerfen sich. Die Römer gehen mit dem Kaiser ein Bündnis (vgl. Reg. 1696) ein, in dem sie sich zur Anerkennung Papst Paschalis' III. bereithalten, 280 Geiseln (Chron. reg. Col., Ann. Pisani: 400 Geiseln) stellen und 50 Senatoren auf kaiserlichen Befehl einsetzen. Alle Römer bis auf die Frangipani, die Pierleoni, die Corsi und einige andere stadtrömische Adelige mit festen Türmen und befestigten Wohnsitzen in der Stadt leisten den von eigenen kaiserlichen Legaten abgenommenen Treueid und verpflichten sich, gegen die reichsfeindlichen Familien, allen voran die Alexander III. beherbergenden Frangipani, vorzugehen.

Überlieferung/Literatur

Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 117 f., Cont. Anonymi (Morena), ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 205 f., Ann. Pisani, ed. Gentile, Rer. Ital. SS N. Ed. VI/2, 44, Boso, ed. Duchesne, 416 ff.; vgl. weiters Ann. Ceccanenses, MG. SS XIX, 285 f., Ann. Egmund., ed. Oppermann, Werken uitgeg. d. h. hist. genootschap Utrecht 3. Ser. 61 (1933) 177 (teilweise unrichtig), Ann. s. Eust. Mediolanensium, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 69 f. und Helmold von Bosau I. II cap. 106, ed. Schmeidler, MG. SS rer. Germ. in us. schol. (3 1937) 208 f.

Kommentar

Vgl. dazu insbesondere Petersohn, Pactum, MIÖG 82 (1974) 296 ff. sowie Reg. 1696.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1702

1167 (nach August 6), Viterbo

Friedrich läßt in Viterbo Papst Paschalis III. und die römischen Geiseln (vgl. Regg. 1695 und 1696) zurück.

Überlieferung/Literatur

Cont. Anonymi (Morena), ed. Güterbock, MG. SS rer. Germ. N. S. VII, 208 f.; vgl. die Lamentatio Viterbiensis, MG. SS XXII, 374.

Kommentar

Die Nachrichten der Lamentatio sind legendenhaft entstellt: Der Kaiser habe mit seinem großen Heer bei Viterbo im Gebiet von *Riserium* gelagert; wegen des Ausbruchs einer schweren Seuche hätte man überstürzt - unter Zurücklassung der Schätze - aufbrechen wollen, doch hätten die Viterbiesen die sich ihnen hier bietende Chance zur Plünderung nicht genützt.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1758

(1167 wohl Dezember), Biandrate

Friedrich läßt in Biandrate eine deutsche Garnison und 30 lombardische Geiseln zurück.

Überlieferung/Literatur

Erwähnt im Schreiben Johanns von Salisbury an Archidiakon Balduin von Totnes von (ca. April/Mai 1168), Letters of John of Salisbury II, ed. Millor - Brooke, n° 272 (S. 554 und 558).

Kommentar

Vgl. auch Reg. 1760.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1760

1167 (Ende Dezember), Gebiet von Montferrat

Friedrich begibt sich mit Unterstützung des Markgrafen (Wilhelm) von Montferrat und des Grafen (Guido) von Biandrate in das Herrschaftsgebiet des Markgrafen, wo er die ihm verbliebenen lombardischen Geiseln auf verschiedenen markgräflichen Burgen aufteilen läßt. Er zieht - gemeinsam mit dem Markgrafen und dem Grafen - auf ständiger Flucht vor einem 20.000 Mann starken Heer der Lombarden von Burg zu Burg.

Überlieferung/Literatur

Erwähnung im Brief Johanns von Salisbury an Archidiakon Balduin von Totnes von (ca. April/Mai 1168), Letters of John of Salisbury II, ed. Millor - Brooke, n° 272 (S. 554).

Kommentar

Vgl. dazu Reg. 1758. - Die Stärke des lombardischen Heeres ist ohne Zweifel zu hoch angegeben.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1772

(1168 März), Sant'Ambrogio

Friedrich zieht, nachdem er die auf verschiedenen Burgen untergebrachten Geiseln (vgl. Reg. 1760) wieder gesammelt hat, aus Italien ab und macht in Sant'Ambrogio mit etwa 30 Rittern Station.

Überlieferung/Literatur

Erwähnt im Schreiben Johanns von Salisbury an Archidiakon Balduin von Totnes von (ca. April/Mai 1168), Letters of John of Salisbury II, ed. Millor - Brooke, n° 272 (S. 558).

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1773

1168 März 9, bei Susa

Friedrich läßt einige der lombardischen Geiseln, darunter den edlen Brescianer Zilius de Prando, wegen Teilnahme an der gegen ihn gerichteten Verschwörung und seiner Vertreibung aus Italien (Gesta Fed. I.: aus Zorn über die Belagerung von Biandrate durch die Mailänder, Brescianer, Lodesen, Novaresen und Vercellesen) hängen.

Überlieferung/Literatur

Erwähnt im Schreiben Johanns von Salisbury an Archidiakon Balduin von Totnes von (ca. April/Mai 1168), Letters of John of Salisbury II, ed. Millor - Brooke, n° 272 (S. 558); mit genauem Datum in den Gesta Fed. I., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 62; vgl. auch Ann. Brixienses, MG. SS XVIII, 813, Ann. Ianuenses I, ed. Belgrano, Fonti per la storia d'Italia 11, 205, Otto von St. Blasien cap. 20, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 27 (einige der Geiseln offensichtlich an anderen Orten hingerichtet).

Kommentar

Zu den Brescianer Geiseln vgl. auch Regg. 1596 und 1610.

Friedrich I. - RI IV,2,2 n. 1774**1168 (um März 9), Susa**

Friedrich zieht mit dem Rest der Geiseln (vgl. Regg. 1772-1773) nach Susa, muß sie aber dort den Bürgern, die Furcht vor der Rache der anderen italienischen Städte zeigen, aushändigen. Dem Kaiser wird freier Abzug gewährt. Er flüchtet dann allerdings, begleitet von fünf Dienern (Gottfried von Viterbo: begleitet von einem einzigen Gefährten; Otto von St. Blasien: zwei Dienern), aus Furcht vor Mordplänen in Knechtskleidern - das Täuschungsmanöver, ein Plan Herzog Bertholds von Zähringen, wird mit Hilfe eines Doppelgängers des Kaisers (Otto von St. Blasien: Ritter Hartmann von Siebeneich) ausgeführt - bei Nacht aus Italien.

Überlieferung/Literatur

Erwähnt im Schreiben Johanns von Salisbury an Archidiakon Balduin von Totnes von (ca. April/Mai 1168), Letters of John of Salisbury II, ed. Millor - Brooke, n° 272 (S. 558); vgl. auch den Hinweis im Schreiben Johanns an Archidiakon Walkelin von Suffolk von (ca. 1168), ebda., ed. Millor - Brooke, n° 253 (S. 510); des weiteren vgl. Gottfried von Viterbo, Gesta Frid., MG. SS XXII, 324 f. V. 763 ff., Helmold von Bosau I. II cap. 107, ed. Schmeidler, MG. SS rer. Germ. in us. schol. (³ 1937) 209 und Otto von St. Blasien cap. 20, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 27 f. sowie Ex Aimoni Continuazione Sangermanensi, MG. SS XXVI, 152, Ann. s. Disibodi, MG. SS XVII, 30 (zu 1167), Ann. Palid., MG. SS XVI, 94, Ann. Plac. Gib., MG. SS XVIII, 462 (zu 1167), Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 120 und Rahewini Gesta Frid. Appendix, ed. Waitz - Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 350 (zu 1169).

Kommentar

Vgl. Giesebrecht - Simson, Kaiserzeit VI, 479 f. und Opll, Itinerar, 45. - Friedrich mußte bei seinem Abzug offensichtlich sogar seine Gemahlin zunächst zurücklassen, vgl. dazu Gottfried von Viterbo, Gesta Frid., MG. SS XXII, 325 V. 797 ff., besonders 802 f. sowie Otto von St. Blasien cap. 20, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 27 f. - Bosl, Reichsministerialität, 384 will Hartmann von Siebeneich nicht mit dem kaiserlichen Kämmerer dieses Namens, sondern mit dem welfischen Ministerialen Hartmann von Simnach (an der Wertach) identifizieren, was aber nur wenig wahrscheinlich ist.

Friedrich I. - RI IV,2,3 n. 1846**1169 Anfang August, Salzburghofen (Freilassing)**

Friedrich hält einen Hoftag, auf dem er wegen der Weigerung des zum Salzburger Erzbischof erwählten Adalbert, des Sohnes König (Vladislavs von Böhmen), die Regalienleihe von ihm zu erhalten, Drohungen gegen die Salzburger Kirche äußert. In Gesprächen mit Pfalzgraf (Otto) dem Älteren (von Wittelsbach) erkundet Adalbert die Meinung der Reichsfürsten. Der Pfalzgraf rät ihm, sein Vorhaben, die Regalien seiner Kirche dem Kaiser zu übergeben, nicht auszuführen, da er seine Kirche sonst während des Schismas niemals zurückerhalten werde. Dennoch übergibt Adalbert in der Folge seine Kirche an den Kaiser und befiehlt seinen Kastellänen, dem Kaiser Treue zu schwören. In der Folge gebietet Friedrich über alle Burgen und Ministerialen, die Stadt (Salzburg), die Dörfer, Burgflecken sowie die Zehenten, und keine einzige Hufe bleibt in der Hand des Erzbischofs. Die Kastellane müssen nach Leistung des Treueids dem Kaiser Geiseln stellen. Außerdem verspricht Adalbert, dem Kaiser eine für die Salzburger Kirche untragbar hohe Summe Geldes, nämlich — wie es heißt — 5000 Mark, sowie — falls es anders nicht möglich sein sollte — dem Kaiser 20 Pfund Gold und dem Hof 50 (Pfund) Silber zu geben, was — falls es der Kaiser tatsächlich in Anspruch nehmen sollte — den Ruin der Salzburger Kirche bedeuten würde.

Überlieferung/Literatur

Ausführliche Angaben in dem Schreiben, das Bischof (Heinrich) von Gurk, die Pröpste und Äbte der Salzburger Kirche sowie das Domkapitel von Salzburg (1170 März — 1170/1171 November 11) an Papst Alexander III. richteten, ed. Hödl — Classen, Salzburger Briefsammlung, MG. Briefe VI, 161 n° 8 (nennt als Ort des Geschehens: *iuxta civitatem ad unum miliare castra posuit*); vgl. weiters Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 490; Historia calamitatum eccl. Salisburg. c. 3 f., ed. Pez, Thesaurus anecdot. 2/3 (1721), Sp. 204 ff.; Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 776; Hermann Altahensis Ann., MG. SS XVII, 384; Auctarium Lambacense, MG. SS IX, 555 (irrig zu: Salzburg); Cont. Admuntensis, MG. SS IX, 584 (irrig zu: Salzburg); vgl. auch Catalogi archiepp. Salisburg., MG. SS XIII, 355 und Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 545.

Kommentar

Wann das Versprechen Adalberts von Salzburg, dem Kaiser Geld zu übergeben, tatsächlich erfolgte, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, da der Brief an Alexander III. (Hödl — Classen, a.a.O.) die Ereignisse einer längeren Zeitspanne zusammenfaßt. — Nach dem Itinerar des Kaisers, der am 4. und 5. August in Passau nachweisbar ist (Reg. 1845), muß dieser Hoftag nach dem Besuch in Passau eingereicht werden. — Zum Hoftag vgl. Dopsch, Geschichte Salzburgs I/1, 289 f. — Zur Identifizierung von Salzburghofen mit Freilassing vgl. jetzt Dopsch — Hoffmann, Geschichte der Stadt Salzburg, 153.

Friedrich I. - RI IV,2,3 n. D1948**1171 vor November 11, —**

Friedrich sagt den Prälaten der Salzburger Kirche, darunter auch Abt H(einrich) von St. Peter in Salzburg, für den Tag des hl. Martin (11. November) zum dritten Mal einen Hoftag an und sagt dem ebenfalls dazu geladenen Erzbischof (Adalbert) von Salzburg Sicherheit für den Besuch bei Hofe zu, da er dort nicht aus eigenem Gutdünken, sondern nach Reichsrecht und dem Urteil der Fürsten entscheiden wolle. Falls Adalbert aber nicht kommen werde, werde er nach Fürstenspruch (*ex sententia*) einen anderen Erzbischof einsetzen, dem er die Burgen, die Ministerialen und die gestellten Geiseln übergeben werde.

Überlieferung/Literatur

Deperditum?; erwähnt in dem Schreiben, das Bischof (Heinrich) von Gurk, die Pröpste und Äbte der Salzburger Kirche sowie das Domkapitel von Salzburg (1170 März-1170/1171 November 11) an Papst Alexander III. richteten, ed. Hödl — Classen, Salzburger Briefsammlung, MG. Briefe VI, 161 n° 8, sowie auch in dem Schreiben, das Abt H(einrich) von St. Peter in Salzburg an Erzbischof A(dalbert) von Salzburg (1170 März — 1170/1171 November 11) richtete, ed. Hödl — Classen, a.a.O., 167 n° 12.

Kommentar

Wiewohl sich nicht mit letzter Sicherheit klären läßt, ob dieser Hoftag für St. Martin 1170 oder 1171 geplant war (vgl. dazu auch die Literaturhinweise bei Hödl — Classen, a.a.O., 163 Anm. 16), haben wir uns für die Einreihung zum Jahr 1171 entschieden, da der zum 18. November 1171 bezeugte Hoftag in Goslar (Reg. 1949) durchaus bereits eine Woche früher begonnen haben könnte und außerdem das Martinsfest wohl ohnehin eher als Hoftagstermin in Frage kommen durfte. Außerdem scheint auch die Zusage der Sicherheit für den Besuch des Hoftages, die Friedrich Adalbert machte, mit der des sicheren Geleits in Reg. 1943 zu korrespondieren.

Verbesserungen und Zusätze (2011):

Nach Goslar sollte damals auch Kardinal Hildebrand von XII Apostoli im Auftrag Papst Alexanders III. kommen, um die Salzburger Angelegenheiten zu besprechen, doch hinderten ihn die Rektoren der Trevisaner Mark in Treviso an der Weiterreise, vgl. dazu sowie zur Rolle dieses Kardinallegaten nunmehr Raccagni, *Le legazioni del cardinale Ildebrando Crasso a Ravenna*, in: *Ravenna studi e ricerche* 13 (2006) bei Anm. 82 ff. (online verfügbar unter: *Le legazioni del cardinale Ildebrando Crasso a Ravenna e lo scontro tra Alessandro III e Federico I (1152–1178)*, Zugriff: 27.2.2011), sowie Ders., *The Lombard League*, 93 f.

Friedrich I. - RI IV,2,3 n. 2019

1172 recte wohl: 1173 etwa März, bei Bologna

Erzbischof Christian von Mainz, kaiserlicher Kanzler (!) und apostolischer Legat, der gemeinsam mit Brabanzonen in der Lombardei und Tuszien regelrecht gewütet hat, geht gegen Bologna vor. Er siegt über die Stadt und feiert vor der Stadt den Sieg. Nach der Stellung von Geiseln und Erbeutung einer ungeheuer großen Menge Geldes zieht er gegen die Stadt Ancona.

Überlieferung/Literatur

Ann. Stadenses, MG. SS XVI, 347 (zu 1172 [!] vor der Belagerung von Ancona); *Gesta archiepp. Magdeburgensium* (Cont. I), MG. SS XIV, 417 (zu 1168, mit legendenhafter Ausschmückung: ... *dicitur stravisse 9 homines propria manu, et 28 melioribus illius terre dentes manu propria excussit*); Böhmer — Will, Regg. Mainz II, n° 129 (zu 1175? September — Dezember)

Kommentar

Da Christian sich im Zuge seiner Legatentätigkeit das ganze Jahr 1172 über in Ligurien, dann lange in Mittelitalien und zu Ende des Jahres im Gebiet von Rom aufgehalten hatte, kann diese Nachricht — nicht zuletzt nach der Erwähnung des bevorstehenden Vorgehens gegen Ancona — nur zum Frühjahr 1173 gehören; Giesebrecht, *Kaiserzeit V*, 752 ff. und Giesebrecht — Simson, *Kaiserzeit VI*, 513 verweisen die Geschehnisse ins Jahr 1175 (so auch Böhmer — Will, a.a.O.), ohne allerdings eine genauere Datierung vorzunehmen; im Itinerar Christians von Mainz bei Hägermann, *Urkunden*, AfD 14 (1968) 286 fehlt jeglicher Hinweis auf diese Belagerung.

Friedrich I. - RI IV,2,3 n. 2324

1177 wohl Anfang September, Venedig

Nachdem bereits zahlreiche Teilnehmer am Friedenskongreß von Venedig die Lagunenstadt verlassen haben, begeben sich einige Edle aus Treviso, Mitglieder des Lombardenbundes, zum Kaiser und führen geheime Verhandlungen mit ihm. Dabei werden gegenseitige Eide geleistet. Alle Lombarden schöpfen darauf Mißtrauen. In Treviso murt das Volk gegen die Heimkehrten, und sie müssen sich den Rektoren der Lega Lombarda durch Eid und die Stellung von Geiseln verpflichten. Auch den Inhalt ihrer Verhandlungen mit dem Kaiser müssen sie den Rektoren mitteilen, worauf sie bestraft werden.

Überlieferung/Literatur

Boso, ed. Duchesne, 442 f.

Kommentar

Vgl. dazu Giesebrecht, *Kaiserzeit V*, 860.

Friedrich I. - RI IV,2,3 n. 2397

1178 Juni — Juli 11

Friedrich führt mit dem päpstlichen Legaten Kardinal Laborans Gespräche über den Streit Mailands mit Como wegen der seitens Comos gestellten Geiseln und die Freilassung dieser Gefangenen seitens der Lombarden, und der Kardinal begibt sich sodann mit Zustimmung des Kaisers zu den Mailändern, um mit ihnen Verhandlungen zu führen.

Überlieferung/Literatur

Erwähnt in der Reg. 2398 zugrundeliegenden Überlieferung.

Friedrich I. - RI IV,2,3 n. 2398

1178 nach Juli 11

Während der päpstliche Legat Kardinal Laborans mit Zustimmung des Kaisers mit den Lombarden über die seitens der Comaschen den Mailändern gestellten Geiseln (*XXX milites obsides*) und die Freilassung der Gefangenen, wozu die Lombarden gemäß päpstlichem Befehl bereit sind, mit den Mailändern verhandelt, verläßt Friedrich ohne Wissen des Kardinals das Land und läßt keinen Stellvertreter zurück, der zu Gesprächen über den Waffenstillstand (mit den Lombarden) befugt ist (vgl. Reg. 2397).

Überlieferung/Literatur

Erwähnt in dem bei Güterbock, *Kaiser, Papst und Lombardenbund*, QFIAB 25 (1933/34) 190 n° III edierten Bericht von Vertretern des Lombardenbundes an die römische Kurie von (1178 nach Mitte Juli).

Kommentar

Die zeitliche Einreihung ergibt sich aus dem Aufbruch des Kaisers von Turin am 11. Juli 1178, vgl. dazu Regg. 2394 und 2401. — Zu den Comasker Gefangenen vgl. auch oben Regg. 2387 und 2389.

Friedrich I. - RI IV,2,3 n. D2508

1179 Juli 13, —

Friedrich nimmt die Bewohner der Stadt Treviso, die ihre Richter Vivianus und Valpertus als Boten an ihn gesandt haben, in seinen Schutz, bestätigt ihnen ihre Rechte und Gewohnheiten und befreit sie sowohl von dem gegen ihn geleisteten Eid als auch von der Verpflichtung zur Stellung von Geiseln, die sie in dem auf sechs Jahre geschlossenen Waffenstillstand (Reg. 2288) eingegangen waren.

Originaldatierung:

(*a'tredici di Luglio*)

Überlieferung/Literatur

Deperditum; nur bekannt aus Bonifaccio, Hist. di Trivigi ed. II. 130; MG.DF.I. *784; Stumpf 4286 zu Juli 6.

Kommentar

Zu den Beziehungen zwischen dem Kaiser und Treviso vgl. Opll, Stadt und Reich, 445 ff.

Friedrich I. - RI IV,2,3 n. 2522

1179 Ende September/Anfang Oktober

Christian, Erzbischof von Mainz (und Reichslegat für Italien), schließt mit Markgraf Konrad von Montferrat in Gegenwart und mit Zustimmung des Bonifaz, des Sohnes des Markgrafen Wilhelm von Montferrat, des Grafen Aldebrandinus, des Markgrafen Wilhelm von Parodi, des Magister Elemosina, des Alprandinus *de sancto Marco*, des Obertus Pastronus von Vignale und des Grafen Heinrich von Diez den folgenden Vertrag, zu dessen Einhaltung sich Christian durch einen Eid auf die Evangelien verpflichtet: Christian schwört, daß der Kaiser und sein Sohn, König Heinrich (VI.), dem Markgrafen Konrad und seinen Verbündeten, nämlich Graf Rainer von Biandrate, den Söhnen des Grafen (Ugolinus) Bonus (in Umbrien), den Spoletinern und allen, die Konrads wegen den Zorn des Kaisers erregt haben, wieder ihre Gnade gewähren werden. Er wird fortan seine Legation in Italien, vor allem diejenige, die er bewaffnet durchführt, nur mit Willen des Markgrafen Konrad, seines Vaters (Wilhelm) und — im Falle des Ablebens Konrads — seines Bruders (Bonifaz) ausüben, ausgenommen, der Kaiser oder sein Sohn kommen nach Italien. Sollten der Kaiser oder sein Sohn die Montferrater Markgrafen oder ihr Gebiet angreifen wollen, so wird der Erzbischof alles daran setzen, dies zu verhindern und sich persönlich daran nicht beteiligen. Darüber hinaus wird sich Erzbischof Philipp von Köln eidlich verpflichten, den Mainzer Erzbischof zur Einhaltung des vorliegenden Vertrags zu veranlassen, und dieser Eid des Kölners wird durch weitere drei Reichsfürsten, die (Graf) Heinrich (von Diez) gemeinsam mit den Legaten des Markgrafen auswählen wird, beschworen werden. Außerdem werden diesen Eid des Kölners Werner von Bolanden, Hartmann von Büdingen und zwei andere Vasallen des Mainzers, die von den genannten Boten des Markgrafen und dem Grafen Heinrich (von Diez) ausgewählt werden, leisten. Erzbischof Christian verpflichtet sich auch zur Freilassung der Geiseln, darunter des Rainer von Biandrate. Das von Markgraf Konrad erhaltene Geld, nämlich 12.000 *perperi* (byzantinische Münzen) bzw. einen entsprechenden Ersatz, wird er zur Hälfte vor seiner Entlassung aus der Haft, zur Hälfte binnen dreier Monate danach zurückgeben. Christian wird auch beim Kaiser erwirken, daß er in einem Privileg verleihen wird, festhalten wird. Gemeinsam mit Erzbischof Philipp von Köln wird er auch bewirken, daß das auch als *Palea* bezeichnete Alessandria zerstört, die Gnade des Kaisers oder die seines Sohnes, König Heinrichs (VI.), nur mit Zustimmung des Markgrafen Wilhelm und seiner Söhne erlangt und aus deren Oberhoheit nicht gelöst wird. Des weiteren schwört Christian, bis zur Rückkehr der Boten in Haft zu bleiben. Graf Heinrich von Diez verpflichtet sich durch Eid auf die Evangelien zur Beachtung der Bestimmungen dieses Vertrages, bei deren Bruch er sich persönlich in die Gefangenschaft der Montferrater Markgrafen begeben wird. Graf Aldebrandinus schwört auf die Evangelien, den Erzbischof von Mainz nach Erfüllung der Bestimmungen dieses Vertrages binnen acht Tagen aus der Haft zu entlassen. Falls Markgraf Konrad dann die Entlassung Christians verweigern sollte, wird sich er selbst in die Gefangenschaft Graf Heinrichs (von Diez) begeben oder seinen Sohn als Gefangenen stellen. Dies beschwört auch (Markgraf) Bonifaz, der die Leistung dieses Eides beim Markgrafen von Montferrat erwirken wird und sich auch dazu verpflichtet, den Mainzer Erzbischof dem Grafen Aldebrandinus zu übergeben, falls er selbst sich aus Tuszien fortbegeben sollte. Entsprechende Eide legen weiters Alprandinus *de sancto Marco*, Obertus Pastronus aus Vignale, Markgraf Wilhelm von Montferrat und Graf Ubert von Biandrate ab, bis zum 1. Oktober auch Magister Elemosina, Friedrich, Sohn des Landgrafen (wohl von Thüringen), (der römische Senator) Leo de Monumento, Markgraf Wilhelm von Parodi und Grimaldus *Ianuve* (aus Genua), Ugo von Valenza muß diesen Eid noch leisten.

Überlieferung/Literatur

Hägermann, Urkunden, AfD 14 (1968) 276 n° 24 (zu 1179 September 29 — 1180 Februar 2); Acht, Mainzer UB. I/2, 698 n° 433 (zu 1179 September Ende/Okttober Anfang).

Kommentar

Zur diplomatischen Kritik dieses Vertrages, zu dessen zeitlicher Einordnung und zum vermutlichen Ausstellungsort vgl. Hägermann, a.a.O., 276 ff, und Acht, ebda., Vorbemerkung, der das Stück zu 1179 September/Okttober Anfang datiert und den genannten 1. Oktober als Irrtum für: 1. November ansieht. — Mit Alessandria hatte das Haus Montferrat 1178 ein Abkommen abgeschlossen, vgl. dazu Reg. 2384. — Vgl. dazu auch Reg. 2521.

**Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 2722
(1183 Anfang Juli)**

Friedrich teilt Papst Lucius III. mit, er habe dessen Legaten, Johannes (von Anagni), Kardinalpresbyter von S. Marco, und Bischof Petrus von Luni, empfangen und bei den mit ihnen geführten Gesprächen über das Verhältnis zwischen Kirche und Reich Übereinstimmung erzielt. An den Vereinbarungen des Friedens von Venedig über die kirchlichen Besitzungen halte er gemäß den zu Chioggia schriftlich festgelegten (Reg. 2278) und dann in Venedig bestätigten Abmachungen (Regg. 2328, 2330 und 2337) fest, unterbreite aber wegen der daran von mancher Seite geübten Kritik dem Papst durch seinen Legaten, Erzbischof (Konrad) von Salzburg, den Vorschlag, von allen jetzigen und künftigen Besitzungen des Reiches in Italien dem Papst und seinen Nachfolgern den Zehnten, den Kardinälen den Neunten zu geben. Eine andere Möglichkeit bestehe in der Aufteilung der Besitzungen von Kirche und Reich nach dem Zeugnis bewährter und alter Männer aus der Nachbarschaft derselben (*ut prudentes viri et provecti etatis, qui essent de ipsarum possessionum vicinia*), wobei man durchaus in Einzelfällen Tauschgeschäfte vornehmen könne. Mit den päpstlichen Legaten sei man überein gekommen, mit dem Papst am Fest der Apostelfürsten (= 1184 Juni 29) am Gardasee zusammenzutreffen, wobei ihm (dem Kaiser) jeder Ort recht sei, an dem er mit den Seinen Sicherheit genieße. Ein Treffen in Como, was ihm (dem Kaiser) angenehm wäre, scheide wohl deswegen aus, weil Geiseln dieser Stadt in Gefangenschaft gehalten werden. Es sei daher festgelegt worden, dass er nach Riva kommen werde, und der Papst möge sich nach Verona, Brescia oder Mantua begeben. Dann werde man einen geeigneten Ort für das Treffen leicht finden können. Als seinen persönlichen Boten beglaubigt er seinen *familiaris capellanus* Magister Beletus.

Überlieferung/Literatur

MG. Const. 1, 420 n° 296; MG.DDF.I. Anhang I, n° 16; Stumpf 4366.

Kommentar

Zu den beiden päpstlichen Legaten vgl. auch Regg. 2718 und 2721; vielleicht befand sich auch der spätere Bischof Sicard von Cremona in der päpstlichen Delegation, da er zu 1184 davon berichtet, dass ihn Papst Lucius III. 1183 zum Subdiakon geweiht und wegen der Vereinbarung des Treffens mit dem Kaiser an diesen gesandt habe, vgl. dazu Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 168; der Herausgeber von Sicards Chronik, Holder-Egger, meint dagegen nach dem Vorbild von Scheffer-Boichorst, Streit mit der Kurie, 29–31 und 172 f., dass Sicard erst an den Kaiser abgeordnet wurde, nachdem der in dem hier behandelten kaiserlichen Schreiben beglaubigte Bote Magister Beletus (nach Scheffer-Boichorst, ebda., vielleicht verschrieben für: Magister Metellus aus Brescia) im Herbst an der Kurie eingetroffen war; Baaken – Schmidt, Papstregesten 1124–1198, Teil 4/Lfg. 2: 1184–1185, no 1226 datieren vorsichtig zu „(1183 Juni – 1184 Mitte Oktober)“. – Zum Brief vgl. Güterbock, Kaiser, Papst und Lombardenbund, QuFIAB 25 (1933/34) 177 f.; das Treffen fand dann tatsächlich erst im November 1184 zu Verona statt, siehe dazu Reg. 2801.

**Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 2886
1185 Juni – (20), bei Faenza**

Reichslegat Berthold (von Hohkönigsburg) belagert die Stadt Faenza. Sein Heer wird gebildet aus Deutschen, Brabanzonen, Tusziern, Bewohnern der Marken, Spoletinern sowie Kontingenten aus Ravenna, Forlì, Forlimpopoli, Bertinoro, Cesena und Rimini, weiters den Grafen von Montefeltro, dem Grafen Guido Guerra, den Grafen von Castrocaro, dem Abt (Johannes) von Galeata und vielen weiteren Vertretern des lokalen Adels. Bei Verhandlungen verlangt der Legat die Stellung von Geiseln sowie den Austritt der Stadt aus der Lega Lombarda, was abgelehnt wird. Am 20. Juni greift Berthold Faenza an, doch können die Belagerten den Anriff abwehren.

Überlieferung/Literatur

Magistri Tolosani Chron. Faventinum, Rer. Ital. SS N.Ed. XXVIII/1, 92 ff. (zu 1184/85); Alberti Milioli notarii Regini Liber de temporibus, MG. SS XXXI, 450; Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 4 (zu 1183); zu den Quellen vgl. auch die Hinweise bei Kauffmann, Die italienische Politik Kaiser Friedrichs I. (Greifswalder Abhandlungen zur Gesch. d. Mittelalters 3, 1933) 168 (Excurs 2).

Kommentar

Vgl. dazu Kauffmann, Politik, a.a.O., 85 ff., sowie Opll, Stadt und Reich, 264 f., und jüngst Raccagni, The Lombard League, 159–161. – Zur weiteren Entwicklung siehe unten Regg. 2900 und 2934.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3391**1189 (um August 20/21), Circuice/Circvviz (bei Pazardčik)**

Nach der Überquerung der Trajanspforte lagert das Heer in einem fruchtbaren Gebiet bei *Circvviz*, wo man sich wieder gut versorgen kann. – Der ungarische Graf Lectoforus, der als Legat des Kaisers nach Konstantinopel vorausgezogen war, kehrt mit einem Legaten des byzantinischen Kaisers (Jacobus von Pisa?) zum Kreuzheer zurück. Der Basileus beschuldigt den Kaiser, das byzantinische Reich unterwerfen und der Herrschaft seines Sohnes, Herzog (Friedrichs) von Schwaben, unterstellen zu wollen, und betont, dass er das Feundschaftsbündnis (*amicitia*) zwischen dem Kaiser und dem Großžupan (Stephan Nemanja) von Serbien als feindseligen Akt betrachte. Schließlich fordert er vom Kaiser Geiseln dafür, dass dem Kreuzheer die Überquerung der Dardanellen (*brachium sancti Georgii*) und Verpflegung zugestanden werden. Des Weiteren beansprucht er auch die Hälfte des durch das Kreuzheer von den Sarazenen zu erobernden Gebietes für sich. Friedrich und die Fürsten sind darüber äußerst empört und fordern zuvorderst die Freilassung der eigenen Boten (Bischof Hermann von Münster, Graf Rupert von Nassau und deren Gefährten).

Überlieferung/Literatur

Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 510 (zu August 21); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 38 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 94) (Das eigentliche Schreiben des Basileus traf am 25. August in Philippopel ein, siehe dazu unten Reg. 3393); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 140; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 408; zur Verschärfung der Spannungen mit Byzanz vgl. auch Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 46 f. = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 92 f.; die Einkerkung der kaiserlichen Gesandten erwähnen auch Cont. Zwetlensis altera, MG. SS IX, 544, Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer, AfD Beiheft 1 (1976) 91 f. Nr. 13a und 93 Nr. 13b, Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161, Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 173, Gotifredi Viterbiensis Cont. Funiacensis et Eberbacensis, MG. SS XXII, 345, sowie L'estoire de Eraclès (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 131 f. lib. XXIV cap. XXI = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 93 cap. 88 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 84 cap. 88; der Aufenthalt wird auch in Reg. 3411 erwähnt.

Kommentar

Wann genau der Kaiser von der Einkerkung seiner Legaten, des Bischofs Hermann von Münster und seiner Gefährten, erfuhr, ist nicht ganz klar, siehe dazu Reg. 3392. Vielleicht traf der Ungar vor dem byzantinischen Gesandten beim Staufer ein, und es erfolgte zunächst ein mündlicher Bericht über die Anschuldigungen des Basileus; die Überreichung von dessen Schreiben wird dann zum 25. August berichtet, siehe dazu unten Reg. 3393. – Vgl. dazu Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 51 f. (vermutet, dass der ungarische Graf, dessen Benennung als *Lectoforus* er für einen ungarischen Hoftitel hält, bereits von Rabnel aus abgeschickt worden ist), Eickhoff, Barbarossa im Orient, 67 f., sowie Kresten, Rekonstruktion der Protokolle, in: ΠΟΛΥΠΛΕΥΡΟΣ ΝΟΥΣ. Miscellanea für Peter Schreiner zu seinem 60. Geburtstag, hg. von Scholz und Makris (Leipzig 2000) 138 ff.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3393**1189 August 25, (Philippopel/Plovdiv)**

Bei Friedrich trifft ein anmaßendes und in arroganter Ton gehaltenes Schreiben des oströmischen Kaisers Isaak (II.) Angelos ein. Der Basileus wirft ihm darin vor, den Thron von Byzanz zu Gunsten seines Sohnes, Herzog (Friedrichs) von Schwaben, stürzen zu wollen, wie der Statthalter von Braničevo und die Könige (Philipp II. August) von Frankreich und (Heinrich II.) von England berichtet hätten. Auch des Kaisers Annäherung an Serbien mache ihn misstrauisch. Er könne daher die in Nürnberg (siehe Regg. 3214 und 3216) getroffenen Vereinbarungen nur dann einhalten, wenn neue Geiseln gestellt würden, wobei er den Schwabenherzog, sechs Bischöfe und weitere Fürsten als Geiseln und die Abtretung der in Syrien zu tätigen Eroberungen fordert.

Überlieferung/Literatur

Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 509; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 39 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 94) (Eintreffen des Schreibens am 25. August); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 140 f.; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 408; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 145 f.; Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 9, MG. SS XXI, 172 (berichtet über die Mitteilungen des Statthalters von Braničevo an den Basileus); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 408; Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 9 f. (mit dem gegenüber Friedrich im Ton höchst arroganten Eingangsprotokoll: *Ysachius a Deo constitutus imperator sanctissimus, excellentissimus, potentissimus, sublimis, Romanorum moderator augustus, heres corone Magni Constantini, dilecto fratri, imperii sui maximo principi Alamannie, gratiam suam et fraternam et puram dilectionem*); Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n° 1595.

Kommentar

Die Chron. reg. Col. berichtet von drei Legationen des Basileus an den Staufer und fügt in wohl überzogener Form Details hinsichtlich der Forderungen des Basileus ein (a.a.O.: *si regnum Romanorum dare vellet in manus eius et ab eo loco hominii recipere, conductum ei daret per terram suam et mercatum sufficiens*), vgl. dazu auch unten Reg. 3404. – Über das Verhalten der Byzantiner berichten auch Hermann Altah. Ann., MG. SS XVII, 385. – Unsere zeitliche Einreihung richtet sich nach dem Eintreffen dieses Schreibens in Philippopel am 25. August, siehe dazu Reg. 3392, sowie Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 52 f., und Kresten, Rekonstruktion der Protokolle, in: ΠΟΛΥΠΛΕΥΡΟΣ ΝΟΥΣ. Miscellanea für Peter Schreiner zu seinem 60. Geburtstag, hg. von Scholz und Makris (Leipzig 2000) 138 ff. sowie 154 ff.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3404

1189 Oktober 28–29, Philippopel (Plovdiv)

Der oströmische Kaiser Isaak (II.) Angelos übersendet durch vier Sebastoi unter Führung seines Kanzlers (des Logotheten des Dromos, Johannes Dukas), die in Begleitung der freigelassenen, bisher als Geiseln festgehaltenen deutschen Gesandten nach Philippopel gekommen sind (siehe dazu Reg. 3403), ein Schreiben an Kaiser Friedrich (*rex Alemaniae*), in dem ein genauer Plan für die Verpflegung und Maßregeln für den Übergang des Kreuzheeres nach Kleinasien zwischen Abydos und Sestos enthalten sind und das am 29. Oktober überreicht wird. Friedrich bleibt jedoch – insbesondere wegen der schlechten Behandlung seiner Geiseln – misstrauisch; zudem ist er über die mangelhafte, ja beleidigende Form der Abfassung der Schreiben des Basileus (Hist. de expeditione: Der Staufer wird zu Beginn des Schreibens nicht als *imperator Romanorum*, sondern als *rex Alamanie* angesprochen; Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses: Kaiser wird als *advocatus Romanae urbis* angesprochen) erzürnt und fordert seinerseits zur Garantie des sicheren Meeresübergangs die Stellung des Sohnes, des Bruders und des Oheims des Kaisers sowie die des Kanzlers, des Marschalls und des Truchsessens des Basileus als Geiseln.

Überlieferung/Literatur

Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 510; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 49 und 51 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 103 ff.); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 142 ff.; Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 180 f. (ohne Datum); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 408 f.; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 82 f. (Freilassung der deutschen Gesandten als Reaktion auf die Nachricht, der Staufer habe Philippopel eingenommen); vgl. Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 146; Niketas Choniates II/5, ed. Bekker, 536 f. bzw. ed. van Dielen, 410 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 213 f.); vgl. Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n° 1598 (Datierung richtet sich nach der Entsendung der byzantinischen Gesandten).

Kommentar

In der Edition des Briefes Dietpolds von Passau (Tageno, ed. Struve, a.a.O. sowie MG. SS XVII, a.a.O.) wird von dem besonders feierlichen Empfang der deutschen Gesandten durch das Kreuzheer und den staufischen Kaiser berichtet. Freilich heißt es dort zum 29. Oktober auch, dass die Kreuzfahrer in Philippopel unter dem Gestank der zahlreichen Leichen gelitten hätten. – Die Chron. reg. Col., ebd., bringt die Verärgerung des Kaisers über die schlechte Behandlung seiner Legaten mit dessen Entschluss in Verbindung, gegen das byzantinische Reich vorzugehen und sein Lager nach Adrianopel zu verlegen. Niketas Choniates berichtet darüber, dass der Basileus wegen des Beschlusses des Staufers, den Weitermarsch des gesamten Kreuzheeres wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit erst im Frühjahr anzutreten, verärgert gewesen sei, deshalb in seinem Schreiben an Friedrich diesem sogar geweissagt haben soll, er – der Staufer – werde noch vor dem Osterfest sterben (vgl. dazu unten Reg. 3416 sowie Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12, 1903, 57 ff.). – Vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 70 f., sowie Kresten, Rekonstruktion der Protokolle, in: ΠΟΛΥΠΛΕΥΡΟΣ ΝΟΥΣ. Miscellanea für Peter Schreiner zu seinem 60. Geburtstag, hg. von Scholz und Makris (Leipzig 2000) 141 ff.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3411

(1189 November 16–19), (Philippopel/Plovdiv bzw. unweit von Adrianopel/Edirne)

Friedrich berichtet seinem Sohn König Heinrich (VI.) auf dessen Wunsch ausführlich über den Verlauf des Kreuzzuges: Seit dem Eintritt in das Reich des byzantinischen Kaisers (*fratris nostri imperatoris Constantinopolitani*) habe es viele von diesem veranlasste Angriffe auf das Kreuzheer, Raub und Tötung der Seinen gegeben, wobei man auf der Reichsstraße (*penes publicam stratam*) aus dem Hinterhalt mit vergifteten Pfeilen überfallen worden sei. Man habe sich dagegen aber erfolgreich zur Wehr gesetzt. An einem einzigen Tag seien 32 Mann an einem Galgen hingerichtet worden (*uno patibulo XXXII more lupino suspensi*). Beim Zug durch den Bulgarischen Wald sei man von den nicht gefassten Missetätern durch nächtliche Raubüberfälle gestört worden, obwohl etliche dieser Angreifer vom Kreuzheer gemartert (und getötet) worden seien (*..., quamvis innumerabiles variis tormentorum generibus ab exercitu nostro vicissim miserabiliter sint cruciati*). Der byzantinische Kaiser scheue nicht davor zurück, die von seinem Kanzler zu Nürnberg geleisteten Eide (Reg. 3214) zu brechen, bereite ihm alle erdenklichen Schwierigkeiten, und er habe sogar angeordnet, Befestigungen in Bulgarien gegen das Kreuzheer zu verstärken. Er selbst (= Friedrich) sei aber erfolgreich mit Waffengewalt und Feuer gegen diese Befestigungen vorgegangen, habe nach Überwindung der Pässe (*clausuris*) die fruchtbare Ebene bei *Circuitz* (wohl: Pazardžik, siehe dazu oben Reg. 3391) erreicht und so für den Zug durch Bulgarien sechs Wochen gebraucht. Schließlich sei er nach Philippopel gelangt, das als von seinen Einwohnern verlassen besetzt worden sei. Tags darauf habe er ein trügerisch abgefasstes Schreiben des byzantinischen Kaisers erhalten (Reg. 3393) und dann erst von der Gefangennahme seiner Legaten, Bischof (Hermanns) von Münster, Graf Ruperts (von Nassau) und Kämmerer Markwards (von Neuenburg) erfahren, die der byzantinische Kaiser, als er selbst noch in Ungarn weilte, *contra ius universarum nationum et legatorum* habe einkerkern lassen. Als Vergeltung habe das Kreuzheer in der Folge mit der Verwüstung von Städten, Burgen und Dörfern begonnen, bis der byzantinische Kaiser schließlich in einem Schreiben (vgl. Regg. 3403 und 3404) die Entlassung und Rückkehr der Legaten angekündigt habe. In der Strenge des Winters habe der byzantinische Kaiser dann nach längeren Verhandlungen abermals sicheren Durchzug, die Stellung von Schiffen sowie Verpflegung versprochen, vom Geld der freigelassenen Legaten aber mehr als 2.000 Mark zurückbehalten. Der Sohn des Kaisers, Herzog (Friedrich) von Schwaben, habe bis zum Einsetzen frühlinghafter Witterung Aufenthalt in der Stadt *Veroi* (wohl: Berrhoë, siehe dazu oben Reg. 3399), etwa zehn Meilen von Philippopel entfernt, genommen. Da die Überfuhr über die Dardanellen nur durch Stellung von Geiseln von Seiten des byzantinischen Kaisers wie auch mit der Unterwerfung der ganzen *Romania* gesichert werden kann, beauftragt er König Heinrich, Gesandte nach Genua, Venedig, Ancona und Pisa zu schicken, um für den für Mitte März geplanten Angriff auf Konstantinopel eine italienische Kriegsflotte zu sammeln. Weiters möge er ihm (= dem Kaiser) schuldige und noch ausstehende Gelder, darunter solche aus Ancona, Metz, Bremen und solche von Seiten des Grafen von *Honau* (Hennegau?), mit Rat des Kanzlers (Johannes), des H., des Werner von Bolanden und seines Notars Richolf eintreiben und im Hause seines

Nur ein Spiel! – Politische Geiseln bei Saliern und Staufern

venezianischen Gastgebers Bernhard deponieren lassen. Diese Mittel sollen nach Tyrus gebracht und dort bereitgestellt werden. Die Geistlichkeit des Reiches möge für den Kaiser beten, gegen Übeltäter ist streng vorzugehen. Heinrich möge den Papst (Clemens III.) auffordern, Kreuzzugsprediger gegen die Griechen (Byzantiner) in die Provinzen der Kirche zu entsenden, da der Patriarch (Dositheus) von Konstantinopel in Gegenwart seiner Legaten, Bischof (Hermanns) von Münster und seiner Gefährten, in einer Predigt in der Hagia Sophia öffentlich zur Tötung der Kreuzritter aufgerufen habe. Die Pfalzen zu Kaiserswerth und Nimwegen mögen fertig gestellt und gut bewacht werden. Bisher habe er mehr als hundert Kreuzfahrer (*peregrinos*) verloren und Pferde eingebüßt. Viele Kreuzfahrer, darunter solche aus der Provence und aus Soest, die ihm nach Konstantinopel entgegengezogen seien, werden dort in Haft gehalten. Der Aufenthalt in Philippopol dauere nun bereits zwölf Wochen, und von Philippopol bis nach Konstantinopel seien die Städte und Burgen völlig von ihren Einwohnern verlassen. – Nach der engen stilistischen Verwandtschaft mit DD.1008 und 1010 wohl von Gottfried K verfasst. *Excellentiꝝ tuꝝ litteras*.

Incipit:*Excellentiꝝ tuꝝ litteras***Schreiber:**

Nach der engen stilistischen Verwandtschaft mit DD.1008 und 1010 wohl von Gottfried K verfasst

Überlieferung/Literatur

Kop.: Historia de expeditione Friderici imperatoris (sog. Ansbert), Abschrift des 13. Jh., wahrscheinlich vor 1221, Cod. Strahoviensis D F III 1 f. 100', heute im Museum der Nationalliteratur (Památník národního písemnictví) zu Prag, nur der Anfang bis *occurrit, quod*, da die zwei folgenden Blätter herausgerissen wurden (S); zwei Abschriften des vollständigen Cod. Strahoviensis, angefertigt im 18. Jh. im Auftrag des späteren Abtes des Klosters Rajhrad (Raigern) in Mähren, Bonaventura Piter (†1764), fehlerhaft und zum Teil von Piter korrigiert, Staatsarchiv Brünn, Fonds E 6, Benediktiner in Raigern (Rajhrad), H e 44, S. 32–35 und H e 44bis, S. 33–37 (PP¹). Drucke: Hist. de expeditione Friderici imperatoris, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 40 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 95 ff.); MG.DF.I.1009. Reg.: Stumpf 4529.

Kommentar

Zur Überlieferung und zur diplomatischen Kritik vgl. die Vorbemerkung zum D.; die Auffassung Chrousts (Einleitung, XLIV), der Diktator der Briefe DD.1008–1010 sei mit dem Autor der Historia de expeditione Friderici gleichzusetzen, ist zurückzuweisen, da der Sachverhalt durchaus auch in der Form erklärt werden kann, dass dem Historiographen bei der Abfassung seines Werkes der Wortlaut des Schreibens an König Heinrich zugänglich war. – Der Brief muss nach dem Hinweis auf den bereits zwölfwöchigen Aufenthalt zu Philippopol (vgl. Regg. 3392 und 3396) und der Abreise zweier kaiserlicher Boten am 19. November (Reg. 3414), von denen einer König Heinrich informieren sollte, zwischen dem 16. und 19. November ausgefertigt worden sein. Allerdings ist die in den Drucken von Heda und Reiffenberg aufgenommene Datierung (*Datum Philippopoli XVI kal. decemb. anno ab incarnatione domini MCLXXXIX.*) sicherlich eine spätere Zutat. – Da sich der Kaiser am 5. November von Philippopol nach Adrianopel begeben hat (vgl. Regg. 3407 und 3408 sowie 3413), ist der Ausstellungsort des Schreibens nicht mit Sicherheit anzugeben. Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 61 ff., folgt noch der Überzeugung, das Schreiben sei aus Philippopol abgegangen. – Zum Inhalt des Schreibens vgl. auch Dietpoldi epistola (Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 519. – Hucker, Zahlungen Bremer Bürger, Bremisches Jb. 65 (1987) 134 ff., vermutet hinter dem nur mit dem Anfangsbuchstaben „H.“ genannten, mit der Eintreibung ausständiger Gelder Beauftragten den Kämmerer Heinrich von (Kaisers-)Lautern, und er nimmt bei dem Notar Richolf eine Verschreibung statt richtig: Rudolf (Protonotar Heinrichs VI. und ab 1189 Bischof von Verden) an. – Die Identifizierung des unter die Schuldner des Kaisers gezählten Grafen von *Honau* mit dem Grafen von Hennegau (zu dem von diesem zu leistenden Zahlungen vgl. oben Reg. 3199) nimmt Bühler in seiner Übersetzung des Ansbert (a.a.O., 98) vor. – Zur Persönlichkeit Bernhards, des venezianischen Gastfreundes des Kaisers, vgl. von Stromer, Bernardus Teoticus, in: Beiträge zur Handels- und Verkehrsgeschichte (Grazer Forschungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 3, 1978) 6, sowie oben bei Reg. 2282. – Zu einem weiteren, freilich nur in verstümmelter Form überlieferten Schreiben des Kaisers an seinen Sohn siehe unten Reg. 3443. – Zu den Pfalzen Kaiserswerth und Nimwegen vgl. oben Reg. 2776 sowie Zettler, Inschriften an staufischen Pfalzen und Burgen, in: Herzner – Krüger – Staab (Hgg.), Kunst der Stauferzeit im Rheinland und in Italien (2003) 51 ff., Biller, Kaiserslautern, in: Neue Forschungen zum frühen Burgenbau (Forschungen zu Burgen und Schlössern 9, 2006) 153–166, und zuletzt die Hinweise bei Grewe, Visualisierung von Herrschaft, in: Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert, hg. von Burkhardt, Metz, Schneidmüller und Weinfurter (2010) 396–400.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3423**1189 Dezember 24, Adrianopel (Edirne)**

Der Pansebastos Akolouthos Eumathios Philokalos und Jacobus aus Pisa treffen als byzantinische Gesandten bei Friedrich in Adrianopel ein, um das Friedens- und Freundschaftsbündnis unter Stellung von Geiseln wiederherzustellen. Da sie jedoch die Bedingungen, die kurz zuvor von Friedrichs Gesandten in Konstantinopel vereinbart wurden (vgl. Reg. 3421), zu verändern suchen, werden sie mit einer Kriegserklärung Friedrichs entlassen.

Überlieferung/Literatur

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 57 f. (zu Dezember 24) (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 112 f.); Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n° 1600.

Kommentar

Vgl. dazu Zimmert, Der deutsch-byzantinische Konflikt, Byzantin. Zs. 12 (1903) 71 f.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3427

1190 Januar 21–22, Adrianopel (Edirne)

Friedrich empfängt eine byzantinische Gesandtschaft unter Leitung der schon früher an ihn abgeordneten Legaten, des Pansebastos Akolouthos Eumathios Philokalos und des Jacobus aus Pisa (siehe dazu oben Reg. 3423). Diese Boten überbringen ein Angebot zu einem Friedensvertrag, in dem die Bereitstellung von Schiffen für die Überfahrt nach Asien zugesagt wird, Fragen der Verpflegung geregelt und die Stellung von Geiseln in Aussicht gestellt werden. Angesichts des Einlenkens des Basileus gibt Friedrich sein Vorhaben eines Vorgehens gegen Konstantinopel auf, bleibt allerdings im Hinblick auf die Vertrauenswürdigkeit der Zusagen weiterhin vorsichtig. Er entsendet nunmehr seinerseits den edlen Berthold von Hohkönigsburg, Graf von Tuszien, sowie Reichstruchsess Markward von Annweiler und Reichsmundschenk Markward von Neuenburg gemeinsam mit den byzantinischen Legaten zurück nach Konstantinopel. Seine Zustimmung zu dem Vertrag macht Friedrich auch von der Freilassung der durch die Byzantiner gefangen genommenen Boten des Sultans (Kilidsch Arslan von Ikonium) abhängig, was dann auch durchgeführt wird (siehe dazu unten Regg. 3431 und 3432). Am selben Tag erscheint Herzog (Berthold) von Dalmatien, der aus Philippopel angereist ist. Er überbringt eine Botschaft des Großžupans (Stephan Nemanja) von Serbien. Der Herzog, der bisher keine Gelegenheit gehabt hat, am Eingang zu den Bulgarenklauen direkte Gespräche mit den Serben zu führen, bietet sich an, dies nunmehr zu tun. Er erhält den Auftrag dazu und reist zu diesem Zweck am nächsten Tag (Januar 22) wieder ab.

Überlieferung/Literatur

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 60 f. (zu Januar 21–22) (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 116); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 149 f.; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 84 f.; Salloch, Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus (Greifswald 1934) 102; Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 148 (Freilassung der Boten des Sultans); Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 49 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 94 ff.; vgl. Dölger – Wirth, Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, n°1602.

Kommentar

Zum Friedensvertrag vgl. unten Reg. 3432. – Dieselben Gesandten waren bereits im Dezember 1189 (Reg. 3423) erstmals beim Staufer gewesen. In ihrer Gegenwart leisteten dann zahlreiche byzantinische Große und auch die von ihnen ausgewählten Geiseln in der Hagia Sophia zu Konstantinopel den Eid auf den Frieden zwischen dem Staufer und dem Basileus, siehe dazu die Hinweise im Schreiben des Kaisers an Heinrich VI., unten Reg. 3443. – Bei Ansbert heißt es etwas später (Hist. de expeditione, 68 f. = Bühler, a.a.O., 123), der Kaiser sei durchaus zur Eroberung Konstantinopels bereit gewesen, habe nicht nur durch Brief und Boten Schiffe aus Italien, Apulien und den Seestädten angefordert (vgl. dazu schon oben im Schreiben des Kaisers an seinen Sohn Heinrich VI., Reg. 3411), sondern er habe auch ein Heer von mehr als 60.000 Mann serbischer und walachischer Hilfstruppen in Bereitschaft gehalten. – Zum Verlauf der Mission des Andechsers Herzog Bertholds von Dalmatien zu Stephan Nemanja von Serbien vgl. Hist. de expeditione, a.a.O., 62: Berthold traf den Großžupan nicht persönlich, trat aber mittels Boten mit ihm in Kontakt und kehrte dann abermals nach *Constantia* (Harmanli an der Marica) zurück, von wo dann alle (vgl. die Bemerkungen zu Reg. 3426) nach Adrianopel zogen, wo das Kreuzheer am 5. Februar 1190 zur Gänze wieder vereinigt war (Reg. 3430).

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3431

1190 Februar 14, Adrianopel (Edirne)

Friedrich empfängt eine byzantinische Gesandtschaft unter Leitung des Pansebastos Eumathios Philokales und des Jacobus Pisanus, die den schriftlich ausgefertigten Friedensvertrag mit dem oströmischen Kaiser Isaak (II.) Angelos mit sich führen. Der Vertrag enthält die folgenden Punkte: (1) Kaiser Isaak (II.) Angelos verzichtet auf Wiedergutmachung für die von den Kreuzfahrern im byzantinischen Reich verursachten Schäden. – (2) Die Überfahrt (nach Kleinasien) wird bei Gallipoli oder zwischen Sestos und Abydos mit 70 Transportschiffen für Pferde (Ansbert: *usceria*) und weiteren 150 Schiffen sowie 15 Galeeren (Schreiben von Italienern, ed. Hampe, Adrianopel: 70, denen der Basileus freiwillig noch 300 Schiffe hinzufügt, zur Überquerung des *Brachium sancti Georgii* sowie auf allfälliges Verlangen des Kaisers 100 Galeeren nach Sizilien) erfolgen. Kaiser Friedrich verpflichtet sich jedoch dazu, keinerlei Schäden im griechischen Reich anzurichten und auch die nach Konstantinopel einlaufenden Schiffe nicht zu behindern. – (3) Während dieser Überfahrt werden alle zwischen Abydos und Konstantinopel vor Anker liegenden Schiffe im Hafen verbleiben. – (4) Das byzantinische Landheer wird vier Tagesmärsche vom Kreuzheer entfernt bleiben. – (5) Die Kreuzfahrer werden zwei Orte am (Meeres-)Ufer zur Rast zugewiesen erhalten. Diese Orte wird Kaiser Friedrich unbehelligt lassen. – (6) Für die Einhaltung der Zusagen wird der byzantinische Kaiser 18 (so in Reg. 3443 und der Hist. de expeditione; Chron. reg. Col.: 24; Hist. peregrinorum: 14; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra: 12; Schreiben von Italienern, ed. Hampe, Adrianopel: 25 Geiseln, darunter sechs *iudices*, sechs *secretarii*, der *prothotrastos momonacos* [des Basileus = Manuel Kamyzes, siehe oben die Bemerkungen zu Reg. 3385] und sechs *consanguinei regis* mit Ausnahme des Bruders [des Basileus] und seines Sohnes) Geiseln stellen, darunter Andronikos, den Sohn des kaiserlichen Bruders Johannes Angelos, sechs Richter und weitere sechs aus den Vornehmen des Volks von Konstantinopel. Diese Geiseln werden nach Beendigung der Überfahrt zurückgesandt werden. Als Geleitschutz für das Kreuzheer bis nach Philadelphia (heute: Alaşehir) – sowie gleichfalls als Geiseln – werden Michael, der Sohn des kaiserlichen Oheims (des Großlogotheten) Johannes Dukas, Michael, der Sohn des kaiserlichen Oheims Alexios Angelos, Stratobasileus Manuel, der Sohn eines Vetteres des Kaisers, Alexios, der Sohn des Protostators und Verwandten des Kaisers, Manuel Kamyzes, der Sebastos Manuel Monachos, Sohn des Uriennios Joseph, sowie der Pansebastos Akolouthos Eumathios Philokales entsendet werden. – (7) Sollten die byzantinischen Untertanen die dem Kreuzheer zugesagte Verpflegung nicht stellen, so kann dieses mit allen Mitteln gegen sie vorgehen, darf allerdings deren Land nicht an Ungläubige veräußern. – (8) Für alle Griechen, Armenier und Lateiner (im byzantinischen Reich), die sich Kaiser Friedrich angeschlossen haben, wird eine Amnestie erlassen werden. – (9) Der Umrechnungskurs für die Silbermark wird im Detail festgelegt. – (10) Den Kreuzfahrern werden für den Lebensmittelkauf mäßige Preise (Schreiben von Italienern, ed. Hampe, Adrian-

Nur ein Spiel! – Politische Geiseln bei Saliern und Staufern

opel: Preise werden auf die Hälfte herabgesetzt) zugesichert. – (11) Den kaiserlichen Gesandten Bischof (Hermann) von Münster und Graf Rupert (von Nassau) wird für ihren während ihrer Gefangenschaft in Konstantinopel erlittenen Schaden gemäß dem *consilium* Kaiser Friedrichs Ersatz zugesagt. – (12) Das Abkommen wird in Gegenwart des Patriarchen Dositheos in der Hagia Sophia zu Konstantinopel von 500 vornehmen Bürgern der Stadt und des Reiches beeidet werden. – (13) Der Patriarch wird den Vertrag unterzeichnen (Hist. de expeditione: ... *universalis patriarcha apponet scriptum suum subscriptum ad confirmationem presentis pacis.*). – (14) Der oströmische Kaiser wird alle Angehörigen des westlichen Reiches, die seit Beginn der Feindseligkeiten gefangen gesetzt worden sind, wieder frei lassen. – (15) Die Kreuzfahrer verpflichten sich, Ackerland und Weingärten zu schonen und die vereinbarte Wegroute nicht zu verlassen. – (16) Binnen 20 Tagen soll alles abgeschlossen sein, damit das Kreuzheer von Adrianopel aus aufbrechen kann.

Überlieferung/Literatur

Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 64 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 119 ff.); Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 538 bzw. ed. van Dielen, 411 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 215); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 150 (Ratifizierung in der Hagia Sophia zu Konstantinopel); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 173 f.; Tageno, ed. Struve, *Rerum Germanicarum Scriptorum* I (1717) 410; Schreiben von Italienern, ed. Hampe, Adrianopel, NA 23 (1898) 399; *Itinerarium peregrinorum*, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 294 f. englische Übersetzung bei: Nicholson, *Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum*, 1997, 58 f. c. 22); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Herm. in us. schol., 148; Otto von St. Blasien, *Chronica*, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 49 = ed. Schmale, *Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe* XVIIIa, 94 ff.; Ann. s. Rudberti Salisburg., MG. SS IX, 777 (Friedensschluss zum 22. Februar); Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161 (zu Februar 11); Cont. Cremifan., MG. SS IX, 547; Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 195; Hermanni Altah. Ann., MG. SS XVII, 385 (Friedensschluss zum 22. Februar); Chron. Magni presbiteri), MG. SS XVII, 512 (zu Februar 14); Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 84 f.; Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 547 (*summa et firmissima amicitia ... composita*); Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 512; Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 10, MG. SS XXI, 173 (Freilassung der Boten des Kaisers und Friedensschluss); Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 112 (sprechen irrig von einem Empfang des Kaisers in Konstantinopel selbst); Gislebert von Mons, ed. Vanderkindere, 236 (sehr allgemein zum Frieden mit dem Basileus); Gotifredi Viterbiensis Cont. Funiacensis et Eberbacensis, MG. SS XXII, 345; Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 340 (ohne Datum und Ort: *pax inter eos facta est*); Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 476 (spricht irrig von 800 Geiseln, die bis nach Ikonium mitgeführt werden); Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 255 (*... cum imperatore Grecorum ... pace composita*); Ex Rogeri de Hoveden *Chronica*, MG. SS XXVII, 149 (spricht irrig von einem Empfang des Kaisers in Konstantinopel selbst); Salimbene de Adamo von Parma, *Chronica*, MG. SS XXXII, 10; Sicardi ep. Cremon. *Cronica*, MG. SS XXXI, 169; Ex Willelmi Neuburgensis *Historia Anglicana*, MG. SS XXVII, 238; L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 132 lib. XXIV cap. XXI = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 93 cap. 88 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, *The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation* (1996) 84 cap. 88 (spricht irrig von der Vorbereitung des Seetransports über Negroponte = Euböa durch den Basileus); Bericht des Patriarchen Michael Syrus von Antiochia, siehe Chabot, *Chronique de Michel le Syrien*, t. 3 (1905) 407, l. XXI c. VII, sowie bei Kawerau, *Barbarossas Tod, Oriens christianus* 48 (1964) 140 f.; Einzelheiten bieten die Angaben im fragmentarisch überlieferten Schreiben des Kaisers an Heinrich VI., unten Reg. 3443; vgl. auch Dölger – Wirth, *Reg. d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches* 2, n° 1603. – Im Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des 'Imâd ad-Dîn al-Isfahâni, *Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin* (al-Fath al-qussî fi l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 229 f. (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, *Geschichte der Kreuzzüge* 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahâ' al-Dîn, *History of Saladin*, transl. by D. S. Richards (2002) 114 ff., verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367), werden der Sohn und der Bruder des Basileus sowie 40 enge Freunde des Byzantiners als Geiseln sowie die Stellung von Schiffen genannt, weiters ist von einer Zahlung von 50 Pfund Goldes wie auch Silbers sowie der Übergabe von Seidengewändern die Rede; Vartan der Große, *Universalgeschichte* (Recueil des Historiens des Croisades, Doc. arméniens 1, 1869) 440, gibt an, das byzantinische Reich habe eine Zahlung von 100 Gold- und Silberkentenarien geleistet.

Kommentar

Vgl. aus der älteren Literatur insbesondere Zimmert, *Friede zu Adrianopel, Byzantin. Zs.* 11 (1902) 303 ff., der vor allem die Angaben in dem von Hampe edierten anonymen Schreiben von Italienern (Kaufleuten?) sehr eingehend interpretiert (allerdings kann wesentlichen seiner aus dem vermeintlichen Präteritum gewisser Bestimmungen des Vertrags gezogenen Schlüssen im Lichte der nach seiner Arbeit erschienenen Edition Ansberts durch Chroust nicht gefolgt werden; die Ratifikation des Friedens durch entsprechende Eide erfolgte keinesfalls schon in den Tagen unmittelbar vor dem Treffen zu Adrianopel am 14. Februar – siehe Zimmert, a.a.O., 315 ff., besonders 318 f. –, sondern erst danach, siehe dazu unten Regg. 3433 und 3434), dann auch Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 75 ff., Hiestand, „*precipua tocius christianismi columpna*“, in: *Friedrich Barbarossa* (VuF 40, 1992) 90 mit Anm. 268 sowie 95 f., außerdem die bei Dölger – Wirth, ebda. angeführten Werke sowie Hiestand, *Barbarossas letztes Schreiben*, in: *De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ... FS. zum 65. Geburtstag von Walter Koch* (2007) 566 ff. – Die hier gebotene Punktation des Vertrags weicht von den Angaben bei Eickhoff, a.a.O., 75 f., und der Vorgangsweise von Bühler, a.a.O., ab.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3435

1190 Februar 27, Adrianopel (Edirne)

Bei Friedrich treffen die erwarteten Geiseln und die Führer der Byzantiner, die dem Kreuzheer das Geleit geben sollen (siehe dazu oben Reg. 3431) ein, und man tauscht Gaben aus.

Überlieferung/Literatur

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513 (zu Februar 27); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 67 (zu Februar 27) (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 122); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 152 (irrig wird zu Februar 27 bereits der Aufbruch von Adrianopel erwähnt); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 411 (zu Februar 27); Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 538 f. bzw. ed. van Dieten, 411 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 215).

Kommentar

Vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 253 f. (Nennung der Quellen) und 709. – Niketas berichtet, dass sich einige der als Geiseln auserkorenen Leute weigerten, diese Rolle zu übernehmen, weshalb der Basileus diese bestrafte (dies wurde später wieder zurückgenommen) und an deren Stelle andere Personen schickte. Der byzantinische Historiograph nennt vier Kentenare Silbermünzen und herrliche, golddurchwirkte Stoffe als Geschenke des Basileus, und betont, dass auch der Staufer dem Byzantiner Gegengaben überreichen ließ.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3442

1190 März 21/22–28, Gallipoli (Gelibolu) – Hellespont (Dardanellen)

Das Kreuzheer trifft am Vortag des Gründonnerstags (März 21) gesammelt in Gallipoli ein, wo man sich darauf einigt, die Überfahrt des gesamten Kreuzheeres von hier aus vorzunehmen. Schon am Tag darauf (= März 22) setzt Herzog Friedrich von Schwaben als Erster über das Meer. Hier erscheinen Legaten der Pisaner vor dem Kaiser, die ihn ihrer Ergebenheit versichern und ihm Schiffe und Galeeren für eine Belagerung von Konstantinopel anbieten. Der Kaiser überquert nach der Feier des Osterfestes (März 25) am 28. März als Letzter das *brachium sancti Georgii*, nachdem zuvor das gesamte Kreuzheer auf Schiffen, die der Basileus zur Verfügung gestellt hat, den Meeresarm ohne Verlust eines einzigen Mannes übersetzt hat. Die 18 byzantinischen Geiseln begleiten den Kaiser, der nach der Überfahrt 13 von ihnen nach Konstantinopel zurückschickt und die restlichen fünf bis nach Philadelphia (heute: Alaşehir) weiterhin bei sich behält.

Überlieferung/Literatur

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513 (vgl. auch Boshof, Regesten d. Bischöfe von Passau 1, 292 n° 961); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 70 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 125 f.); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 174 (zu März 25 = Ostern); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 152 f.; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 411 (nennt 1.500 *naves* und 27 *galeas*); Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 10, MG. SS XXI (Feier des Osterfestes = 25. März am Hellespont; ab dem 26. März Überquerung des Meeres auf Schiffen des Basileus); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 148 (zu März 29; 300 Schiffe); Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 294 englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 59 c. 22); vgl. auch Ann. Egmund., ed. Oppermann, Werken uitgeg. d. h. hist. genootschap Utrecht 3. Ser. 61 (1933) 186 (zu 1189); Ann. Einsiedlenses, MG. SS III, 148, , jetzt: Annalen des Klosters Einsiedeln, hg. C. von Planta, MG. SS rer. Germ. in us. schol. 78 (2007), 294; Ann. Engelbergenses, MG. SS XVII, 279 (zu 1187); Ann. Ianuenses 2, ed. Belgrano – Imperiale, Fonti per la storia d'Italia 12, 33; Ann. Pegav., MG. SS XVI, 267 (zu nach März 18); Ann. Ratisponenses, MG. SS XVII, 590; Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161 (200 Schiffe); Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 547 (zu März 26); Cron. s. Petri Erford. mod., ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 195 (18.–25. März); Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 544; E Gervasii Tilleberiensis Otiis imperialibus, MG. SS XXVII, 380; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 84 f. (mit teilweise unrichtigen bzw. nicht überprüfbar Angaben); Gotifredi Viterbiensis Cont. Funiacensis et Eberbacensis, MG. SS XXII, 345; Ex Guidonis de Bazochiis Chronographia, MG. SS XXVI, 217; Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 476 (Termin = Ostern = 25.3.; nennt 1.500 *naves* und 20 *galeas*); Ioannis Dfugossii Annales lib. VI, ed. Budkowa et al. (1973) 146 (zu 1189); Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 539, bzw. ed. van Dieten, 411 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 216: Überfahrt binnen vier Tagen); Roberti canonici s. Mariani Autissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 255 (spricht irrig von der Überquerung des Bosphorus); Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 10; Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 169; Willelmi Chron. Andrensis, MG. SS XXIV, 719; Ex Willelmi Neuburgensis Historia Anglicana, MG. SS XXVII, 238 (berichtet irrig, das Kreuzheer sei durch Konstantinopel gezogen); Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 648 (binnen fünf Tagen Überquerung des Meeres); Vetter, Nerses von Lampron's Bericht, Histor. Jb. 2 (1881) 290 (Überquerung des Meeres zu Ostern = 25. März); Bericht des 'Imâd ad-Dîn al-Isfahânî, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-qussî fi l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs a l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 226 f., sowie in deutscher Übersetzung bei Petermann, Imâd el Ispahani, Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg Nr. 30 (1873) 175; vgl. auch den Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des 'Imâd ad-Dîn al-Isfahânî, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-qussî fi l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs a l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 229 (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahâ' al-Dîn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 114 ff., verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367). – Knapp und gerafft berichtet auch Chronicle of Ibn al-Athîr, Part 2, transl. by D. S. Richards (Crusade Texts in Translation, 2007) 374 f. (siehe dazu auch die auszugsweise deutsche Übersetzung bei Gabrieli, Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, 1973) von den Fahrnissen des Kreuzheeres bis zur Überquerung des Meeres.

Kommentar

Zum Erscheinen der Pisaner siehe oben Reg. 3411: Im November des Vorjahres hatte der Kaiser seinen Sohn, König Heinrich VI., beauftragt, Gesandte nach Genua, Venedig, Ancona und Pisa zu schicken, um für den Mitte März 1190 geplanten Angriff auf Konstantinopel eine italienische Kriegsflotte zu sammeln. – Zu den byzantinischen Geiseln siehe oben Reg. 3431. – Zu den Geschehnissen vgl. Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 255 ff., und Eickhoff, Barbarossa im Orient, 79 ff. (Eintreffen in Gallipoli zu März 22, was für den Kaiser selbst durchaus zutreffen kann – vgl. dazu die grundsätzlichen Bemerkungen zu den Kreuzzugsquellen, oben bei Regg. 3367 und 3437.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3443**1190 (um März 28/29), (am Ufer der Dardanellen)**

Friedrich berichtet (seinem Sohn König Heinrich VI.) von der Überwinterung des Kreuzheeres in Adrianopel und von der Beilegung der Spannungen mit Kaiser Isaak (II. Angelos), die nach langwierigen Verhandlungen und dem Austausch vieler Legationen vertraglich bereinigt worden sind. 500 byzantinische Große haben zunächst gemeinsam mit den 18 zu stellenden und von den kaiserlichen Legaten auszuwählenden Geiseln in Anwesenheit dieser Legaten (zu diesen siehe oben Reg. 3427) den Frieden in der Hagia Sophia zu Konstantinopel (siehe Reg. 3433) beedigt. Dieser Friede ist dann am 22. Februar endgültig fixiert worden (siehe oben Reg. 3434), wobei die im byzantinischen Gebiet als Sicherheit für den Durchzug und die Versorgung durch das Kreuzheer besetzten Städte und Festungen gegen die Stellung der 18 byzantinischen Geiseln wieder zurückgegeben worden sind. Am Palmsonntag (März 18) sei der Aufbruch nach Gallipoli zum Übergang über die Dardanellen (*ad transitum videlicet Brachii sancti Georgii*) erfolgt, wo man Schiffe in ausreichender Zahl vorgefunden habe und der Sohn des Kaisers, Herzog Friedrich (von Schwaben) ... (hier bricht der Text ab; es muss wohl von der Überquerung des Meeres, die Friedrich von Schwaben als Erster vornahm – siehe dazu Reg. 3442 – berichtet worden sein). – Vielleicht verfasst von Gottfried K.

Überlieferung/Literatur

Fragmentarisch überliefertes Schreiben, in: Chron. Fuldensis, ed. Heinemeyer, AfD Beiheft 1 (1976) 95 f. Nr. 14a und 98 f. Nr. 14b; ediert bei Hiestand, Barbarossas letztes Schreiben, in: De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ... FS. zum 65. Geburtstag von Walter Koch (2007) 575 f.

Kommentar

Das in der DD.-Ausgabe fehlende Schreiben wird auch im Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 161 erwähnt, wo davon berichtet wird, dass der Kaiser von der Überquerung der Dardanellen aus Boten nach Deutschland zurückgeschickt habe, die seinen Sohn, König Heinrich (VI.), und die anderen Fürsten über die bisherigen Geschehnisse informieren sollten. – Vgl. dazu Hiestand, a.a.O., 561 ff., zur Diktatbestimmung a.a.O., 573 f. – Zu dem hier angegebenen Datum des Aufbruchs von Adrianopel nach Gallipoli vgl. die Bemerkungen oben bei Reg. 3437.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3449**1190 April 13 oder 14, Burg Calamos (heute: Gelembé)**

Das Kreuzheer erreicht die verlassene Burg *Calamos*. Die Hoffnung auf sicheren Weg und gute Versorgung zerschlägt sich, obwohl man byzantinische Geiseln mit sich führt.

Überlieferung/Literatur

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513 (zu April 14); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 73 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 2002, 128) (zu April 13); Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 153; Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 411 (zu April 14; *Coloniara*); Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 11, MG. SS XXI, 173 f.

Kommentar

Vgl. Eickhoff, Barbarossa im Orient, 91 f., und Opll, Itinerar, 105, sowie den bei Bühler, a.a.O., 267 gebotenen Hinweis auf die Lage dieses Aufenthaltsortes ca. 60 km südl. von Balıkesir. – Zu den unterschiedlichen Daten siehe die Bemerkungen oben bei den Regg. 3367, 3370, 3437 und 3445.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3452**1190 April 18–21, civitas Ayos/Alos (Mermere oder Dereköi bei Sardes?) – Sardes(Sart) – Philadelphia (heute: Alaşehir)**

Am 18. April zieht man an der *civitas Ayos/Alos* vorbei. – Am 21. April trifft das Kreuzheer nach dem Weitermarsch über *Sardes* in *Philadelphia* ein. Entgegen den Versprechungen des byzantinischen Kaisers und seiner Fürsten werden die Kreuzritter hier seitens des örtlichen Befehlshabers (*dux*; Basilius Vatatzes) und der Bürger nicht in entsprechender Weise versorgt. Als einzelne Kreuzfahrer bei Einkäufen in der Stadt mit den Einheimischen in Streit geraten, dort eine Zeit lang gefangen gehalten und dann wieder freigelassen werden, entsendet Kaiser Friedrich einen Boten in die Stadt, um eine Erklärung zu fordern. Der *dux* und die *meliores* der Stadt versprechen Genugtuung, und Friedrich, der sogar einem Angriff auf eines der Stadttore durch böhmische Truppen und Truppen des Bischofs (Konrad) von Regensburg Einhalt gebieten muss, zieht eine friedliche Regelung vor. Trotz dieses Vorfalles entlässt der Kaiser die letzten (fünf) byzantinischen Geiseln, die er bisher noch bei sich gehabt hat. Hier schließt sich dem Kreuzheer eine Abteilung italienischer Bogenschützen an.

Überlieferung/Literatur

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 73 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 128); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 174; Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 154; Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 539 bzw. ed. van Diäten, 412 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 216); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 411; vgl. des Weiteren auch Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 162; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 84 ff. (mit teilweise wohl legendenhaft entstellten Berichten); Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 340 (berichtet über ein vom Kaiser angesichts der Strapazen seines Heeres

geleistetes Gelübde, eine Georgskirche – also dem Ritterheiligen – zu stiften, falls man über die Feinde triumphieren werde, siehe dazu unten Regg. 3459); Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 170; vgl. Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 648; Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 10; die Entlassung der griechischen Geiseln erwähnt auch der Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahânî, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-qussî fî l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 229 f. (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahā' al-Dîn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 114 ff., verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367).

Kommentar

Vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 94 ff.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3454

1190 April 25–26, *Ierapolis* (heute: Pamukkale) – Menderes – *campi Laodicię* (zwischen dem Menderes und Denizli)

Das Kreuzheer zieht durch das zerstörte *Ierapolis*, überschreitet den Menderes (Hist. de expeditione: *fluviumque qui minor dicitur*) und lagert einen Tag lang auf den *campi Laodicię*, wo man bereits an seldschukisches Gebiet herankommt und bestens versorgt wird. – In diesem Gebiet wird der Kaiser von Legaten des Sultans (Kilidsch Arslan von Ikonium) empfangen (Chron. reg. Col.).

Überlieferung/Literatur

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513; Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 162 (mit irrigem Hinweis auf die Entlassung der byzantinischen Geiseln, siehe dazu schon oben Reg. 3452); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 148 f.; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 75 (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 129); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 174; Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 155; Niketas Choniates II/6, ed. Bekker, 539 f. bzw. ed. van Dieten, 412 (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 216 f.); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptorum I (1717) 411; vgl. Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 476; Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 11; Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 648; bei Bahā' al-Dîn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 113, wird von der Überquerung eines Flusses durch den Kaiser berichtet, wobei nicht ganz klar wird, ob es sich um den Menderes handelt. – Zur Haltung Sultan Kilidsch Arslans vgl. L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 132 f. lib. XXIV cap. XXII = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 93 f. cap. 89 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 84 f. cap. 89. – Zu den Fahrnissen der Kreuzfahrer auf ihrem Weg durch das seldschukische Gebiet – u. a. soll man unter Kälte und Schnee gelitten haben – berichtet auch Chronicle of Ibn al-Athîr, Part 2, transl. by D. S. Richards (Crusade Texts in Translation, 2007) 375 (auszugsweise deutsche Übersetzung bei Gabrieli, Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, 1973).

Kommentar

Vgl. dazu Eickhoff, Barbarossa im Orient, 99 ff. und 105 f., und Bühler, a.a.O., 164 Anm. 275.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3461

1190 Mai 17–26, (bei) Ikonium (heute: Konya)

Das Kreuzheer rückt am 17. Mai auf die Stadt Ikonium vor, wobei die Kreuzritter von seldschukischen Truppen zwar beunruhigt, aber nicht ernsthaft angegriffen werden. Im Garten des Sultans (westlich) außerhalb der Stadt Ikonium kann man das Lager errichten. – Am Morgen des nächsten Tages (Mai 18) lässt Kaiser Friedrich das Heer in zwei Schlachtreihen ordnen, deren eine von seinem Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, und Graf Florens von Holland geführt wird und gegen die Stadt vorgehen soll, während die zweite, von ihm selbst geführt, außerhalb der Stadt dem Feind entgegentreten soll. Noch unmittelbar vor dem Angriff erscheint ein Bote des Sultans (Kilidsch Arslan) und dessen Sohnes (Kutbeddin), der um Frieden bittet, worauf der Kaiser die Freilassung seines eigenen Boten, Gottfrieds von Wiesenbach (zu ihm siehe oben Reg. 3458), fordert. Tatsächlich kommt Gottfried sodann den Truppen des vor die Stadt rückenden Herzogs von Schwaben entgegen. Sultan (Kilidsch Arslan) tritt hier den Kreuzrittern mit 600 Bewaffneten entgegen, ergreift jedoch die Flucht und zieht sich in die Burg, die die Stadt überragt, zurück. Herzog Friedrich von Schwaben dringt mit seinen Truppen in die Stadt ein, rückt bis zur Burg des Sultans vor und besetzt die gesamte Stadt. Der vom Kaiser angeführte Heeresteil außerhalb der Stadt weiß zunächst von diesem Erfolg nichts. Vorübergehend gerät man sogar in eine kritische Lage, kann sich aber dann doch vollends gegen die Seldschuken durchsetzen. – Am nächsten Tag (19. Mai) rückt auch Kaiser Friedrich mit seinen Truppen in die Stadt selbst ein, wo er von seinem Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, und dessen Gefährten festlich empfangen wird. Hier tut man sich an den gelagerten Vorräten gütlich, freilich kommt es auch zu Plünderungen. – In den nächsten Tagen (19. oder 21. Mai) schickt Sultan (Kilidsch Arslan; offenbar gemeinsam mit seinen Söhnen) Legaten an den Kaiser, die um Wiederherstellung des Friedens bitten. Friedrich lässt sich die Zusage der Versorgung des Kreuzheeres auf dem Weitermarsch (durch Lykaonien) durch die Stellung von 20 Geiseln (Hist. de expeditione: zehn Emire und zehn Barone; Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahânî: 20 seiner wichtigsten Emire; Bericht des Ibn al-Atîr: ungefähr zwanzig Emire, die dem Kutbeddin verhasst waren; Brief des Katholikos: 20 *primores*) absichern. – Am 23. Mai verlässt das Kreuzheer sodann wegen des zunehmenden Leichengeruchs die Stadt und bezieht abermals im königlichen Garten außerhalb derselben Lager. Hier versorgt man sich mit dem für den Weitermarsch Notwendigen, insbesondere mit Lebensmitteln und mit Reit- sowie Transporttieren, wobei aufkommende Streitigkeiten durch eine gemischte Schiedskommission beigelegt werden. – Am 26. Mai erfolgt unter Mitnahme der seldschukischen Geiseln und Wegführer der Aufbruch von Ikonium.

Überlieferung/Literatur

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 513 ff.; Chounradi Schirensis Ann., MG. SS XVII. 630 (ohne Datum); Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 11 und 12, MG. SS XXI, 174 f. (datiert das Eintreffen in den Gärten vor Ikonium irrig auf das Pfingstfest = 13. Mai); Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 162 (mit einigen abweichenden Angaben); Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnenses, 181 (ohne Datum); Chron. reg. Col., ed. Waitz, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 149 ff.; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 92 ff. (nennen 4 bzw. 24 Geiseln); Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 84 ff. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 140 ff.); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 176 f.; Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 160 ff.; Niketas Choniates II/7, ed. Bekker, 541 ff. bzw. ed. van Dieten, 413 ff. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteurer auf dem Kaiserthron, 218 ff.); Tageno, ed. Struve, *Rerum Germanicarum Scriptores I* (1717) 413 f.; *Itinerarium peregrinorum*, ed. Mayer (Schriften der *MGH* 18, 1962) 297 ff. (englische Übersetzung bei: Nicholson, *Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum*, 1997, 60 ff. c. 23); Bericht des Patriarchen Michael Syrus von Antiochia über die Geschehnisse bei Ikonium, siehe Chabot, *Chronique de Michel le Syrien*, t. 3 (1905) 407, l. XXI c. VII, sowie bei Kawerau, *Barbarossas Tod, Oriens christianus* 48 (1964) 140 f. (nennt unter den zu Ikonium Getöteten Michael de Melitene [heute Malatya im südöstl. Taurus, Türkei], genannt „Papa“); Gotifredi Viterbiensis Cont. Funiacensis et Eberbacensis, MG. SS XXII, 345 f.; Hugonis Chron. Cont. Weingartensis, MG. SS XXI, 476 (Eintreffen auf das Pfingstfest = 13. Mai datiert); Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 340; Otto von St. Blasien, *Chronica*, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 50 = ed. Schmale, *Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa*, 96 ff.; Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 649; Ann. Aquenses, MG. SS XXIV, 39 (*victo atque capto Yconio*); Ann. Einsidlenses, MG. SS III, 148 (*cepitque civitatem Yconium*), jetzt: *Annalen des Klosters Einsiedeln*, hg. C. von Planta, MG. SS rer. Germ. in us. schol. 78 (2007), 294 f.; Burchard von Ursberg, ed. Holder-Egger – Simson, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 61 (*in Licaoniam transvectus est, ibique de Philomena et Yconio et aliis civitatibus gloriose triumphans*); vgl. des Weiteren Ann. Engelbergenses, MG. SS XVII, 279 (zu 1187); Ann. Marbacenses, ed. Bloch, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 61 = ed. Schmale, *Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa*, 182; Ann. s. Stephani Frisingensis, MG. SS XIII, 54 f. (ohne Tag); Ann. Salisburgensium additamentum, MG. SS XIII, 238 (zu 1189); Ann. Stederburg., MG. SS XVI, 223; Ann. s. Vincentii Mettensis, MG. SS III, 159 (zu 1189); Cont. Cremifanensis, MG. SS IX, 547; Cont. Garstensis, MG. SS IX, 594 (zu 1189); Cron. Reinhardsbrunn., MG. SS XXX/1, 544 f.; E Gervasii Tilleberiensis Otiis imperialibus, MG. SS XXVII, 380; L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 132 ff. lib. XXIV cap. XXII–XXIV = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 93 ff. cap. 89–91 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, *The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation* (1996) 84 f. cap. 89–91 (irrig zu Juli; erwähnt 24 seldschukische Geiseln; Sultan Kilidsch Arslan führt durch einen Boten beim Kaiser Klage über das herrische Auftreten der Kreuzfahrer, worauf der Staufer allerdings nur einige wenige bestrafen lässt); Lamberti Parvi Ann., MG. SS XVI, 650; Ex gestis Henrici II. et Ricardi I., MG. SS XXVII, 112; Roberti canonici s. Mariani Antissiodorensis Chron., MG. SS XXVI, 255; Salimbene de Adamo von Parma, *Chronica*, MG. SS XXXII, 11 f.; Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 171; Ex Willelmi Neuburgensis Historia Anglicana, MG. SS XXVII, 238; Salloch, *Die lateinische Fortsetzung Wilhelms von Tyrus* (Greifswald 1934) 104 ff.; Bericht des Bahā' al-Dīn, *History of Saladin*, transl. by D. S. Richards (2002) 113 (Stellung von Geiseln und Führern nach Armenien; ohne Ort und Datum); Bericht des Ibn al-Atir in deutscher Übersetzung, in: *Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht*, ausgewählt und übersetzt von F. Gabrieli (1973) 263 (ungefähr 20 Geiseln werden durch Kutbeddin, den Sohn des Kilidsch Arslan, gestellt); Bericht des 'Imād ad-Dīn al-Isfahānī, *Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin* (al-Fath al-quṣṣī fī l-fath al-quṣṣī), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 227 f. = in deutscher Übersetzung bei Petermann, *Imād el Isphani*, *Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg* Nr. 30 (1873) 175 (Kilidsch Arslan gesteht Weitermarsch unter der Bedingung zu, dass das Kreuzheer direkt in das Gebiet des Ibn Lâwen [= der Ruppenidenfürst Leon II. von Armenien] marschiere; 20 Fürsten als Bürgen = Geiseln gestellt); Abu Sama, *Le livre des deux Jardins* (Recueil des Historiens des Croisades, Historiens Orientaux 4, 1898) 452 ff.; Brief des Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des 'Imād ad-Dīn al-Isfahānī, *Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin* (al-Fath al-quṣṣī fī l-fath al-quṣṣī), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 229 f. (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, *Geschichte der Kreuzzüge* 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahā' al-Dīn, *History of Saladin*, transl. by D. S. Richards (2002) 114 f., verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367): gibt an, dass das Kreuzheer auf seinem Marsch insgesamt 33 Tage lang von den Seldschuken/Turkmenen immer wieder attackiert wurde, und dass man in Konya fünf Tage lang verweilte; vgl. Petermann, *Kreuzzüge aus armenischen Quellen*, *Abh. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss.* 1860 (1861) 149 f. (dazu auch unten Reg. 3463). – Eine in manchem etwas abweichende, z. T. wohl tendenziöse Darstellung der Geschehnisse bietet *Chronicle of Ibn al-Athir*, Part 2, transl. by D. S. Richards (*Crusade Texts in Translation*, 2007) 375 (auszugweise deutsche Übersetzung bei Gabrieli, *Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht*, 1973): Nach der Einnahme von Konya sendet das Kreuzheer/der Kaiser dem Kilidsch Arslan ein Geschenk, und man betont, das Ziel sei Jerusalem, nicht das Herrschaftsgebiet des Seldschuken; nach Versorgung der Kreuzritter mit Lebensmitteln seien sie weiter gezogen, und erst später verlangten sie von Kutbeddin, er möge Übergriffe auf das Kreuzheer verbieten und Geiselstellen; da die Übergriffe weiter anhielten, habe der Kaiser die Geiseln in Ketten legen lassen, einige seien in Gefangenschaft gestorben, andere durch Stellung von Lösegeld frei gekommen.

Kommentar

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, *Kaiserzeit* VI, 272 ff., Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 130 ff., sowie Hiestand, „*precipua tocius christianismi columpna*“, in: *Friedrich Barbarossa* (VuF 40, 1992) 79 mit Anm. 187 und 92 mit Anm. 274. – Offensichtlich geht auch ein bedeutender Münzfund, der in Kilikien (näher bei Antiochia als bei Silifke) gemacht wurde und neben etwa 5.200 Stück Pfennigen (entspricht etwa 8 kg oder 32–36 Mark Silber) auch Hack Silber enthält, auf in Ikonium gemachte Beute zurück; vgl. dazu Hiestand, *Kriegskasse des Kaisers?*, *VjSSWG* 78 (1991) 190 ff., der sich mit guten Gründen dagegen ausspricht, in

diesem Fund die „Kriegskasse“ des kaiserlichen Kreuzzuges zu sehen; zu diesem so genannten „Barbarossa-Schatz“ siehe die oben Reg. 3244 gebotenen Hinweise auf neuere Literatur.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3462

1190 Mai 26 – Juni 1, Ikonium (heute: Konya) – *quadraginta fontes* (bei Çumra = heute: İçeriçumra) – (wohl: Kodylessos/Gödelisin bei Kizilkuyu) – *Pyrgus* (heute: Kazımkarabekir) – *Laranda* (heute: Karaman)

Friedrich bricht mit dem Kreuzheer aus dem königlichen Garten vor Ikonium auf und erreicht – noch am selben Tag (?) – die *quadraginta fontes*. – Tags darauf (Mai 27) wird ein großer Fluss mit trinkbarem Wasser (heute: Çarşambasuyu) überquert. Wegen der die Kreuzritter unablässig verfolgenden Seldschuken droht der Kaiser den seldschukischen Geiseln (zu diesen vgl. Reg. 3461) mit der Todesstrafe. – In der Folge bessert sich die Lage, und man gelangt über ein großes Dorf (wohl: Kodylessos/Gödelisin bei Kizilkuyu) auf mühsamer Route nach *Pyrgus* (heute: Kazımkarabekir), wo ein guter Markt angetroffen und einen Tag (wohl Mai 28/29) gerastet wird. – Am 30. Mai zieht man weiter und trifft in der Grenzstadt *Laranda* (heute: Karaman) ein, die Armenien vom seldschukischen Gebiet (*Cilicium, id est Armeniam, a Lycaonia*) trennt. – Am 1. Juni wird hier eine Rast eingelegt.

Überlieferung/Literatur

Chron. Magni presbiteri, MG. SS XVII, 515; Hist. de expeditione Friderici (Ansbert), ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 88 f. (deutsche Übersetzung von Bühler, Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas, 144 f.); Epistola de morte, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 177; Hist. peregrinorum, ed. Chroust, MG. SS rer. Germ. N.S. 5, 171; Niketas Choniates II/7, ed. Bekker, 544 bzw. ed. van Dieten, 415 f. (deutsche Übersetzung bei Grabler, Abenteuer auf dem Kaiserthron, 220); Tageno, ed. Struve, Rerum Germanicarum Scriptores I (1717) 414 f.; vgl. Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer (Schriften der MGH 18, 1962) 300 englische Übersetzung bei: Nicholson, Chronicle of the Third Crusade. A Translation of the Itinerarium Peregrinorum, 1997, 63 f. c. 23–24; Arnoldi Chron. Slavorum I. IV cap. 12, MG. SS XXI, 175; Chron. Montis Sereni, MG. SS XXIII, 162; Gesta Fed. I. imp. in expeditione sacra, ed. Holder-Egger, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 94 f.; Iohannes de Piscina de transfretatione Friderici I., MG. SS XXII, 340; Otto von St. Blasien, Chronica, ed. Hofmeister, MG. SS rer. Germ. in us. schol., 51 = ed. Schmale, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XVIIIa, 98 f.; vgl. Salimbene de Adamo von Parma, Chronica, MG. SS XXXII, 12; Sicardi ep. Cremon. Cronica, MG. SS XXXI, 171; Alberti Milioli Cron. imp., MG. SS XXXI, 649; L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 134 ff. lib. XXIV cap. XXIV–XXV = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 95 f. cap. 91–92 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 86 cap. 91–92 (seldschukische Angriffe während des Weges nach Armenien; erwähnt Hinrichtungen von Geiseln); Bericht des Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 113; Chronicle of Ibn al-Athīr, Part 2, transl. by D. S. Richards (Crusade Texts in Translation, 2007) 375 (auszugweise deutsche Übersetzung bei Gabrieli, Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, 1973, 263).

Kommentar

Vgl. dazu Giesebrecht – Simson, Kaiserzeit VI, 278, Eickhoff, Barbarossa im Orient, 137 ff., und Opll, Itinerar, 107 f.; Eickhoff, ebda., sowie Bühler, a.a.O., 165 Anm. 315 identifizieren das vor dem Erreichen von *Pyrgus* passierte große Dorf mit Kodylessos/Gödelisin bei Kizilkuyu.

Friedrich I. - RI IV,2,4 n. 3464

1190 Juni 2–7, *Laranda* (heute: Karaman) – (Koropissos/Dağpazarı) – armenisches Gebiet am Saleph (heute: Göksu)

Friedrich betritt nach dem Aufbruch von *Laranda* mit dem Kreuzheer armenisches Gebiet, wobei der Weg zunächst durch äußerst schwieriges Gelände führt. Bei einer von Armeniern besiedelten Ortschaft (wohl: Koropissos/Dağpazarı) sehen sie auf den Feldern Kreuze aufgepflanzt, was die Kreuzritter als christliche Zeichen überaus erfreut wahrnehmen. Die seldschukischen Geiseln werden trotz ihrer Forderung nach Freilassung weiterhin in strengstem Gewahrsam mitgeführt. Auf dem mühsamen Marsch über hohe, gebirgige Wegstrecken kommt dem Kaiser der Fürst (Oşin) von *Sibilia* (heute: Mavga Kalesi) entgegen, der die Kreuzritter mit aller Ehrerbietung empfängt und ihnen guten Markt gewährt. Nach dem Abstieg von den Bergen wird sodann an einem großen und durch keine Furt zu überquerenden Fluss (= Saleph, der heutige Göksu) Lager bezogen. Man lagert zwei Tage lang auf einem etwas ausgedehnteren Feld, wo auch genügend Gras für die mitgeführten Tiere vorhanden ist. – Auf dem Weitermarsch lagert man an einer Steinbrücke über den Saleph, wo der Kaiser am 7. Juni von Boten des Roupeniden Leon II. (*Leo de Montanis*) von Armenien (den Brüdern Konstantius und Balduin von Camardeis sowie Hethum dem Sassouniden) aufgesucht wird, die ihn ehrerbietig willkommen heißen (siehe dazu auch Regg. 3465 und 3466), ihm Geschenke überbringen und ihm die Gewalt über Land und Leute übergeben. Friedrich holt ihren Rat über die vor ihnen liegende Wegstrecke ein. Er hält die Angaben über deren Schwierigkeiten vor den Kreuzrittern zunächst geheim.

Überlieferung/Literatur

Neben den in Regg. 3462 und 3468 angeführten Quellen vgl. insbesondere L'estoire de Eracles (Recueil des Historiens des Croisades, Sér. II: Historiens occidentaux, Tom. 2, 1859) 136 f. lib. XXIV cap. XXV–XXVI = Continuation de Guillaume de Tyr, ed. Morgan (Doc. relatifs à l'histoire des Croisades 14, 1982) 96 f. cap. 93–94 = The Old French Continuation of William of Tyre, 1184–1197, ed. Edbury, The conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation (1996) 87 f. cap. 93–94, die armenischen Überlieferungen (wie oben Reg. 3463), den Bericht des Bahā' al-Dīn, History of Saladin, transl. by D. S. Richards (2002) 113 f. (spricht irrig davon, dass man die *civitas Tarsensis* = Tarsus erreicht), Chronicle of Ibn al-Athīr, Part 2, transl. by D. S. Richards (Crusade Texts in Translation, 2007) 375 (auszugweise deutsche Übersetzung bei Gabrieli, Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht, 1973, 263) und den Bericht des 'Imād ad-Dīn al-Isfahānī, Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin (al-Fath al-quṣṣī fī l-fath al-quṣṣī), trad. par H. Massé (Documents relatifs à l'histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 228 = in deutscher Übersetzung bei Petermann, Imād el Ispahani, Wochenblatt der Johanniter-Ordensballey Brandenburg Nr. 30 (1873) 175 (irrig: Kaiser hält sich in Tarsos – dorthin sollte das Kreuzheer erst nach dem Tod des Kaisers gelangen, siehe dazu unten Reg. 3471 – bei Leon II. von Armenien auf, der ihm dort den Lehnseid leistet); Brief des

Nur ein Spiel! – Politische Geiseln bei Saliern und Staufern

Katholikos (Patriarchen) von Armenien Gregor (IV.) an Sultan Saladin, der im Bericht des `Imâd ad-Dîn al-Isfahânî, *Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin* (al-Fath al-qussî fî l-fath al-qudsî), trad. par H. Massé (Documents relatifs a l'Histoire des Croisades. Académie des inscriptions et belles-lettres X, 1972) 230 (eine alte deutsche Übersetzung bei Wilken, *Geschichte der Kreuzzüge* 4, 3 ff.) überliefert und auch in englischer Übersetzung bei Bahâ' al-Dîn, *History of Saladin*, transl. by D. S. Richards (2002) 115, verfügbar ist (siehe zu dieser Quelle die Hinweise in den Quellenangaben bei Reg. 3367). – Zu den seldschukischen Geiseln Abu Sama, *Le livre des deux Jardins* (Recueil des Historiens des Croisades, *Historiens Orientaux* 4, 1898) 457; vgl. auch Petermann, *Kreuzzüge aus armenischen Quellen*, Abhh. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1860 (1861) 150.

Kommentar

Zu den Kontakten mit Armenien – tatsächlich dürfte der Hinweis darauf, dass die armenischen Gesandten die Gewalt über Land und Leute dem Staufer übergaben, so zu verstehen sein, dass damit die Lehnsherrschaft des römischen Kaisers anerkannt wurde – vgl. Regg. 3463, 3465 und 3466, Eickhoff, *Barbarossa im Orient*, 151 ff., und Halfter, *Staufer und Armenien*, in: *Von Schwaben bis Jerusalem*, hg. von Lorenz und Schmidt (Veröff. d. Alemann. Instituts, Nr. 61, 1995) 193 ff. – Zum eingeschlagenen Weg vgl. auch Bühler, *Der Kreuzzug Friedrich Barbarossas*, 2002, 165 f. Anm. 321. – Mavga Kalesi, heute eine Burg in Ruinen, liegt unweit von Sinobuç nördlich von Mut/Klaudiopolis (Provinz Mersin, Türkei), vgl. dazu auch Bühler, a.a.O., 166 Anm. 322.

Heinrich VI. - RI IV,3 n. 305**(1193) — — 1, —**

schließt einen Vertrag mit König Richard von **England** (dominum Ricardum illustrem regem Anglie), in welchem festgelegt wird, daß der König dem Kaiser 100 000 Mark reinen Silbers nach Kölner Gewicht in der angegebenen Art und Weise und, bei Stellung von Geiseln, weitere 50 000 Mark dem Kaiser und dem Herzog von Österreich zahlen wird, daß der König nach Zahlung von 100 000 Mark und Stellung von Geiseln frei sein soll, daß der König aber nach Erfüllung des dem Kaiser bezüglich des ehemaligen Herzogs Heinrich von Sachsen gegebenen Versprechens von der Zahlung der erwähnten 50 000 Mark befreit sein soll, wobei der Kaiser dem Herzog von Österreich 20 000 Mark zahlen wird, daß sich ferner der König eidlich verpflichtet, seine Nichte mit dem Sohne des Herzogs von Österreich innerhalb von sieben Monaten nach seiner Freilassung zu verheiraten, daß der König bei Nichterfüllung des Versprechens bezüglich des ehemaligen Herzogs von Sachsen die restlichen 50 000 Mark innerhalb von sieben Monaten nach seiner Freilassung zahlen wird, daß der Kaiser dem König nach dessen Freilassung Geleit bis an die Grenzen des Reiches und im Hafen bis zu seiner Abreise gewähren wird und daß endlich alles, was in diesem Verträge wie auch in den anderen vertraulichen, vom Kaiser und vom König besiegelten Abmachungen vereinbart worden sei, von beiden Seiten für bindend gehalten und beachtet wird. *Zeugen*: „Hec est forma compositionis“.

Zeugen:*Zeugen*: „Hec est forma compositionis“.**Empfänger:**

England

Überlieferung/Literatur

Hs.: Überliefert in der Chronik des Roger von Hoveden, vgl. Potthast II² S.980f. — Drucke: (Savile) *Reer. Angl.* SS ed. sec. S.728—729; Baronius, *Ann. eccl.* (Ed. Colon.) XII S.1075 = (Ed. Antverp.) XII S. 850—851 = (Ed. Ticin.) XII S.733; (Bernard) *Recueil des traites de paix* I Nr. 41 (S.35); Goldast, *Coll. const. imp.* III S. 365; Lünig, *Reichsarchiv* IV S. 140 (Nr. 100); Dumont, *Corps univ. dipl. du droit des gens* I S. 118; Rymer, *Foedera ed. sec. cur. Holmes* I S.84 = ed. tert. ed. Holmes I, 1 S. 27 = Scheid, *Orig. Guelf.* III Nr. 99 (S.566—567); MG LL II S.196; La Farina, *Studi* IV Nr. 43 (S.234—235); Chron. mag. Rogeri de Hov. ed. Stubbs III (*Reer. Brit. med. aevi* SS 51) S. 215—216; *Recueil des Hist. des Gaules et de la France*, nouv. éd. XVII S.558—559; MG SS XXVII S.164 = MG Const. I Nr. 355 (S.504—505) = Doeberl, *Mon. Germ. sel.* V Nr.3 (S.4—5). — Reg.: Toeche 239; Stumpf4822.

Anmerkungen/Fußnoten

1. ¹ Dem Vertrag fehlen alle Daten; nach dem Bericht Rogers von Hoveden aaO wurde er am Feste der Apostel Petrus und Paulus (Juni 29) zu Worms geschlossen. Vgl. auch Cartellieri, Philipp II. August III S.541. u. Bullinger, Kg. Richard Löwenherz u. Ks. Heinrich VI. S. 83 ff. — Nach Ficker, *Beitr. z. Urkkl.* I §115 (S. 188) handelt es sich bei dem Verträge wohl nur um eine vorläufige Punktation, wobei eine spätere feierliche Verbriefung in Aussicht genommen war.

Otto IV. - RI V,1,1 n. 185g**1194,**

Otto wird nebst seinem iüngern bruder Wilhelm geisel bei kaiser Heinrich VI um den betrag welchen könig Richard Löwenherz für seine in diesem iahr [1194 feb. 4] erfolgte freilassung dem kaiser noch weiter zu zahlen versprochen hatte. Dux (Heinricus Saxonie) beato Job in hoc non dissimilis, omni orbatus est filio, siquidem duo minores natu Ottonem et Wilhelmum rex Anglie, avunculus ipsorum, pro multis millibus marcarum argenti quod pro sui liberatione debebat, domino imperatori dederat in pignore. Chron. Stederburg. M. Germ. Scr. 16,229. — Auf diese geiselschaft bezieht sich ein antwortschreiben Heinrichs VI an Richard Löwenherz, dass er aus misstrauen gegen Heinrich den Löwen dessen sohn nicht, wie iener gewünscht hatte, mit sich könne reiten lassen; dass er iedoch zugestanden habe, quod idem Otto de die tres servientes habiturus est, qui ei serviant et assistant. Rad. de Diceto ad 1194 ap. Twysden 674.

Heinrich VI. - RI IV,3 n. 461

1195 — — ¹, —

schreibt dem König Richard von **England** (Ricardo regi Anglie) und ersucht ihn unter Hinweis auf die Treue, die er ihm (dem Kaiser) schulde, und auf das Leben seiner Geiseln, das Land des Königs von Frankreich anzugreifen, wobei er (der Kaiser) ihn unterstützen werde, um das ihm durch den König von Frankreich angetane Unrecht zu rächen.

Empfänger:

England

Überlieferung/Literatur

Deperditum. — Erwähnt in der Chronik des Roger von Hoveden, vgl. Potthast II² S. 980f. — Drucke:(Savile) Rer. Angl. SS ed. sec. S. 757; Chron. mag. Rogeri de Hov. ed. Stubbs III (Rer. Brit. med. aevi SS 51) S. 300; Recueil des Hist. des Gaules et de la France, nouv. éd. XVII S. 576; MG SS XXVII S. 172. — Reg.: Toeche363; Stumpf 4952.

Anmerkungen/Fußnoten

1. ¹ Nach Juni 24 (post nativitate Iohannis baptiste), vgl. Roger v. Hoveden aaO, nach dessen Bericht der Kaiser dem König von England mit diesem Brief eine große und sehr kostbare Krone übersandte. Vgl. dazu Cartellieri, Philipp II. August III S. 105 u. Bullinger, Kg. Richard Löwenherz u. Ks. Heinrich VI. S. 161. — Die Zeitangabe über die Absendung des Briefes stammt vom Chronisten; sie kann nicht mit Bresslau, Hb. d. Urkl. II² S. 405 u. Anm. 3 als Beispiel für Datierung nach dem Festkalender in Kaiserurkunden herangezogen werden.

Otto IV. - RI V,1,1 n. 196b

1198 märz 1,

Fürstentag zu Cöln auf sonntag oculi, [sonntag Reminiscere, feb. 22, nach Rein. Leod. und Rog. de Hoveden; in media quadragesima, märz 8, nach Ann. Marbac.] Es erscheinen aber nur wenige, indem die fürsten des südens und ostens (darunter nun auch herzog Bernhard von Sachsen) mit dem unterdessen aus Italien gekommenen herzog Philipp in der gegend von Erfurt (wohin die ebenfalls eingeladenen niederrheinischen fürsten nicht hatten gehen wollen, Gesta ep. Halberst. 113) sich besonders versammelten. Als iene durch den von ihnen zu diesen abgesendeten bischof Hermann von Münster erfahren, dass Philipp von denselben bereits gewählt sei, kommen sie, vehementer indignati eo quod nunquam aliquis rex in Saxonica terra electus ab hiis principibus fuisset, mit dem herzog von Zähringen überein, dass derselbe nach seiner heimat zurückkehren, und nebst einem in der zwischenzeit aufzubietenden heere an einem festgesetzten tage in Andernach wieder mit ihnen zusammentreffen solle, wo sie ihn dann unfehlbar zum könig erwählen würden. Dies zu leisten versprach der herzog und stellte dafür geiseln. Ann. Col. Noch nähere nachrichten über die damalige stellung des herzogs, [wonach derselbe zu Cöln einwilligte sich gegen zahlung von 1700 mark an die erzbischöfe wählen zu lassen, geben die Ann. Marbac. Vgl. Winkelmann Ph. 70 ff. 501.] — Unter den geiseln des herzogs waren auch dessen neffen Conrad und Bertold, söhne des grafen Eginon von Urach, welche später entspringend sich für ihre rettung der kirche gelobten, deren erster dann als cardinalbischof von Porto zu grosser wirksamkeit gelangte. Chron. Urspr.

Otto IV. - RI V,1,1 n. 216

1201 feb. 3, Wizenburch

beurkundet das er wegen den ausgezeichneten diensten die ihm Adolf erzbischof von Cöln häufig erwiesen hat, seine brüder Heinrich und Wilhelm bestimmt habe, auf alle iene güter welche einst (im iahr 1180) erzbischof Philipp von dem herzogthum ihres vaters erhielt, freiwillig und auf immer zu gunsten der Cölner kirche zu verzichten, dergestalt dass sie die grafen von Leiningen, Conrad von Regenstein und Georg von Wied, dann Heinrich von Isenburg als geiseln stellen, welche wenn sie diesen verzicht brechen sollten, der Cölner kirche von den gütern, welche sie vom Rheinpfalzgrafen zu lehen haben, gegen diesen beistehen, weiter den Giselbert von Brunshorn und andere genannte, welche in ienem falle in Cöln einreiten sollen. Z.: Sifr. erw. v. Mainz, Herm. bisch. v. Münster kaiserl. hofcanzler, Bruno probst v. Bonn, Heinr. gr. v. Sain, Simon gr. v. Teckelburg, Gerh. gr. v. Are, Heinr. gr. v. Cessele, Gotfr. gr. v. Arnsberg, Ad. gr. v. Berg, Bernh. v. Wilepa, Burch. gr. v. Aldenburch, Herm. v. Lippe, Godsch. v. Pirmont, Gotfr. v. Eppstein, Wolfr. Rheingraf, Rutger v. Merheim, Rutg. v. Bremet, Wernh. v. Boland u. Philipp dessen bruder, Herm. vogt v. Cöln, Herm. v. Alfter marsch., Otto v. Sconenburg, Reimar v. Rothe, Conr. v. Weiler, Simon v. Achen. Per m. Herimanni Monasteriensis episcopi, imp. aule cancellarii. Gelenius de Engelb. 27. Lünig Reichsarch. 19,252. Or. Guelf. 3,762. Gallia christ. 3,136. Seibertz Gesch. von Westf. 2,152. Lacomblet Urkb. 1,396. Friedländer Das Einlager 157. — Zwar mit dem iahr 1200 und ohne ind. und reg., aber nothwendig hierher gehörend, weil Sifrid von Eppstein erst nach dem 27 oct. 1200 zum erzb. von Mainz gewählt und schon am 30 sept. 1201 vom cardinalbischof Guido von Palestrina geweiht wurde; vgl. unten. Der ausstellort ist Weissenburg zwischen Speier und Strassburg.

Verbesserungen und Zusätze:

Wilms Kaiserurk. 2, 360 ex or. Kaiserurk. in Abbild. 10, 24^a. — [Besiegelt vom könige, vom kanzler und noch zweien, deren siegel abgefallen sind.]

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Or. in Köln, Hist. Archiv der Stadt. Regest: Knipping, Reg. der EB. von Köln II. Nr. 1596.

Zeugen:

Sifr. erw. v. Mainz, Herm. bisch. v. Münster kaiserl. hofcanzler, Bruno probst v. Bonn, Heinr. gr. v. Sain, Simon gr. v. Teckelburg, Gerh. gr. v. Are, Heinr. gr. v. Cessele, Gotfr. gr. v. Arnsberg, Ad. gr. v. Berg, Bernh. v. Wilepa, Burch. gr. v. Aldenburch, Herm. v. Lippe, Godsch. v. Pirmont, Gotfr. v. Eppstein, Wolfr. Rheingraf, Rutger v. Merheim, Rutg. v. Bremet, Wernh. v. Boland u. Philipp dessen bruder, Herm. vogt v. Cöln, Herm. v. Alfter marsch., Otto v. Sconenburg, Reimar v. Rothe, Conr. v. Weiler, Simon v. Achen. Per m. Herimanni Monasteriensis episcopi, imp. aule cancellarii. Gelenius de Engelb. 27. Lünig Reichsarch. 19,252. Or. Guelf. 3,762. Gallia christ. 3,136. Seibertz Gesch. von Westf. 2,152. Lacomblet Urkb. 1,396. Friedländer Das Einlager 157.

Philipp - RI V,1,1 n. 122e
1205, Bonne

Versuche zur Herstellung des Friedens durch einige vom Capitel des Cistercienserordens zu diesem Zweck gesandte Äbte, welche zu Köln beifällig aufgenommen, sich dann zu Philipp nach Bonn begaben, welcher den Herzog von Oesterreich an Otto sandte mit Anerbietungen für den Fall, dass er vom Reiche zurücktrete; aber ohne Erfolg. Zusatz zu den Ann. Colon. 821; auch erwähnt Ann. Reinhardsbr. 104, deren bezügliche Angaben mit Winkelmann Ph. 373 auf diese Verhandlungen zu beziehen seien werden. – Der Zug nach Bonn war veranlasst durch die zu Aachen erhaltene Nachricht von der Plünderung der Rheinflotte, worauf der König und das Heer versus Veronam aufbrachen, um die Stadt zu zerstören, welche das durch eine Zahlung von 300 Mark und Stellung von Geiseln abwendet unter Vermittlung der Grafen von Leiningen und Spanheim, welche auch einen Verwüstungszug in das Gebiet des der Theilnahme beschuldigten Grafen von Sain abwenden. Chr. regiae cont.

Philipp - RI V,1,1 n. 101
1205 März 9, Herbolzheim

Genehmigt und bestätigt aus dem Wunsch zur Befreiung des Wilhelm Probstes von Aachen beizutragen, die seitens des Erwählten von Würzburg vorgenommene Verpfändung von Einkünften und Gütern der Würzburger Kirche, um das dadurch erhaltene Geld ausschließlich zur Auslösung der Pfänder und Geiseln derselben, die zu Bologna hinterhalten werden, zu verwenden. Z.: Conr. erw. v. Regensburg Hofkanzler, Otto Domprobst und das Capitel der Würzburger Kirche, Gebh. Castellan v. Magdeburg, Alb. gr. v. Wernigerode. Mon. Boic. 29^a, 509. Lünig Reichsarch. 17,945 übers. – Mit 1205, ind. 8.

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Walter 84: Von HG (Balduin) als Empfängerschreiber geschrieben. Nach Zinsmaier, Urk. Phil. 25 von PhB verfaßt und geschrieben. Or. in München, HStA., Ks. 575.

Philipp - RI V,1,1 n. 122b
1205 Oct. 00, Nussie

Berenennung der Stadt durch zwei Tage, die sich dann auf Befehl Philipps dem Erzbischof Adolf übergibt und für ihre treue Geiseln stellt. Ann. Col., Chr. regiae cont, Br. Reimchr., Rein. Leod. – [Nach einer sehr verworrenen Angabe des Ricobaldus Ferrar., Muratori Scr. 9,415, ist die Eroberung von Neuss vielleicht auf den 12 Oct. zu setzen; vgl. Winkelmann Ph. 371.]

Otto IV. - RI V,1,1 n. 471
1212 März 20, ap. Frankfort

Vertrag zwischen Kaiser Otto und Herzog Ludwig von Baiern. Letzterer verspricht und beschwört dass er lebenslanglich in guten Tremen und ohne Gefährde dem Kaiser gegen den Papst und Jedermann dienen und aus keiner Veranlassung von ihm abfallen werde. Dies wird befestigt dadurch 1) dass zwölf genannte edle (und zwar folgende: Rapoto Pfalzgraf von Baiern, Heinrich Graf von Ortenberg, der Graf von Mosburg, Graf Kalhohus (von Kirchberg), Heinrich von Stein, Conrad von Horbach, Eberhard Graf von Domberg, Heinrich von Randeck, Wolf von Lengenfeld, Alram von Hals, der Graf von Valai und Sigboto Graf von Neuenburg) schwören dem Kaiser gegen den Herzog beizustehen wenn dieser sein Versprechen bricht, 2) dass zwölf genannte Dienstmannen schwören auf Verlangen des Kaisers in Augsburg einlager zu halten wenn der Herzog seinem Versprechen untreu wird, 3) dass der Herzog dem Kaiser die Söhne genannter seiner Leute auf zwei Jahre als Geiseln stellt. Dagegen verspricht der Kaiser dem Herzog ein gnädiger Herr zu sein und denselben auf alle Weise zu fördern. Tolner Hist. Pal. 69. Or. Guelf. 3,810. Mader Antiq. Brunsv. Ed. II s. 131. Mon. Germ. 4,220. Mon. Wittelsbac. 1,11. – Dieser Vertrag wurde kein volles Jahr gehalten; im Feb. 1213 finden wir Herzog Ludwig schon bei Friedrich III!

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Von unbekanntem Verfasser. Druck: MGH. Constit. II, 49 Nr. 40.

Otto IV. - RI V,1,1 n. 472
1212 März 20, Frankfort

Vertrag zwischen Kaiser Otto und Markgraf Thiderich von Meissen und der Ostmark. Der Markgraf verspricht und schwört dem Kaiser beizustehen, besonders gegen Papst Innocenz, gegen Otakar König von Böhmen, gegen H. Landgraf von Thüringen und überhaupt gegen Jedermann in ieder Noth, und niemals ihn zu verlassen. Dass dieses um so mehr gehalten werde, beschwören es für den Markgrafen dreizehn genannte edle Vasallen, nämlich Gebhard Graf von Querfurt, Burcard Graf von Mansfeld, Heinrich Graf von Schwarzburg, Cunrad von Zana, Heinrich von Chorun, Burcard von Glinde, Günter von Rochisberg u. s. w., dann noch dreizehn genannte Dienstmannen, dergestalt dass sie wenn der Markgraf sein Versprechen bricht nach Verlangen des Kaisers in Braunschweig einlager halten; ausserdem stellt der Markgraf dem Kaiser noch dreizehn Söhne genannter Dienstmannen als Geiseln. Dagegen verspricht der Kaiser dem Markgrafen ein gnädiger Herr zu sein wie bisher, ihm zu helfen gegen Jedermann in seinem Recht und seiner Noth, und dem Neffen des Markgrafen Wratizlaus das Königreich Böhmen zu verleihen, und mit Hilfe des Markgrafen denselben in dessen Besitz zu setzen und zu erhalten. Dass dies der Kaiser getreulich halte, haben für ihn beschworen: dessen Bruder Heinrich Pfalzgraf am Rhein, Albrecht von Arnstein und Gerhard Burggraf von Leissnig, Albrecht Burggraf von Altenburg, Gunzelin Truchsess, Heinrich von Colditz, Heinrich von Widha, Heinrich von Drachenfels, Heinrich von Crimitschau, Hermann von Schonburg, dergestalt dass sie wenn der Kaiser sein Versprechen bricht nach Verlangen des Markgrafen in Meissen resp. in Goslar einlager halten. Mencken Script. 3,1130. Or. Guelf. 3,807. Mader Antiq. Brunsv. Ed. II s. 125. Mon. Germ. 4,218.

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Von unbekanntem Verfasser. Druck: Cod. dipl. Saxoniae I. 3, 127 Nr. 163 -- *MGH. Constit. II*, 48 Nr. 39 -- Cod. dipl.-regni Boemiae 2 (1912), 89 Nr. 94. Regest: Dobenecker, Reg. Thuringiae II. Nr. 1500 -- Altenburger UB. 55 Nr. 69.

Otto IV. - RI V,1,1 n. 498e

1214, trans Mosam

Uebergang über die Maas bei Maastricht. Am dienstag nach palmsonntag trugen der bischof von Lüttich und der graf von Los aus besorgniss vor Otto die brücke bei Maastricht ab, gestatten ihm aber doch endlich auf bitte des grafen von Flandern, der seiner gegen die Franzosen bedurfte, den übergang, nachdem er geiseln für sein friedliches betragen gestellt hat. Rein. Leod. – [Vergl. Triumph. sti Lamb., wo der 28 apr. als tag des übergangs genannt wird, aber sichtlich nur deshalb, weil dort diese ereignisse mit denen aus den letzten tagen des monats vermengt sind, während nach den zweifellos genaueren angaben des Reiner ein längerer aufenthalt zu Maastricht dazwischen liegt.]

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 743f

1214 aug. 27, Hamal

Unterwerfung des herzog von Brabant, da der könig weiter gegen sein land vorrücken will; er folgt dem könige, bis er demselben seinen sohn und andere als geiseln gestellt haben wird. Ebenso der herzog von Limburg. Rein. Leod. Vgl. Chr. reg. cont, Ann. Colon.

Honorius III. - RI V,2,3 n. 6222

1217 apr. 1, Laterani

beauftragt den probst von Ivrea, die von Vercelli, welche den ort Casale und die dortige kirche zerstörten, anzuhalten, dass sie gefangene und geiseln frei geben, sie zu Casale wohnen lassen und ihnen den auf dem allgemeinen concile bestimmten frieden gewähren und der kirche genugthuung leisten; auch solle er die von Alessandria zur einhaltung des friedens veranlassen. De Conti Casale 2,387. Horoy 2,349.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 12576

1218 mai 27, extra Ymolam in campo

Genannte bürger von Imola begeben sich in das lager derer von Bologna und Faenza vor der stadt zum vicar des grafen Heinrich, des podesta von Bologna, und erklären, dass die stadt sich bedingungslos allen geboten der Faentiner unterwerfe, wofür denselben die in ihrer gewalt befindlichen geiseln bürgen sollen. Mittarelli Acc. 614. Savioli Ann. Bol. 2,407. – Am folgenden tage bewilligt Imola, dass die Bologna übergebenen geiseln an Faenza ausgeliefert werden dürfen. Ebenda 408; vgl. auch 409. – Vgl. Tolosanus c. 163.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 12601

1220 ian. 25, Favencie

Hugo von Parma, tocius Romanie comes ex precepto et voluntate d. Federici Romanorum regis, verlangt auf grund eines übergebenen schreibens des königs unter androhung der dann festgestellten bannstrafe vom podesta von Faenza die zurückstellung der grafenschaft von Imola und der geiseln von Imola an ihn und die gewährung einer rathssitzung; worauf der podesta das letztere ablehnt, auch die zurückstellung der grafenschaft und der geiseln für letzt verweigert (da man bezüglich dieser denen von Bologna verpflichtet sei und erst nach rücksprache mit diesen das würde thun können, was der ehre des reichs und des königs entspreche) und endlich dem grafen den eintritt in die grafenschaft Imola verbietet, den man ihm so verübeln werde, als wenn er in Faenza eindringe und dasselbe zerstöre. Ficker Ital. Urk. 312. – Vgl. aug. 16.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 12632

1220 sept. 21, prope Gode

(in episc. Mantuano in exercitu regali) Derselbe bestätigt die befehle, welche in seinem auftrage Eberhard von Lautern denen von Faenza in betreff der geiseln von Imola ertheilte. :Z.: Wilhelm episc. Mantuanus (Mutinensis?), Math. von Corigia, Gilius de dom. Agnesia, podesta v. Modena, die hofrichter Gualfr. v. Torricella, Joh. v. Reggio und Girard de Tebaldis. Ego Lautermus etc.: Savioli Ann. Bol. 2, 448. Huill. 1, 843; besser Ficker Ital. Urk. 319; s. o. nr. 1168. – :Faenza unterwarf sich dem könige selbst, als er im oct. bei der stadt lagerte. Tolos. cont. c. 167. Vgl. nr. 1186^a ff. Winkelmann Friedr. 1, 104. Conrad begleitete den könig noch bis in die Romagna, ist dann aber, wahrscheinlich von Castel San Pietro aus, wieder westwärts in die Lombardei gegangen.:
Zeugen:

Wilhelm episc. Mantuanus (Mutinensis?), Math. von Corigia, Gilius de dom. Agnesia, podesta v. Modena, die hofrichter Gualfr. v. Torricella, Joh. v. Reggio und Girard de Tebaldis.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 1168

1220 sept. 21, prope Gode

(in ep. Mantua prope Gode in exercitu regali) Conrad bischof von Metz und Speier, hofkanzler und legat ganz Italiens bestätigt die befehle, welche Eberhard von Lautern in seinem auftrage dem podesta und den boten von Faenza in sachen der geiseln von Imola ertheilte. Z.: Wilh. bisch. v. Mantua, Mathaeus de Corigia, Gilius de domina Agnesia podesta von Modena, die hofrichter Walfr. de Turriceffa, Joh. de Regio u. Girard de Tebaldis. Ego Lantelmus Ferrarius etc. Savioli Ann. Bol. 2,448. Huillard 1,843. Ficker Ital. Urkk. 319. – Mit die lune, also der tag ganz feststehend.

Verbesserungen und Zusätze:

Z.: Wilhelm ep. Mantuanus. Der damalige bischof von Mantua hiess aber Heinrich. Vielleicht ist Mutinensis zu lesen.

Zeugen:

Wilh. bisch. v. Mantua, Mathaeus de Corigia, Gilius de domina Agnesia podesta von Modena, die hofrichter Walfr. de Turricella, Joh. de Regio u. Girard de Tebaldis.

Honorius III. - RI V,2,3 n. 6520**1222 aug. 17, Laterani**

meldet den bischöfen von Rimini, Fermo und Urbino, dass er auf bitten des dortigen bischofs von strengerem vorgehen gegen die von Fano noch abstand nahm, obwohl diese in der wegen zerstörung von Fossombrone und wegen austreibung ihrer ritter über sie verhängten excommunication über ein iahr verharrten, mithin nach den statuten des allgemeinen concils als ketzer und des bischofssitzes für verlustig erklärt werden könnten; befiehlt ihnen, nach Fano zu gehen, von allen einzelnen bürgern, da dieselben die kirche schon oft hintergingen, unterwerfung unter seine gebote beschwören und sich zur sicherung der einhaltung pfänder im werthe von 4000 pfund und zwanzig der angesehensten bürger als geisseln geben zu lassen, dann den betrag des der kirche von Fossombrone zugefügten schadens und der aufgelaufenen kosten zu untersuchen und ihm behufs weiteren vorgehens darüber zu berichten. M. G. Ep. pont. 1,142. – Vgl. nr. 6247.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 12849**1222 sept. 15, Ymole**

Die podestaten von Bologna und Faenza (s. nr. 12846) befehlen denen von Imola zu ehren des reichs und des kaisers und des anwesenden grafen der Romagna, die leute von Castello Imolese, welche sich dem dienste des reichs entzogen, wieder aus Imola zu entlassen, dem grafen denselben treuschwur zu leisten, wie die von Forli, Cesena und Ravenna, und die geiseln aus der Romagna für das reich wohl zu bewachen. Savioli Ann. Bol. 3,39. – Vgl. oct. 10, nov. 18.

Honorius III. - RI V,2,3 n. 6568**1224,**

dankt dem kaiser, dass derselbe auf seine durch den magister Rofrid überbrachte bitte den grafen von Fondi (Roger von Aquila) zu ihm entlassen habe; ersucht, ihm auch den sohn des grafen frei zu überlassen, da er sich dafür verbürge, dass der graf nichts gegen den kaiser unternehmen werde. Imperiali mansuetudini – letiores. Huill. 2,427. Horoy 4,583. P. 7205. – Vgl. nr. 1496^a. Der graf wurde anfang 1224 gegen stellung seines sohnes als geissel frei gelassen. Rich. Sangerm.

Conrad von Porto und S. Rufina - RI V,2,3 n. 10003a**1224 (apr. 00),**

Ernennung zum legaten in Deutschland durch pabst Honorius III hauptsächlich zur betreibung des kreuzzugs, s. o. nr. 6570. 71. :etwa zu anfang des monats. Vgl. Winkelmann Friedr. II (1889) 1,222. . Dieser Conrad war ein sohn des grafen Eginio IV von Urach; in seiner iugend :zur lauffbahn in der Lütticher kirche bestimmt (Aegid. Aureaevall.: qui pene a cunabulis b. Lamberti educatus erat stipendiis), ward er – nachdem er mit seinem bruder Berthold (später abt von Lützel) für seinen oheim, den herzog von Zähringen, geisel gewesen war, als derselbe nach dem tode kaisers Heinrich VI könig zu werden gedachte, s. o. nr. 196^p – mönch im kloster Villers des Cistercienserordens und nach der reihe dort, in Clairvaux und 1217 in Citeaux abt; endlich 1219 ian. 8 cardinalbischof von Porto und S. Rufina. Im folgenden iahre zum päpstlichen legaten gegen die Albigenser und in Frankreich ernannt, zog er sich bei einem besuche in der heimath durch die begünstigung seines bruders den unwillen des königs Friedrich II zu (s. nr. 1143). Doch liess Friedrich weiterhin den verdiensten des cardinals alle gerechtigkeit widerfahren, der: ausgezeichnet in allen verhältnissen zu höchst bedeutender kirchlicher wirksamkeit emporgestiegen war. Vgl. Stälin Wirt. Gesch. 2,460 :und Roth v. Schreckenstein in Forsch. z. deutsch. Gesch. 7,319: Conrad v. Urach, Bischof von Porto und S. Rufina, als Cardinallegat in Deutschland, mit ausführlichen sein ganzes leben umfassenden regesten, ergänzt von Winter in Forsch. 11,631. Vgl. auch Pokorny Die Wirksamkeit der Legaten Honorius III (Krems 1886) s. 6. 18: . – Eodem anno (1224) Cunradus Portuensis episcopus et sancte Rufine cardinalis a sede apostolica pro utilitate sancte terre in Theutonium mittitur. Chron. reg. Colon. – Cardinalis domnus Conradus et subdelegatus eius ab eo institutus domnus abbas Conradus de Bebinhusen multa milia hominum nobilium et ignobilium pro via Hierosolymitana cruce signaverunt. Albric. – Chunradus cardinalis, Portuensis episcopus, Romane sedis legatus, per se et plures cooperatores per totam Alamanniam verbum crucis predicavit. Et quam plures cruce signantur. Ann. Salisb. und Herm. Alt. – :Justice tenax et munerum contemptor ab omnibus dicebatur. Chron. Mont. Sereni.:

Verbesserungen und Zusätze:

Conrad von Urach wurde 1195 zum decan von S. Lambert in Lüttich erwählt und erscheint als solcher öfters in urk. von 1196 und 1197, dagegen schon 1198 sein nachfolger Walther. Mittheilung des h. Schoolmeesters. — Vgl. Roth v. Schreckenstein in Forsch. z. deutch. Gesch. 7,367. 368.

Honorius III. - RI V,2,3 n. 6612

1225 sept. 6, Reate

schreibt dem erwählten von Verona und genannten prälaten, es habe sich der erwählte Otto von Feltre und Belluno darüber bei ihm beklagt, dass durch den Herzog von Venedig, dessen Schiedsspruch er sich mit Zustimmung seiner Capitale bezüglich seiner Streitigkeiten mit den Bürgern von Treviso unterworfen habe (s. o. nr. 6587), ein unbilliges Urtheil bezüglich solcher Sachen gefällt worden sei, über welche bereits der Legat Bischof von Ostia (1221 aug. 30) unter Bestätigung des apostolischen Stuhles zu Gunsten seines Vorgängers geurtheilt habe; befiehlt ihnen, den Spruch des Herzogs für nichtig zu erklären, demselben weiteres Vorgehen im Compromisse zu verbieten und ihn zur Zurückstellung der Geiseln und der Burg, welche ihm bei Gelegenheit des Compromisses übergeben wurden, anzuhalten. Biancolini Vescovi e gov. di Verona 88. Decr. Hon. l. 1 t. 24 c. 2 ed. Horoy 1,187.

Honorius III. - RI V,2,3 n. 6635

1226 iuni 9, Laterani

fordert den Kaiser auf, da der Dänenkönig ihm einst auf Mahnung des apostolischen Stuhles zu seiner Erhöhung beigestanden und im Bündnisse mit ihm stehe, den Grafen von Schwerin zu zwingen, dass er dem Könige die für dessen Freilassung erhaltenen Geiseln und Gelder zurückstelle und auf den Theil des Geldes, welcher ihm angeblich zukommen soll, verzichte; andernfalls müsse er für den König einstehen, zumal derselbe sich zur Hilfe für das heil. Land verpflichtet und sein Königreich dem apostolischen Stuhle zinspflichtig sei. Meklenb. Urkb. 1,319. M. G. Ep. pont. 1,228 u. s. – Ebenda der Befehl an den Grafen. Eine entsprechende Weisung erging an den Legalen Bischof Conrad von Porto. Vgl. nr. 6637.

Heinrich (VII.) - RI V,4,6 n. 556

1227 V. 26, (Konstanz)

besiegelt mit Bischof Konrad von Konstanz, Eberhard Truchseß von Waldburg und Ulrich von Klingen die Urkunde des Letzteren, worin dieser dem Truchseß von Waldburg Güter verpfändet. Als Geiseln werden genannt: Heinrich von Tanne imperialis aule protonotarius, sein Bruder Peregrinus, Konrad Sohn des Truchseß, Konrad und Eberhard Schenk von Winterstetten, Albert und Kuno von Sumerau, Berchtold von Kißlegg, Burkard von Hohenburg, Hiltebold von Steckborn, Rudolf von Arbon, die Brüder Rudolf und Eberhard von Elgg. Kopie 15. Jh. in Karlsruhe, GLA., 67/500, 216 v. Die vorliegende Urkunde ist der einzige Hinweis auf einen Aufenthalt Heinrichs (VII.) in Konstanz im Mai 1227. Druck: Thurgauisches UB, 2, 410 Nr. 121. Regest: Ladewig, Reg. der Bischöfe von Konstanz Nr. 1388 (ungenau).

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 1760a

1229, (ap. Andriam)

Besuch dieser Stadt, welche freiwillig Geiseln für ihre Treue gestellt hatte; Belohnung derselben durch Befreiung von Abgaben. Huillard Recherches 69 nach Tatini Disc. de maestri iustiz. 35 u. Ricardo d'Urso Storia di Andria 67. – Huillard lässt dann weiter nach Beatillo Ist. di Bari 126 den Kaiser mit seinem Heere vor das ungetreue Bari ziehen, welches sich ihm unterwirft. Da mir die bezüglichen Werke nicht zur Hand sind, kann ich nicht genauer prüfen, in wie weit die Nachrichten auf das mehrfach angeführte handschriftliche Itinerar des Kaisers zurückgehen und welchen Werth dieses selbst beanspruchen dürfte. Heisst es, der Kaiser habe sich nach seiner Ankunft zu Barletta dort zwanzig Tage aufgehalten, so ist der gesammte Aufenthalt zweifellos ein längerer gewesen; dagegen steht allerdings der Annahme nichts im Wege, dass derselbe nach zwanzig Tagen durch einen Zug nach Andria und Bari unterbrochen wurde.

Reichssachen (Deutsche 1198-1272) - RI V,2,4 n. 11064

1230, Slesewic

Waldemar, König der Dänen und Slaven, beurkundet den zwischen ihm auf der einen und Gunzelin, Graf von Schwerin, und dessen Freunden auf der andern Seite durch Herzog Albert von Sachsen und den Grafen Hermann von Orlamünde vermittelten Vertrag über die Auslösung seiner Söhne Erich, Abel und Christof und aller dänischen Geiseln, dessen Einhaltung auch der jüngere König Waldemar und die übrigen Söhne des Königs, dann Erzbischof Gerhard von Bremen, Otto, Herzog von Braunschweig, Johann, Markgraf von Brandenburg, Graf Hermann von Orlamünde und sein Bruder, Graf Ernst von Gleichen, der Kanzler Nicolaus, Bischof von Schleswig, Jacob von Mone u. a. versprechen.: Or. Guelf. 4 praef. 89. Cod. Lub. I, 1,56. Mehl. Urkb. 1,359. Hasse Schlesw.-Holst. Reg. 1,219. – Mit 1230 ind. 3. Die letzte vereinbarte Zahlung an den Grafen sollte am 25. Juli erfolgen. Vgl. folg.:

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 1775

1230 feb. 00, apud Sanctum Laurentium de Caramigiano

bestätigt dem Gottfredus Janperonus de Simerio das ihm früher in Gegenwart des Kaisers vom Grafen Richard von Fallucca verliehene und bestätigte Feudum incapitum gelegen in terra Barbani in loco qui dicitur Sancti Nicolai de Leporina mit allem Zubehör in genau angegebenen Grenzen, wofür er und seine Erben tempore servitii dem Grafen Richard zwölf Goldtarene zu zahlen haben. Aus Huillards Papieren. Winkelmann Acta 276. – Mit 1229, aber ind. 3, also wohl sicher hieher gehörend. Der Ausstellort, vgl. auch nr. 1761^b, lag südöstlich unweit Foggia, wo noch jetzt einzelne Häuser als S. Lorenzo bezeichnet sind. Die Identität ergibt sich daraus, dass nach Jamsilla ap. Mur. 8,572 das päpstliche Heer das oppidum Sti Laurentii de Caraman besetzt, quod Fogiae per tria fere millia tantum proximatur. Die Entfernung stimmt; ebenso die Richtung nach den Angaben über den kaiserlichen Thiergarten bei S. Lorenzo, vgl. zum 31. Dec. 1231. – Der Kaiser mag das ungetreue Foggia absichtlich nicht berührt haben. Er liess jetzt nach Chr. de reb. Sic. die Mauern von Troia und den andern im Sept. aufständischen Städten der Capitanata niederreißen und sich zahlreiche Geiseln stellen. Auch Rich. Sangerm. erwähnt zum März die Unterwerfung dieser Städte. Nach einer Notiz in Huillards Papieren wird in Urk. König Karls II, Reg. Angioi. 1295 B. f. 53, erwähnt, dass Kaiser Friedrich die Kirchen

Nur ein Spiel! – Politische Geiseln bei Saliern und Staufern

universitatis sancti Severi zerstören und aus den steinen das palatium quod vocatur Bellovidere erbauen liess. Das wird in dieser zeit geschehen sein, obwohl Rich. Sangerm. zum mai nur die zerstörung der mauern meldet. Auch bei spätem verhandlungen mit dem pabste ist von der zerstörung des casale Sancti Severi die rede, vergl. Huill. 5,252; die bewohner hatten danach den kaiserlichen baiulus Paulus de Logotheta ermordet; vgl. auch Rich. Sangerm. zum aug. 1229.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 13080**1231,**

Derselbe befiehlt denen von Rimini, den grafen von Bagnacavallo und dem Petrus Traversaria sogleich ihre geiseln zurückzustellen, obwohl er früher geschrieben, vorher sicherheit von 4000 mark zu verlangen, da ihm und dem reiche die geiseln nicht nöthig seien. Tonini Rimini 3, 490.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 13151a**1233,**

Ende des friedens, den Johann von Vicenza unter den parteien Veronas gestiftet hatte (vgl. nr. 13147). Die geiseln der Monticuli entfliehen ihm und er muss in folge dessen auch die des grafen von S. Bonifacio entlassen und die von ihm als pfand gesetzten burgen zurückgeben. Er will das nun auch rücksichtlich der von Verona thun, aber die Bologneser weigern sich, das von ihnen in seinem auftrage besetzte Ostiglia, obwohl er persönlich hierher kam, wieder zu räumen. Gerard. Maur. 39. Ann. Veron. 9. Vgl. folg. Doch hat Johann in Verona, wohin er von Ostiglia zurückkehrte, auch in den nächsten monaten noch einen gewissen einfluss geübt, s. u. zum nov.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2047c**1234, Reate**

Besuch bei dem pabst, dem er seinen sohn Conrad vorstellt und seine hülfe anbietet. Der pabst hatte nämlich vor den aufständischen Römern fliehen müssen, während zu gleicher zeit der kaiser des päpstlichen ansehens gegen seinen aufständischen sohn Heinrich bedurfte. Mense madio imperator per sanctum Germanum habens transitum apud Reate ad papam vadit, ducens secum Conradum filium suum, et se ad servitium ecclesie exponens contra Romanos. Rich. Sangerm. – Cuius discordie causam dictus imperator agnoscens, cum decrevisset pro imminente sibi necessitatis eventu contra filium Heinricum, in ipsius iuris iniuriam sibi iura imperii vendicantem, ad ecclesie patrocinium implorandum, Reate concitus nec invitatus advenit, ecclesie causam, quam ut advocatus ex imperii debito et vasallus ex homagio regni Sicilie gemino tenebatur defendere iuramento, cum supplicatione suscipiens, domino papa et fratribus de ipsius fide dubitantibus etc. Qui post tractatus et colloquutiones multiplices, post familiare convivium, quod eadem mensa et scutella communis simul utriusque principi ministrarat, ut cautius falleret, cautionem adiecit, Conradum natum proprium obsidem ad summi pontificis pedes exponens, regni et imperii iuribus pro fide servanda fraudulentè oblati. Vita Greg. ap. Raynald § 3. – Dieser anbieterung Conrads, seines damals in folge der rebellion Heinrichs einzigen sohnes, als geisel gedenkt der kaiser selbst im brief vom 20 apr. 1239, [und von 1240 (dec.) bei Huill. 5,1076, wonach es scheint, als habe der kaiser dagegen das aufgeben weiterer förderung der Lombarden durch den pabst verlangt. – Es wurde weiter zu Rieti über die angelegenheiten des hl. landes verhandelt und insbesondere in gegenwart des kaisers vom pabste eine constitution erlassen, wonach iener wegen alle streitenden frieden oder waffenstillstand eingehen sollen. Vergl. die schreiben des kaisers von 1236 bei Huill. 4,878, und von 1239 apr. 20, dann das schreiben des pabstes vom 8 aug., Huill. 4,481.]

Gregor IX. - RI V,2,3 n. 7024a**1234, Reate**

Besuch des kaisers, welcher den pabst gegen seinen rebellirenden sohn Heinrich (VII) nöthig hatte. Derselbe bietet dem pabst seinen mitgebrachten zweiten sohn Conrad als geisel an, besetzt zum schutze des pabstes gegen die Römer Viterbo mit Deutschen und belagert eine zeitlang ohne ernst und so denn auch ohne erfolg die burg Rispampam westlich von Viterbo. Vgl. oben nr. 2047^b ff. [Es wird zu beachten sein, dass in nr. 7019 u. 7021 noch iede andeutung fehlt, dass die deutschen ritter zur hülfeleistung für die kirche bestimmt seien, was doch, wenn zutreffend, das ersuchen des pabstes am wirksamsten unterstützt hätte. Dass der pabst, wenn wirklich schon früher abmachungen mit dem kaiser gegen die Römer bestanden, grund gehabt hätte, das auch den Lombarden geheim zu halten, ist nicht wahrscheinlich. Damit gewinnen die zeugnisse an gewicht, wonach der kaiser ungerufen auf die nachricht vom wiederausbruche des streites mit den Römern kam und erst hier seine hülfe anbot; vgl. nr. 2047^b und dazu nr. 7027. Es stimmt damit, dass der kaiser bis in den aug. zu Rieti blieb, also wohl erst truppen heranziehen musste.]

Gregor IX. - RI V,2,3 n. 7022**1234,**

excommunicirt den senator Lucas (Savelli), die vestararier Parentius und Johannes de Cinthio und alle rätthe und iustitiare von Rom, auf deren rath und beihülfe geiseln von denen von Montalto genommen, das castrum daselbst der kirche entzogen und anderes gegen die rechte der kirche in Campanien, der Maritima und Tuscien verübt wurde. Excommunicamus et – predictis. M. G. Ep. pont. 1,479. – In die regestenbücher erst gegen ende des iuli eingetragen, aber nach nr. 7021^a wohl in die ersten zeiten des aufenthalts zu Rieti gehörig.

Gregor IX. - RI V,2,3 n. 7011

1234 feb. 15, Laterani

befiehlt dem subdiacon Gregor (vgl. nr. 6998) auf dessen mittheilung, dass podesta und rath von Piacenza den eid der unterwerfung unter die gebote der kirche nur unter dem vorbehalte. dass sie keine geisseln zu stellen haben, weil das gegen das statut sei, und dass die regierung des podesta und ihr bündniss mit Cremona, Pavia, Tortona und Asti unberührt bleibe, schwören wollen, er solle den eid unbedingt fordern und andernfalls mit kirchenstrafen gegen sie vorgehen. Winkelmann Acta 1,516 u. s.

Conrad IV. - RI V,1,2 n. 4383r

1234 iuli 00, Reate

Vorstellung des jungen Conrads bei dem pabst Gregor IX und anerbietung desselben als geisel durch seinen vater den kaiser. Vergl. Reg. Frid. – [Seine erziehung war vom vater einem neapolitanischen ritter (Landulf Caraccioli oder dessen vater? vgl. nr. 2374) anvertraut. Sub tali igitur pedagogo dum fuit, bone indolis puer erat, ita ut ab omnibus amaretur, ita ut cardinalibus esset dilectus et pape. Thomas Tuscus 515.]

Heinrich (VII). - RI V,1,2 n. 4349a

1234 sept. 00, apud Bopardiam

Sprache mit einigen fürsten. Empörung gegen seinen vater beschlossen. Dies war im widerspruch mit dem eben vorhergehenden schreiben und der an seinen vater geschickten botschaft, durch welche beide massregeln der könig vielleicht nur seine absichten verdecken und zeit gewinnen wollte. Er verlangt nun von den städten einen eid ihm gegen iedermann, also auch gegen seinen vater, beistehen zu wollen, und nimmt die söhne der angesehenen bürger als geiseln, wogegen er nur bei den Wormsers unerschrockenen widerstand findet. In gleicher richtung suchte und schloss er bündniss mit Mailand, während ihm ein ähnlicher versuch in Frankreich missglückte. Von deutschen fürsten beschworen die hülfleistung gegen iedermann (nach den päpstlichen briefen vom 13 märz und 24 sept. 1235) namentlich die bischöfe von Wirzburg und von Augsburg, der erwählte von Worms und der abt von Fulda. Rex Heinricus Bobardie conventum quorundam principum habuit. Ubi a quibusdam nefariis consilium accepit ut se opponeret imperatori patri suo. Nam ex tunc cepit sollicitare quoscumque potuit minis prece et pretio ut sibi assisterent contra patrem. Et non paucos invenit. Ann. Col. – Hoc etiam anno (1234) orta est discordia inter imperatorem et filium suum Heinricum regem, qui consilii paternis acquiescere nolens, manifeste se ei opponere attemptavit, quibusdam principibus et baronibus ad se per pecuniam inclinatis. Ann. Erph. ap. Böhmer 2,394 u. Mon. Germ. 16,30. – Intelligens rex patrem adventurum, timens eum, cepit sibi asciscere amicitias principum et baronum et civitatum. Unde incipiens a Basilea, ob omnibus civitatibus suis in Alsatia accepit obsides, ne ab eo resilirent. Disposuit etiam cum illis de Nifen et cum aliis quibusdam quod bello impetierunt marchionem (de Baden). Qui certus de adventu imperatoris, viriliter se defendit. Misit quoque marscalcum de Justingen in Lombardiam, ut Mediolanenses sibi confederaret. Qui etiam adduxit secum quosdam de melioribus Mediolanensium et partis eorum ad fines istos, ut inter regem et ipsos pactum federis confirmarent. Episcopum vero Erbpolensem cum H. de Nife direxit in Gallias ad regem Francie, ut cum eo convenirent de matrimonio inter utriusque pueros contrahendo. Qui redierunt infecto negotio. Et hec omnia propter timorem patris. Ann. Marbac. zu 1235. – Vergl. auch Ann. Worm. ap. Böhmer 2,178 u. Mon. Germ. 17,43. Chr. Ebersheim. c. 43, Mon. Germ. 23,453. Gotifredi Vit. cont. Eberbac., M. Germ. 22,348. – [Diese sprache zu Boppard mag zunächst veranlasst sein durch den auftrag des pabstes vom 5 iuli an den hier anwesenden erzbischof von Trier, eventuell den könig für excommunicirt zu erklären. Doch ist das dann, wie sich aus schreiben des pabstes vom 1 aug. 1235 ergibt, nicht durch den erzbischof von Trier, sondern durch den von Salzburg geschehen.]

Heinrich (VII). - RI V,1,2 n. 4348

1234 sept. 2, apud Ezzelingen

schreibt dem bischof Conrad von Hildesheim einen höchst wichtigen rechtfertigungsbrief in bezug auf das zwischen seinem vater und ihm eingetretene zerwürfniss. Zuerst zählt er alles auf was er zu seines vaters vortheil und ehre in Deutschland gethan hat. Nämlich: 1) er habe dem von dem pabst um gegen seinen vater zu wirken (1228) nach Deutschland gesendeten cardinal Otto auf alle weise widerstanden; 2) er habe den herzog Ludwig von Baiern als er sich offen gegen seinen vater auflehnte (1229) mit einem aufgebotenen heer gedemütigt; 3) er habe dann aus Baiern zurückgekehrt nur auf bitten vieler fürsten den beabsichtigten angriff auf Strassburg, wo der cardinal sich aufhielt, unterlassen (vgl. Conr. de Fab. ap. Pertz 2,181); 4) er habe den herzog Otto von Baiern als er sich seinem vater widersetzte (1233 aug. und sept.) mittelst einer heerfahrt nach Baiern zur unterwerfung gezwungen; 5) er habe auf einem (1234 feb.) zu Frankfurt gehaltenen reichstag die zerstörung der raubburgen, namentlich derer von Hohenloch, beschlossen, und dann durch Heinrich von Niffen vollziehen lassen. Allein statt hierfür bei seinem vater anerkennniss zu finden, öffne dieser seinen widersachern das ohr, und lasse sich zur undankbarkeit verleiten. Namentlich: 1) habe sein vater seine verleihungen heimgefallener lehen nicht gelten lassen, obwohl er dazu ermächtigt war; 2) habe derselbe ihn gezwungen denen von Hohenloch für die zerstörte raubburg entschädigung zu leisten; 3) habe derselbe die dem reiche nützliche stadt Nordhausen verpfändet, und ihn zu dessen gutheissen gezwungen; 4) habe derselbe ihn genöthigt die als geiseln zum theil freiwillig erhaltenen söhne des herzogs von Baiern und des markgrafen von Baden wieder herauszugeben; 5) habe derselbe dem herzog von Baiern den zoll zu Bacherach wieder zu lehen gegeben, nachdem dieser zoll dem herzog auf dem reichstag zu Frankfurt war rechtlich abgesprochen worden; 6) habe derselbe edeln und dienstmannen und andern die mit verleumdungen zu ihm gekommen, glauben beigemessen, und ihnen widerrufsbriefe seiner regierungshandlungen gegeben; 7) habe derselbe diesen briefen ungewöhnliche drohungen von abbrechung alles verkehrs bei der nichtbefolgung beigefügt; 8) habe derselbe bei dem päpstlichen stuhle es so weit gebracht, dass er auf die denuntiation einiger deutschen fürsten ungehört habe excommunicirt werden sollen (vgl. den brief des pabstes an den erzb. von Trier d. d. Rieti 5 iuli 1234). Um solchen übeln entgegen zu treten, sende er nun die ausgezeichnetsten boten welche er habe, nämlich den erzb.

Nur ein Spiel! – Politische Geiseln bei Saliern und Staufern

von Mainz und den bischof von Bamberg an den kaiser (bei welchem wir sie im nov. zu Foggia, aber zugleich mit dem markgrafen von Baden finden; vergl. über ihre sendung Ann. Scheftlar. mai. zu 1233 und 1234), ihn wiederholt bittend, dass er seinen widersachern keinen glauben beimessen, und ihm seine väterliche huld nicht versagen möge. Ersucht dann schliesslich den bischof mit andern fürsten ihm zu rathen wie der friedliche zustand des reichs erhalten werden könne, und mit ihm seinen vater zu bitten, dass er die mit eigener hand ihm verliehene ehre nicht mindere. Recolit plene-maiestatem. Schannat Vind. 1,198 angeblich aus einem mainzer codex, der dann bei der beschliessung durch die Preussen im iahr 1793 mit dem dom verbrannt sein würde. [B. vermuthete darin ein missivbuch des bischofs Conrad von Hildesheim in abschr. oder orig.; vgl. darüber oben zu nr. 4212.] Huill. 4,682. Wirtemb. Urkkb. 3,347. – [Ohne jahresbezeichnung, aber nach dem inhalt zweifellos hieher gehörend, obwohl der rasche und der soustigen richtung des itinerar nicht entsprechende übergang von Nürnberg nach Esslingen auffällt.] – Auffallend ist, dass der könig der im april 1232 zu Aglei mit seinem vater statt gefundenen verhandlungen [und seiner erklärung vom 10 apr. 1233, auf die hin die excommunication ausgesprochen werden sollte] gar nicht erwähnt, obgleich er früherer ereignisse gedenkt. Vgl. aber nun den zunächst folgenden tag zu Boppard.

Verbesserungen und Zusätze:

Der hofkanzler, bischof Sigfrid von Regensburg, war an der abfassung dieses manifestes des königs wohl kaum betheilt, da er selbst sept. 1 in Regensburg urkundet. Ried 1,375.

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Verfaßt von HA. Zinsmaier, Studien 481, 485, 499. Druck: MGH. Constit. II, 431 Nr. 322. Auszug: Hohenlohisches UB. 1, 77 Nr. 134. Regest: Dobenecker, Reg. Thuringiae III. Nr. 449.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2138

1236 feb. 20,

Albert von Rossewag iustitiar des kaiserlichen hofes bekundet dass vor ihm der abt Conrad von St. Gallen und die von ihm dem grafen Diethelm von Toggenburg für die rückgabe der burg Uzenberg gestellten geiseln von den anforderungen des grafen freigesprochen seien, nachdem der abt für seine behauptungen den ihm durch edle und andere sendbare leute auferlegten beweis durch lebende zeugen und publica instrumenta erbracht habe. Z.: Conrad burggraf v. Nürnberg, gr. Albr. v. Habsburg, B. u. B. v. Geroldseck, Ulrich v. Clingen, Bert. v. Eschenbach, Luitold der ältere u. iüngere v. Regensburg, E. v. Hasela, R. Schade, R. v. Kaiserstule, C. v. Tengen, C. schenk v. Winterstetten, H. v. Arbona, E. v. Bichelense, Wezelo v. Haydelberc. Wartmann St. Gall. Urkb. 3,91 ex or.

Verbesserungen und Zusätze:

Vgl. die kais. bestätigung nr. 2141, wo aber nur der inhalt der urtheils eingerückt ist.

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Verfaßt und geschrieben von HD = KA. Zinsmaier, Studien 528, 531, 534. Or. in St. Gallen, Stiftsarchiv. Druck: Thurgauisches UB. 2, 462 Nr. 136. Regest: Steinacker, Reg. Habsburgica Nr. 157. Abb. des Siegels: F. Battenberg, Die Hofgerichtssiegel der deutschen Kaiser und Könige. 1235--1451. 1979, Taf. I.

Zeugen:

Conrad burggraf v. Nürnberg, gr. Albr. v. Habsburg, B. u. B. v. Geroldseck, Ulrich v. Clingen, Bert. v. Eschenbach, Luitold der ältere u. iüngere v. Regensburg, E. v. Hasela, R. Schade, R. v. Kaiserstule, C. v. Tengen, C. schenk v. Winterstetten, H. v. Arbona, E. v. Bichelense, Wezelo v. Haydelberc.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2141

1236 märz 00, ap. Hagenowe

bezeugt dem abte Conrad von St Gallen auf dessen ansuchen die durch urtheil seines hofrichters geschehene freisprechung desselben und seiner geisseln von den anforderungen des grafen Diethelm von Toggenburg in bezug auf Uzenberg. Wartmann St. Gall. Urkb. 3,92 ex or. – Vergl. zu feb. 20. Diese wird doch dieselbe urk. sein, welche im auszuge Wegelin Gesch. von Toggenburg 1,77 und danach bei B. und Huillard 4,824 mitgetheilt ist, obwohl abweichend angegeben wird, dass der spruch des hofrichters vom 20 feb. eingerückt sei.

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Verfaßt und geschrieben von KA. Zinsmaier, Studien 531, 534. Or. (Offener Brief) in Straßburg, Archi-Druck: Thurgauisches UB. 2,466 Nr. 137.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2149

1236 apr. 16, apud Spiram

URI Merken

antwortet dem pabst auf dessen beschwerden (im schreiben vom 28 febr.) in bezug auf die der kirche feindselige verwaltung Siciliens, auf die begünstigung der Saracenen, und auf die vorgänge in Verona: 1) dass er unmöglich alles wissen könne was in so weiter ferne vorgehe; dass er aber niemand beleidige wenn er seines rechts sich bedienend von weltlichen lehen der geistlichen die schuldigen leistungen verlange, wenn er abgekommene besitzungen zum fiscus wieder einziehe, wenn er mit kirchen dann und wann einen tausch eingehe, wenn er das von seinen voreltern hergebrachte wahlrecht ausübe; dass er jedoch dasjenige billige was der am päpstlichen hofe anwesende deutschmeister seinen etwa allzu eifrigen amtleuten eingeschärft habe; 2) dass er gerade durch die jetzt gerügte übersiedlung der Saracenen den Christen in Sicilien sicherheit verschafft und iener bekehrung zum christlichen glauben, welche sich schon über den dritten theil derselben erstreckte, vorbereitet habe; 3) dass er die angedrohte excommunication gegen die Veroneser, weil sie die von den Lombarden bestochenen aus der stadt geworfen hatten, um der ehre der kirche willen lieber unterlassen sehe, weil die gegner derselben ohnehin behaupten, man habe päpstlicher seite durch das verlangen von geiseln diese stadt zum lombardischen bunde nöthigen wolle; 4) dass er bezüglich des königreichs Cypern und des patriarchen von Jerusalem nach reiferer überlegung und nach seiner rückkehr nach Italien antworten werde. *Preterita nostre – expedire. Höfler Friedrich II s. 356, wo jedoch 357,25 iure. 358,13 Gratissimum. 359,1 abest und 359,20 specie gelesen werden muss. Huill. 4,829.*

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Deutsche Übers.: Heinisch S. 369.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2289b

1237, apud castrum Pontis-Vici

Verhandlungen mit den Lombarden. Während der lagerung: *verba pacis per magistrum domus s. Marie Theutonicorum et alios viros religiosos interposita patienter audivimus. Petr. de Vin. 2,35. – Sed cum ibi tractaretur de pace et labor frustaretur, imperator voluit cum eis dimicare. Ann. Coloniens. – Hieher gehören demnach wohl die anerbietungen der Lombarden, welche der kaiser 1244 als vor dem siege gemacht bezeichnet und anführt, M. Germ. 4,349, Huill. 6,215. Danach erboten sich die Lombarden, sich öffentlich der gnade des kaisers zu überlassen und ihre fahnen ihm zu füssen zu legen; ihre bündnisse zu lösen und auf den Constanzer frieden (vgl. nr. 2197^e) zu verzichten, so dass den städten zunächst nur die hoheitsrechte verbleiben, über welche sie nach dem frieden privilegien erhielten, während über ihre weitem ansprüche im gerichte des kaisers und vor den reichsfürsten entschieden werden sollte; als genugthuung *iuxta tractatum cum cardinalibus habitum, scilicet d. Ostiensi et mag. Thoma de Capua, 400 oder 500 ritter auf zwei monate zu stellen oder einen entsprechenden geldbetrag zu zahlen. Mailand erbot sich insbesondere den zins seit der kaiserkrönung nachzuzahlen gegen bestätigung der rechte über die grafschaften; Crema unter dem vorbehalte, dass es nicht an Cremona kommen dürfe, Insula Fulcherii aber unbedingt dem reiche zu überlassen. – Diese anerbietungen werden von Winkelmann Fr. 2,66, vgl. auch Schirmmacher Fr. 3,245, auf die im iuli von den cardinälen Rainald und Thomas geleiteten verhandlungen zu Fiorenzuola, vergl. Ann. Plac., bezogen. Dagegen spricht: 1) Die fassung deutet auf in anwesenheit des kaisers geführte verhandlungen. 2) Die niederlegung der fahnen zu den füssen des kaisers passt nur bei bewaffnetem gegenüberstehen. 3) Das *iuxta tractatum cum cardinalibus habitum* bezieht sich gewiss eben auf die früheren verhandlungen von Fiorenzuola. 4) Was dort kaiserlicherseits gefordert wurde, scheint weniger zu sein, als ietzt die Lombarden anboten, wie das der geänderten sachlage entspricht. – Die verhandlungen zerschlugen sich, weil die Lombarden die verlangten geisseln nicht stellen wollten, ihnen die vom kaiser angebotene bürgschaft anscheinend nicht genügte, und der kaiser alle nicht durch einzelprivilegien den städten überlassene gerichtbarkeit schlechtweg für sich beanspruchte. – Wenn der pabst 1239 (iuni 20) von der legation iener cardinäle schreibt: *(imperator) dictis legatis petita et ampliora adimplere paratis et delusis nobis reformationem pacis per ipsos noluit acceptare*, so sind dabei wohl die verschiedenen stadien dieser verhandlungen durcheinandergeworfen; nach dem anscheinend durchaus glaubhaften bericht der Ann. Plac. waren es zu Fiorenzuola die Lombarden, zunächst die Placentiner, welche die forderungen des kaisers verwarfen. – Nach abbruch der verhandlungen schlug der kaiser vor, dass eines der beiden heere unangegriffen den fluss überschreiten dürfe, um dann eine schlacht zu schlagen, worauf die feinde aber nicht eingingen.**

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2281

1237 oct. 1, apud Godium

(in castris in episcopatu Mantue apud Godium) nimmt die früher getreuen dann abgefallenen, nun aber unter lossagung von den bezüglichlichen eiden von dem bund mit den Lombarden zurücktretenden bürger von Mantua wieder zu gnaden an, bestätigt ihre privilegien und gewohnheiten, verspricht ihnen zurückstellung von Gonzaga und allem, was sie in den letzverflossenen drei iahren besaßen, verzichtet auf stellung von geisseln oder besetzung von festen punkten des gebiets, bewilligt freie wahl eines ihm nicht feindlichen podesta, entbindet sie von der theilnahme an feindseligkeiten gegen die Brescianer und gestattet freien verkehr mit denselben, verspricht sie selbst und durch Cremona, Parma und Modena gegen alle feinde zu schützen, entbindet sie von allem schadensersatz an gebannte und solche, welche ietzt ihrem podesta nicht gehorchen, und verbietet aufnahme derselben in dem gebiet der ihm anhängenden städte. Mit goldbulle. Z.: Alb. patr. v. Antiochien, der bisch. v. Worms sein fürst, Nic. bisch. v. Reggio, br. Herm. deutschordensmeister, der markgraf v. Burgau, die markgr. Azo v. Este u. M. v. Lancia, Alb. u. Rud. gr. v. Habsburg, Heinrich gr. v. Nassau, Bert. landgr. v. Leuchtenberg, Gotfr. gr. v. Ziegenhain u. dessen br. Conr. burggr. v. Nürnberg, Heinr. gr. v. Solms, Heinrich v. Bappenheim marschall, Hugolinus Bugonis Rubei Cremonensium u. Nicolaus Adhelardi Parmensium potestates. Aus dem wichtigen copialbuch der stadt Mantua (gr. folio, perg., 2 coll., sec. 15) im geheimen staatsarchiv daselbst. Huill. 5,116. – [Ueber die datirung vgl. Beitr. zur Urkklehre 2,375. Es kann auffallen, dass trotz der auf Brescia bezüglichlichen bestimmung die Mantuaner nach Mem. pot. Reg., Parisius und Ann. Plac. dennoch an dem zuge gegen

Nur ein Spiel! – Politische Geiseln bei Saliern und Staufern

Montechiaro theilnahmen. – Auch nach ausweis der späteren zeugenreihen war bischof Landolf von Worms der einzige deutsche fürst, der an dem zuge theilnahm; es ist nicht unwahrscheinlich, dass ihm das bei seiner begnadigung zur bedingung gemacht wurde.]

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Druck: Colorni, Il territorio Mantovano nel sacro Romano impero 1,143. Regest: Steinacker, Reg. Habsburgica 1, Nr. 164.

Zeugen:

Alb. patr. v. Antiochien, der bisch. v. Worms sein fürst, Nic. bisch. v. Reggio, br. Herm. deutschordensmeister, der markgraf v. Burgau, die markgr. Azo v. Este u. M. v. Lancia, Alb. u. Rud. gr. v. Habsburg, Heinrich gr. v. Nassau, Bert. landgr. v. Leuchtenberg, Gotfr. gr. v. Ziegenhain u. dessen br. Conr. burggr. v. Nürnberg, Heinr. gr. v. Solms, Heinrich v. Bappenheim marschall, Hugolinus Bugonis Rubei Cremonensium u. Nicolaus Adhelardi Parmensium potestates.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2297d**1237 dec. 00, apud Laudam**

Friedensanerbietungen der Mailänder [durch den bruder Leo. Ausser dem schon zu Pontevico angebotenen wollen die Mailänder sich zum verzichte auf Seprio und Martesana verstehen, geisseln stellen und einen vom kaiser gesetzten capitän zur übung der gerichtbarkeit annehmen.] Hauptquelle ist der brief des kaisers von 1244, Mon. Germ. 4,350, Huill. 5,216. [Danach muss weiter über diese anerbietungen verhandelt sein, da der kaiser sagt, er habe sich wegen zahl der zu stellenden geiseln und der zeit ihrer haft nicht verpflichten wollen, auch nicht bezüglich der gerichtbarkeit, quam nos simpliciter sicut quilibet rex in terra sua habere volebamus. Damit steht kaum im widerspruche, wenn die schriftsteller allgemein melden, dass der kaiser bedingungslose unterwerfung verlangte; vgl. Ann. Plac., Thomas Tuscus 513, Ann. S. Justinae. Die unterhändler werden es nur versucht haben, vorher einzelne zusicherungen bezüglich des weitern vorgehens des kaisers zu erhalten, nach deren gewährung man auf eine der form nach unbedingte unterwerfung, wie sie auch zu Pontevico vorgesehen war, eingegangen sein würde; aber der kaiser scheint das abgelehnt zu haben. Auf auch sachlich bedingungslose unterwerfung gingen dann die Mailänder nicht ein.] Vergl. auch Matth. Paris 3,495 bei dem es namentlich heisst, der kaiser habe alle genannten vorschläge abgelehnt und unbedingte unterwerfung verlangt: cuius tyrannidi cives communiter responderunt, quod hoc nullo modo facebant, dicentes: Timemus tuam edocti experimento feritatem. Malumus sub clypeis gladio vel lancea mori vel spiculis, quam laqueo fame vel incendiis. Eine von Raumer 3,617 aus Salimbene mitgetheilte anecdote ist bestätigend hiefür. [Vgl. ietzt Salimbene 132; doch beziehen sich die von demselben mitgetheilten äusserungen der gräfin von Caserta und antworten des kaisers nicht gerade bestimmter auf diese verhandlungen.]

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2306a**1238. ian. 6, Papie**

Ankunft und hoftag. Vigevano (vergl. nr. 1326) unterwirft sich, worauf die Mailänder die dortige brücke über den Tessin verbrennen. Unterwerfung von Vercelli und Novara, welche geiseln stellen. Ann. Plac. – Joh. Victor. ap. Böhmer Fontes 1,279 irrig zu 1233: Imperator Papie curiam habuit, in qua Albertus et Rudolfus fratres comites de Habspurch inter alios gentis Swevice nobiles precipue floruerunt et militaribus exercitiis et probis actibus tam ibi quam per Italiam circumquaque imperatoris curiam extulerunt. Vergl. die zeugen von nr. 2281 und 2308.

Gregor IX. - RI V,2,3 n. 7199**1238 apr. 1, Laterani**

schreibt R(ainald) de Supino, rector des herzogthums Spoleto, dass die von Todi trotz abmahnung der kirche so lange gegen Orvieto gekämpft, bis sie 600 gefangene verloren; dass sie, nur um diese zurückzuerhalten, sich dem schiedsspruche des pabstes unterwarfen (s. nr. 7176), während der verhandlungen aber die gefangenen aus der päbstlichen verwahrung befreien, und dass auch ihre geiseln aus Terni entflohen sind, worauf sie neuerdings gegen Orvieto ins feld zogen; befiehlt nun, die unterthanen des herzogthums gegen sie aufzubieten. Theiner 1, 109. – Entsprechende schreiben gingen an S(inebald), cardinal-priester von S. Laurentius in Lucina, rector der mark Ancona, an den subdiacon und capellan G(ottifred) de Prefectis für das tuscische patrimonium und an die unterthanen dieser provinzen. Gottifred bescheinigt 1239 iuli 26 an Orvieto den empfang einer geldsumme für die kosten seines dortigen aufenthalts i. jahre 1238 und für den im heere Orvietos erlittenen schaden. Fumi Cod. d' Orvieto 161.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2436a**1239, Padue**

Verhandlungen mit Azo von Este, der hieher berufen, den herren von Camino und andern benachbarten herrn, von denen der kaiser sicherheitsleistungen verlangt oder nimmt, sich insbesondere des markgrafen einzigen sohn Rainald und dessen verlobte (vgl. Ficker Ital. Urkk. 432) Adelheid, tochter Alberichs von Romano, als geiseln stellen und dessen burgen für das reich besetzen lässt. Rolandin ap. Mur. 8,227, Mon. Germ. 19,73. Thomas Tuscus 513.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2609a**1239, per Mombardoni montes**

Uebergang nach Tuscien mit allen gefangenen und geiseln von Parma über den pass La Cisa (vgl. nr. 1665^a) nach Pontremoli, wo er sich die befestigungen übergeben lässt und 60 geiseln nimmt. Ann. Plac. – Tusciam quasi fugitivus ingressus et ad Pisanam civitatem se cursu velocissimo conferens. Vita Greg. IX ap. Mur. 3,586. Aber ungewöhnliche eile ergibt sich nicht aus dem itinerar. – ‚Der kaiser zog also auch diesmal die alte strasse durch das thal des Taro und der Magra über den Apennin, welche die sorglosigkeit der regierungen Parmas u. s. w. späterhin zum grossen nachtheil des verkehrs verfallen und abkommen liess.‘

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2460

1239,

belobt (die von Como) dass sie ihm anzeigen, wie sie bereit seien sich von ihren unterdrückern den Mailändern ab und ihm zuzuwenden; verspricht in jene gegenden zu kommen und sie dann zu belohnen. Receptinus ylariter–repleantur. Huill. 5,362. – Nach Ann. Plac. waren die von Como schon seit märz mit den Mailändern zerfallen, welche die stadt nächtlich überfallen und geisseln und besetzung der thürme und der burg Baradello verlangt hatten.

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Gehört nach Ladner, Formularbeihelfe, in: MIOG. Erg.-Bd. 12 (1933), 154 zeitlich zu BF. 2483 ebenfalls für Como.

Gregor IX. - RI V,2,3 n. 7234

1239,

drückt denen von Bologna seine verwunderung aus, dass sie seine wiederholte bitte wegen freilassung des grafen Aginulf nicht erfüllen, und befiehlt ihnen, denselben wenigstens gegen stellung von geiselnfreizulassen. Miramur non–possemus. Hahn Coll. 1, 138. P. 11058. – Graf Aginulf von Romena oder Modigliana war 1239 märz 29 bei einem versuche auf das von den Bolognesen besetzte Faenza gefangen genommen; vgl. Ann. Cesen. ap. Mur. 14,1096.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2416b

1239 ian. (16), Verone

Ankunft, dann weiterreise nach der mark Treviso. Et eo anno imperator Fredericus Ruzerius a Parma veniens et a Cremona venit Veronam xvii iunii (es muss aber wie der zusammenhang zeigt ianuarii gelesen werden). Et eo tempore ivit in marchiam Trivisinam et obtinuit civitates Vicentie Padue et Trevisii. Quem imperatorem Paduani cum eorum carrocio honorifice receperunt. Et pax ab eo imperatore facta et publicata fuit ibidem. Quo imperatore Padua existente dominus papa Gregorius nonus eundem excommunicavit etc. Parisius de Cereta ap. Mur. 8,630, Mon. Germ. 19,11. – Et inde (Parma) semotus cum magna militum comitiva equitavit in Marcham; habuit ea que voluit, accipiens ossides de Padua et Vicentio et Trivixio. Ann. Plac. – [Kam der kaiser schon am 16. selbst nach Verona, so muss die angabe des Parisius befremden, dass der podesta von Verona am 14. die geisseln von Padua usque Valegium führte, deinde ad imperatorem.]

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 13288b

1239 iuni 10, ap. S. Bonifacium

Abfall des markgrafen Azzo von Este. Er flüchtet, als der kaiser von der belagerung von Castelfranco nach Verona zurückzog, vom heere desselben nach S. Bonifacio und verweigert seine rückkehr, obwohl Friedrich durch Petrus von Vinea sicherheit und seine vermittlung in bezug auf Ecelin anbot. Bald darauf nahm Azzo die burg von Este und andere plätze ein. Roland. l. 4 c. 13. 14 p. 74. Ann. S. Just. 157. Ann. Plac. 481. Godius 84 giebt den tag des abfalls. Vgl. die ächtung des markgrafen und seiner genannten zahlreichen anhänger iuni 13 nr. 2444. Ann. Veron. 11. – Azzos sohn Rainald und dessen verlobte Adelheid, einzige tochter Alberichs von Romano, die er vorher als geiseln hatte stellen müssen, wurden nach Apulien abgeführt. Roland. c. 11. Vgl. nr. 2580. 81. Ueber ihre schicksale s. Forsch. z. deutsch. Gesch. 12,265 anm. 4. Rainald ist in der gefangenschaft 1252 (s. u.) gestorben; er hinterliess einen unehelichen sohn Opizo, den Innocenz IV 1252 iiii 9 legitimirte (s. nr. 8489. 90. 94) und der, von seinem grossvater als erbe angenommen, der stammvater der späteren Este wurde. – Nun begann Ecelin, um seine macht über die städte der Mark gegen die fortdauernden umtriebe Azzos u. a. zu befestigen, das schreckensregiment, das seinen namen berüchtigt gemacht hat. Roland. c. 15.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2449b

1239 iuni 22,

Abfall von Ravenna, indem auf das betreiben des dorthin geschickten cardinals Sinibald rectoris der Mark Paul Traversaria die kaiserliche partei aus der stadt vertreibt und dieselbe dem schutze von Venedig und Bologna unterstellt. Ann. Plac. zum iuni. Rich. Sang. zum iuli. [Vergl. Ann. S. Pantaleonis, dann das schreiben des kaisers vom 16 märz 1240, wonach der pabst sich zu Ravenna tanquam princeps et pontifex treue schwören liess. – Ann. Caesen. ap. Mur. 14,1097 haben die beati Juliani martyris; dass von den verschiedenen tagen, welche das treffen kann, iuni 22 gemeint ist, ergibt die durch angabe auch des wochentages gesicherte angabe im Spicil. Raven. historiae ap. Mur. Scr. 1^b,578: Capta est Ravenna a d. Paulo Traversario et amicis eius, specialiter Bononiensibus, et totam partem adversam foris eiecit preter illos, quos in vassallos recepit; exinde mercurii, ix. exeunte iunio, etiam quos in vassallos receperat, eiecit et expulit postea de civitate et de districtu. – Nach Salimbene 55 hätte der kaiser dann die einzige tochter des Traversaria, welche als geisel in Apulien war, verbrennen lassen.]

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2585

1239 nov. 24, ap. Cremonam

dem Rainald Troysius, ihn mit seinen habichten (austuris) zu Pisa zu erwarten, oder wenn er noch zu Neapel sei, mit denselben zum könig Heinrich zu gehen. Ib. 276, H. 597. – Die eventuelle weisung lässt wohl darauf schliessen, dass der kaiser auch jetzt an seiner absicht, in die mark Ancona zu gehen, vgl. nr. 2552 und 2582, noch festhielt. Nach den Ann. Plac. liess er erst jetzt alle gefangenen und geisseln, insbesondere auch von Bergamo, zusammenbringen. Diese in sicherheit zu bringen wird der nächste zweck des zuges nach Pisa gewesen sein; doch würde sich das einschlagen des weitem und beschwerlichem weges durch Tusciem auch durch den widerstand erklären, den er auf dem nächsten wege in der Romagna zu erwarten gehabt hätte.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2667a**1239 dec. 26, apud Pisas**

Absendung der lombardischen gefangenen und geisseln, insgesamt vierhundert, auf galeeren nach Neapel. Ann. Plac. – Vgl. nr. 2654 und unten das mandat vom 5 märz 1240, Huill. 5,803.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 3137**1240,**

schreibt der gräfin Beatrix wie sehr er es bedaure, dass ihr sohn Guido Guerra sich durch seine untreue seiner gnade unwürdig machte, wie er dieselbe daher dem iüngern bruder Roger, bei dem er die treue des vaters und der mutter voraussetze, zu wende; befiehlt ihr daher denselben an seinen hof zu senden, wo er ihn in ieder weise fördern und für eine frau für ihn sorgen werde. Non absque–peroptes. Martene Coll. 2,1161. Rena e Camici Serie 6^e,79. Huill. 6,137. – Bei Huill. zum nov. 1243 wegen der päbstl. schutzurk. für Guidoguerra von 1243 oct. 28. War derselbe nach Ann. Plac. schon in Faenza, so wird das schreiben geeigneter hier einzureihen sein; es gehört sichtlich in die erste zeit nach dem abfall, da der kaiser den iüngern bruder als geissel gefordert haben wird.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 3144**1240,**

schreibt dem könige von Frankreich wie das schifflein Petri nur durch die sorglosigkeit der zu seiner leitung berufenen in gefahr gekommen sei; wie die ketzerei überhand nehme seit das nest der ketzer Mailand gehegt werde; wie er dem pabste seine ganze macht zur erhöhung des glaubens und zur ausrottung der ketzerei und seinen sohn Conrad als geisel angeboten habe (1234 zu Rieti), um aller zwietracht ein ende zu machen, worauf derselbe, wie er später sicher erfahren, auch eingegangen wäre, wenn er nicht den Mailändern durch entgegenstehende versprechen verpflichtet gewesen wäre, wie er das auch ietzt durch zurückweisung der ihm zur hülfe gebotenen hand kundgebe; wie es den könig nicht wundern werde, wenn er den durchzug der vom pabste berufenen terra marique paratis obstaculis verhindere, da derselbe die von ihm zum erweise seiner unschuld gewünschte synode hinderte, während derselbe ietzt mit übergehung seiner anhängen seine todfeinde und die reichsrebelln zusammenrufe, sicut premissa nostre vos docuerunt littere (vergl. nr. 3139), obwohl er nach wie vor zu einem mit seiner und des reichs ehre verträglichen frieden unter ausschluss der rebellen bereit sei. Petri navicula–offerimus. Martene Coll. 2,1138. Huill. 5,1075. – Dieses von Huill. zu ende des iahres eingereihte schreiben durfte schon wegen der art des hinweises auf das vorhergehende vom 13 sept. nicht lange nach diesem abgesandt sein. Auch weiss der pabst schon am 15 oct. nicht allein davon, dass der kaiser überhaupt, wie das schon das schreiben vom 13 sept. ergibt, das concil zu hindern sucht, sondern scheint auch bereits von den in diesem und dem folgenden schreiben erwähnten strengeren massregeln Kunde zu haben, da er am 15 oct. dem erzbischofe von Sens schreibt, dass der kaiser suis terroribus vom durchzug abzuhalten suchen. Ueberdies ist es vielleicht nicht zufall, sondern durch kennntniss des wortlautes dieses schreibens veranlasst, wenn auch er das seinige mit Petri navicula beginnt.

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Kopie 18. Jh. in Mailand, Biblioteca Ambrosiana, DS IV 16 f. 133. Deutsche Übers.: S. 489.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 3172**1240?,**

meldet dem capitän (von Amelia bis Corneto?) dass die auf seinen befehl zu Capua weilenden geisseln aus Montefiascone ihn um auswechslung gegen andere, ihnen verwandte personen ersuchten; befiehlt ihm, sich bei der gemeinde zu erkundigen, ob damit der curie dieselbe sicherheit geboten sein würde, und darüber zu berichten. Supplicarunt excellentie–maiestatem. Petr. de Vin. 5,57. – Frühestens um diese zeit; wie vorher. Vgl. auch das unvollständige schreiben: Universis hominibus de Monte Flascone et eius capitane–quid etc., Petr. de Vin. 5,67, in welchem der ort als specialis nostra camera bezeichnet wird.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2864**1240 märz 2, Tuscanelle**

dem Laurentins Alferius, über die lehengüter des verstorbenen grafen Richard Dragonis in Apulien eine untersuchung einzuleiten, da dessen söhne um die verleihung ersuchten. Ib. 363, H. 801. Durchstrichen. – Vergl. auch ib. 306, H. 623, wonach märz 2 apud Tuscanellam eine vom iustitiar der Capitanata eingesandte liste der gefangenen und geisseln assignata est in camera.

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Fälschung 13./14. Jh. Sthamer, Studien über die sizilischen Register Friedrichs II., in: SB. der preuß. Ak. der Wiss. zu Berlin. Philos.-hist. Klasse 1925, 173.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 13321b**1240 märz 19,**

Markgraf Lancia mit denen von Lodi, Pavia und Cremona erobert das castellum Binbrii zurück, das verräther aus Lodi an Piacenza gegeben hatten, nachdem den vom kaiser in Pavia und Pontremoli internirten geisseln aus Lodi märz 13 die flucht nach Piacenza gelungen war. Ann. Plac. 483.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 2961

1240 apr. 8, Fogie

dem iustitiar von Abruzzo (und andern iustitiaren) die gefangenen Lombarden und die geisseln aus der mark Treviso in seinem amtsbezirk anständig kleiden zu lassen. Reg. Frid. C. 391, Huill. 883.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 3027

1240 apr. 27, apud Ortam

dem Alferius castellan von Barletta, den Jordan geissel von Padua zur hut zu übernehmen auf kosten des Angelus de Marra, dem dessen hut übertragen war. Ib. 403, H. 927.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 3123

1240 iuni 13, ap. sanctum Germanum

dem Landulf de Franco iustitiar von Terra di Bari und Otranto, eine geissel von Padua in einem der kaiserlichen schlösser auf kosten der bisherigen hüter bewachen zu lassen. Ibid. 305, H. 1001 extr.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 3157

1240 dec. 21, in obsidione Faventie

antwortet denen von Como auf deren botschaft, dass die burg Sessa (zwischen dem Langensee und Luganensee östlich von Luino) durch die dortigen capitane zu hüten sei, gegen stellung von geisseln an ihren podesta Masnerius de Burgo dafür, dass sie die burg iederzeit unweigerlich der curie zur verfügung stellen; dass diese geisseln dem Rainald von Acquaviva generalvicar von Pavia abwärts bis Modena und podesta von Cremona zu übergeben seien; dass zu den kosten der hut von Monte Cenere (südlich von Bellinzona) und Bellinzona die gemeinden Blegno und Leventina zu gleichen theilen mit ihnen beitragen sollen; dass die besatzung von Como aus Deutschen bestehen soll, de quorum experta militia specialiter confidentiam gerimus, und dass er seinem sohne Conrad bezügliche weisungen habe zukommen lassen; wegen der hut von Lecco und dessen küste, Blegno und Leventina habe er dem dortigen cäpitän Johann de Andito geschrieben; dass die Mailändern in ihrem gebiete zustehenden einkünfte für sie verwandt werden sollen; dass es ihrem recht nicht abträglich sein soll, wenn sie ihre ansprüche auf Mandello (am see von Lecco) auf seinen wunsch vorläufig beruhen lassen; dass er ihre bei ihm weilenden ritter nach der eroberung von Faenza entlassen werde. Huill. 5,1069. Mon. patriae 16,428.

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Regest: Quellenwerk I. 1,196 Nr. 421.

Gregor IX. - RI V,2,3 n. 7357

1241 mai 10, Laterani

befiehlt Alatri, zur bürgschaft für den frieden mit Ferentino seinen capellanen Stephan und Andreas ie zwölf von den rittern und den popularen als geiseln zu übergeben. Spicil. Liber. 646.

Gregor IX. - RI V,2,3 n. 7358

1241 mai 10, Laterani

befiehlt seinem subdiacon und capellan Huguicio, wenn die von Ferentino sich eidlich den geboten der kirche unterworfen und geiseln gestellt haben werden, sie zu absolviren und nach empfang des neuen treueides ihnen den folgenden brief zu übergeben. Theiner Cod. dipl. 1,115. M. G. Ep. pont. 1,712.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 13373a

1241 iuli 00,

Der kaiser versichert sich durch den reichsvicar Pelavicini des durch seinen pass über den Apennin wichtigen Pontremoli. Es muss als unzuverlässig geiseln geben, die nach Apulien geschickt werden, mauern und thore werden zerstört, dagegen eine grosse feste an dem einen ende (ab uno capite) der stadt errichtet. Ann. Plac. 485. Das ist nach Ann. Parm. 669 die burg Grondola nördlich von Pontremoli.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 13382e

1241 sept. 00, Faventie

Entius lässt in Faenza eine starke festung errichten und schickt bürger als geiseln nach Apulien. Ann. Plac. gleichzeitig mit dem vorigen.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 3359

1243 apr. 00, Capue

nimmt die zur treue gegen ihn zurückgekehrte stadt Fano und deren einzelne einwohner wieder zu gnaden an, spricht sie frei von allen gegen sie ergangenen verurtheilungen, nur dass denen die aus treue gegen ihn die stadt und ihr gut verlassen mussten, schadenersatz geleistet werden soll, will keine geisseln nehmen, mauern, thürme und häuser erhalten, bestätigt mühlen, markt und alle hergebrachten rechte, lässt die abgaben auf fünf jahre und die heerfahrt auf ein jahr nach, wird die stadt so günstig halten wie irgend eine andere stadt der Mark, befreit die bewohner von iedem auswärtigen gericht ausser der magna curia und dem gerichte der vicare der Mark. Z.: Ber. erzb. v. Palermo, Heinr. (erw. v. Bamberg), der bischof v. Turin, Cerdonerius (Marsica?) episcopus, Tadeus graf v. Montefeltre u. Urbino, Tebald Franciscus, Petr. de Calabria, Petr. de Vineia u. Tad. v. Suessa grosshofrichter. Amiani Mem. di Fano 2,48. Huill. 6,83.

Verbesserungen und Zusätze:

Zonghi Repert. di Fano 169 extr. — Bei den zeugen ist für Cerdonerius episc. zu lesen Terdonensis.

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Kopie von 1247 V. 9 in Fano, Archivio comunale (Mazzatinti, Gli archivi d'Italia 2, 217) und von 1332 in Fano, sez. Il ufficio di Cancelleria, privilegi busta I Nr. 4.

Zeugen:

Ber. erzb. v. Palermo, Heinr. (erw. v. Bamberg), der bischof v. Turin, Cerdonerius (Marsica?) episcopus, Tadeus graf v. Montefeltre u. Urbino, Tebald Franciscus, Petr. de Calabria, Petr. de Vineia u. Tad. v. Suessa grosshofrichter.

Innocenz IV. - RI V,2,3 n. 7406

1243 oct. 2, Anagnie

bestätigt denen von Radicofani, was denselben der päbstliche notar Bartholomeus im namen des pabstes Gregor und der römischen kirche wegen befestigung ihres orts, nahrung und kleidung der von ihnen für die römische kirche verlangten und zu Orvieto in hut zu haltenden geiseln, ersatz von schaden aus dem kriege mit dem princeps und anderem versprach. Theiner Cod. dom. 1,116. M. G. Ep. pont. 2,22. — Vgl. P. 11149. Die wichtige grenzfeste scheint danach immer im besitze der kirche geblieben zu sein.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 3432

1244,

erklärt sich bereit sich bezüglich der angelegenheit der schon vor beginn des streites mit der kirche rebellischen Lombarden dem schiedsspruche des pabstes so zu überlassen, dass zu ehren desselben und der kirche öffentlich unbedingt und ohne festsetzung einer zeit auf denselben compromittirt wird, wogegen sich der pabst vorher schriftlich zu verpflichten hat, dass er den Lombarden befehlen wird dem kaiser die von ihnen nach dessen siege angebotenen, hier angeführten bedingungen, vgl. oben zu dec. 1237, nr. 2297^d, einzuhalten; — oder aber falls sich die Lombarden dazu nicht verstehen würden, wenigstens die vor dem siege angebotenen bedingungen, vgl. oben zu nov. 1237, nr. 2289^b, doch so dass die damals verweigerten geiseln nach ermessens des pabstes zu stellen sind; — und dass der schiedsspruch binnen drei monaten nach dem binnen zwei monaten den parteien zu setzenden termin erfolgt. — So weit wörtlich eingerückt in das schreiben des kaisers vom aug., der hinzufügt, dass er ausserdem noch folgendes angeboten habe: die lombardische angelegenheit dem schiedsspruche des pabstes und der cardinäle so zu überlassen, dass vorher iedes versprechen und iede verpflichtung, welche pabst und kirche gegen die Lombarden eingegangen, beseitigt werde, die aufrechthaltung des von den fürsten als unvereinbar mit den rechten des reichs erklärten friedens von Constanz ausser frage bleibe, er zu keiner sicherstellung ausser durch seine söhne, die fürsten und die getreuen Lombarden verhalten werde und der spruch in der angegebenen zeit erfolge; — oder aber dass bei ablehnung des compromisses unter vermittlung des pabstes zwischen ihm und den Lombarden verhandelt werde; — doch so dass er in dem einen wie dem andern falle vorher gelöst, das dunkle und zweifelhafte in dem frieden genügend erklärt, die mandate des pabstes insbesondere bezüglich der erbauung von hospitälern und der leistungen an geld und truppen gesprochen und die ihm bezüglich heeresfolge, parlament, markt und verpflegung im Herzogthum, der Mark und den andern ländern der kirche zustehenden rechte festgestellt werden; — dass er weiter sich bereit erklärt habe, das ganze gebiet welches die kirche besass ehe er von Deutschland in das königreich kam, zu restituieren, an den vorschlägen bezüglich der Lombarden festzuhalten oder auch nach rath der fürsten noch über dieselben hinauszugehen, sich bezüglich seiner rechte in den ländern der kirche mit dem zu begnügen, was den reichsfürsten als kirchenvögten zusteht, und sich bezüglich aller artikel des friedens der entscheidung der cardinalbischofe Otto von Porto und Petrus von Albano zu unterwerfen, falls der pabst diese ermächtigt, ihn nach leistung der zweifellosen und sicherstellung bezüglich der zweifelhaften verpflichtungen zu absolviren; — dass er endlich sich bereit erklärte, einen theil des gebietes sogleich zu restituieren oder überall den krieg gegen das land, welches die kirche inne hat, einzustellen, wenn der pabst nach Campanien gehen wolle.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 3420

1244 märz 14, apud Aquapendentem

schreibt allen leuten in Dalmatien, fidelibus suis, verweist ihnen dass sie trotz der gestellten geiseln an den küsten Apuliens sich der seeräuberei gegen die einwohner des königreichs schuldig machen, gebietet ihnen nach anweisung des Ugo de Lila magister procurator curie in Apulien binnen zwei monaten genugthuung zu leisten, und bedroht sie im gegenfalle. Aus dem or. zu Wien. Huillard 6,910. Mon. spect. hist. Slavorum meridionalium 1,64. Mon. Hungariae I 20,333 mit 13 märz.

Verbesserungen und Zusätze (1983):

Nach Auskunft des HHStA. Wien das Or. schon seit langem nicht mehr vorhanden.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 3501a

1245, Alexandrie

Durchzug und mitnahme von geisseln. Ann. Plac.

Manfred - RI V,1,2 n. 4632c

1245, in Vallibus

Gefangennahme. Hic cum 11 esset annorum et de Ravenna Cremonam navigio duceretur ad patrem, captus in vallibus a piratis, Hestensi marchioni captivus est traditus. Der markgraf behandelt ihn wohlwollend in der hoffnung, seinen vom kaiser als geissel festgehaltenen sohn zurückzuerhalten. Der knabe wusste aber einen grafen Bernhard, dessen hut er anvertraut war, durch versprechung der wiedererlangung der gnade des kaisers zu bestimmen, ihn zum kaiser zurückzuführen. Thomas Tuscus 517. – Schon Winkelmann in den Forsch. zur deutschen G. 9,452 hat darauf hingewiesen, dass das nach massgabe der aufenthalte des kaisers zu Cremona und der sonstigen haltpunkte nur in die zweite hälfte des jahres 1245 fallen könne. Da aber müsste nach der gewiss zuverlässigen angabe des Nic. de Jamsilla Manfred schon im dreizehnten jahre gewesen sein. Doch wird diese ungenauigkeit kaum genügen, die angabe überhaupt für unglaubwürdig zu halten. Der ort wohl die Valli di Comacchio.

Innocenz IV. - RI V,2,3 n. 7498

1245 ian. 5,

erklärt die beschwornen versprechungen für nichtig, wodurch podesta und rath von Treviso sich unter stellung von geiseln verpflichteten, dem Ecelin de Romano eine summe geldes zu zahlen. Berger 1,142. M. G. Ep. pont. 2,58.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 13570b

1246 apr. 00, Parme

Entius und der markgraf Lancia mit truppen von Cremona und Pavia rücken in Parma ein. Entius lässt in öffentlicher versammlung eine anklage gegen die aus Parma geflüchteten (s. o. nr. 13553^b) wegen ihres einverständnisses mit dem zum verschwörer gewordenen podesta Tebald Franciscus verlesen, zerstört ihre thürme und häuser und schickt 60 ritter ihrer partei als geiseln nach Cremona und Reggio; ebenso 20 aus Reggio nach Apulien. Ann. Plac. 493. In Reggio war Ubert Pellavicinus 1246 potestas per imperatorem. Ann. Reg. ed. Dove 171. – Vgl. Ann. Parm. a. 1246 p. 671 über die zustände in Parma: imp. habebat in suo dominio palatium et turrem episcopi et ... percipiebat omnes redditus episcopi et magnas coltas imponebat ecclesii civitatis et episcopatus ... et nemo audebat presentare aliquas litteras papales sub pena amissionis pedis et manus. Es entfliehen noch mehr nach Piacenza und Mailand und verhandeln dort mit dem legaten Gregor von Montelongo de intrando in civitatem Parme cum illis de parte ecclesie.

Friedrich II. - RI V,1,1 n. 3636a

1247 iuli 6, in obsidione Parme

Sendet Enzo und Ezelin nach Reggio und Modena, um die dort befindlichen geiseln und gefangenen zu holen und vorkehrungen gegen Bologna zu treffen. Nachdem dieselben auf dem hinwege die Parmesaner zwischen Quattro Castella und Montecchio besiegt, vollziehen dieselben ihre aufträge. Vgl. die regg. Enzios.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 13617e

1247 iuli 16, iuxta civitatem Parme

Entius kehrt zum heere des kaisers mit den geiseln und gefangenen aus Reggio und Modena zurück. Ann. Plac.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 13665

1248 mai 00,

(Entius? Julian de Sesso?) berichtet celsitudini vestre (dem kaiser? Entius?), dass er, als er in dessen dienste zu Cremona war, hörte, dass einige bürger von Reggio die stadt den rebellen übergeben wollten; dass er sogleich hineilte und dass er, da die untersuchung und das geständniss der angeklagten selbst die wahrheit ergaben, die schuldigen zum tode verurtheilte, mitwisser aber unter vorbehalt des kaiserlichen befehls zum ewigen kerker. Celsitudini vestre – deputatis. Huill. 6, 374. – :Der brief könnte von dem iuristen Julianus de Sesso, den könig Entius nach Salinb. als seinen iustitiar über Cremona, Reggio und Modena setzte und der fecit suspendi aliquos ex illis de Foliano et multos alios fecit interfici, an Entius gerichtet sein oder von Entius selbst, den der kaiser c. mai 1248 nach Reggio schickte (s. o. nr.13663^a) an diesen. Im ersten falle dürften die verhängten strafen folge der unruhen vom iuli 1245 sein, wegen deren fuerunt pulsi de civitate per imperatorem omnes Roberti et illi de Foliano etc. et quam plures dicte partis de Parma et de Regio fuerunt ducti cum imperatore. Mem. pot. Reg., Murat. 8, 1114 (Ann. Reg. ed. Dove 170). Da hinrichtungen aber 1245 nicht erwähnt werden, scheint mir die zweite Möglichkeit und das iahr 1248 den vorzug zu verdienen. Vgl. das schreiben des kaisers nr. 3700 (bei Huill. 5,375 zu 1245), wo er erzählt, dass während seines aufenthalts in Cremona (1248 mai) ihm aus Reggio eine verschwörung gemeldet worden sei, weshalb er seinen sohn den könig Heinrich cum ingenti militum comitiva dorthin geschickt habe, ut inde veritatem exquireret et puniret acriter perquisitam. So seien viele schuldigen gefangen gesetzt, andere zum tode verurtheilt worden, quorum fuerunt ibidem in publico centum capita detruncata. Als der kaiser im iuli nach Pavia ging, führte er auch geiseln aus Reggio mit sich. – Grossmann Kg. Enzo 49 a. 4 bezieht den brief des Entius auf vorgänge zu Reggio im anfang eian. 1245.:

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 13674**1248 iuni 30,**

Vercelli widerruft die am 10 iuli 1243 gegen Petrus Bicherius (s. o. nr. 13463.596) verhängten banne. Caccianotti 198 extr. – Vgl. 13687^a 13697. Die Ann. Plac. 497 erklären den im iuli angetretenen zug des kaisers ad partes Montisferrati damit, dass Petrus Becherius civitatem Vercellarum intraverat. Doch. wird auch die erneuerte friedensverhandlung mit dem pabste (s. nr. 3716^a) von einfluss gewesen sein, ebenso wie die absicht, den markgrafen von Montferrat zu züchtigen (vgl. nr. 3724.13684^a) – Friedrich nahm bei antritt des zugs die geiseln aus Lodi und Reggio, die er in Cremona hatte, mit sich. Hielt er Cremona selbst nicht mehr für ganz sicher?

Wilhelm - RI V,1,2 n. 4924**1248 aug. 3,**

bestätigt den eingerückten vertrag zwischen Philipp graf von Flandern und Floris graf von Holland d. d. Brügge 27 feb. 1168 über die gegenseitigen verhältnisse besonders wegen Seeland welches die grafen von Holland von denen von Flandern zu lehen tragen (Martene Thes. 1,1035. Mieris Charterboek 1,112. Bondam Charterboek 212. Kluit Hist. Holl. 2,184. VdBergh 1,94.) mit einem auf die zu stellenden geiselnbezüglichen vorbehalt, dessen zulassung er von der gräfin Margaretha von Flandern erwartet. Mieris Charterboek 1,250. Kluit Histor. Holl. 2,532. VdBergh 1,252. – Mit: Datum a. d. 1248, feria secunda post beati Petri ad vincula. Vgl. das zu nr. 4923 bemerkte.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 13684a**1248 sept. 00,**

Verwüstung von Montferrat durch den kaiser, der für längere zeit seinen sitz in Casale genommen hatte und die geiseln der eroberten plätze über Savona ins königreich schaffen liess. Ann. Plac. 497 vgl. nr. 3723. 24.

Italische und burgundische Reichssachen - RI V,2,4 n. 13722**1249 iuli 19, in Lomacio**

Genannte syndici von Como beschwören den alten frieden mit Mailand, wie er bis vor zwölf iahren war, unter der bedingung, dass die cardinäle in der Lombardei und Gregor von Montelongo, erwählter von Tripolis und apostolischer legat, und die stadt Mailand so viel gefangene von Cremona, dem königreiche Apulien und Bergamo herbeischaffen, dass sie ihre geiseln lösen können; dass etwaige versprechungen an einzelne für den fall der übergabe der stadt ungültig sein sollen; dass alle seit 1238 geschehenen beleidigungen verziehen werden; dass Como weder durch die kirche noch per regem novellum oder deren boten oder die stadt Mailand zur stellung von geiseln angehalten werden kann; dass Mailand sich beim pabste für begnadigung des bischofs und der geistlichen verwendet; dass Como alle früheren besitzungen wiedererhält, wogegen es die von Mendrisio und andere anhänger Mailands restituirt; wie das alles auch von den genannten syndici von Mailand beschworen wird. Rovelli St. di Como 2,381. – :Vgl. Ann. Plac. 498. Como war 1239 auf die kaiserliche seite getreten, s. nr. 2597.:

Wilhelm - RI V,1,2 n. 5007**1250 mai 19, Bruxelle**

beurkundet dass wenn zwischen Wolfrad Nicolaus Friso und andern genannten rittern und leuten aus Seeland, welche der gräfin von Flandern und Hennegau gegen ihn beigestanden, und deren gegnern friedensgeiseln gestellt und nach Brügge gesendet werden möchten, dass dann die gedachte gräfin solche geiseln in diesem einzelnen falle ihm loszugeben (recredere) nicht gehalten sein solle. Waitz ex orig. in Paris. Winkelmann Acta 432. – [Was Kluit 2,593 anführt, wird extr. dieser urk. sein mit 14 iunii statt 14 kal. iunii.]

Wilhelm - RI V,1,2 n. 5008**1250 mai 19, Bruxelle**

verpflichtet sich wegen gewisser schäden, welche einige seiner helfer gewissen leuten in Seeland, die der gräfin Margaretha gegen ihn beistanden, zugefügt haben, 1500 flandrische pfunde an einkünften anzuweisen, welche die gräfin jährlich empfangen soll bis vom päpstlichen legaten und der gräfin ernannte schiedsrichter über die vergütung iener schäden etwas näheres festgesetzt haben. Zugleich verspricht er der gräfin wegen iener anweisung zehn geiseln aus Seeland zu stellen, vor deren stellung die gräfin zur loslassung seines von ihr gefangenen bruders Floris nicht verbunden ist. Waitz ex or. in Paris. Winkelmann Acta 432.

Verbesserungen und Zusätze (1983):

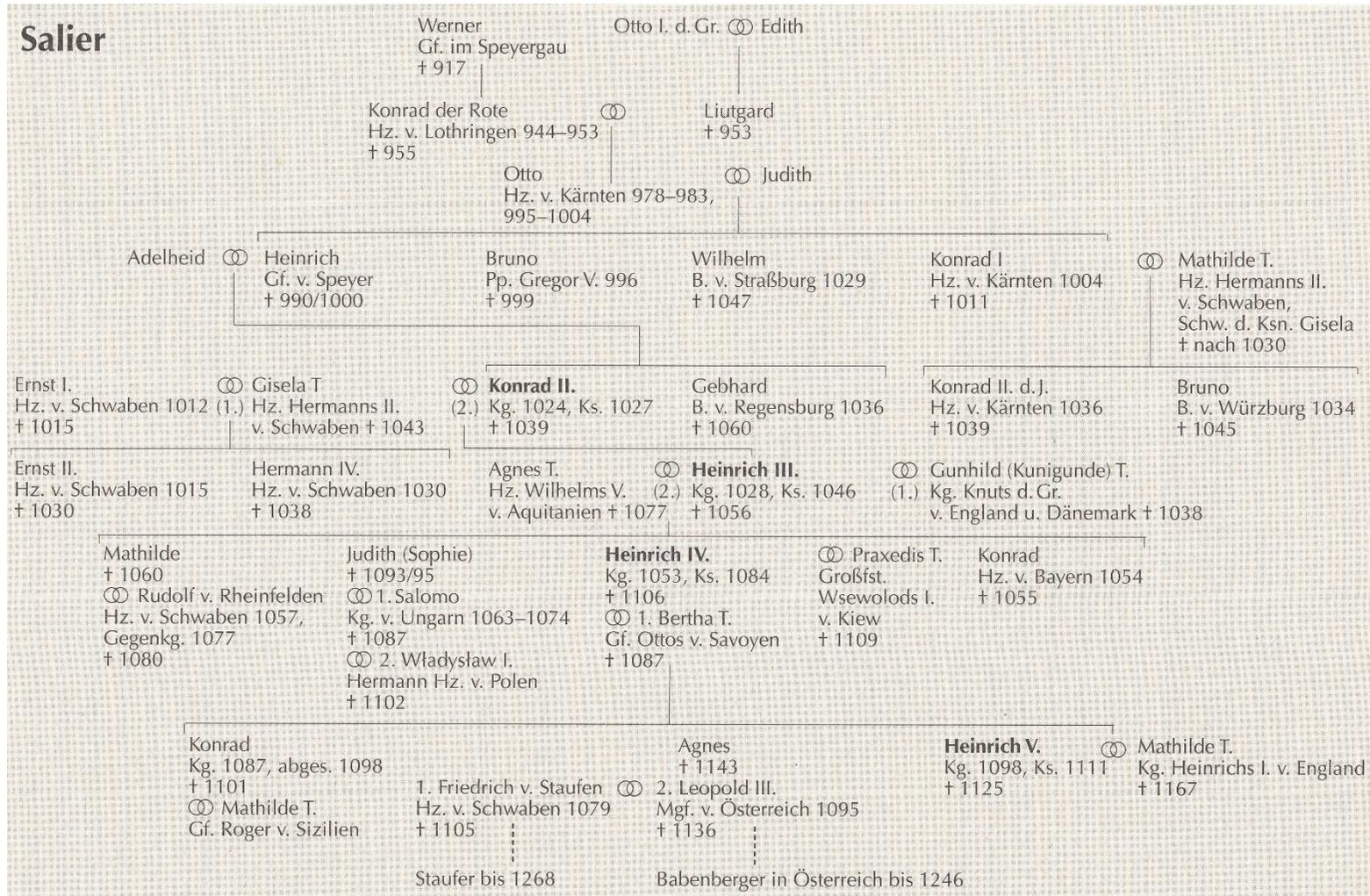
Kruisheer 285 Nr. 252: Geschrieben von der gleichen Hand wie BF. 5005 und 5010. Hägermann 390: Fremddiktat, geschrieben von unbekannter Hand. Or. in Paris, Bibliothèque Nationale. Druck: OB. van Holland en Zeeland -- Suppl. 3,74 Nr. 113.

Innocenz IV. - RI V,2,4 n. 14878**1251 iuli 7, Mediolani**

beauftragt den legaten Petrus von S. Georg, zu Teramo alles in den früheren stand zu setzen, da der bischof Matheus und das capitel ihm geklagt habe, dass die stadt, nachdem sie auf anforderung des legaten dem pabste geschworen, durch die von Ascoli (s. nr. 13797) gezwungen worden sei, ihnen zu schwören und geiseln zu geben, und dass diese die thorflügel nach Ascoli brachten, gegen verbot des legaten die mauern zerstörten und sich bemühten, die stadt und das suburbium S. Floriani, das dem bisthum gehöre, sich zu unterwerfen. Ughelli 1,401 (mit iuli 1). Palma St. della dioc. Aprutina (ed. 1) 2,17 (ed. 2) 2,27. – Eingerückt in die urk. des legaten von 22 sept. s. o. nr. 13849. – Ersatz für nr. 8404.

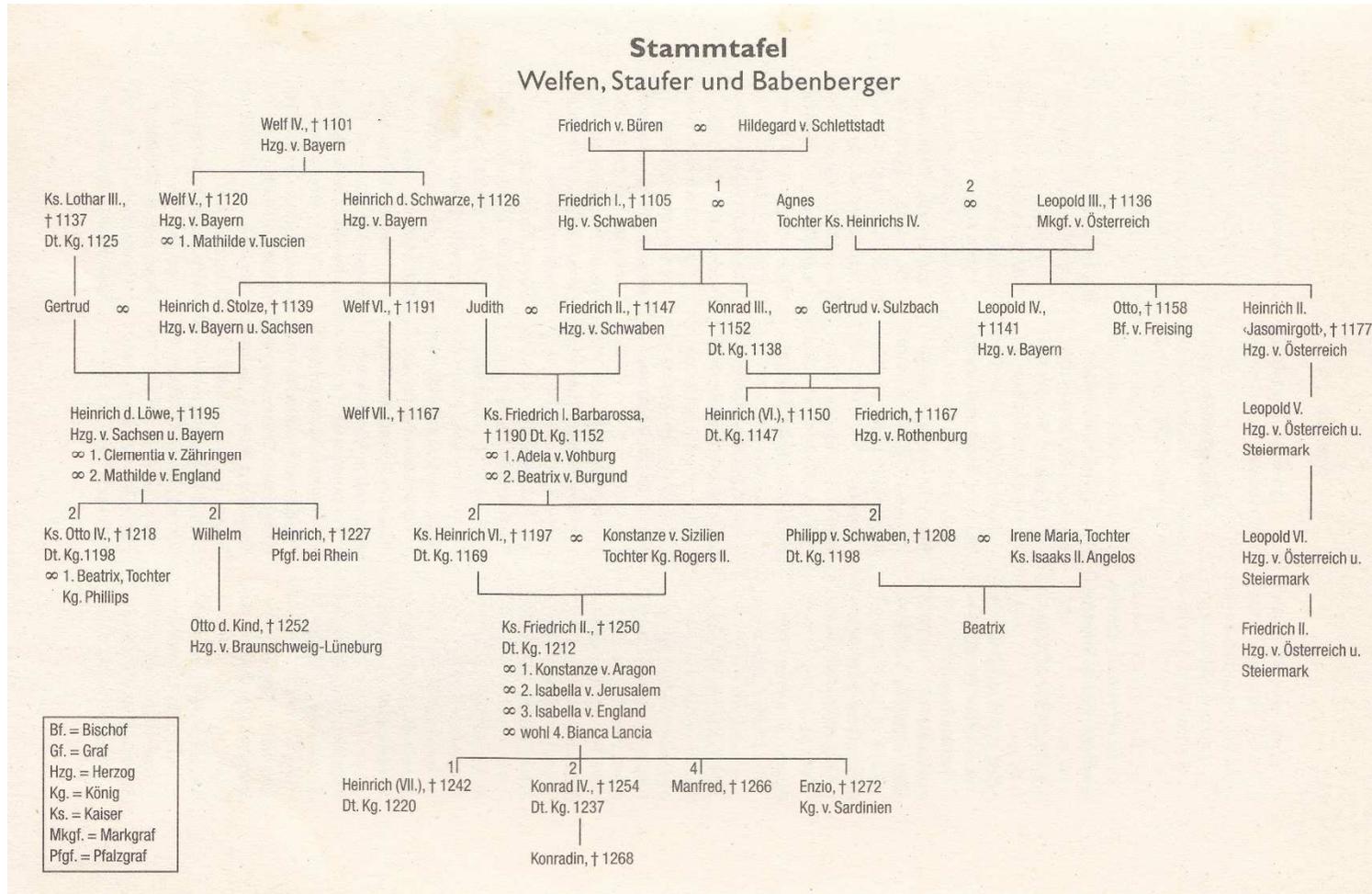
Anhang 3 – Stammtafel der Salier

Quelle: Ludger Körntgen, Ottonen und Salier, Darmstadt ⁴2013, 60.



Anhang 4 – Stammtafel der Stauer

Quelle: Görich (Stauer), 125.



Zusammenfassung

„Nur ein Spiel!“ widmet sich der Untersuchung politischer Geiseln als Verhandlungsinstrument in der Salier- und Stauferzeit. Nach einer kurzen Begriffsgeschichte der „politischen Geisel“ werden in einer Tour d’horizon durch 230 Jahre wichtige Fälle von Geiselstellungen, in die Herrscher involviert waren, analysiert. Geiseln wurden freiwillig überwiegend als Garantie für Treue, der Unterwerfung, des Waffenstillstands oder zur Friedenssicherung eingesetzt. In den meisten Fällen blieben die Geiseln unbeschadet, selbst wenn die zugrunde liegende Vereinbarung gebrochen wurde. Ob dies vernünftige Gründe hatte oder Geiselstellungen einfach als Teil eines Rituals zu sehen waren, wird in der vorliegenden Arbeit mit Hilfe spieltheoretischer Methoden näher untersucht.

Der Begriff des Rituals für die Erklärung von Geiselstellungen wird dabei als unzureichender Erklärungsansatz erkannt. Vielmehr kann durch die Modellierung eines spieltheoretischen Ansatzes am Beispiel der Belagerung von Crema dargelegt werden, dass die damaligen Geiselstellungen auch aus heutiger Sicht vernünftigem Verhalten entsprechen, selbst unter fremdem kulturellem Kontext. Mit diesem Modell kann auch der Wandel der Bedeutung der Herrschertugenden *clementia* und *iustitia* in jener Zeit erklärt werden.

Dementsprechend wird die Spieltheorie als taugliche Hilfswissenschaft der Geschichte, auch für lange zurückliegende Ereignisse, empfohlen.

Abstract

“Nur ein Spiel“ – “Just a game!“ focusses on the analysis of the function of hostages as political instrument in negotiations in the Holy Roman Empire of the 11th to 13th century. After a brief introduction into the concept of “political hostage” we investigate important cases of voluntary hostages over the course of 230 years (1124-1254). In these times, hostages were given mainly for purposes of guaranteeing loyalty, submission, truce or to secure a peace. In most cases, hostages remained safe, even when the hostage giver broke the agreement. This essay deals with the question if that was the case for rational grounds or if hostages had simply to be seen as part of a medieval ritual. In the analysis, we apply game theoretic models.

As a result we find that the concept of rituals does not sufficiently explain the use of hostages in the Middle Ages. Game theory delivers a more promising approach though. Using the example of the siege of Crema we explain that cases of hostage taking at that time can be explained by rational behaviour in today’s terms even when happening in a different cultural context. By this model we could also explain the changing importance of the monarch virtues *clementia* and *iustitia* in these times.

We conclude by suggesting that game theory be a proper auxiliary science of historic research even for events long dated back.

Curriculum Vitae

Mag. Helmut Kern, geb. 21. Mai 1965 in Wien, Österreich. Studium der Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien (Magister rer.soc.oec., 1990), Studium der Geschichte an der Universität Wien (Bachelor of Arts, 2013), Schwerpunkt Mittelalterliche Geschichte. Absolvent des Executive Leadership Program der Columbia University, New York (2000). Zertifizierter Unternehmensberater (1994).

Lektor in einem MBA-Programm an der Technischen Universität zum Thema Strategy & Business Policy. Lektor im einem MBA Programm der Universitäten St. Gallen und Freiburg (Schweiz, 1996).

Aufsichtsrat in einem englischen börsennotierten Unternehmen und österreichischen Unternehmen. Geschäftsführender Gesellschafter der Beyond Holding GmbH und der Beyond Consulting GmbH, Wien.

Zuvor Global Partner bei Deloitte Consulting, Managing Partner für Österreich und Schweiz von Deloitte, Head of Consulting von PwC Österreich, Vorsitzender einer österreichischen Privatstiftung und Aufsichtsrat im mehreren Unternehmen (ATX und Privatunternehmen), Beirat mehrerer Fonds.

Publikationen (Auswahl):

- Kolumnist in „Aufsichtsrat aktuell“ (Linde Verlag, Wien).
- Kern/Diewald/Sumbalsky, „Regulierung in Österreich. Regulierung von Infrastrukturbranchen im Spannungsfeld von Regulierungstheorie und Wirtschaftspolitik“, Linde Verlag, Wien 2009.
- „Hat die Marktwirtschaft noch Zukunft? Staatliche Regulierung löst die Probleme nicht“, in: Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe IILP, ed. March 28, 2009, p. 14-19.
- “3rd Generation mobile – a licence to print money?”, in: Communications in the 21st Century, London 2001, p. 23-24.
- Lahodny-Karner/Kotschnigg/Kern (Hg.), Euro. Das Handbuch zur Währungsumstellung, Wien, 1997.
- „Value Based Management“, in: Zukunft der Wirtschaftstreuhand, Vienna 1997, 111-126.
- Kern/Schwarzer (Hg.), ABC der Verpackungsverordnung, Linde Verlag, Wien 1997.
- „Repräsentanz in Spanien“, Steuer und Wirtschaft International 7/1993 (SWI), 215-218.
- „Probleme der Anwendung der Kapitalwertmethode zur Ermittlung des Unternehmenswerts“, Zeitschrift für Rechnungswesen 7/1992 (RWZ), 218-224.

Vorträge (Auswahl):

- Sprecher auf dem Europäischen Forum Alpbach (2005-2010)
- Seminarleiter zu Unternehmensbewertung (Österreichisches Controllerinstitut, 1997-2000)
- Sprecher zur ökonomischen Auswirkung des EURO für zahlreiche Institutionen (1997-2000)